Anlage A

RAHMENRICHTLINIEN DES LANDES FÜR DIE FESTLEGUNG DER CURRICULA DER UNTERSTUFE AN DEN ITALIENISCHSPRACHIGEN SCHULEN IN SÜDTIROL

Beschluss Nr./N. Delibera: 0543/2026. Digital unterzeichnet / Firmato digitalmente: Arno Kompatscher, 02004AB5 - Eros Magnago, 01FAD133

Beschluss Nr./N. Delibera: 0543/2026. Digital unterzeichnet / Firmato digitalmente: Arno Kompatscher, 02004AB5 - Eros Magnago, 01FAD133

Beschluss Nr./N. Delibera: 0543/2026. Digital unterzeichnet / Firmato digitalmente: Arno Kompatscher, 020044B5 - Eros Magnago, 01FAD133

Inhalt

ALLGEMEINE GRUNDSÄTZE 7

Vorwort 7
Lokale Besonderheiten 11
Schule, Europa, Familien 13
Essentialisierung als strategische Lösung 14
Struktur und Zielsetzungen der Unterstufe 16
Lernen lernen und lehren lernen 18
Lernumgebung 20
Curriculum, Fächer und Kompetenzen 21
Bewertung des Lernerfolgs und Bescheinigung der Kompetenzen 23
Prozesse der internen Evaluation und Qualitätsentwicklung an Schulen 25
Orientierung und Orientierungsdidaktik 27
Weiterbildung der Lehrpersonen 29

UNTERRICHTSZEIT IN DER GRUNDSCHULE 31

Schulen mit regulärer Unterrichtszeit 31
Ganztagsschulen 31
Integriertes Schulmodell 31
Möglichkeit der Fächerverschiebung durch die autonomen Schulen 32

UNTERRICHTSZEIT IN DER MITTELSCHULE 34

Klassen mit verlängerter Unterrichtszeit 37
Möglichkeit der Fächerverschiebung durch die autonomen Schulen 37
Flexibilitätsgrenze des Jahresstundenkontingents 37

KOMPETENZPROFIL AM ENDE DER UNTERSTUFE 38

SOZIAL-EMOTIONALE KOMPETENZEN 40

DIGITALE KOMPETENZ 42

Zielsetzungen der digitalen Kompetenz in der Schule 43
Rolle der Lehrkraft 44
Kompetenzziele am Ende der Grundschule 46
Kompetenzziele am Ende der Mittelschule 46
Lernziele am Ende der zweiten Grundschulklasse 46
Lernziele am Ende der fünften Grundschulklasse 47
Lernziele am Ende der Mittelschule 47

GESELLSCHAFTLICHE BILDUNG 49

Verfassung | Kompetenz- und Lernziele 52
Wirtschaftliche Entwicklung und Nachhaltigkeit | Kompetenz- und Lernziele 58
Digitale Kompetenz zur aktiven Bürgerschaft | Kompetenz- und Lernziele 63

LERNBEREICHE 65

HINWEISE ZUM SPRACHLICHEN BEREICH 66

ITALIENISCH 69

HÖREN 72
Kompetenzziele am Ende der Grundschule 73
Kompetenzziele am Ende der Mittelschule 73

Beschluss Nr./N. Delibera: 0543/2026. Digital unterzeichnet / Firmato digitalmente: Arno Kompatscher, 02004AB5 - Eros Magnago, 01FAD133

Lernziele am Ende der zweiten Grundschulklasse 73
Lernziele am Ende der fünften Grundschulklasse 74
Lernziele am Ende der Mittelschule 74
SPRECHEN 75
Kompetenzziele am Ende der Grundschule 76
Kompetenzziele am Ende der Mittelschule 77
Lernziele am Ende der zweiten Grundschulklasse 77
Lernziele am Ende der fünften Grundschulklasse 77
Lernziele am Ende der Mittelschule 78
LESEN 78
Kompetenzziele am Ende der Grundschule 80
Kompetenzziele am Ende der Mittelschule 80
Lernziele am Ende der zweiten Grundschulklasse 80
Lernziele am Ende der fünften Grundschulklasse 81
Lernziele am Ende der Mittelschule 81
SCHREIBEN 83
Kompetenzziele am Ende der Grundschule 85
Kompetenzziele am Ende der Mittelschule 85
Lernziele am Ende der zweiten Grundschulklasse 85
Lernziele am Ende der fünften Grundschulklasse 86
Lernziele am Ende der Mittelschule 86
WORTSCHATZ 87
Kompetenzziele am Ende der Grundschule 88
Kompetenzziele am Ende der Mittelschule 89
Lernziele am Ende der zweiten Grundschulklasse 89
Lernziele am Ende der fünften Grundschulklasse 89
Lernziele am Ende der Mittelschule 90
SPRACHREFLEXION 90
Kompetenzziele am Ende der Grundschule 91
Kompetenzziele am Ende der Mittelschule 92
Lernziele am Ende der zweiten Grundschulklasse 92
Lernziele am Ende der fünften Grundschulklasse 93
Lernziele am Ende der Mittelschule 93

DEUTSCH ZWEITE SPRACHE 95

Kompetenzziele am Ende der Grundschule 97
Kompetenzziele am Ende der Mittelschule 97
Lernziele am Ende der zweiten Grundschulklasse 98
Lernziele am Ende der fünften Grundschulklasse 100
Lernziele am Ende der Mittelschule 103

ENGLISCH 107

Kompetenzziele am Ende der Grundschule 109
Kompetenzziele am Ende der Mittelschule 109
Lernziele am Ende der zweiten Grundschulklasse 110
Lernziele am Ende der fünften Grundschulklasse 110
Lernziele am Ende der Mittelschule 111

GESCHICHTE 114

Sinn des Geschichtsunterrichts 114
Methoden für den Geschichtsunterricht 115
Identität, Erinnerung und historische Kultur 115
Allgemeine Geschichte in der Schule 116
Aufteilung der historischen Kenntnisse nach Schulstufen 116

Kompetenzziele am Ende der Grundschule ... 117
Kompetenzziele am Ende der Mittelschule ... 117
Lernziele am Ende der zweiten Grundschulklasse ... 118
Lernziele am Ende der fünften Grundschulklasse ... 118
Lernziele am Ende der dritten Mittelschulklasse ... 120

GEOGRAFIE ... 122

Sinn des Geografieunterrichts ... 122
Unterrichtsmethoden ... 123
Kompetenzziele am Ende der Grundschule ... 123
Kompetenzziele am Ende der Mittelschule ... 124
Lernziele am Ende der zweiten Grundschulklasse ... 124
Lernziele am Ende der fünften Grundschulklasse ... 125
Lernziele am Ende der dritten Mittelschulklasse ... 127

HINWEISE ZUM STEAM-BEREICH ... 129

NATURWISSENSCHAFTEN ... 131

Kompetenzziele am Ende der Grundschule ... 132
Kompetenzziele am Ende der Mittelschule ... 133
Lernziele am Ende der zweiten Grundschulklasse ... 133
Lernziele am Ende der fünften Grundschulklasse ... 134
Lernziele am Ende der dritten Mittelschulklasse ... 136

TECHNIK ... 138

Kompetenzziele am Ende der Grundschule ... 139
Kompetenzziele am Ende der Mittelschule ... 140
Lernziele am Ende der zweiten Grundschulklasse ... 141
Lernziele am Ende der fünften Grundschulklasse ... 141
Lernziele am Ende der dritten Mittelschulklasse ... 142

KUNST ... 144

Kompetenzziele am Ende der Grundschule ... 145
Kompetenzziele am Ende der Mittelschule ... 145
Lernziele am Ende der zweiten Grundschulklasse ... 146
Lernziele am Ende der fünften Grundschulklasse ... 147
Lernziele am Ende der dritten Mittelschulklasse ... 148

MATHEMATIK ... 150

Kompetenzziele am Ende der Grundschule ... 151
Kompetenzziele am Ende der Mittelschule ... 152
Lernziele am Ende der zweiten Grundschulklasse ... 153
Lernziele am Ende der fünften Grundschulklasse ... 154
Lernziele am Ende der dritten Mittelschulklasse ... 156

MUSIK ... 159

Kompetenzziele am Ende der Grundschule ... 159
Kompetenzziele am Ende der Mittelschule ... 160
Lernziele am Ende der zweiten Grundschulklasse ... 161
Lernziele am Ende der fünften Grundschulklasse ... 162
Lernziele am Ende der dritten Mittelschulklasse ... 162

BEWEGUNG UND SPORT ... 170

Kompetenzziele am Ende der Grundschule ... 171
Kompetenzziele am Ende der Mittelschule ... 171

Beschluss Nr./N. Delibera: 0543/2026. Digital unterzeichnet / Firmato digitalmente: Arno Kompatscher, 02004AB5 - Eros Magnago, 01FAD133

Lernziele am Ende der zweiten Grundschulklasse 172
Lernziele am Ende der fünften Grundschulklasse 172
Lernziele am Ende der dritten Mittelschulklasse 173

RELIGION 175

Kompetenzziele am Ende der Grundschule 176
Kompetenzziele am Ende der Mittelschule 176
Lernziele am Ende der zweiten Grundschulklasse 177
Lernziele am Ende der fünften Grundschulklasse 177
Lernziele am Ende der dritten Mittelschulklasse 178

Beschluss Nr./N. Delibera: 0543/2026. Digital unterzeichnet / Firmato digitalmente: Arno Kompatscher, 02004AB5 - Eros Magnago, 01FAD133

Beschluss Nr./N. Delibera: 0543/2026. Digital unterzeichnet / Firmato digitalmente: Arno Kompatscher, 02004AB5 - Eros Magnago, 01FAD133

Allgemeine Grundsätze

Vorwort

Die Unterstufe umfasst eine für Heranwachsende äußerst wichtige Zeitspanne, denn sie bildet die Grundlage für die Entwicklung der Kompetenzen und der eigenen Identität.

Die vorliegenden *Rahmenrichtlinien des Landes* (im Folgenden nur Rahmenrichtlinien) für die Grund- und Mittelschulen:

- haben zum Ziel, eine **inklusive, anregende Lernumgebung** zu schaffen, in welcher kulturelle Vielfalt aufgewertet und die persönliche Entwicklung unterstützt wird;
- beabsichtigen, die **kulturellen Wurzeln aller Schülerinnen und Schüler zu festigen** und ihnen dabei zu helfen, eine **aufgeschlossene** und **bewusste** Identität zu entwickeln, damit sie in der Lage sind, sich in einer zunehmend komplexeren Realität zurechtzufinden und mit dieser zu interagieren.

Ziel ist es daher, wirksame Instrumente bereitzustellen, um bei den jungen Menschen eine **kritische Denkweise** und eine dauerhafte **Fähigkeit des Erforschens** heranzubilden sowie die Überzeugung zu fördern, dass **Bildung** nicht nur die Weitergabe von Wissen ist, sondern ein **Weg des Entdeckens und der persönlichen Freiheit**. Die Curricula sind – unter Wahrung der Autonomie der einzelnen Schulen – auf die Entwicklung grundlegender Kompetenzen für aktive Bürgerschaft und soziale Teilhabe ausgerichtet. In diesem Sinne versteht sich die **Schule** als **Ort des offenen Dialogs** zwischen Schülerinnen und Schülern, Lehrkräften, Familien und dem Umfeld: ein Bereich, in dem die kontinuierliche Interaktion zwischen den unterschiedlichen Bildungsteilnehmern von wesentlicher Bedeutung ist. **Transparenz** und Zugänglichkeit der Planungsentscheidungen garantieren die Einbeziehung aller Beteiligten, die auf diese Weise konstruktiv zum Bildungsweg der Schülerinnen und Schüler beitragen können.



Inklusion • kultureller Pluralismus • Autonomie • Bildungsgemeinschaft



- Inklusives, anregendes Umfeld
- Aufwertung der kulturellen Vielfalt
- Aktive Rolle der Schülerinnen und Schüler, Familien und Lehrkräfte

Kontinuität mit dem Kindergarten

Um einen reibungslosen und kohärenten Übergang vom Kindergarten zur Unterstufe zu gewährleisten, betonen die Rahmenrichtlinien die **Lernfelder (Körpererfahrung, Kommunikation, Verantwortungsbewusstsein, wissenschaftliches Denken und aktive Teilnahme am gesellschaftlichen Leben)** und greifen sie auf, indem sie in aufbauende **Fertigkeiten und Kenntnisse** gegliedert werden.

Die Lehrkräfte der verschiedenen Bildungsstufen arbeiten bereits im Jahr vor Eintritt in die Unterstufe zusammen, um gemeinsame Lernwege und Übergangsverfahren festzulegen und so die affektive, relationale und didaktische Kontinuität zu fördern. Auf diese Weise beginnen alle Schülerinnen und Schüler die Unterstufe mit bereits gefestigten sozialen, emotionalen, sprachlichen und kognitiven Kompetenzen, die durch gemeinsame Maßnahmen und ein vertikales Bildungsprojekt gestärkt werden, wodurch das ganzheitliche persönliche Wachstum in harmonischer Weise gefördert wird.



Lernschwerpunkte • affektive Kontinuität • vertikale Gestaltung



- Synergie zwischen Erfahrungsfeldern und Kompetenzen
- Harmonische Progression den Zielen
- Aufnahme und pädagogische Kontinuität.

Innovative Methoden und fächerübergreifendes Lernen

Um die Qualität der Bildung zu stärken, bekräftigen diese Rahmenrichtlinien den **Wert innovativer Methoden** und legen den Schwerpunkt auf die wirksame Umsetzung in der täglichen Unterrichtspraxis. Methoden wie problembasiertes Lernen (PBL) oder Flipped Classroom stellen Beispiele für konkrete Ansätze dar, die das aktive Lernen und den Erwerb von praktischen Fähigkeiten für reale Kontexte fördern. Gleichzeitig ist es wichtig, eine ausgeprägtere **Interdisziplinarität** zu fördern, Brücken zwischen den verschiedenen Fächern zu schaffen, um eine ganzheitliche Form von Wissen zu ermöglichen, bei dem die Kenntnisse nicht in dicht abgeschlossenen Fachbereichen verbleiben, sondern in einem fließenden Dialog stehen, wodurch die Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler bereichert und gefestigt werden.



: PBL • Flipped Classroom • STEAM • Flexibilität



- Aktive, realitätsbezogene Methoden
- Fließende Verbindung zwischen Fächern
- Anregung zum kritischen und kreativen Denken.

Beschluss Nr./N. Delibera: 0543/2026. Digital unterzeichnet / Firmato digitalmente: Arno Kompatscher, 020044B5 - Eros Magnago, 01FAD133

Eine Schule für die persönliche und soziale Entwicklung

Die Unterstufe ist im Einklang mit diesen Rahmenrichtlinien aufgefordert, ihre Bildungsaufgabe in einem physischen und geistigen Raum zu erfüllen, der die Entwicklungsrhythmen der Schülerinnen und Schüler berücksichtigt, Zeit für Reflexion sicherstellt und die Bedeutung einer **„langsamen" Vorgehensweise in den Lernprozessen** hervorhebt, die es ermöglicht, Kenntnisse und Kompetenzen zu vertiefen, zu erproben und zu verinnerlichen.

Eine so konzipierte Schule wird zu einem Ort, in dem sich **Talente und Begabungen frei entfalten können,** dank eines pädagogischen Ansatzes, der auf Personalisierung und Individualisierung basiert. Diese Perspektive bietet die Chance, sowohl herausragende Leistungen zu fördern als auch diejenigen, die sich in Schwierigkeiten befinden, angemessen zu unterstützen und besonderen Bildungsbedürfnissen (BES) spezifische Aufmerksamkeit zu widmen.



Personalisierung • Wohlbefinden • Langsames Lernen • BES



- Berücksichtigung individueller Rhythmen
- Unterstützung von Schülerinnen und Schülern mit besonderen Bedürfnissen
- Gleichgewicht zwischen Vertiefen und Erproben.

Kontinuität der Bildung und Aufgabe des Klassenrats

Die Unterstufe, die sich in Grund- und Mittelschule gliedert, erstreckt sich über **vier Biennien.** Sie fördert den Grundsatz der Kontinuität zwischen den verschiedenen Bildungsstufen und stellt eine Verbindung zwischen Kindergarten und Oberstufe dar. Jede schulische Einrichtung ist somit aufgefordert, ein vertikales und progressives Curriculum zu gestalten, das grundlegende Ziele setzt und gleichzeitig eine gewisse Flexibilität ermöglicht, um diversifizierte Bildungsentscheidungen und individuelle Bildungswege zu ermöglichen.

Bei diesem Prozess übernimmt der Klassenrat eine wichtige strategische Rolle, denn er koordiniert die pädagogischen Aktivitäten und fördert gemeinsame und fachübergreifende didaktische Vorgehensweisen. Die aktive Zusammenarbeit zwischen den Lehrkräften garantiert einen kohärenten und vernetzen Zugang zum Wissen, der die Schülerinnen und Schüler darauf vorbereitet, sich kompetent in einer immer stärker vernetzten Welt zu bewegen.



Vertikalität • Verknüpfung • Zusammenarbeit der Lehrkräfte



- Integrierte Lernwege zwischen den Bildungsstufen
- Koordination des Klassenrats
- Bündnis zwischen Kindergarten und Unterstufe.

Beschluss Nr./N. Delibera: 0543/2026. Digital unterzeichnet / Firmato digitalmente: Arno Kompatscher, 020044B5 - Eros Magnago, 01FAD133

Auf dem Weg zu einer ganzheitlichen und kompetenzorientierten Bildung

Bereits in den ersten Jahren der Grundschule ist es wichtig, die Grundlage für die Entwicklung von Kompetenzen zu schaffen, die **kognitive, emotionale und soziale Aspekte** verbindet. Dies erleichtert den Übergang zur Oberstufe und trägt zur allgemeinen Bildung der Schülerinnen und Schüler bei, die als Prozess der Heranbildung bewusster, verantwortungsvoller und aktiver Bürgerinnen und Bürger verstanden wird.

Dieser Ansatz verknüpft sich mit den Rahmenrichtlinien für die Oberstufe, in denen eine ganzheitliche Bildung, welche Kompetenzen, Kenntnisse und Werte umfasst, ausschlaggebend ist für die Vorbereitung junger Menschen auf eine komplexe Realität. Die Förderung von Schlüsselkompetenzen wie Problemlösen, kritisches Denken und Kreativität führt somit zu einer pädagogischen Vision, die weit über das Fachwissen hinausgeht und die Fähigkeit umfasst zu analysieren, sich anzupassen und positiv zum sozialen Kontext beizutragen.



umfassend • emotional • sozial • kognitiv



- gleichzeitige Entwicklung mehrerer Dimensionen
- ganzheitlicher Ansatz
- Vorbereitung auf Komplexität.

Diese Rahmenrichtlinien des Landes fordern alle Beteiligten – Schülerinnen und Schüler, Lehrkräfte, Familien und die Gemeinschaft – dazu auf zusammenzuarbeiten und gemeinsam Verantwortung zu übernehmen, um eine hochwertige Bildung zu verwirklichen, die auf innovativen Methoden, fächerübergreifendem Lernen und Inklusion basiert. Ziel ist es, Personen heranzubilden, die in der Lage sind, eine Vielfalt von Chancen zu ergreifen und die gegenwärtigen und zukünftigen Herausforderungen souverän zu meistern.

Beschluss Nr./N. Delibera: 0543/2026. Digital unterzeichnet / Firmato digitalmente: Arno Kompatscher, 020044B5 - Eros Magnago, 01FAD133

Lokale Besonderheiten

Die italienische Schule in Südtirol wirkt in einem Kontext, der durch eine reiche historische, kulturelle, umweltbezogene und soziale Vielfalt geprägt ist und somit einen auf nationaler Ebene einzigartigen Bildungsraum darstellt. Diesen Kontext und dessen historisch-kulturelle Wurzeln zu verstehen, kann dazu beitragen, eine umfassendere und bewusstere Sicht auf die Welt zu entwickeln und damit geeignete und kohärente Möglichkeiten zur Wahrnehmung und Ausübung der eigenen Rechte und Pflichten zu vermitteln.

Das **mehrsprachige Umfeld** Südtirols erfordert bereits im Kindergarten und anschließend auch in der Unterstufe einen spezifischen Ansatz im Sprachenunterricht. Dieses Unterrichtsmodell zielt darauf ab, mehrsprachige Kompetenzen zu fördern und die mehrsprachige und plurikulturelle Realität des Landes widerzuspiegeln.

Bei der Förderung der sprachlichen Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler haben die Schulen die Möglichkeit, im Einklang mit Art. 19 des Autonomiestatuts und den Richtlinien der Landesregierung innovative Projekte im Sprachunterricht umzusetzen.

Dies ermöglicht eine solide sprachliche Bildung, die den kulturellen und beruflichen Anforderungen eines Gebietes entspricht, in dem Mehrsprachigkeit eine alltägliche Realität und eine grundlegende Ressource ist.

Der besondere Wert, welcher den sprachlichen Kompetenzen und der Mehrsprachigkeit in Südtirol beigemessen wird, reiht sich ein in einen umfassenderen, europäischen Rahmen, zu dessen Grundlagen die Empfehlungen des Rats der Europäischen Union bezüglich der Entwicklung von Kompetenzen und die Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung gehören. Diese Dokumente bilden den Bezugsrahmen für das italienische Bildungssystem, das darauf ausgerichtet ist, die europäischen Ziele den nationalen Gegebenheiten anzupassen und diese zu ergänzen, um einen echten **europäischen Bildungszusammenhang** zu fördern.

Gemäß den Empfehlungen des Rats der Europäischen Union ist die Entwicklung von Schlüsselkompetenzen, zu denen sprachliche, digitale und übergreifende Kompetenzen gehören, von wesentlicher Bedeutung, um zu garantieren, dass junge Menschen für die Anforderungen eines sich stetig weiterentwickelnden Arbeitsmarktes vorbereitet sind und sich als aktive und verantwortungsbewusste Bürgerinnen und Bürger einbringen können. Italien und insbesondere Südtirol richtet sein Bildungssystem auf diese Vision aus und bietet Bildungswege, die diesen Anforderungen gerecht werden und eine Ausbildung garantieren, welche auf die **in Europa anerkannte Bescheinigung der Kompetenzen** ausgerichtet ist.

Neben der mehrsprachigen Dimension bietet auch die **lokale Geschichte** als Instrument zum Verständnis des Landes und seiner Veränderungen eine wertvolle Chance, um jungen Menschen ein kritisches Bewusstsein bezüglich Identität, interethnischen Beziehungen, Zusammenleben und Kooperation zwischen den Sprachgruppen zu vermitteln. Die **Wertschätzung des historischen und kulturellen Erbes** – von den archäologischen Stätten bis hin zur rationalistischen Architektur, von der Erinnerung an das 20. Jahrhundert bis zu den mündlichen Überlieferungen – kann durch fachübergreifende Aktivitäten, Workshops zur

Beschluss Nr./N. Delibera: 0543/2026. Digital unterzeichnet / Firmato digitalmente: Arno Kompatscher, 020044B5 - Eros Magnago, 01FAD133

öffentlichen Geschichte, Führungen und die Zusammenarbeit mit Archiven und Museen zu einem wesentlichen Bestandteil des Curriculums werden.

Diese Wege, die der Planungsautonomie der Schulen überlassen werden, fördern eine plurale Identität, das Zugehörigkeitsgefühl zur lokalen Gemeinschaft, die aktive Teilnahme am gesellschaftlichen Leben und das Verständnis der historischen Prozesse in ihrer lokalen, europäischen und globalen Dimension.

Die Südtiroler **Landschaft,** – Ergebnis eines jahrhundertelangen Dialogs zwischen menschlichen Gemeinschaften und alpiner Umgebung – stellt einen idealen Rahmen für die Entwicklung von Umweltkompetenz, ökologischem Denken und generationenübergreifender Verantwortung dar. Die geomorphologischen und kulturellen Besonderheiten des Landes bieten die Grundlage für integrierte Bildungsmaßnahmen in den Bereichen Naturwissenschaften, Geografie, Gesellschaftliche Bildung und Outdoor-Learning.

Die **lokalen kulturellen Ausdrucksformen,** die **gesprochenen Sprachen** und **gelebten Traditionen** bilden eine Brücke zwischen der Schule und den jeweiligen Lebenswelten und fördern als Bildungsanreiz die kulturelle Verständigung, den Dialog zwischen den Generationen und die Wertschätzung des kollektiven Gedächtnisses.

Der **grenzübergreifende Kontext** Südtirols – eines Gebietes, das seit jeher durch kulturelle Mobilität, kulturellen Austausch und kulturelle Überschneidungen geprägt ist – stellt eine Gelegenheit dar, um sich im Unterricht mit Themen wie Grenzen, Identität, Mobilität und europäischer Integration auseinanderzusetzen und in den jungen Menschen das Bewusstsein der eigenen Stellung in der heutigen Welt zu stärken.

All dies reiht sich in den Bezugsrahmen der Agenda 2030 ein, welche die gleichberechtigte und inklusive Inanspruchnahme von hochwertiger Bildung fördert, ein Ziel, das die Südtiroler Schulen auch durch den Ausbau der sprachlichen Kompetenzen verfolgen. Dieser Ansatz bereichert zum einen das Bildungsprofil der Schülerinnen und Schüler, zum anderen bereitet er sie auf eine europäische und internationale Mobilität vor, indem die Anerkennung ihrer Kompetenzen und Qualifikationen in der gesamten Europäischen Union erleichtert wird. In der Praxis bedeutet dies, die **Berufsorientierung** und die Chancen für **beruflichen Austausch** zu fördern und damit einen fruchtbaren Boden für künftigen Austausch und eine wirklich europäische Professionalität zu schaffen. So bemüht sich das italienische Bildungssystem um eine integrierte und anerkennbare Bildung, welche die jungen Menschen darauf vorbereitet, kompetente, flexible Bürger und Teilnehmer am Arbeitsmarkt zu werden, die sich ihrer Chancen in Europa und darüber hinaus bewusst sind.



Zweisprachigkeit und Mehrsprachigkeit • Gebiet • lokale Geschichte



- Förderung eines Bildungsprozesses im europäischen Sinne
- Auseinandersetzung mit dem lokalen Umfeld als Brücke zwischen Schule und Gemeinschaft
- Erkennen und Nutzen von Chancen

Beschluss Nr./N. Delibera: 0543/2026. Digital unterzeichnet / Firmato digitalmente: Arno Kompatscher, 020044B5 - Eros Magnago, 01FAD133

Schule, Europa, Familien

Um den Empfehlungen des Rats der Europäischen Union von 2018 gerecht zu werden und die Ziele der Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung zu verfolgen, ist es von wesentlicher Bedeutung, dass die Unterstufe sich aktiv für die Förderung der Gesellschaftlichen Bildung einsetzt. Dieses Engagement umfasst die Sensibilisierung der Lernenden und der Familien für die Themen der mündigen und verantwortungsvollen Teilhabe am gesellschaftlichen Leben, des sozialen Zusammenhalts und der Nachhaltigkeit Themen, die von grundlegender Bedeutung sind bei der Entwicklung der Kritikfähigkeit und des Bewusstseins der eigenen Rolle in der Welt. Die Schule **fördert aktiv das demokratische Leben und den inklusiven Dialog,** indem sie individuelle, kulturelle und soziale Unterschiede wertschätzt. Durch eine Erziehung, die sich nicht nur auf die schulischen Bereiche beschränkt, sondern das gesamte Umfeld berücksichtigt, werden die Schulen zum Mittelpunkt der Bildungsgemeinschaft. Diese lokalen Kooperationen fördern diversifizierte Lernerfahrungen und erweiterte Lernkontexte, welche alle Schülerinnen und Schüler aktiv einbeziehen und niemanden zurücklassen.

In diesem Rahmen der Zusammenarbeit wirken Lehrkräfte und Familien gemeinsam, um erfolgreiche Lernprozesse sowie ein schulisches Klima zu gestalten, das auf Wohlbefinden, Gemeinschaftssinn und Rücksicht basiert. Insbesondere sind die Familien eine grundlegende Stütze, um die individuellen Kompetenzen zu stärken. Sie beteiligen sich aktiv an schulischen Entscheidungen, indem sie in Gremien mitwirken und an Veranstaltungen wie Besprechungen, Sprechstunden und gemeinschaftlichen Initiativen aktiv teilnehmen. Diese Interaktionen auf formeller wie informeller Ebene sind unerlässlich für den Aufbau einer **Bildungsgemeinschaft**, die **durch Zusammenhalt geprägt ist,** und für die Herausbildung einer gemeinsamen Bildungsverantwortung von Schule und Familie. Es muss nachdrücklich betont werden, dass die Schule in einer komplexen Gesellschaft nicht allein alle Bildungsbedürfnisse der einzelnen Schülerinnen und Schüler abdecken kann. Der soziale und kulturelle Kontext spielt von Geburt an eine grundlegende Rolle bei der Entwicklung von Kompetenzen, die über den Wirkungsbereich des schulischen Umfelds hinausgehen, einschließlich der emotionalen und sozialen Kompetenzen. Daher ist es wichtig, dass jedes Mitglied der Gesellschaft aktiv dazu beiträgt, sicherzustellen, dass jede Person ein partizipatives und erfülltes Leben führen kann.



Agenda 2030 • Mitverantwortung • gesellschaftliche Teilhabe



- Ausrichtung an den EU-Empfehlungen
- Aktive Einbeziehung der Familien
- Bildung für eine globale Bürgerschaft

Beschluss Nr./N. Delibera: 0543/2026. Digital unterzeichnet / Firmato digitalmente: Arno Kompatscher, 020044B5 - Eros Magnago, 01FAD133

Essentialisierung als strategische Lösung

Essentialisierung ist eine **strategische Lösung,** deren Ziel es ist, den Unterricht auf die wesentlichen Inhalte zu konzentrieren, welche die Entwicklung kritischer Kompetenzen unterstützen, die für den Erfolg der Schülerinnen und Schüler in einer komplexen und sich rasch weiterentwickelnden Welt notwendig sind. Dieser Prozess bedeutet nicht ausschließlich das Weglassen von Inhalten, sondern vielmehr eine vertiefte Reflexion über den Bildungswert und die Relevanz jedes einzelnen Elements im Curriculum. Die Umsetzung erfordert von den Lehrkräften eine aufmerksame **Beurteilung** der **Kenntnisse** und **Kompetenzen,** die wirklich grundlegend für die Bildung der Schülerinnen und Schüler sind. Die Lehrkräfte, die im Klassenrats zusammenarbeiten, müssen jene Fähigkeiten identifizieren, welche kritisches Denken, Problemlösen, Kreativität und Anpassungsfähigkeit der Schülerinnen und Schüler stärken, und sich auf diese konzentrieren. Die Auswahl der Inhalte sollte beispielsweise von folgenden Schlüsselfragen geleitet werden: „Welches Thema trägt zur Entwicklung wesentlicher Kompetenzen für die Zukunft der Schülerinnen und Schüler bei?“ und „Wie verknüpft sich dieser Inhalt mit anderen Lernbereichen und ergänzt diese, um ein umfassenderes und anwendbares Verständnis zu entwickeln?“.

Bei der Essentialisierung hat die **Lehrkraft eine entscheidende Aufgabe.** Sie soll nicht nur fachspezifisches Wissen vermitteln, sondern auch Lernerfahrungen gestalten, die Theorie und Praxis miteinander verbinden. Die Lehrkräfte sind aufgefordert, traditionelle pädagogische Ansätze kritisch zu hinterfragen und proaktiv zu sein im Einsatz von Unterrichtsmethoden, welche die praktische Anwendung von Wissen in vielfältigen, realen Situationen in den Vordergrund stellen.

Wichtig ist es zu verstehen, dass **essentialisieren nicht ausschließen bedeutet.** Weglassen bedeutet nicht, Vielfalt oder Komplexität zu verlieren, sondern vielmehr, sich auf das Wesentliche zu konzentrieren, damit den Schülerinnen und Schülern die Kompetenzen vermittelt werden, die sie benötigen, um sich in der Welt zurechtzufinden und sie mitzugestalten. Dem bekannten Pädagogen John Dewey zufolge ist Bildung keine Vorbereitung aufs Leben, sondern das Leben selbst.[1] Dieser Prozess ermöglicht es den Schülerinnen und Schülern, Inhalte zu vertiefen statt zu erweitern und dadurch ein tieferes Verständnis zu erlangen, das in verschiedenen Zusammenhängen der Kernfächer anwendbar ist.

Studien im Bildungsbereich bekräftigen die Notwendigkeit eines essentialisierten Curriculums. Eine Studie des National Research Council legt nahe, dass ein fokussierter und vertiefter Ansatz in der Bildung die Lernerfahrung der Schülerinnen und Schüler deutlich verbessert, da er ihnen ermöglicht, neue Informationen und bestehende Kenntnisse auf signifikante und dauerhafte Weise miteinander zu verknüpfen.

Die Essentialisierung des Curriculums ist daher in einer Zeit der Informationsüberflutung nicht nur eine wichtige pädagogische Praxis, sondern auch eine strategische Notwendigkeit: Ein aufs Wesentliche

[1] Das Zitat, das dem berühmten Philosophen und Pädagogen John Dewey zugewiesen ist, betont das Konzept, dem gemäß Bildung nicht als Mittel betrachtet werden sollte, um einen zukünftigen Zweck zu erreichen, sondern als einen fortlaufenden Prozess, um das Leben selbst zu bereichern. (Dewey J., *Il mio credo pedagogico. Antologia di scritti sull'educazione*, La Nuova Italia, Firenze 1976 – englisches Original: *My Pedagogic Creed*, 1897).

Beschluss Nr./N. Delibera: 0543/2026. Digital unterzeichnet / Firmato digitalmente: Arno Kompatscher, 02004AB5 - Eros Magnago, 01FAD133

beschränktes Curriculum führt zu einem Lernergebnis, das signifikanter, attraktiver und individueller ist und zudem die Schülerinnen und Schüler besser auf die Herausforderungen der Zukunft vorbereitet. Hinzukommen sollte eine gezielte Bewertung der von den Schülerinnen und Schülern erworbenen Kompetenzen wie **Kommunikation, Kooperation, Kreativität** und **kritisches Denken**.

Es handelt sich also um einen Ansatz, der darauf abzielt, aktives und motivierendes Lernen zu fördern, das nicht nur auf Fachwissen, sondern auch auf übergreifende Kompetenzen ausgerichtet ist. Einerseits verpflichtet dieser Ansatz die Lehrkräfte zu wohlüberlegten pädagogischen Entscheidungen, andererseits unterstützt er die jungen Menschen darin, aktive, kritische Lernende zu werden, die konkret zur Gesellschaft beitragen können.



Fokus • Priorität • kritisches Denken

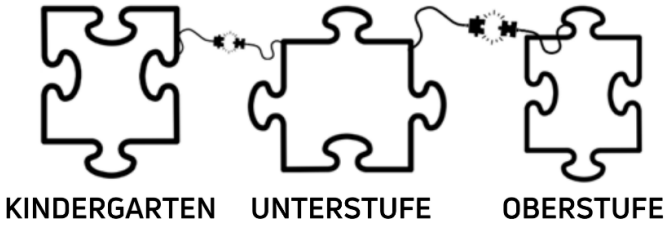


- Konzentration auf wesentliche Inhalte
- Tiefe anstatt Umfang
- Verknüpfung zwischen Wissen und Realität

Beschluss Nr./N. Delibera: 0543/2026. Digital unterzeichnet / Firmato digitalmente: Arno Kompatscher, 020044B5 - Eros Magnago, 01FAD133

Struktur und Zielsetzungen der Unterstufe

Die Unterstufe umfasst die **Grundschule** und die **Mittelschule** und gliedert sich in **vier Biennien.** Somit werden die Voraussetzungen für die Umsetzung des **Bildungs- und Unterrichtsprinzips** der **Kontinuität** zwischen den verschiedenen Bildungsstufen geschaffen. Von grundlegender Bedeutung ist die Integration zwischen Grund- und Mittelschule im Rahmen der Schulsprengel sowie die Verbindung zu den Kindergärten und Schulen der Oberstufe.



Die Zusammenarbeit zwischen den Bildungsstufen, die Einheitlichkeit der Methoden, die Orientierung, die Entwicklung von Selbstbewusstsein und die Selbsteinschätzung sind für jede Bildungsstufe, ausgehend vom Kindergarten, unerlässlich. Wäre dies nicht der Fall, gäbe es eine Fragmentierung in der Lernentwicklung der Schülerinnen und Schüler.

	Schwerpunkte einer erfolgreichen Organisation der Didaktik und des Unterrichts
1. Biennium	○ Funktionale Alphabetisierung in allen zentralen Wissensfeldern ○ Einheitlichkeit der pädagogischen und methodischen Ansätze der Lehrkräfte ○ Fächerübergreifendes Lernen mit spielerischen und handlungsorientierten Ansätzen
2. Biennium	○ Festigung der funktionalen Alphabetisierung in den zentralen Wissensfeldern ○ Stärkung der Autonomie der Schülerinnen und Schüler ○ Entwicklung von Kreativität und Kooperation
3. Biennium	○ Unterstützende Begleitung von der Grundschule zur Mittelschule ○ Kooperation zwischen den Lehrkräften der Grundschule und der Mittelschule ○ Entwicklung der Selbstwahrnehmung und der Kompetenz im Umgang mit Gefühlen/Beziehungen
4. Biennium	○ Orientierung beim Schulabgang ○ Bereicherung des Wissens und der kognitiven und nicht kognitiven Fähigkeiten ○ Entwicklung der Selbsteinschätzung

Die **verpflichtende Unterrichtszeit** umfasst die verbindliche Grundquote und die der Schule vorbehaltene Quote. Jede Schule definiert im Rahmen ihres Bildungsangebots Maßnahmen zur Förderung spezifischer

Beschluss Nr./N. Delibera: 0543/2026. Digital unterzeichnet / Firmato digitalmente: Arno Kompatscher, 02004AB5 - Eros Magnago, 01FAD133

Fachbereiche und/oder Aktivitäten zur gezielten Unterstützung spezifischer Bedürfnisse der Lernenden. Angesichts der besonderen sprachlichen Situation in Südtirol können die Schulen der Unterstufe innovative Projekte für den Sprachunterricht umsetzen, um die sprachlichen Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler zu fördern.

Die **Verteilung der Unterrichtsstunden** pro Woche auf den Vormittags- und Nachmittagsunterricht obliegt gemäß dem Landesgesetz Nr. 12 vom 29. Juni 2000. der **organisatorischen Autonomie** der Schule. In Erwartung von Richtlinien zu den Qualitätskriterien können die Schulen auf Anfrage der erziehungsberechtigten Personen die Tätigkeiten von Musikschulen und anderen Einrichtungen, welche außerschulische Bildungsangebote anbieten, gemäß dem Beschluss der Landesregierung Nr. 712 vom 16. Juni 2015 anerkennen. Die Anerkennung hat gemäß den Landesrichtlinien zu erfolgen und muss im Plan des Bildungsangebots vorgesehen sein.

Die Schule vereinbart mit den Bildungsträgern oder externen Stellen, mit welchen sie zusammenzuarbeiten beabsichtigt, die Bildungsgrundsätze, die organisatorischen Vorgehensweisen und die Evaluationskriterien.



vier Biennien • flexible Unterrichtszeit • Autonomie



- Modulare Gestaltung in vier Etappen
- Gleichgewicht zwischen verpflichtenden Vorgaben und Autonomie
- Möglichkeit der Anerkennung außerschulischer Aktivitäten.

Beschluss Nr./N. Delibera: 0543/2026. Digital unterzeichnet / Firmato digitalmente: Arno Kompatscher, 020044B5 - Eros Magnago, 01FAD133

Lernen lernen und lehren lernen

Der gesellschaftliche Wandel und die jüngsten Erkenntnisse der Neurowissenschaften haben sowohl die Anforderungen an das Lernen als auch die Unterrichtsmethoden tiefgreifend beeinflusst. Der Bildungsbereich, der traditionell durch einen kognitiven Ansatz geprägt ist, entwickelt sich zunehmen zu einem beziehungs- und körperbezogenen Ansatz, der Lernweisen betont, die dem Denken des Menschen näherkommen. Dieser Paradigmenwechsel betont die Notwendigkeit, von einer rein auf das Lehren konzentrierten Bildung auf eine Form der Bildung überzugehen, in deren Fokus das aktive Lernen der Einzelnen steht. Die Forschungen der letzten dreißig Jahre über das Zusammenspiel von Körper, Gehirn und Geist unterstreichen die Bedeutung eines Bildungsansatzes, der die Körperlichkeit in den Lernprozess einbezieht und anerkennt, dass Beziehungsgestaltung im Bildungszusammenhang entscheidend für die Wirksamkeit von Bildung ist.

Insbesondere die affektiven und kognitiven Neurowissenschaften haben unser Verständnis vom Lernen grundlegend verändert und weisen darauf hin, dass die Bildungsansätze am wirksamsten sind, welche mit der natürlichen Funktionsweise des menschlichen Gehirns in Einklang stehen. Die Umsetzung dieser innovativen Erkenntnisse kann nicht nur die Unterrichtsmethoden verändern, sondern auch die Lernergebnisse wesentlich verbessern.

Die Übernahme dieser neuen Referenzen und fortschrittlichen Paradigmen bedeutet, wesentliche Bedingungen zu schaffen, die als erkenntnistheoretische und operative Grundlage für die Planung und Durchführung wirksamer Bildungsmaßnahmen dienen, welche den Bedürfnissen heutiger Schülerinnen und Schüler gerecht werden:

- die **zentrale Rolle der Beziehungen** beim Lernen und in der Bildung: Beziehungen und Intersubjektivität gehen der Identifizierung und dem Lernen voraus und unterstützen diese, indem sie die Ergebnisse, Rahmenbedingungen und Möglichkeiten pädagogischen Handelns bestimmen;
- die **Bedeutung des Handelns und der Bewegung beim Lernen:** Lernen und der Erwerb von Kenntnissen werden optimiert, wenn sie durch Handeln, aktives Experimentieren und Bewegung unterstützt werden. Der Einsatz körperlicher Ressourcen als wesentlicher Bestandteil des Bildungsprozesses –ein Ansatz, der als „verkörperte Kognition“ (*Embodied Cognition*) bekannt ist – wirkt als Katalysator und steigert die Wirksamkeit des Lernens durch direkte Erfahrung und physische Interaktion;
- die Bedeutung der Verknüpfung von Emotionen und Kognition, insbesondere im Hinblick auf das entdeckende Lernen und die **Neugierde, das spielerische Lernen** sowie die **Pflege** und ästhetische Gestaltung von **Beziehungen** in Erziehung und Bildung;
- die Bedeutung des **erfahrungsbasierten Lernens,** d. h. eines Lernens durch Handeln und körperliche Erfahrung mit besonderem Augenmerk darauf, wie praktische Tätigkeiten dazu beitragen können, Kenntnisse wirksamer und dauerhaft zu festigen;

Beschluss Nr./N. Delibera: 0543/2026. Digital unterzeichnet / Firmato digitalmente: Arno Kompatscher, 020044B5 - Eros Magnago, 01FAD133

- die Bedeutung der gemeinsamen Vielfalt bei der Gestaltung eines **lernförderlichen Klimas** in den Lerngruppen;
- die **fächerübergreifende Zusammenarbeit:** das fächerverbindende Lernen fördern, z. B. im MINT-Bereich, um komplexe Themen wie den Klimawandel zu erkunden, wobei Wissenschaft, Technik, Ingenieurswesen, Kunst und Mathematik verknüpft werden, um ein ganzheitliches und angewandtes Verständnis der Phänomene zu ermöglichen;
- die **Verknüpfung des Erprobens** im realen Leben mit digitaler **Simulation** und **abstraktem Denken** bei der Gestaltung von Lernprozessen in den einzelnen Bildungsaktivitäten;
- die **Orientierung an** Kreativität und Gestaltungsfähigkeit durch den Vergleich von erkenntnisorientierten Ansätzen für eine Bildung, die Leistungsfähigkeit, Vielfalt und Umgang mit Komplexität fördert;
- der **Kontext** (förderlich oder einschränkend): die Lernumgebung erkennen und gestalten, um lernförderliche Faktoren zu maximieren, lernhinderliche zu minimieren und zu gewährleisten, dass jeder Raum und alle schulischen Ressourcen positiv zur Bildung aller Schülerinnen und Schüler beitragen;
- **grundlegende** Kenntnisse: die wesentlichen Kenntnisse festlegen, die alle Schülerinnen und Schüler erwerben müssen, sich darauf konzentrieren und eine hochwertige sowie kohärente Bildung gewährleisten, welche für das weiteres Lernen und die Entwicklung von kritischen und praxisbezogenen Kompetenzen grundlegend ist;
- die **Zentralität der Person** und die **Berücksichtigung individueller Eigenschaften:** Es ist wichtig, alle Schülerinnen und Schüler als einzigartige Persönlichkeit mit unterschiedlichen Bedürfnissen, Interessen und kulturellen Hintergründen anzuerkennen und wertzuschätzen. Der Unterricht muss daher so gestaltet werden, dass er diese Vielfalt berücksichtigt und unterstützt. Ziel ist es, ein inklusives Lernumfeld zu schaffen, das die Besonderheiten aller Schülerinnen und Schüler wertschätzt und wahrnimmt, um sicherzustellen, dass alle die gleichen Chancen auf schulischen Erfolg haben.



Neurowissenschaften • *Embodied Cognition* • Beziehung



- Evidenzbasiertes Lernen und Lehren
- Ganzheitliches Lernen durch die Verbindung von Körper, Geist und Gefühlen
- zentrale Rolle der pädagogischen Beziehung.

Beschluss Nr./N. Delibera: 0543/2026. Digital unterzeichnet / Firmato digitalmente: Arno Kompatscher, 020044B5 - Eros Magnago, 01FAD133

Lernumgebung

Die Unterstufe bietet eine Lernumgebung, die alle auffordert, ihre Begabungen und Fähigkeiten zum Ausdruck zu bringen. Dieser Raum versteht sich nicht nur als physischer Ort, sondern als pädagogischer Kontext, der die kognitiven und emotionalen Aspekte der Schülerinnen und Schüler integriert und der zur persönlichen und sozialen Entwicklung beiträgt.

Drei wesentliche Aspekte prägen die schulische Lernumgebung:

1. **Organisation:** flexible Gestaltung von Raum und Zeit als wesentliche Voraussetzung für personalisiertes Lernen
2. **Methoden**: innovative Unterrichtsmethoden, die Handeln, Erproben und Bewegung fördern und auf dem Ansatz der verkörperten Kognition (E*mbodied Cognition)* beruhen
3. **Beziehungen:** Gestaltung eines positiven Klimas, welches das Wohlbefinden und die Zusammenarbeit zwischen Schülerinnen und Schülern fördert

In diesem Umfeld übernimmt die Lehrkraft die **Aufgabe eines Beobachters** und **Begleiters** im Lernprozess und passt den Unterricht den individuellen Bedürfnissen der Schülerinnen und Schüler an. Die Beziehungsdynamiken in der Klasse werden aufmerksam beobachtet, um die Lernmethoden auf die individuellen Bedürfnisse der Schülerinnen und Schüler abstimmen zu können. Dabei werden sowohl autonome als auch kooperative Lernformen angeboten, während praxisorientierte Workshops gezielt Erfahrungen mit allen Sinnen ermöglichen.

Die Schülerinnen und Schüler werden aktiv in den Lehr-/Lernprozess eingebunden, stärken ihr Selbstbewusstsein und entwickeln Kompetenzen, die sie für ein selbstbestimmtes und verantwortungsbewusstes Leben benötigen. Diese bewusste Teilhabe wird durch den Einsatz von Strategien zur **Individualisierung, Personalisierung und Differenzierung des Unterrichts unterstützt:**

- **Individualisierung:** Anpassung des Curriculums an die unterschiedlichen Rhythmen und Lernwege der Einzelnen unter Beibehaltung gemeinsamer Lernziele;
- **Personalisierung:** Anpassung der Ziele an die Interessen und Potenziale der einzelnen Schülerinnen und Schüler, Förderung einer stärkeren Autonomie und Ermöglichung der Mitgestaltung des eigenen Lernwegs;
- **Differenzierung des Unterrichts:** flexible Gestaltung des Lernprozesses durch die Anpassung der Inhalte, Prozesse bzw. Produkte, um ein Angebot zu gewährleisten, das die unterschiedlichen Bedürfnisse der Schülerinnen und Schüler berücksichtigt und von ihren Besonderheiten ausgeht.

Die Schule ist als inklusiver und flexibler Ort konzipiert, der den Anforderungen einer vielfältigen Gesellschaft gerecht wird und international gültige Lernprinzipien berücksichtigt. Die Kombination aus Individualisierung, Personalisierung und Differenzierung des Unterrichts garantiert, dass alle Schülerinnen und Schüler sich entfalten können, indem ihre individuelle Einzigartigkeit anerkannt und gestärkt wird und niemand zurückgelassen wird.

Beschluss Nr./N. Delibera: 0543/2026. Digital unterzeichnet / Firmato digitalmente: Arno Kompatscher, 020044B5 - Eros Magnago, 01FAD133



flexible Lernorte • Individualisierung • Differenzierung



- Anpassung an individuelle Bedürfnisse und Rhythmen
- Workshops und Learning Zones
- Beobachtung der Beziehungsdynamiken

Curriculum, Fächer und Kompetenzen

Die **Lerneinheiten** (LE) sind grundlegende Elemente eines Curriculums, das tatsächlich auf die Bedürfnisse der Schülerinnen und Schüler sowie auf den spezifischen Kontext der Schule ausgerichtet ist. Diese Einheiten ermöglichen es, die curricularen Inhalte zu übernehmen und anzupassen, unter Berücksichtigung der Besonderheiten einer jeden Schule, Klasse und der einzelnen Schülerinnen und Schüler. Dank der LE kann der Unterricht flexibel gestaltet werden, sodass er den unterschiedlichen, sich wandelnden Bedürfnissen der Lernenden gerecht wird.

Die LE unterstützen eine dynamische und adaptive Unterrichtsplanung und ermöglichen den Lehrkräften, Ziele, Methoden und Aktivitäten fortlaufend auf der Grundlage von Beobachtungen und Lernergebnissen anzupassen. Bei diesem Prozess steht das Lernprofil der einzelnen Schülerinnen und Schüler im Mittelpunkt, was den Erwerb von Schlüsselkompetenzen erleichtert und einen inklusiven und personenzentrierten Unterricht fördert.

Im Rahmen der Schulautonomie dienen die LE als Orientierung für die curriculare Planung und bilden einen offenen und orientierenden Rahmen. Die Schulgemeinschaft wird ermutigt, diese Richtlinien unter Berücksichtigung des lokalen Kontexts, der Besonderheiten der Klassen und der verfügbaren individuellen Ressourcen konkret umzusetzen.

Die Schulen sind aufgefordert, mithilfe der LE ein Curriculum zu gestalten, das vom ersten Jahr der Unterstufe an kohärent und durch pädagogische Kontinuität geprägt ist. Diese Kontinuität basiert auf einer Vorstellung von Wissen, das an sich komplex und interdisziplinär ist und in dessen Rahmen jedes Fach zur Entwicklung kultureller und übergreifender Kompetenzen beiträgt.

Die LE betonen die Bedeutung klar definierter Lernziele, die in den Grundsätzen der Fächer verankert sind und die Schülerinnen und Schüler bei der schrittweisen und kontinuierlichen Entwicklung ihrer Kompetenzen unterstützen. Dieser Ansatz, bei dem zwischen dem Unterricht mit fachspezifischen Inhalten und der Entwicklung von realen Kompetenzen unterschieden wird, stellt einen signifikanten Paradigmenwechsel in der Bildung dar: Es wird nicht nur Wissen vermittelt, sondern die Schülerinnen und Schüler sollen befähigt werden, dieses Wissen in unterschiedlichen und realen Situationen einzubringen und anzuwenden.

Das Curriculum, als organisches Ganzes aller Bildungs-, Erziehungs- und Unterrichtmaßnahmen, spiegelt die pädagogische Vision der Schule wider und ist eng mit dem Dreijahresplan des Bildungsangebots (PTOF) verknüpft. Die Lehrkräfte dürfen das Curriculum also keinesfalls nur als Sammlung fächerspezifischer Inhalte

Beschluss Nr./N. Delibera: 0543/2026. Digital unterzeichnet / Firmato digitalmente: Arno Kompatscher, 02004AB5 - Eros Magnago, 01FAD133

verstehen, sondern als einen Wegweiser, der Lernwege und Aktivitäten aufzeigt, die wesentlich zur persönlichen Entwicklung und zur umfassenden Bildung der Schülerinnen und Schüler beitragen.



Schlüsselwörter — Profil am Ende des Bildungsabschnitts • Lerneinheiten • optional

Stärken

- Flexible Lerneinheiten
- Kernfächer und optionale Möglichkeiten (LEL, Instrumentalunterricht...)
- starker Fokus auf den Schlüsselkompetenzen

Beschluss Nr./N. Delibera: 0543/2026. Digital unterzeichnet / Firmato digitalmente: Arno Kompatscher, 02004AB5 - Eros Magnago, 01FAD133

Bewertung des Lernerfolgs und Bescheinigung der Kompetenzen

Die Bewertung des Lernerfolgs ist im Rahmen des Bildungsprozesses grundlegend, da sie die Lernfortschritts der Schülerinnen und Schüler in Bezug auf die festgelegten Lernziele verfolgt und unterstützt. Dieser Prozess beschränkt sich daher nicht nur auf die Erfassung der Ergebnisse, sondern ist Teil eines Bildungsansatzes, der Tag für Tag alle Aktivitäten begleitet. Die formative Bewertung des Lernfortschritts erfolgt **fortlaufend** durch kontinuierliches Feedback und unterstützt die Schülerinnen und Schülern dabei, ihre Stärken zu erkennen und gezielt an Entwicklungsbereichen zu arbeiten. Diese Vorgehensweise ermöglicht es den Lehrkräften, den Unterricht zu personalisieren und ihn den individuellen Lernrhythmen anzupassen.

Darüber hinaus übernimmt die Bewertung eine umfassendere pädagogische Aufgabe: Sie beschränkt sich nicht darauf, Wissen zu messen, sondern wird zu einem **Werkzeug der persönlichen Entwicklung und Selbstreflexion.** Sie erzieht die Schülerinnen und Schüler zu Selbstständigkeit, Reflexion und Selbstbewertung und motiviert sie dazu, die Bedeutung von Engagement, Ausdauer und Verantwortung im eigenen Lernprozess zu erkennen.

Im Bewertungsprozess bieten Reflexionsmomente den Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit, den Lernweg zu überdenken und die Lernziele eigenständig zu setzen. Wird der Fokus der Bewertung mehr auf den Prozess als auf das Endprodukt gelegt, können die Lehrkräfte gezielt das Selbstbewusstsein und die Entwicklung metakognitiver Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler fördern. Dadurch wird die Bewertung zu einem wichtigen diagnostischen Instrument, das es ermöglicht, Bedürfnisse und Potenziale aller Schülerinnen und Schüler zu erkennen, sie zu unterstützen und sowohl in ihren Stärken als auch in ihrem Entwicklungsbedarf zu fördern.

Die Bewertung wird somit zu einem **proaktiven und orientierenden Werkzeug** im Dienst einer **personalisierten Bildung,** welches nicht nur die kontinuierliche Weiterentwicklung der Schülerinnen und Schüler unterstützt, sondern auch ihre individuellen Fähigkeiten sichtbar macht. Sie entfernt sich von summarischen und klassifizierenden Ansätzen und übernimmt eine ausdrücklich bildende und orientierende Funktion, indem Unterrichtsstrategien flexibel angepasst werden und Fehler als Lernchancen und nicht als Misserfolge betrachtet werden.

Am Ende der Grundschule und der Unterstufe wird eine Bescheinigung der Kompetenzen ausgestellt, die nicht nur die europäischen Schlüsselkompetenzen hervorhebt, sondern auch andere wichtige erworbene Fertigkeiten. Dieses Dokument, das im Rahmen der Bewertungskonferenz erstellt wird, erfasst ein breites Spektrum an Kenntnissen, Fähigkeiten und Fertigkeiten und unterstreicht die Bedeutung eines Bildungsansatzes, der die Vielfalt der Lernwege anerkennt und fördert.



Beschluss Nr./N. Delibera: 0543/2026. Digital unterzeichnet / Firmato digitalmente: Arno Kompatscher, 02004AB5 - Eros Magnago, 01FAD133

Allgemeine Grundsätze



formativ • authentisch • Dialog



- Prozessorientierte und dynamische Bewertung
- Kontinuität zwischen lokalen und gesamtstaatlichen Zielen
- Klarheit für Schülerinnen und Schüler sowie Familien.

Beschluss Nr./N. Delibera: 0543/2026. Digital unterzeichnet / Firmato digitalmente: Arno Kompatscher, 02004AB5 - Eros Magnago, 01FAD133

Beschluss Nr./N. Delibera: 0543/2026. Digital unterzeichnet / Firmato digitalmente: Arno Kompatscher, 02004AB5 - Eros Magnago, 01FAD133

Prozesse der internen Evaluation und Qualitätsentwicklung an Schulen

Das Thema Evaluation muss unter Berücksichtigung seiner unterschiedlichen Dimensionen betrachtet werden: auf nationaler und Landesebene sowie auf der Ebene der einzelnen Schulen und Lehrkräfte. Auf gesamtstaatlicher Ebene gilt das nationale Evaluationssystem, dessen Aufgabe es ist, die Qualität des gesamten italienischen Schulsystems zu beobachten und sichern. Auf Landesebene wurden die Evaluationsstellen bei den Bildungsdirektionen (italienische, deutsche und ladinische Bildung) eingerichtet. Die einzelnen Schulen sind dafür verantwortlich, **interne Evaluationsprozesse** zu initiieren, um die **Reflexion** über das Bildungsangebot zu fördern und kontinuierliche Verbesserungen zu ermöglichen. Die Prozesse der internen Evaluation und Qualitätsentwicklung an den Schulen bilden eine Säule für Innovation und kontinuierliche Weiterentwicklung der Bildungsqualität. Diese Prozesse ermöglichen den Schulen, ihre Arbeit systematisch und strukturiert zu reflektieren, Stärken und Verbesserungsbereiche zu identifizieren und sie in Bezug auf die festgelegten Bildungs-, Organisations- und Beziehungsziele weiterzuentwickeln.

Interne Evaluation

Die interne Evaluation ist der erste Schritt zur Verbesserung und erfolgt über den **Bericht zur Selbstevaluation (RAV)**. Dabei handelt es sich um ein Werkzeug, das gemäß dem nationalen Bewertungssystem (SNV) vorgesehen ist und die Schulen bei der Analyse von Daten und spezifischen Indikatoren anleitet. Diese Phase involviert die gesamte schulische Gemeinschaft und erfordert die Erhebung von Informationen bezüglich mehrerer Aspekte: Lernergebnisse der Schülerinnen und Schüler, deren Wohlbefinden, Einbeziehung der Familien, Wirksamkeit der Unterrichts- und Organisationsstrategien. Die interne Evaluation ermöglicht somit den Schulen, kritische Bereiche und Entwicklungsmöglichkeiten zu identifizieren sowie mittel- und langfristige Verbesserungsziele festzulegen.

Qualitätsentwicklung

Auf der Grundlage der Ergebnisse der internen Evaluation erstellen die Schulen einen **Schulentwicklungsplan (PdM).** Dieses operative Dokument legt verbindlich dar, welche Maßnahmen zur Erreichung der gesetzten Ziele ergriffen werden. Es bestimmt die Prioritäten, die notwendigen Ressourcen, zeitliche Vorgaben und die Indikatoren, um die Fortschritte zu überprüfen. Die Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung können mehrere Bereiche betreffen: Stärkung der Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler, Aus- und Weiterbildung der Lehrkräfte, Intensivierung der Zusammenarbeit mit den Familien und dem Umfeld.

Kreislauf der kontinuierlichen Qualitätsentwicklung

Die Prozesse der internen Evaluation und Qualitätsentwicklung folgen einem kontinuierlichen und dynamischen Zyklus: Der **Deming-Kreis** (oder PDCA-Zyklus: Plan, Do, Check, Act) unterstützt die Schulen darin, Entwicklungsmaßnahmen systematisch zu planen, umzusetzen, zu überprüfen und anzupassen. Dieser

Ansatz gewährleistet, dass Schul- und Unterrichtsentwicklung nicht als einmalige Maßnahme, sondern als ein kontinuierliches und bewusstes Engagement für pädagogische Exzellenz verstanden wird.
Zur konkreten Umsetzung der Prozesse der internen Evaluation und Qualitätsentwicklung empfiehlt sich der Einsatz geeigneter Instrumente:

- **Beobachtungsraster:** detaillierte Raster zu den einzelnen Kompetenzen, welche die Lehrkräfte sowie Schülerinnen und Schüler bei der Erfassung von Fähigkeiten, Verhaltensweisen und Lernfortschritten anleiten, um eine kohärente, transparente Bewertung zu fördern;
- **Lernportfolio:** fortlaufende Sammlung von Arbeiten, Projekten, Reflexionen und Selbsteinschätzungen der Schülerinnen und Schüler in Papier- oder in digitaler Form, die den gesamten Bildungsweg dokumentiert und metakognitive Prozesse fördert;
- **Peer-to-Peer-Feedbackbögen:** strukturierte Bögen für die gegenseitige Bewertung von Lernenden, um die Fähigkeit der kritischen Selbstbewertung und die gemeinsame Verantwortung zu entwickeln;
- **Strukturierte Feedbackgespräche:** Gespräche, die nach einer klaren Struktur ablaufen (erreichte Ziele, Entwicklungsbereiche, zukünftige Maßnahmen), an welchen Schülerinnen und Schüler, Familien und Lehrpersonen im Sinne des Kreislaufs der kontinuierlichen Qualitätsentwicklung teilnehmen.

Einbindung der Schulgemeinschaft

Der Erfolg dieser Prozesse hängt von der aktiven Einbindung aller an Schule Beteiligten statt: Führungskräfte, Lehrkräfte, Schülerinnen und Schüler, Familien. Die gemeinsame Teilnahme fördert Transparenz, Verantwortungsbewusstsein und Zugehörigkeitsgefühl zur Schulgemeinschaft, also wesentliche Voraussetzungen für eine authentische und nachhaltige Veränderung.
Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die interne Evaluation und die Prozesse der Qualitätsentwicklung für die Bildungseinrichtungen eine bedeutsame Strategie sind. Sie zielt darauf ab, eine hohe Bildungsqualität und eine inklusive Lernumgebung zu garantieren, in ständiger Weiterentwicklung, um den Bedürfnissen von Schülerinnen, Schülern und Familien gerecht werden zu können.



Bericht zur Selbstevaluation • Schulentwicklungsplan • geeignete Instrumente



- Beobachtungsraster, Portfolio und Peer-Feedback
- Strukturierte Rückmeldegespräche
- Kontinuierliches und partizipatives Monitoring

Beschluss Nr./N. Delibera: 0543/2026. Digital unterzeichnet / Firmato digitalmente: Arno Kompatscher, 020044B5 - Eros Magnago, 01FAD133

Orientierung und Orientierungsdidaktik

Ein kontinuierlicher und strukturierter Prozess

Die Bildungs- und Berufsorientierung ist ein **kontinuierlicher und strukturierter Prozess,** der die Schülerinnen und Schüler wesentlich bei ihren schulischen und beruflichen Entscheidungen unterstützt und die Entdeckung und Entwicklung von Wegen ermöglicht, die ihren eigenen Interessen, Fähigkeiten und persönlichen Zielen entsprechen. Hauptziel der Orientierung ist es, die Selbstkenntnis zu vertiefen, einen detaillierten Überblick über die verfügbaren Bildungs- und Berufschancen zu geben und so bewusste und informierte Entscheidungen zu fördern.

Mit dem Ministerialdekret 328/2022 wurden innovative Richtlinien für die Orientierung an den italienischen Schulen eingeführt, in denen die Notwendigkeit der wirksamen Verknüpfung zwischen den Schulstufen und der Reduzierung der Schulabbrecherquote mit Hilfe eines koordinierten und personalisierten Systems der Orientierung betont wird. Dieses System wurde mit dem Ziel konzipiert, die Neigungen und Talente der Schülerinnen und Schüler anzuerkennen und zu fördern, indem sie unterstützt werden, kritisch und proaktiv ihr Lebensprojekt zu entwerfen.

In diesem Rahmen spielt der **Klassenrat** eine grundlegende Rolle: Er ist **Dreh- und Angelpunkt bei der Orientierung,** wirkt aktiv bei der Planung und Implementierung der Orientierungsstrategien mit und stellt sicher, dass alle Schülerinnen und Schüler eine personalisierte Unterstützung erhalten. Dabei arbeiten nicht nur die Lehrpersonen und Schulführungskräfte zusammen, sondern auch die Familien sind aufgefordert, sich aktiv am Prozess zu beteiligen.

Den Vorgaben des Dekrets folgend, müssen die Schulen pro Jahr Orientierungsmodule im Umfang von mindestens 30 Stunden anbieten, ergänzt durch praktische Aktivitäten und unterstützt durch eine koordinierende Lehrkraft der Schule. Die Orientierung erfolgt in Zusammenarbeit mit lokalen Körperschaften, Unternehmen, Fachverbänden und Arbeitsvermittlungsdiensten. So wird die Bildungserfahrung der Schülerinnen und Schüler durch praxisnahe und vielfältige Möglichkeiten bereichert.

Ziel der schulischen Orientierung ist es, nicht nur individuelle Begabungen zu erkennen und zu fördern, sondern auch die aktive Beteiligung der Schülerinnen und Schüler am Gemeinwohl zu stärken. Dieser Ansatz stärkt die soziale Rolle der Schule, deren vorrangiges Ziel der kollektive Fortschritt unter Wahrung der individuellen Einzigartigkeit ist. Der Klassenrat spielt in diesem System eine zentrale Rolle und gewährleistet, dass die Orientierungsmaßnahmen wirklich inklusiv, gleichberechtigt und wirksam gestaltet werden. Zudem bereitet er die Schülerinnen und Schüler auf eine aktive, verantwortungsbewusste und informierte Teilhabe an der Gesellschaft von morgen vor.

Die Schülerinnen und Schüler im Mittelpunkt des Bildungsprozesses

Bei der Orientierungsdidaktik stehen die Schülerinnen und Schüler im Mittelpunkt des Bildungsprozesses. Dabei wird besonderer Wert auf aktive Teilnahme und persönliche Reflexion gelegt. Ziel ist es, dass die

Beschluss Nr./N. Delibera: 0543/2026. Digital unterzeichnet / Firmato digitalmente: Arno Kompatscher, 02004AB5 - Eros Magnago, 01FAD133

Schülerinnen und Schülern ihre eigenen Interessen und Begabungen erkennen. Sie werden auf einem Weg der Selbsterforschung begleitet, um ihre Neigungen und Potenziale zu entdecken.

Der Klassenrat spielt eine wichtige Rolle bei der Durchführung der Orientierungsdidaktik. Er koordiniert die Bildungsmaßnahmen, um sicherzustellen, dass alle Schülerinnen und Schüler von einem personalisierten Prozess profitieren können. Die Mitglieder des Klassenrats kooperieren, um die Orientierungsaktivitäten in das Curriculum einzubinden, und unterstützen die Maßnahmen zur Förderung der übergreifenden Kompetenzen, die notwendig für das Erwachsenen- und Berufsleben sind.

Zentrale Elemente der Orientierungsdidaktik

1. **Entwicklung übergreifender Kompetenzen:** Kompetenzen wie Problemlösen, Teamarbeit, wirksame Kommunikation und Umgang mit Emotionen sind grundlegend, um die jungen Menschen auf persönliche und berufliche Herausforderungen vorzubereiten.
2. **Praktische Erfahrungen**: Die Orientierungsdidaktik umfasst Tätigkeiten wie Workshops, fächerübergreifende Projekte und Praktika, die den Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit bieten, ihre Kompetenzen in realen Situationen anzuwenden, und die sie gezielt auf die Arbeitswelt vorbereiten.
3. **Reflexion und Selbstbewertung:** Alle Schülerinnen und Schüler werden dazu angeregt, ihren eigenen Lernfortschritt einzuschätzen und Stärken und Entwicklungsfelder zu erkennen. Diese kontinuierliche Selbstreflexion trägt dazu bei, das Selbstbewusstsein zu stärken und Zukunftspläne informierter und bewusster zu gestalten. **Aufgabe der Lehrkraft:** Bei diesem Ansatz übernimmt die Lehrkraft eine begleitende und unterstützende Rolle, indem sie die Schülerinnen und Schülern auf ihrem individuellen **Lern- und Entwicklungsweg begleitet** und die **Entfaltung** ihres Selbstbewusstseins stärkt, anstatt sich nur auf die Vermittlung von Inhalten zu beschränken.

Letztendliches Ziel ist es, Menschen heranzubilden, die in der Lage sind, bewusste und autonome Entscheidungen zu treffen und nicht nur die schulische Laufbahn, sondern auch langfristig ihre Lebensentscheidungen positiv zu gestalten. Die Orientierungsdidaktik stattet die Schülerinnen und Schüler mit Werkzeugen aus, mit denen sie Gegenwart und Zukunft erfolgreich meistern können, und trägt dazu bei, verantwortungsbewusste und proaktiv handelnde Erwachsene heranzubilden.

Einbindung in das Curriculum

Die Orientierungsdidaktik kann mittels spezieller fächerübergreifender Aktivitäten und einer fächerübergreifenden Haltung in das Curriculum integriert werden. Das ermöglicht den Schülerinnen und Schülern, Wissen und Anwendung im realen Leben miteinander zu verknüpfen. Der Klassenrat spielt eine zentrale Rolle, indem er die Orientierungsdidaktik effektiv umgesetzt, kontinuierlich begleitet und weiterentwickelt, sodass alle Schülerinnen und Schüler ihren Bildungsweg wirkungsvoll und zielorientiert gestalten können.

Beschluss Nr./N. Delibera: 0543/2026. Digital unterzeichnet / Firmato digitalmente: Arno Kompatscher, 02004AB5 - Eros Magnago, 01FAD133



Begleitung • Lebensprojekt • Übergang



- Werkzeuge für bewusste Entscheidungen
- curriculare Aufnahme von Lernwegen- Personalisierte Unterstützung

Weiterbildung der Lehrpersonen

Um die vorgeschlagenen Innovationen wirksam umzusetzen, ist ein kontinuierliches Fortbildungsprogramm für Lehrkräfte von zentraler Bedeutung. Dieses soll insbesondere die pädagogischen Kompetenzen stärken und dabei besonderes Augenmerk auf die neuesten Unterrichtsmethoden sowie auf Strategien für personalisiertes und inklusives Lernen legen. Jede Schule ist bei der Erstellung ihres Aus- und Fortbildungsplans aufgefordert, Themen aufzunehmen, die miteinander verknüpft werden können und sich ergänzen, wodurch ein möglichst umfassendes **Bewusstsein** für die Zielsetzungen und Funktionen der Schule geschaffen wird. Die Fortbildungsmaßnahmen können sowohl die Auseinandersetzung mit theoretischen Modellen als auch Workshops und kollegialen Austausch umfassen, mit dem Ziel, die **berufliche Entwicklung,** die **Interaktion** zwischen Lehrkräften, ein **positives Klassenklima**, wirkungsvolle Monitoring- und **Bewertungssysteme** sowie einen ausgewogenen Einsatz **digitaler Technologien** im Verbund mit anderen Lehr-/Lernmitteln zu fördern.

Die Italienische Bildungsdirektion bietet jährlich eine Reihe von Veranstaltungen, Unterstützungsmaßnahmen, Tagungen und Initiativen an, welche die Lehrkräfte auf ihrem beruflichen Entwicklungsweg begleiten. Dazu gehören:

- **spezifische Fortbildungskurse:** Veranstaltungen zu innovativen Methoden wie *Problem-Based Learning* und *Flipped Classroom* sowie Seminare über die Entwicklung und Bewertung von übergreifenden Kompetenzen;
- **Unterstützungsmaßnahmen:** Angebot von Beratung und Coaching, um den Lehrkräften dabei zu helfen, neue pädagogische Techniken anzuwenden und wirkungsvoll in den Alltag einzubeziehen;
- **Tagungen**: jährliche Tagungen, bei denen Bildungsexperten neue Entwicklungen und Studienergebnisse vorstellen und den Lehrkräften wertvolle, aktuelle Anregungen für ihre berufliche Weiterentwicklung liefern;
- **Initiativen zur kontinuierlichen Weiterbildung:** Veranstaltungen und Workshops, die den Dialog und die Zusammenarbeit zwischen Lehrkräften unterschiedlicher Fächer sowie den Austausch von Ideen und Beispielen guter Praxis fördern.

Diese Ressourcen sollen sicherstellen, dass die Lehrkräfte die neuen Rahmenrichtlinien nicht nur verstehen, sondern sie auch in wirkungsvolle pädagogische Maßnahmen umzusetzen können. Durch die Einbindung dieser Fortbildungsmöglichkeiten in den schulischen Kontext bekräftigt die Bildungsdirektion ihr Engagement, jede Lehrperson bei ihrer wichtigen pädagogischen Aufgabe zu unterstützen.

Beschluss Nr./N. Delibera: 0543/2026. Digital unterzeichnet / Firmato digitalmente: Arno Kompatscher, 02004AB5 - Eros Magnago, 01FAD133

Allgemeine Grundsätze



Fortbildung • Flexibilität • Ressourcen



- Gezielte Fortbildung
- Autonome Gestaltung des Stundenplans entsprechend den lokalen Erfordernissen
- Organisatorische Nachhaltigkeit

Beschluss Nr./N. Delibera: 0543/2026. Digital unterzeichnet / Firmato digitalmente: Arno Kompatscher, 02004AB5 - Eros Magnago, 01FAD133

Unterrichtszeit in der Grundschule

Schulen mit regulärer Unterrichtszeit

Die reguläre Unterrichtszeit umfasst in allen Klassen ein **Mindestjahresstundenkontingent von 935 Stunden.** Die Jahresunterrichtszeit wird in **Stunden zu 60 Minuten** berechnet und ist auf die von den geltenden gesetzlichen Bestimmungen vorgesehenen Unterrichtswochen verteilt (derzeitig 35 gemäß dem Beschluss der Landesregierung Nr. 75 vom 23. Jänner 2012). Die Unterrichtszeit umfasst weder den Zeitraum für Pausen noch für den Mensabesuch oder den Zeitraum zwischen Vormittags- und Nachmittagsunterricht, der im Rahmen der Schulautonomie von der Schule festgelegt wird. Das verpflichtende Mindestjahresstundenkontingent ist aufgeteilt auf die einzelnen Fächer und Lernbereiche, die in der Tabelle 1 dargelegt sind. Die Aktivitäten im Wahlbereich umfassen maximal 136 Stunden pro Jahr.

Ganztagsschulen

Die Ganztagsgrundschule, die vorrangig den gesellschaftlichen Bedürfnissen der des Schulstandortes entgegenkommt, sieht ein Jahreskontingent von 1360 Stunden vor, wobei der Zeitraum für Pausen, für den Mensabesuch und zwischen Vormittags- und Nachmittagsunterricht inbegriffen ist. Auch für diese Organisation der Unterrichtszeit gelten die Bestimmungen über das Mindestjahresstundenkontingent für die einzelnen Fächer sowie die der Schule vorbehaltene Quote gemäß Tabelle 1 und die Aufteilung auf 35 Wochen pro Jahr.

Integriertes Schulmodell

Falls es an ein und derselben Schule Klassen mit regulärer Unterrichtszeit und Ganztagsklassen gibt, besteht die Möglichkeit, das „integrierte“ Schulmodell mit einem Jahreskontingent von mindestens 935 Stunden anzuwenden.

Ziel dieses Schulmodells ist die Bildung heterogener und ausgewogener Klassenverbände mit einer angemessenen Verteilung von Schülerinnen und Schülern mit unterschiedlichen Potenzialen und Bildungsbedürfnissen. Auch für dieses Organisationsmodell gelten die Bestimmungen über das Mindestjahresstundenkontingent für die einzelnen Fächer sowie die der Schule vorbehaltene Quote gemäß Tabelle 1 und die Aufteilung auf 35 Wochen pro Jahr. Die in Einheiten zu 60 Minuten berechnete Unterrichtszeit umfasst weder die Pause noch den Mensabesuch und den Zeitraum zwischen Vormittags- und Nachmittagsunterricht.

Ausschließlich für die Schülerinnen und Schüler, welche sich für das den Besuch der Ganztagsschule entscheiden, ist - zusätzlich zum Nachmittagsunterricht mit regulärer Unterrichtszeit – der Verbleib in der Schule an zusätzlichen Nachmittagen mit strukturierten Aktivitäten in einem Umfang von maximal 1360 Stunden pro Jahr vorgesehen. Diese Tätigkeiten werden sowohl auf der Grundlage der verfügbaren Personalressourcen als auch in Zusammenarbeit mit den am Schulstandort vorhandenen Möglichkeiten von

Beschluss Nr./N. Delibera: 0543/2026. Digital unterzeichnet / Firmato digitalmente: Arno Kompatscher, 020044B5 - Eros Magnago, 01FAD133

der Schule organisiert und koordiniert. Die Verwaltung berücksichtigt diese Organisation und weist die Ressourcen gemäß den für das funktionale Plansoll vorgesehenen Kriterien zu. Sobald ein integriertes Schulmodell einmal aktiviert wurde, kann es auch weiterbestehen, falls das Modell der Ganztagsschule ersetzt wird.

Möglichkeit der Fächerverschiebung durch die autonomen Schulen

Die autonomen Schulen können das Jahresstundenkontingent flexibel über den Fünfjahreszeitraum verteilen, müssen jedoch den jährlichen Unterricht alle Fächer gewährleisten. Das Jahreskontingent von 935 Stunden und das Fünfjahresstundenkontingent der einzelnen Fächer bleiben verbindlich.

Die Grenze der zeitlichen Flexibilität für Kompensierungen zwischen den einzelnen Fächern, die vom Dreijahresplan des Bildungsangebots für curriculare Potenzierung oder spezifische Projekte vorgesehen sind, entspricht 20 % des Jahresstundenkontingents eines jeden Faches.



Autonomie in organisatorischen Fragen• Unterrichtszeiten • Gleichgewicht



- Antwort auf Bedürfnisse des Territoriums
- Heterogene Klassenverbände
- Berücksichtigung besonderer Bildungsbedürfnisse

Beschluss Nr./N. Delibera: 0543/2026. Digital unterzeichnet / Firmato digitalmente: Arno Kompatscher, 020044B5 - Eros Magnago, 01FAD133

Tabelle 1: UNTERRICHTSZEIT IN DER GRUNDSCHULE

Verbindliche Grundquote		1. Kl.	2. Kl.	3. Kl.	4. Kl.	5. Kl.	Fünfjahres-stunden-kontingent
Sprachlich-künstlerisch-expressiver Bereich	Italienisch	170	170	153	153	153	799
	Deutsch zweite Sprache	204	204	187	187	187	969
	Englisch	51	51	85	85	85	357
	Musik	34	34	34	34	34	170
	Kunst	34	34	34	34	34	170
	Bewegung und Sport	34	34	34	34*	34*	170*
Geschichtlich-geografisch-sozial-religiöser Bereich	Geschichte	34	34	34	34	34	170
	Geografie	34	34	34	34	34	170
	Religion	68	68	68	68	68	340
Mathematisch-naturwissenschaftlich-technologischen Bereich	Mathematik	170	170	170	170	170	850
	Natur-wissenschaften und Technik	34	34	34	34	34	170
Der Schule vorbehaltene Quote		68	68	68	68	68	340
Gesamtjahres-stundenkontingente der verpflichtenden Unterrichtszeit		935	935	935	935	935	4.675
Wahlbereichsquote unter Einhaltung der Grenzen des Personalkontingents		123	123	123	123	123	615

Gesellschaftliche Bildung - 33 Stunden pro Jahr
(auf der Grundlage des Beschlusses des Lehrerkollegiums ausgewählte Fächer)

Digitale Kompetenz (IKT)
(auf der Grundlage des Beschlusses des Lehrerkollegiums ausgewählte Fächer)

* Die jährliche Stundenzahl für das Fach „Bewegung und Sport“ wird in den am Schulversuch gemäß Beschluss der Landesregierung Nr. 801/2022 beteiligten 4. und 5. Klassen von 34 auf 68 Stunden erhöht.

Die zusätzlichen Stunden führen nicht zu einer Erhöhung der Gesamtunterrichtszeit bei Ganztagsschulen.

Beschluss Nr./N. Delibera: 0543/2026. Digital unterzeichnet / Firmato digitalmente: Arno Kompatscher, 020044B5 - Eros Magnago, 01FAD133

Unterrichtszeit in der Mittelschule

Der Unterricht umfasst ein **Mindestjahresstundenkontingent von 967 Stunden.** Die Jahresunterrichtszeit wird in **Stunden zu 60 Minuten** berechnet und ist auf die von den geltenden gesetzlichen Bestimmungen vorgesehenen Unterrichtswochen verteilt (derzeit 35 gemäß dem Beschluss der Landesregierung Nr. 75 vom 23. Jänner 2012). Die Unterrichtszeit umfasst weder den Zeitraum für Pausen noch für den Mensabesuch oder den Zeitraum zwischen Vormittags- und Nachmittagsunterricht, die von der Schule im Rahmen der eigenen Autonomie festgelegt werden. Die Angebote im Wahlbereich umfassen nicht mehr als 190 Stunden pro Jahr.

In den Klassen mit musikalischer Ausrichtung umfasst der Musikunterricht insgesamt 115 Stunden pro Jahr, die sich wie folgt aufteilen: 57 Stunden Musik, 29 Stunden Instrumentalunterricht und 29 Stunden Ensemblemusik.

Zudem können den Schülerinnen und Schülern im Wahlbereich Aktivitäten im Umfang von maximal 190 Jahresstunden angeboten werden.

Beschluss Nr./N. Delibera: 0543/2026. Digital unterzeichnet / Firmato digitalmente: Arno Kompatscher, 020044B5 - Eros Magnago, 01FAD133

Tabelle 2

UNTERRICHTSZEIT IN DER MITTELSCHULE

		1. Kl.	2. Kl.	3. Kl.	Dreijahres-stunden-kontingent
Verbindliche Grundquote					
Sprachlich-künstlerisch-expressiver Bereich	Italienisch	142	142	142	426
	Deutsch zweite Sprache	142	142	142	426
	Englisch	85	85	85	255
	Musik	57	57	57	171
	Kunst	57	57	57	171
	Bewegung und Sport	57	57	57	171
Geschichtlich-geografisch-sozial-religiöser Bereich	Geschichte	57	57	57	171
	Geografie	57	57	57	171
	Religion	29	29	29	87
Mathematisch-Naturwissen-schaftlich-technologischen Bereich	Mathematik Naturwissen-schaften	170	170	170	510
	Technik	57	57	57	171
Der Schule vorbehaltene Quote		57	57	57	171
Gesamtjahres-stundenkontingente der verpflichtenden Unterrichtszeit		967	967	967	2.901
Wahlbereichsquote unter Einhaltung der Grenzen des Personalkontingents		180	180	180	540

Gesellschaftliche Bildung
33 Stunden pro Jahr
(auf der Grundlage des Beschlusses des Lehrerkollegiums ausgewählte Fächer)

Orientierung
30 Stunden pro Jahr für alle Klassen, auch außercurricular
(auf der Grundlage des Beschlusses des Lehrerkollegiums ausgewählte Fächer)

Digitale Kompetenz (IKT)
(auf der Grundlage des Beschlusses des Lehrerkollegiums ausgewählte Fächer)

Beschluss Nr./N. Delibera: 0543/2026. Digital unterzeichnet / Firmato digitalmente: Arno Kompatscher, 020044B5 - Eros Magnago, 01FAD133

Tabelle 3

UNTERRICHTSZEIT IN DER MITTELSCHULE MIT MUSIKALISCHER AUSRICHTUNG

Verbindliche Grundquote		1. Kl.	2. Kl.	3. Kl.	Dreijahres-stunden-kontingent
Sprachlich-künstlerisch-expressiver Bereich	Italienisch	142	142	142	426
	Deutsch zweite Sprache	142	142	142	426
	Englisch	85	85	85	255
	Musik	57	57	57	171
	Musik-instrument	29	29	29	87
	Ensemblespiel	29	29	29	87
	Kunst	57	57	57	171
	Bewegung und Sport	57	57	57	171
Geschichtlich-geografisch-sozial-religiöser Bereich	Geschichte	57	57	57	171
	Geografie	57	57	57	171
	Religion	29	29	29	87
Mathematisch-Naturwissen-schaftlich-technologischen Bereich	Mathematik Naturwissen-schaften	170	170	170	510
	Technik	57	57	57	171
Der Schule vorbehaltene Quote		57	57	57	171
Gesamtjahres-stundenkontingente der verpflichtenden Unterrichtszeit		1.025	1.025	1.025	3.075
Wahlbereichsquote unter Einhaltung der Grenzen des Personalkontingents		180	180	180	540

Gesellschaftliche Bildung
33 Stunden pro Jahr
(auf der Grundlage des Beschlusses des Lehrerkollegiums ausgewählte Fächer)

Orientierung
30 Stunden pro Jahr für alle Klassen, auch außercurricular
(auf der Grundlage des Beschlusses des Lehrerkollegiums ausgewählte Fächer)

Digitale Kompetenz (IKT)
(auf der Grundlage des Beschlusses des Lehrerkollegiums ausgewählte Fächer)

Beschluss Nr./N. Delibera: 0543/2026. Digital unterzeichnet / Firmato digitalmente: Arno Kompatscher, 020044B5 - Eros Magnago, 01FAD133

Klassen mit verlängerter Unterrichtszeit

Die Klassen mit verlängerter Unterrichtszeit verfügen über ein Jahreskontingent von mindestens 1224 Stunden und maximal 1360 Stunden. Dies schließt die Mensazeit, die Pausen und den Zeitraum zwischen Mensabesuch und Unterrichtsbeginn ein. Bei der verlängerten Unterrichtszeit ist Nachmittagsunterricht an mindestens drei Tagen vorgesehen.

Auch für diese Organisation der Unterrichtszeit gelten die Bestimmungen über das Mindestjahresstundenkontingent für die einzelnen Fächer sowie die der Schule vorbehaltene Quote gemäß Tabelle 2 und die Aufteilung auf 35 Wochen pro Jahr.

Möglichkeit der Fächerverschiebung durch die autonomen Schulen

Die Jahresstundenkontingente der einzelnen Fächer können innerhalb der drei Mittelschuljahre flexibel strukturiert werden, wobei in jedem Fall zu gewährleisten ist, dass jährlich alle Fächer unterrichtet werden.

Das Mindestjahresstundenkontingent und das Stundenkontingent der einzelnen Fächer im Dreijahreszeitraum bleiben verbindlich (Tabelle 2).

Flexibilitätsgrenze des Jahresstundenkontingents

Die Grenze der zeitlichen Flexibilität für Kompensierungen zwischen den einzelnen Fächern, die vom Schulprogramm für curriculare Potenzierung oder spezifische Projekte vorgesehen sind, entspricht 20 Prozent des Jahresstundenkontingents eines jeden Faches, mit Ausnahme von Religion. In Bezug auf innovative Projekte im Rahmen des Sprachunterrichts orientieren sich die Schulen an den Vorgaben dieser Rahmenrichtlinien und dem Beschluss der Landesregierung Nr. 688 vom 10. Juni 2014 betreffend „Sprachprojekte und Sachfachunterricht mit der CLIL-Methodik an den italienischsprachigen Grund-, Mittel- und Oberschulen“.



Autonomie in organisatorischen Fragen• Unterrichtszeiten • Gleichgewicht



- Antwort auf Bedürfnisse des Territoriums
- Heterogene Klassenverbände
- Berücksichtigung besonderer Bildungsbedürfnisse

Beschluss Nr./N. Delibera: 0543/2026. Digital unterzeichnet / Firmato digitalmente: Arno Kompatscher, 020044B5 - Eros Magnago, 01FAD133

Kompetenzprofil am Ende der Unterstufe

Am Ende der Unterstufe verfügen die Schülerinnen und Schüler durch die in der Schule und bei schulbegleitenden Maßnahmen, beim persönlichen Lernen sowie in der Familie und der Gemeinschaft gesammelten Bildungserfahrungen über folgende Kompetenzen:

- Sie können selbstständig und verantwortungsbewusst mit den für ihr Alter typischen Lebenssituationen umgehen, indem sie ihre Persönlichkeit in all ihren Facetten zeigen und zum Ausdruck bringen;
- Sie sind sich ihres Wissensstands und ihrer Fähigkeiten bewusst;
- Sie sind in der Lage, neue Informationen selbstständig zu suchen, zu verarbeiten und zu organisieren und dabei geeignete Lernstrategien zu entwickeln, die sie in unterschiedlichen Kontexten anwenden;
- Sie bringen sich selbst und anderen Achtsamkeit und Respekt entgegen als Voraussetzung für einen gesunden und korrekten Lebensstil;
- Sie sind imstande, mit anderen zusammenzuarbeiten und Konflikte konstruktiv zu lösen;
- Sie beherrschen die italienische Sprache in einem Maß, das es ihnen ermöglicht, Aussagen und Texte unterschiedlicher Art und Komplexität zu verstehen und zu produzieren, ihre Meinung auf sozial verantwortliche Weise zu begründen und einen den verschiedenen Situationen angemessenen Sprachstil zu verwenden;
- Sie sind in der Lage, die erlernten Sprachen auf unterschiedlichem Niveau und je nach Kontext und Bedarf bewusst zu verwenden: In Deutsch Zweite Sprache verstehen sie die wesentlichen Elemente einfacher Texte und können sich in Alltagssituationen ausdrücken, während sie sich im Englischen zu bekannten Themen äußern und einfache Texte in Bezug auf unmittelbar relevante Bereiche verstehen können;
- Sie zeigen Interesse an sprachlicher und kultureller Vielfalt und sind imstande, Texte zu verstehen, Inhalte darzulegen und an Interaktionen teilzunehmen, die sich auf Unterrichtsfächer beziehen, die auch in anderen Sprachen als Italienisch unterrichtet werden, und zwar auf verschiedenen Komplexitätsstufen;
- Sie setzen ihre mathematischen und naturwissenschaftlich-technologischen Kenntnisse ein, um Daten und Fakten der Realität zu analysieren und die Zuverlässigkeit quantitativer Analysen zu überprüfen;
- Sie nutzen logisch-wissenschaftliches Denken, um sich mit Problemen und Situationen auseinanderzusetzen und konkrete Lösungen vorzuschlagen;
- Sie nutzen die digitalen Technologien bewusst und verantwortungsvoll, um Informationen zu recherchieren, Quellen kritisch zu hinterfragen, Daten und Informationen zu erstellen und zu verarbeiten, angemessen und sicher mit anderen Menschen zu interagieren, um Probleme zu lösen

Beschluss Nr./N. Delibera: 0543/2026. Digital unterzeichnet / Firmato digitalmente: Arno Kompatscher, 02004AB5 - Eros Magnago, 01FAD133

und die Kreativität zu unterstützen;

- Sie kennen die Grundwerte der italienischen Verfassung und der Europäischen Union, sind sich der Notwendigkeit einer loyalen und solidarischen Haltung für den Aufbau positiver Beziehungen im gesellschaftlichen und schulischen Leben bewusst und nehmen daran verantwortungsbewusst und unter Achtung der unterschiedlichen Realitäten und Meinungen anderer teil;
- Sie verhalten sich respektvoll gegenüber der Umwelt und sind sich der durch die menschlichen Tätigkeiten verursachten Veränderungen sowie der individuellen Verantwortung aller Bürgerinnen und Bürger für ökologische Nachhaltigkeit bewusst;
- Sie zeigen Eigeninitiative und sind in der Lage, originelle Ideen und Projekte zu produzieren;
- Sie übernehmen Verantwortung, bitten um Hilfe und helfen, wenn es notwendig ist;
- Sie sind imstande, über ihre eigene Arbeit nachzudenken und mit Neuem und Unvorhergesehenem umzugehen;
- Sie kennen ihre Stärken, auch im Hinblick auf die Schul- und Berufsorientierung, und bringen sich entsprechend ihren Potenzialen und Begabungen in den Bereichen ein, die ihnen am meisten liegen, darunter motorische, künstlerische und musikalische Aktivitäten;
- Sie sind in der Lage, verschiedene symbolische und kulturelle Systeme zu interpretieren, sie zeigen sich offen, interessiert und bereit, an kulturellen Erfahrungen teilzunehmen.



sozial-emotional • digital • gesellschaftlich • STEAM



- Ausgewogenheit zwischen Soft Skills und Hard Skills
- Vorbereitung auf zukünftige Herausforderungen
- Ausrichtung am europäischen Profil

Beschluss Nr./N. Delibera: 0543/2026. Digital unterzeichnet / Firmato digitalmente: Arno Kompatscher, 02004AB5 - Eros Magnago, 01FAD133

Sozial-emotionale Kompetenzen

In einer sich rasch verändernden und zunehmend vernetzten Welt sind sozial-emotionale Kompetenzen grundlegend für das persönliche Wohlbefinden und einen wirksamen sozialen Austausch. In der Grund- und Mittelschule spielen diese Kompetenzen eine zentrale Rolle, nicht nur für den individuellen Reifeprozess der Schülerinnen und Schüler, sondern auch für ihre Fähigkeit, einen wertvollen Beitrag für die Gemeinschaft zu leisten. Um die Schülerinnen und Schüler darauf vorzubereiten, verantwortungsbewusste und aktive Bürger zu werden, ist es wichtiger denn je, dass sie lernen, sich der Gefühle bewusst zu sein und mit diesen umzugehen, anderen gegenüber empathisch zu sein und Konflikte wirksam zu lösen.

Diese Kompetenzen gehen weit über die reine Fähigkeit der sozialen Interaktion hinaus. Sie umfassen auch die Fähigkeit, eigene Gefühle zu verstehen und damit umzugehen, positive Beziehungen zu knüpfen, bewusste Entscheidungen zu treffen und Einfühlungsvermögen zu zeigen. In einer Gesellschaft, in der es immer mehr auf Zusammenarbeit, empathische Führungskompetenz und kreatives Problemlösen ankommt, sind diese Fähigkeiten und Fertigkeiten unerlässlich.

Um sicherzustellen, dass alle Schülerinnen und Schüler diese Kompetenzen effektiv entwickeln, braucht es einen Bildungsansatz, bei dem individuelle Unterschiede berücksichtigt werden. Die Ziele müssen personalisiert und an die spezifischen emotionalen und kognitiven Entwicklungsstadien der Schüler angepasst werden. Die sozial-emotionale Bildung muss daher schrittweise und progressiv erfolgen und die Schülerinnen und Schüler auf ihrem Weg des persönlichen und sozialen Wachstums begleiten.

1. **Selbstbewusstsein:** das Entdecken und Verstehen der eigenen Gefühle, Stärken und Schwächen unterstützen, ein positives Selbstbild fördern und das Selbstwertgefühl stärken.
2. **Umgang mit Gefühlen:** Strategien vermitteln, um Emotionen wirkungsvoll zu regulieren sowie Stress und alltägliche Herausforderungen konstruktiv zu meistern.
3. **Soziales Bewusstsein:** Empathie, Respekt und Wertschätzung für Vielfalt und individuelle Unterschiede vermitteln.
4. **Beziehungsfähigkeit:** die Fähigkeit entwickeln, gesunde zwischenmenschliche Beziehungen aufzubauen und zu pflegen, im Team zu arbeiten und Konflikte wirkungsvoll zu meistern.
5. **Verantwortungsvolle Entscheidungsfindung:** jeden einzelnen dazu anleiten, bewusste Entscheidungen zu treffen, welche die sozialen und ethischen Auswirkungen der eigenen Handlungen berücksichtigen.

Diese Kompetenzen werden interdisziplinär in alle Fächer integriert und der gesamte Klassenrat ist an ihrer Förderung und Bewertung beteiligt. Darüber hinaus sind sie Teil des fächerübergreifenden Lernbereichs Gesellschaftliche Bildung, wodurch ihre wesentliche Rolle bei der Erziehung zu einer aktiven und bewussten Bürgerschaft unterstrichen wird.

Beschluss Nr./N. Delibera: 0543/2026. Digital unterzeichnet / Firmato digitalmente: Arno Kompatscher, 02004AB5 - Eros Magnago, 01FAD133

Die Einbindung dieser Kompetenzen in das Curriculum, unterstützt durch angemessen ausgebildete Lehrpersonen, ist von grundlegender Bedeutung.

Es ist unerlässlich, dass die Schule eng mit den Familien und dem lokalen Umfeld zusammenarbeitet, um ein Unterstützungsnetzwerk zu schaffen, das die sozial-emotionale Bildung stärkt. Dieser interdisziplinäre Ansatz bereitet die Schülerinnen und Schüler darauf vor, sich zu einfühlsamen und bewussten Menschen zu entwickeln, die bereit sind, persönliche und soziale Herausforderungen erfolgreich zu meistern.

Beschluss Nr./N. Delibera: 0543/2026. Digital unterzeichnet / Firmato digitalmente: Arno Kompatscher, 02004AB5 - Eros Magnago, 01FAD133

Digitale Kompetenz

Die digitale Kompetenz ist eine der acht vom Rat der Europäischen Union ausgewiesenen Schlüsselkompetenzen für lebenslanges Lernen (Empfehlung vom 22. Mai 2018). Sie umfasst die Fähigkeit, digitale Technologien kritisch und bewusst zu nutzen, um zu lernen, zu arbeiten und aktiv an der Gesellschaft teilzunehmen sowie um die allgemeinen Grundsätze, die Mechanismen und die Logik, die diesen Technologien zugrunde liegen, zu verstehen. Auf der Grundlage der Empfehlung des Rats können die Elemente, die dazu beitragen, die digitale Kompetenz zu definieren, in **fünf Makrobereiche** unterteilt werden:

(a) **Kenntnisse über digitale Technologien:** die allgemeinen Prinzipien und grundlegenden Mechanismen der Funktionsweise digitaler Technologien verstehen.

(b) **Erstellung digitaler Inhalte:** digitale Inhalte erstellen, bearbeiten und auswerten und dabei die Kreativität fördern; **die Grundlagen der Programmierung (Coding) kennen.**

(c) **Informationen suchen und damit umgehen:** Informationen mittels digitaler Technologien suchen und auswählen, Daten und digitale Inhalte verwalten.

(d) **Kommunikation und Zusammenarbeit:** mithilfe digitaler Technologien wirkungsvoll kommunizieren, Inhalte weitergeben und auf digitalen Plattformen zusammenarbeiten. **Digitale Kompetenz zur aktiven Bürgerschaft:** die Bedeutung des verantwortungsvollen Umgangs mit digitalen Instrumenten, des Datenschutzes und der Sicherheit personenbezogener Daten, der IT-Sicherheit und der Achtung des geistigen Eigentums verstehen.

In Italien gibt es mit dem “Piano Nazionale Scuola Digitale” Piano nazionale scuola digitale - MIM (PNSD) ein strategisches Rahmenwerk für die digitale Innovation in der Schule. Er fördert die Einbindung von Technologien in den Unterricht und die Ausbildung digitaler Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler schon ab der Unterstufe. Auf Landesebene kommt der „Landesplan für die digitale Schule 2023–2026“ (LPDS) hinzu, welcher die gesamtstaatlichen Richtlinien den lokalen Besonderheiten anpasst und bei der Nutzung der digitalen Technologien in der Klasse einen inklusiven und nachhaltigen Ansatz fördert. Die Digitalisierung spielt an der Unterstufe eine wichtige Rolle bei der Weiterentwicklung der Unterrichtsmethoden; sie regt zu aktivem Lernen, Kreativität und Kooperation an. Die Nutzung digitaler Ressourcen und Instrumente ermöglicht es, eine verstärkt interaktive und personalisierte Lernumgebung zu gestalten, und verbessert die Zugänglichkeit und Inklusion von Schülerinnen und Schülern mit besonderen Bildungsbedürfnissen. Die digitale Didaktik fördert zudem die Entwicklung kritischen Denkens, die Fähigkeit, Probleme zu lösen, und den bewussten Umgang mit Technologien im Einklang mit dem Europäischen Referenzrahmen für digitale Kompetenzen von Bürgerinnen und Bürgern (DigComp 2.2). Die Ausbildung digitaler Kompetenz ist daher eine unverzichtbare Voraussetzung, die auf die Ausübung einer möglichst umfassenden digitalen Bürgerschaft vorbereitet. Dazu gehört die Fähigkeit, sich sicher und verantwortungsvoll in einer digitalen

Beschluss Nr./N. Delibera: 0543/2026. Digital unterzeichnet / Firmato digitalmente: Arno Kompatscher, 020044B5 - Eros Magnago, 01FAD133

Beschluss Nr./N. Delibera: 0543/2026. Digital unterzeichnet / Firmato digitalmente: Arno Kompatscher, 020044B5 - Eros Magnago, 01FAD133

Umgebung zurechtzufinden, die eigene Online-Identität zu verwalten sowie Phänomene wie Cybermobbing und Desinformation zu erkennen und diesen entgegenzuwirken.

Der DigComp. 2.2 gliedert die digitale Kompetenz zur aktiven Bürgerschaft in fünf grundlegende Bereiche:

1. Umgang mit Informationen und Daten
2. Kommunikation und Zusammenarbeit
3. Schaffung digitaler Inhalte
4. Sicherheit und digitales Wohlbefinden
5. Problemlösen

In diesem Sinne ist die digitale Bildung in der Unterstufe nicht auf den Erwerb von technischen Kompetenzen beschränkt, sondern umfasst die Heranbildung bewusster Staatsbürger, die in der Lage sind, ethische und verantwortungsvolle Entscheidungen zu treffen und aktiv an der digitalen Gesellschaft teilzunehmen.

Zielsetzungen der digitalen Kompetenz in der Schule

Die zunehmende Bedeutung der digitalen Werkzeuge ist eine große Chance, die es als Herausforderung zu nutzen gilt, um den Lern-/Lehrprozess zu verbessern. Gleichzeitig ist es Aufgabe der Schule, die Kinder und Jugendlichen zu einer kritischen, bewussten und wirksamen Nutzung dieser Technologien zu erziehen.

Die Ziele, die mit einer verbreiteten Nutzung der digitalen Werkzeuge in der Schule verfolgt werden, können wie folgt zusammengefasst werden:

- Schülerinnen und Schüler dabei unterstützen, Technologien und Informationen selbstständig, sicher und bewusst zu nutzen;
- die Technologien in die Curricula integrieren und dynamische Lern-/Unterrichtsprozesse fördern;
- neue Instrumente liefern, welche die Tätigkeit der Lehrkräfte unterstützen;
- die Zusammenarbeit im Bereich des Lernens und Arbeitens fördern;
- einen Bereich für kulturelle und gesellschaftliche Weiterentwicklung von Bürgern schaffen.

Digitale Kompetenz sollte nicht nur innerhalb eines bestimmten Fachbereichs eine Rolle spielen, sondern zu einer immer weiter verbreiteten Praxis werden, die alle Aktivitäten im Rahmen der schulischen Erfahrung umfasst.

Die Schülerinnen und Schüler haben so die Gelegenheit, den Umgang mit den digitalen Mitteln in allen Unterrichtsfächern zu entwickeln, um ihre digitale Kompetenz und das Bewusstsein, dass Alltagstechnologie zur Lösung von Problemen dient, zunehmend zu erweitern. Um eine effektive digitale Bildung zu gewährleisten, ist es unerlässlich, den Lehrkräften geeignete Hilfsmittel und Weiterbildungsmöglichkeiten zur Verfügung zu stellen. Der LPDS 2023–2026 beinhaltet gezielte Maßnahmen zur Professionalisierung der Lehrkräfte, zur Anwendung innovativer Methoden, wie *Tinkering*, *Coding* und *Making,* und zur Verbreitung von digitalen Lernumgebungen, wie der durch Technologie erweiterte Unterrichtsraum und das Robotiklabor. Ziel dieser Initiativen ist es, einen inklusiven und multidisziplinären Unterrichtsansatz zu entwickeln, der in

der Lage ist, den Bedürfnissen einer Gesellschaft in kontinuierlicher Weiterentwicklung gerecht zu werden.

Rolle der Lehrkraft

Die fachübergreifende Nutzung digitaler Werkzeuge unterstützt die Lehrkräfte bei der gemeinsamen Planung und Bewertung, denn sie sind wirkungsvolle Hilfsmittel für die gemeinsame Bildungstätigkeit. Digitale Kompetenz ist nicht zwischen den Bereichen und Fächern angesiedelt, sondern in einem eigenständigen und fächerübergreifenden Raum. Sie liegt somit in der Verantwortung aller Lehrkräfte. Sie sieht vor, dass die fachlichen Inhalte an Kompetenzzielen ausgerichtet werden, die gemeinsam gemessen und bewertet werden. Die Schule hat die Aufgabe, einen Mehrwert – in kultureller, bildender und orientierender Hinsicht – im Zusammenhang mit diesen Technologien zu schaffen, ohne dabei zu übersehen, was die Lernenden bereits mitbringen. Die Lehrkraft hat die Aufgabe, die Schülerinnen und Schüler mit den digitalen Technologien vertraut zu machen. Die Aufgabe besteht darin, Vertrautheit und Erfahrung mit digitalen Technologien zu schaffen, die als Instrumente zum Aufbau einer neuen Wissensorganisation dienen, um aktive Bürgerschaft, soziale Inklusion, Zusammenarbeit mit anderen sowie vielfältige Ausdrucksformen zur Erreichung persönlicher und sozialer Ziele zu entwickeln. Es geht nicht nur darum, den Schülerinnen und Schülern den technischen Umgang mit spezifischen Programmen beizubringen, sondern vielmehr sie mit Technologien vertraut zu machen, damit sie allgemeine Funktionen verstehen und Technologien in bestimmten Nutzungskontexten verorten können.

Nicht zu unterschätzen ist zudem die didaktische Bedeutung der Simulationsumgebungen im Sinne einer vereinfachten Darstellung komplexer Realitäten. Die Nutzung dieser Anwendungen ermöglicht eine kritische Bewertung der Ergebnisse und Veränderungen, die durch die vollzogenen Handlungen hervorgerufen wurden. Entscheidend ist dabei die Rolle der Lehrkraft, welche die Aufgabe hat, von den virtuellen Erfahrungen zur nicht virtuellen Dimension überzuleiten, damit die Schülerinnen und Schüler den oft unerwarteten und komplexen Zusammenhang von Ursache und Wirkung des eigenen Handelns in vollem Umfang verstehen.

Um am digitalen Wandel der Gesellschaft teilnehmen zu können, sollten die Schülerinnen und Schüler bereits in den ersten Jahren der Unterstufe die Grundlagen der modernen digitalen Gesellschaft kennen lernen, im Einklang mit den Entwicklungen in vielen Ländern der Europäischen Union. Daher sollen Tätigkeiten gefördert werden, welche die Entwicklung von computergestütztem Denken unterstützen, verstanden als die Fähigkeit, eine Aufgabenstellung zu formulieren und die am besten geeignete Lösung zu finden, indem man bei der Problemlösung einem logischen Weg folgt, einen Lösungsalgorithmus definiert und die Grundkonzepte der Informatik nutzt.

Die digitalen Werkzeuge sind in der Unterstufe nicht nur didaktische Hilfsmittel, sondern auch ein strategischer Hebel für Bildungsinnovationen und die Entwicklung zukünftiger Bürgerinnen und Bürger. Die Einbindung der digitalen Kompetenz in das schulische Curriculum ist unerlässlich, um die Schülerinnen und Schüler auf die Herausforderungen des 21. Jahrhunderts vorzubereiten und einen bewussten, kritischen

Beschluss Nr./N. Delibera: 0543/2026. Digital unterzeichnet / Firmato digitalmente: Arno Kompatscher, 02004AB5 - Eros Magnago, 01FAD133

Umgang mit digitalen Technologien im Hinblick auf lebenslanges Lernen zu fördern. Die Schule hat die Aufgabe, die Schülerinnen und Schüler zu einer verantwortungsvollen und gewinnbringenden Nutzung digitaler Werkzeuge anzuleiten und eine Bildung zu gewährleisten, die sowohl die persönliche Entwicklung als auch die aktive Teilnahme am sozialen und kulturellen Leben fördert.

Beschluss Nr./N. Delibera: 0543/2026. Digital unterzeichnet / Firmato digitalmente: Arno Kompatscher, 02004AB5 - Eros Magnago, 01FAD133

Kompetenzziele am Ende der Grundschule

Die Schülerinnen und Schüler

- kennen die wichtigsten Hardwarebestandteile von digitalen Geräten;
- erstellen und ändern einfache digitale Inhalte (Texte, Bilder, Präsentationen) unter Nutzung grundlegender Instrumente;
- speichern digitale Dokumente korrekt;
- verstehen, dass ein Algorithmus ein Verfahren beschreibt, das sich für die präzise, eindeutige Automatisierung eignet;
- verstehen, dass ein Algorithmus mittels eines geschriebenen Programms unter Nutzung einer Programmiersprache ausgedrückt werden kann;
- suchen unter Anleitung Online-Informationen und bewerten mithilfe der Lehrkraft deren Zuverlässigkeit;
- kommunizieren in sicheren digitalen Räumen und halten sich dabei an die Netiquette-Grundregeln;
- kennen die wichtigsten Regeln der Online-Sicherheit, des Datenschutzes und des Umgangs mit den eigenen Anmeldedaten;
- sind sich der Bedeutung der verantwortungsvollen Nutzung der Technologien bewusst und sind in der Lage, fehlerhaftes Online-Verhalten (Cybermobbing, Fake News) zu erkennen.

Kompetenzziele am Ende der Mittelschule

Die Schülerinnen und Schüler

- kennen die Grundbegriffe des Aufbaus und die Funktionsweise von digitalen Geräten und Netzen;
- erstellen originelle digitale Inhalte, kombinieren Texte, Bilder, Klänge und Videos unter Wahrung der Urheberrechte;
- organisieren und verwalten digitale Dokumente in einer strukturierten Lernumgebung;
- suchen Informationen, wählen diese aus verschiedenen digitalen Quellen aus und bewerten sie kritisch;
- arbeiten online unter Verwendung von Instrumenten zur gemeinsamen Nutzung und Kommunikation auf wirksame und verantwortungsvolle Weise zusammen;
- benennen Probleme und finden Lösungen mittels Erstellung einfacher Algorithmen und Programme;
- kennen Strategien zum Schutz ihrer personenbezogenen Daten und zur Vermeidung der Risiken im Umgang mit dem Netz und wenden diese an;
- verstehen und lösen konzeptuelle Probleme und einfache Problemsituationen, die in digitalen Lernumgebungen anzutreffen sind.

Lernziele am Ende der zweiten Grundschulklasse

Die Schülerinnen und Schüler

Beschluss Nr./N. Delibera: 0543/2026. Digital unterzeichnet / Firmato digitalmente: Arno Kompatscher, 020044B5 - Eros Magnago, 01FAD133

- kennen den grundlegenden Aufbau eines Computers und die Unterschiede zwischen internen und externen Speichermedien;
- erstellen einfache digitale Inhalte mit den von der Lehrkraft vorgeschlagenen Anwendungen und befolgen dabei die vorgegebenen Verfahren;
- speichern und rufen gespeicherte Dokumente unter Anleitung der Lehrkraft wieder ab;
- erkennen Algorithmen bei gewöhnlichen Vorgängen im Alltag;
- finden sich unter Anleitung in einer digitalen Umgebung zurecht (z. B. Lernwebsites, Bildungsplattformen);
- verstehen, wie wichtig es ist, bei der Nutzung digitaler Technologien auf andere Rücksicht zu nehmen und die Regeln zu beachten;
- erkennen und melden nicht sichere digitale Situationen (z. B. Nachrichten von Unbekannten, irreführende Werbung).

Lernziele am Ende der fünften Grundschulklasse

Die Schülerinnen und Schüler

- erstellen digitale Texte und einfache multimediale Inhalte;
- erstellen einfache Programme mittels Umgebungen zur visuellen Programmierung;
- suchen Online-Informationen, mit angemessenen Schlüsselwörtern und sind in der Lage, deren Zuverlässigkeit zu prüfen;
- kooperieren in digitalen Umgebungen (z. B. mittels gemeinsam genutzter Dokumente, Schulforen);
- kennen die Grundbegriffe lokaler IT-Netze und die korrekte Verwendung gemeinsam genutzter Ressourcen;
- sind sich bewusst, dass es Regeln gibt, die bei der Wiederverwendung digitaler, im Internet enthaltener Inhalte zu beachten sind;
- verstehen die Wichtigkeit des bewussten Umgangs mit ihrer eigenen digitalen Identität.

Lernziele am Ende der Mittelschule

Die Schülerinnen und Schüler

- kennen die Grundbegriffe des Baus und der Funktionsweise (Hardware und Software) von digitalen Geräten und Netzen;
- erkennen gängigste technische Probleme in Verbindung mit der Funktionsweise der Geräte und der Nutzung digitaler Umgebungen und wählen die entsprechenden Lösungen;
- legen digitale Dokumente in einer strukturierten Umgebung ab, damit diese problemlos wieder abgerufen werden können;

Beschluss Nr./N. Delibera: 0543/2026. Digital unterzeichnet / Firmato digitalmente: Arno Kompatscher, 02004AB5 - Eros Magnago, 01FAD133

- erstellen selbstständig unterschiedliche Arten von multimedialen Inhalten gemäß ihren persönlichen Ausdrucksabsichten und nutzen hierfür die am besten geeigneten digitalen Instrumente;
- erstellen einfache Programme unter Nutzung von Umgebungen zur visuellen Programmierung und führen diese auf externen Geräten aus;
- kennen die Grundlagen des Aufbaus eines lokalen Netzwerks und der Funktionsweise von Internet und Web;
- führen erweiterte Online-Recherchen durch und vergleichen hierfür Quellen, um deren Zuverlässigkeit zu überprüfen, wobei sie die Regeln des Urheberrechts beachten;
- kooperieren bei Online-Projekten unter Nutzung von Cloud-Plattformen und gemeinsam genutzten Instrumenten;
- sind in der Lage, sich an der sozialen Dimension des Webs unter Achtung der Personen (Cybermobbing) und der Regeln zu beteiligen und sind sich der Wichtigkeit des Schutzes der eigenen Privatsphäre und der personenbezogenen Daten bewusst;
- kennen die Grundsätze der künstlichen Intelligenz und deren Auswirkungen auf die Gesellschaft.

Beschluss Nr./N. Delibera: 0543/2026. Digital unterzeichnet / Firmato digitalmente: Arno Kompatscher, 02004AB5 - Eros Magnago, 01FAD133

Gesellschaftliche Bildung

Die Einführung des Lernbereiches Gesellschaftliche Bildung mit Gesetz Nr. 92 vom 20. August 2019 in Anknüpfung an die Empfehlung des Europäischen Rats bezüglich der Schlüsselkompetenzen für lebenslanges Lernen von Mai 2018 und an die Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung beinhaltet eine wichtige Neuerung für die Curricula und fordert die Schulen dazu auf, eine schul- und klassenspezifische Unterrichtsplanung durchzuführen, um bei den Schülerinnen und Schülern aller Schulstufen die Fähigkeit zu entwickeln, *„als verantwortungsvoller Bürger zu handeln und uneingeschränkt am gesellschaftlichen und sozialen Leben teilzunehmen, und zwar auf der Grundlage der Kenntnis gesellschaftlicher, wirtschaftlicher, rechtlicher und politischer Konzepte und Strukturen sowie einem Verständnis von globalen Entwicklungen und Nachhaltigkeit“* (Empfehlung des Europäischen Rats bezüglich der Schlüsselkompetenzen für lebenslanges Lernen: 6. Bürgerkompetenz).

Aufgrund der von den Schulen durchgeführten Aktivitäten und unter Berücksichtigung der neuen gesetzlichen Bestimmungen beziehen sich die Curricula für Gesellschaftliche Bildung ab dem Schuljahr 2024/2025 auf die auf nationaler Ebene festgelegten Lernziele, die in den laut Ministerialdekret Nr. 183/2024 herausgegebenen Richtlinien festgelegt sind. Diese Richtlinien stellen ein Instrument zur Unterstützung der Lehrkräfte dar, auch angesichts einiger schwerwiegender pädagogischer und sozialer Problematiken in unserer Zeit wie beispielsweise des Anstiegs von Mobbingfällen, Cybermobbing und Gewalt gegen Frauen, der digitalen Abhängigkeit und des dramatischen Anstiegs von Verkehrsunfällen, welche die Einleitung synergetischer, systematischer und präventiver Maßnahmen im Bereich Verkehrserziehung und -sicherheit erforderlich machen, sowie sonstiger Themen wie Bekämpfung des Drogenkonsums, Grundkenntnisse zur Arbeitssicherheit (Gesetz Nr. 21 vom 17. Februar 2025), Ernährungs- und Gesundheitserziehung sowie Erziehung zu Wohlbefinden und sportlicher Betätigung.

Die Verfassung wird als Bezugspunkt für Werte, Rechte, Pflichten und für die persönliche und zivile Entwicklung vorgestellt; dabei wird die zentrale Rolle des Menschen und die Bedeutung von Solidarität, Freiheit und Gleichheit betont. Dieser Ansatz zielt darauf ab, durch gesellschaftliche Bildung den Aufbau einer Gesellschaft zu unterstützen, die auf gegenseitigem Respekt, aktiver Teilhabe und individueller Verantwortung basiert.

Die Richtlinien unterstreichen auch die Bedeutung der Inklusion und der Wertschätzung aller Schülerinnen und Schüler, insbesondere jener mit besonderen Bedürfnissen oder sprachlichen Schwierigkeiten, sowie der Umwelterziehung und der Einhaltung sozialer Regeln. Die Rolle der Schule umfasst auch die Förderung einer Kultur der Arbeit, der aktiven Bürgerschaft und des zivilgesellschaftlichen Zusammenhalts, mit dem Ziel, verantwortungsbewusste und mündige Bürgerinnen und Bürger heranzubilden.

Der Unterricht in diesem Fach ist übergreifend konzipiert und bindet alle Fächer in einem interdisziplinären Ansatz ein, der Theorie und Praxis durch Workshops, Fallstudien und aktive Teilnahme am gesellschaftlichen Leben verbindet. Der übergreifende Charakter und die schulische Autonomie ermöglichen es,

Beschluss Nr./N. Delibera: 0543/2026. Digital unterzeichnet / Firmato digitalmente: Arno Kompatscher, 02004AB5 - Eros Magnago, 01FAD133

staatsbürgerliche Werte in alle Fächer zu integrieren und fördern so ein einheitliches und kritisch-reflexives Lernen.

In diesem Zusammenhang sind drei konzeptionelle Kernbereiche relevant, in deren Rahmen sämtliche Fächer im Curriculum einen Beitrag leisten und vernetzt zur Heranbildung von verantwortungsvollen, aktiven und bewussten Bürgerinnen und Bürgern beitragen (Art. 1 des Gesetzes 92/2019):

- **Verfassung:** Die Verfassung ist die Grundlage der italienischen Gesellschaft und Orientierungspunkt für alle anderen Gesetze. Das Studium der Verfassung und ihrer wichtigsten Grundsätze (Art. 1 bis 12) gibt den Schülerinnen und Schülern einen Einblick in das gesellschaftliche Zusammenleben und die Bedeutung der Einhaltung der Gesetze. Behandelt werden Konzepte wie Legalität, Einhaltung von Rechtsvorschriften, Bekämpfung von Diskriminierung, Mobbing und organisierter Kriminalität. Dazu gehört auch die Verkehrserziehung im Sinne der Verkehrssicherheit sowie das Verständnis der staatsbürgerlichen Rechte und Pflichten.
- **Wirtschaftliche Entwicklung und Nachhaltigkeit:** Unterstrichen wird die Bedeutung einer nachhaltigen wirtschaftlichen Entwicklung und der Erziehung zu den Prinzipien des Schutzes von Umwelt, Gesundheit, Würde und Lebensqualität. Die Schülerinnen und Schüler werden für die Achtung der Umwelt, Biodiversität und Unternehmenskultur mit einem Fokus auf Gesundheit, Ernährungserziehung, Prävention und Bekämpfung von Abhängigkeiten sowie für den bewussten Umgang mit persönlichen und kollektiven wirtschaftlichen Ressourcen sensibilisiert. In der Gesundheitserziehung ist es wichtig, bei Kindern und Jugendlichen ein bewusstes Verhalten sowie einen gesunden, ausgewogenen und nachhaltigen Lebensstil zu fördern. Es ist es unerlässlich zu lernen, sich gesund zu ernähren und dabei die Bedürfnisse des eigenen Körpers zu berücksichtigen. Durch praktische Aktivitäten wie Kochworkshops werden lokale und kulturelle Traditionen aufgewertet. Darüber hinaus wird der Bezug zwischen Ernährung und Wohlbefinden kritisch reflektiert und Abstand zu den von den Medien vorgegebenen Ernährungsmodellen gewonnen. Zudem wird die Übernahme gesunder Gewohnheiten, die Ablehnung schädlicher Substanzen wie Tabak und Drogen, die Prävention von Doping und Abhängigkeiten sowie die Pflege des psychophysischen Wohlbefindens durch Entspannungstechniken und Regulation der Gefühle gefördert. Zur Gesundheitserziehung gehört auch das Bewusstsein für die eigene Rolle als verantwortungsbewusster Verbraucher, indem man lernt, die Qualität von Produkten und Dienstleistungen zu beurteilen, mit finanziellen Ressourcen richtig umzugehen und seine Rechte zu kennen. Darüber hinaus wird das Engagement für schulische Sicherheit und Prävention durch gezielte Aktivitäten und Erste-Hilfe-Übungen gefördert.

  Ein wesentlicher Aspekt ist schließlich die ethische und globale Dimension: das Bewusstsein der Schülerinnen und Schüler für das Problem des Hungers in der Welt zu schärfen und sie zu solidarischem Verhalten auf lokaler und internationaler Ebene anzuregen.

Beschluss Nr./N. Delibera: 0543/2026. Digital unterzeichnet / Firmato digitalmente: Arno Kompatscher, 02004AB5 - Eros Magnago, 01FAD133

Hier reiht sich auch die Kultur des Bevölkerungsschutzes ein, bei der es um die Sensibilisierung für Selbst- und Gebietsschutzthemen geht.

Hierher gehört zudem die finanzielle Bildung, auch in Zusammenhang mit der Nutzung neuer digitaler Technologien.

- **Digitale Kompetenz zur aktiven Bürgerschaft:** Es ist unerlässlich, die Kinder und Jugendlichen zu einer verantwortungsbewussten Nutzung der digitalen Technologien zu erziehen, damit sie die Risiken und Chancen der digitalen Welt meistern können. Die digitale Bildung konzentriert sich auf Datenschutz, Online-Sicherheit und Bekämpfung von Cybermobbing, wobei besonderer Wert auf die Prüfung der Quellen gelegt wird. Die Erziehung zur digitalen Bürgerschaft fördert eine bewusste Nutzung der Technologien und die Entwicklung nützlicher und sicherer digitaler Kompetenzen im Einklang mit den Grundsätzen der Sicherheit und des Datenschutzes.

  Ein nützliches Arbeitsinstrument kann der Europäische Referenzrahmen für digitale Kompetenzen von Bürgerinnen und Bürgern DigComp2.2 sein.

Querschnittsthema zu diesen drei Kernbereichen sind die **sozial-emotionalen Kompetenzen**.[2]

Ziel ist es, bewusste, verantwortungsvolle und aktive Bürgerinnen und Bürger sowohl auf nationaler als auch auf europäischer Ebene heranzubilden und diese auf die Herausforderungen der modernen Welt vorzubereiten.

Einen hohen Stellenwert hat die gemeinsame Planung, durch die ein strukturiertes Bildungsangebot geschaffen wird, bei dem Lehrkräften unterschiedlicher Fachrichtungen einbezogen sind, und die den Schülerinnen und Schülern wichtige Hilfsmittel zur Hand geben kann, um komplexe Realitäten angemessen zu verstehen. Aus operativer Sicht ist eine Koordinierung innerhalb des Klassenrats erforderlich, um die Projektmaßnahmen aufeinander abzustimmen.

Der Grundsatz der Transversalität und Interdisziplinarität wird durch eine effektive Planung nach Kompetenzen umgesetzt, die sich aus dem Wissen ergeben, das die Schülerinnen und Schüler durch aktives und situatives Lernen in den verschiedenen sozialen Referenzbereiche erwerben.

Neben der Transversalität ist die Vertikalität in diesem Bereich ein wichtiges Prinzip: Die Themenbereiche werden über den gesamten Bildungsweg hinweg aufgegriffen. Dabei werden die Inhalte an das Alter der Schülerinnen und Schüler angepasst, systematische Verbindungen zwischen den Schulstufen hergestellt und insgesamt aktive, kompetenzorientierte Lernformen angewandt.

Zur Umsetzung eines praktischen Curriculums, das den Erfahrungshorizont der Schülerinnen und Schüler berücksichtigt, sind unter anderem folgende Methoden geeignet, da sie die aktive Beteiligung und demokratische Praktiken, kritische Freiheit und Forschungsgeist fördern: *Flipped Classroom, Cooperative Learning, Service Learning, Inquiry Based Learning und* Debattieren.

[2] Für weiterführende Informationen siehe: Sozial-emotionale Kompetenzen.

Beschluss Nr./N. Delibera: 0543/2026. Digital unterzeichnet / Firmato digitalmente: Arno Kompatscher, 02004AB5 - Eros Magnago, 01FAD133

Der Gesellschaftlichen Bildung ist ein Mindeststundenkontingent in Höhe von mindestens 33 Stunden pro Schuljahr gewidmet. Das Lehrerkollegium hat eine wichtige orientierende Funktion, indem es gemäß der Autonomie der Schulentwicklung laut Art. 8 des Landesgesetzes Nr. 12 vom 29. Juni 2000 das Schulcurriculum neu gestaltet und die neuen Ziele des Profils am Ende der Unterstufe, die im Ministerialdekret Nr. 35 vom 22. Juni 2020 festgelegt sind, mit den spezifischen Lernzielen und den erwarteten Ergebnissen der einzelnen Fächer abstimmt. Der fächerübergreifende Unterricht in Gesellschaftlicher Bildung ist Gegenstand der periodischen und abschließenden Bewertung gemäß dem gesetzesvertretenden Dekret Nr. 62 vom 13. April 2017 und dem Beschluss der Landesregierung Nr. 1168 vom 31. Oktober 2017 für die Unterstufe. Die für die Bewertung erforderlichen Elemente werden vom gesamten Team bzw. vom Klassenrat, welchem der Unterricht in Gesellschaftlicher Bildung obliegt, im Rahmen der durchgeführten interdisziplinären Aktivitäten gewonnen.

Das Gesetz Nr. 92/2019 hat in den gemäß Art. 3 Abs. 1 des Gesetzes Nr. 92/2019 vorgesehen Richtlinien eine nützliche Anleitung zur Umsetzung, die das Kompetenzprofil am Ende der Unterstufe ergänzt.

Es ist offensichtlich, dass die Schule viele der vorgegebenen Ziele im Alltag entwickelt: in den ständigen Beziehungen zwischen den Mitgliedern der Gemeinschaft, in formellen und informellen Kontexten, in bewährten Erfahrungen und Routinen, an bereits festgelegten Lernorten.

Alle Mitglieder des Klassenrats sind am ganzheitlichen und kohärenten Vorgehen beteiligt und für das Erreichen dieser Ziele verantwortlich. Die erworbenen Kompetenzen werden kontinuierlich in die Fachbereiche und fächerübergreifenden Aktivitäten im Rahmen der Gesellschaftlichen Bildung integriert, sodass alle Lernenden das Gelernte in realen und bedeutungsvollen Kontexten anwenden können.

Die Schule stellt für die Lehrkräfte aktuelles Unterrichtsmaterial und Weiterbildungsmöglichkeiten bereit, damit sie die Schülerinnen und Schüler beim Erwerb dieser grundlegenden Kompetenzen wirkungsvoll begleiten können. Zudem wird mit externen Einrichtungen einschließlich Nichtregierungsorganisationen und lokalen Institutionen zusammengearbeitet, um die Bildungserfahrung der Schülerinnen und Schüler zu bereichern und ihnen positive Modelle für gesellschaftliches Engagement näher zu bringen, auch im Bereich der Wirtschaft.

Verfassung | Kompetenz- und Lernziele

Kompetenzziel 1
Haltungen entwickeln und Verhaltensweisen umsetzen, die auf der Achtung aller Menschen, auf der individuellen Verantwortung, auf Legalität, auf dem Bewusstsein für die Zugehörigkeit zu einer Gemeinschaft, auf Teilhabe und Solidarität basieren, unterstützt durch die Kenntnis der Verfassung, der Charta der Grundrechte der Europäischen Union, der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte und des Autonomiestatuts (DPR 670/1972).

Beschluss Nr./N. Delibera: 0543/2026. Digital unterzeichnet / Firmato digitalmente: Arno Kompatscher, 02004AB5 - Eros Magnago, 01FAD133

Lernziele	
Grundschule	***Mittelschule***
Die Grundsätze der Verfassung und des Autonomiestatuts kennen und in der Lage sein, deren Auswirkungen auf den Alltag und die Beziehungen zu anderen zu erkennen.	Den Aufbau der Verfassung und des Autonomiestatuts kennen, insbesondere die Artikel, die mit der Ausübung von Rechten und Pflichten verbunden sind, die sozialen und wirtschaftlichen Beziehungen erkennen, die am unmittelbarsten die persönliche Erfahrungswelt betreffen, und in den Verhaltensweisen, den Ereignissen des Alltags und in den Nachrichten die Bezüge zu den Inhalten der Verfassung erkennen.
Die Rechte und Pflichten erkennen, die den Alltag aller Bürgerinnen und Bürger einschließlich der Jüngsten betreffen. Allgemein anerkannte Regeln teilen. in Bewusstsein der Zugehörigkeit zu einer lokalen, nationalen und europäischen Gemeinschaft entwickeln.	Im schulischen, familiären oder unmittelbaren Umfeld Verhaltensweisen erkennen, welche geeignet sind, folgende Grundsätze zu wahren: Gleichheit, Solidarität, Freiheit und Verantwortung sowie das Bewusstsein für die Zugehörigkeit zu einer lokalen, nationalen, europäischen Gemeinschaft. An der Erstellung der Klassen- und Schulregeln mitwirken.
Alle Menschen gemäß dem Grundsatz der Gleichheit und Nichtdiskriminierung gemäß Art. 3 der Verfassung achten. Formen von Gewalt und Mobbing in der schulischen Gemeinschaft erkennen, vermeiden und bekämpfen.	Eine Kultur der Achtung aller Menschen gemäß dem Grundsatz der Gleichheit und Nichtdiskriminierung laut Art. 3 der Verfassung sowie korrektes Verhalten in Beziehungen entwickeln, um jede Form von Gewalt und Diskriminierung zu bekämpfen. Mithilfe der Erwachsenen Formen der körperlichen und psychischen Gewalt auch in einem virtuellen Kontext erkennen, vermeiden und bekämpfen. Formen von Gewalt und Mobbing in der schulischen Gemeinschaft erkennen, vermeiden und bekämpfen.

Beschluss Nr./N. Delibera: 0543/2026. Digital unterzeichnet / Firmato digitalmente: Arno Kompatscher, 020044B5 - Eros Magnago, 01FAD133

Das Lebensumfeld pflegen, öffentliches und privates Gut sowie Lebewesen (Pflanzen, Tiere), die der Verantwortung der Klassen anvertraut wurden, achten.	Das Lebensumfeld pflegen, öffentliches und privates Gut sowie Lebewesen, die der Verantwortung der Klassen anvertraut wurden, achten; sich an den Schülervertretungen auf Klassen-, Schul- und Gebietsebene beteiligen (z. B. Kindergemeinderat).
Einzeln und zusammen mit anderen denen helfen, die Schwierigkeiten haben, um die Zusammenarbeit Gleichaltriger und die Inklusion aller zu fördern.	Einzeln und zusammen mit anderen Menschen in Schwierigkeiten helfen, um die Zusammenarbeit und die Inklusion aller zu stärken (z. B. Arbeitsgruppen, Tutoring, Solidaritätsinitiativen in Schule und Gemeinschaft). Einzeln und zusammen mit anderen Menschen in Schwierigkeiten innerhalb und außerhalb der Schule und in der Gemeinschaft unterstützen (Arbeitsgruppen, Tutoring, Unterstützung anderer, Freiwilligeninitiativen).

Kompetenzziel 2
Korrekt mit den Institutionen interagieren, im Alltag, bei der Teilhabe und der Ausübung der aktiven Bürgerschaft, ausgehend von der Kenntnis der Organisation und der Funktionen des Staats, der Europäischen Union, der internationalen Organisationen, der Regionen und der lokalen Autonomien. Sich der Zugehörigkeit zu einer lokalen und nationalen Gemeinschaft bewusst sein.

Lernziele	
Grundschule	***Mittelschule***
Den Standort des Rathauses, die Organe und wichtigsten Dienste der Gemeinde, die wichtigsten Aufgaben des Bürgermeisters und des Stadtrats, die wichtigsten öffentlichen Dienstleistungen im eigenen Gebiet und deren wesentliche Funktionen kennen.	Die Organe und Funktionen der Gemeinde, der lokalen Körperschaften und der Region kennen. Die öffentlichen, im Gebiet verfügbaren Dienstleistungen und deren Funktion kennen und wissen, von wem sie erbracht werden. In der Lage sein, diese allgemein zu erläutern, auch anhand einiger Erfahrungsbeispiele.

Beschluss Nr./N. Delibera: 0543/2026. Digital unterzeichnet / Firmato digitalmente: Arno Kompatscher, 02004AB5 - Eros Magnago, 01FAD133

Die wichtigsten Organe des Staats (Staatspräsident, Abgeordnetenkammer, Senat der Republik und deren Präsidenten, die Regierung, die Magistratur) und deren wesentlichen Funktionen kennen.	Den Wert und die Bedeutung der Zugehörigkeit zu einer lokalen und nationalen Gemeinschaft kennen und die Gewaltenteilung des Staates, die staatlichen Organe, ihre Funktionen und die Zusammensetzung des Parlaments erklären können. Die Regeln der direkten und repräsentativen Demokratie erproben.
Die Geschichte der lokalen, nationalen und europäischen Gemeinschaft ausgehend von den Wappen, den Fahnen und den Hymnen kennen. Den Wert und die Bedeutung der Zugehörigkeit zur nationalen Gemeinschaft kennen. Die Bedeutung von Heimat kennen.	Die Geschichte und die Bedeutung der italienischen Fahne, der Fahne der Region, der Fahne der Europäischen Union und des Gemeindewappens kennen; die Nationalhymne und deren Ursprung kennen; die europäische Hymne und deren Ursprung kennen. Die Geschichte der lokalen Gemeinschaft vertiefen. Die Geschichte der nationalen Gemeinschaft vertiefen. Die Bedeutung von Heimat und die entsprechenden Verfassungsquellen (Artikel 52) vertiefen.
Die Europäische Union und die UNO kennen. Den allgemeinen Inhalt der internationalen Erklärungen über Menschen- und Kinderrechte kennen. Einige der Rechte identifizieren, die im Rahmen der eigenen konkreten Erfahrung vorgesehen sind.	Die Charta der Grundrechte der Europäischen Union (der „Europäischen Verfassung“) kennen. Den Entstehungsprozess der Europäischen Union und das dem Vertrag von Rom zugrunde liegende Konzept, die Zusammensetzung der Union, die europäischen Institutionen und deren Funktionen kennen. In der Verfassung die Artikel identifizieren, die die internationalen Beziehungen regeln. Die wichtigsten internationalen Organisationen mit besonderem Hinblick auf die UNO und den Inhalt der internationalen Erklärungen über Menschen- und Kinderrechte kennen und deren Übereinstimmung mit den Grundsätzen der Verfassung feststellen sowie deren Anwendung oder Verletzung im Rahmen bekannter oder in der Schule gemachter Erfahrungen oder Umstände identifizieren.

Beschluss Nr./N. Delibera: 0543/2026. Digital unterzeichnet / Firmato digitalmente: Arno Kompatscher, 02004AB5 - Eros Magnago, 01FAD133

Kompetenzziel 3
Die Regeln und Normen der Demokratie, des sozialen Zusammenlebens und des täglichen Lebens in der Familie, in der Schule und in der Gemeinschaft respektieren, um korrekt mit anderen zu kommunizieren und umzugehen, seine Rechte und Pflichten bewusst auszuüben, um zum Gemeinwohl und zur Achtung der Rechte der Menschen beizutragen.

Lernziele	
Grundschule	***Mittelschule***
Die in der Klasse und den verschiedenen schulischen Umgebungen (Mensa, Turnhalle, Labore, Hof) geltenden Regeln kennen und umsetzen und eventuell an deren Festlegung oder Überarbeitung mitwirken. Den Grundsatz der Gleichheit kennen, im Bewusstsein, dass Unterschiede einen Wert darstellen, wenn sie sich nicht in Diskriminierung verwandeln.	Die Schulordnung hinsichtlich der Teile, die das Zusammenleben in der Schule regeln, sowie die Rechte und Pflichten der Schülerinnen und Schüler kennen, sich an deren Bestimmungen halten und eventuell an deren Festlegung oder Überarbeitung in der von der Schule vorgesehenen Form mitwirken. Die verfassungsrechtlichen Grundsätze von Gleichheit, Solidarität und Freiheit kennen, um die uneingeschränkte Achtung und Wertschätzung des Menschen zu fördern.
Die wichtigsten Risikofaktoren der schulischen Umgebung kennen und sich so verhalten, dass die eigene Gesundheit und Sicherheit sowie die der anderen gewahrt wird, und dazu beitragen, Verhaltensweisen zur Prävention von Risiken festzulegen.	Die wichtigsten Risikofaktoren der schulischen Umgebung kennen und sich so verhalten, dass die eigene Gesundheit und Sicherheit sowie die der anderen gewahrt wird, und dazu beitragen, die Risiken zu identifizieren und Verhaltensweisen zu deren Vermeidung in allen Situationen festzulegen.
Die wichtigsten Straßenverkehrsregeln kennen und umsetzen.	Die Straßenverkehrsregeln kennen und umsetzen und sich so verhalten, dass die eigene Gesundheit und Sicherheit und die der anderen gewahrt wird.

Kompetenzziel 4
Verantwortungsvolle Einstellungen und Verhaltensweisen zum Schutz der Gesundheit und des psychophysischen Wohlbefindens entwickeln.

Beschluss Nr./N. Delibera: 0543/2026. Digital unterzeichnet / Firmato digitalmente: Arno Kompatscher, 02004AB5 - Eros Magnago, 01FAD133

Lernziele	
Grundschule	***Mittelschule***
Die wichtigsten Regeln für die Gesundheit, Sicherheit und das Wohlbefinden von sich selbst und anderen zu Hause, in der Schule und in der Gemeinschaft in Bezug auf Hygiene, Ernährung, Bewegung und Verhalten kennen und umsetzen. Die Risiken und schädlichen Auswirkungen von Drogen kennen.	Die Risiken und schädlichen Auswirkungen des Konsums verschiedener Arten von Drogen, einschließlich synthetischer Drogen, und anderer psychoaktiver Substanzen sowie die Risiken, die sich aus ihrer Abhängigkeit ergeben, kennen, auch durch Informationen über wissenschaftliche Erkenntnisse über deren Auswirkungen auf die Gesundheit und ihre schwerwiegende Beeinträchtigung des Wachstums und der psychophysischen, sozialen und emotionalen Entwicklung. Die individuellen und kollektiven Grundsätze und Verhaltensweisen für die Gesundheit, Sicherheit und das psychophysische Wohlbefinden der Menschen erkennen; einen gesunden Lebensstil in einer gesunden Umgebung und eine richtige Ernährung erlernen.

Beschluss Nr./N. Delibera: 0543/2026. Digital unterzeichnet / Firmato digitalmente: Arno Kompatscher, 02004AB5 - Eros Magnago, 01FAD133

Wirtschaftliche Entwicklung und Nachhaltigkeit | Kompetenz- und Lernziele

Kompetenzziel 5
Die Bedeutung des Wirtschaftswachstums und der Arbeit verstehen. Die Ursachen für die wirtschaftliche und soziale Entwicklung in Italien und Europa sowie die verschiedenen Wirtschaftstätigkeiten kennen. Entwicklung verantwortungsbewusster Einstellungen und Verhaltensweisen zum Schutz der Umwelt, des Stadtbildes, der Ökosysteme und der natürlichen Ressourcen für ein umweltfreundliches Wirtschaftswachstum und den Schutz der Lebensqualität.

Lernziele	
Grundschule	***Mittelschule***
Die Bedingungen für wirtschaftliches Wachstum kennen. Seine Bedeutung für die Verbesserung der Lebensqualität und die Bekämpfung der Armut verstehen. Anhand eigener Erfahrungen Rollen, Funktionen und wesentliche Aspekte der Arbeit der Menschen identifizieren, mit denen man in der Schulgemeinschaft und im Privatleben in Kontakt kommt. Den Wert der Arbeit anerkennen. Mittels einfacher Recherchen einige Grundbegriffe der Wirtschaftsentwicklung in Italien und Europa kennen lernen.	Die Bedingungen des wirtschaftlichen Wachstums kennen. Seine Bedeutung für die Verbesserung der Lebensqualität und die Bekämpfung der Armut verstehen. Den verfassungsrechtlichen Wert der Arbeit, die Wirtschaftsbranchen und die wichtigsten damit verbundenen Arbeitstätigkeiten kennen sowie deren Formen und Organisationen im eigenen Umfeld identifizieren. Wissen, dass es einige grundlegenden Vorschriften und Regeln gibt, welche die Arbeit und einige Produktionstätigkeiten regeln, insbesondere zum Schutz der Arbeitnehmer, der Gemeinschaft und der Umwelt, und in der Lage sein, deren Zielsetzungen allgemein zu erklären. Durch Studium und Recherche die Ursachen der wirtschaftlichen Entwicklung und der sozialen und wirtschaftlichen Rückständigkeit in Italien und Europa kennen.

Beschluss Nr./N. Delibera: 0543/2026. Digital unterzeichnet / Firmato digitalmente: Arno Kompatscher, 02004AB5 - Eros Magnago, 01FAD133

Ausgehend von den Ökosystemen des eigenen Umfeldes die Veränderungen der Umwelt und der Städte durch menschliches Wirken erkennen; Verhaltensweisen anwenden, die in der eigenen Reichweite liegen und die negativen Auswirkungen der täglichen Aktivitäten auf die Umwelt und das Stadtbild reduzieren.	Die Auswirkungen des wissenschaftlichen und technologischen Fortschritts auf Menschen, Umwelt und Territorien kennenlernen, um verantwortungsvolle Lösungen für den Schutz der biologischen Vielfalt und der verschiedenen Ökosysteme zu entwickeln, wie in Artikel 9, Absatz 3 der Verfassung gefordert: Energieeinsparung, Abfallentsorgung und Wiederverwertung, Formen der Kreislaufwirtschaft. Identifizierung und Umsetzung von Maßnahmen und Verhaltensweisen, die in der eigenen Reichweite liegen, um die Luft- und Wasserverschmutzung zu reduzieren oder einzudämmen, das Wohlergehen von Mensch und Tier zu schützen und die Umwelt und ihre Schönheit zu bewahren. Die Funktionsweise der vom Staat und den Institutionen zum Schutz der Gesundheit, Sicherheit und des kollektiven Wohlergehens geschaffenen Instrumente analysieren und kennenlernen und ihre Bedeutung im Zusammenhang mit den Verfassungsgrundsätzen der Verantwortung, Solidarität und Sicherheit erkennen.
Im eigenen Umfeld die Einrichtungen identifizieren, die für den Schutz von Denkmälern, Kulturgut, Umwelt und Tieren zuständig sind und deren wichtigste Dienstleistungen kennen.	Die Regulierungssysteme kennen, die Denkmäler, Kulturgut und Umwelt schützen sowie die Misshandlung von Tieren bekämpfen, um deren Schutz und Wohlergehen zu fördern.
Durch Erkundung und Recherche innerhalb der eigenen Gemeinde die Qualität der Grünflächen und Verkehrsmittel, den Abfallkreislauf und die Gesundheit der öffentlichen Plätze analysieren.	Den Lebensstil von Menschen und Gemeinschaften mit ihren sozialen, wirtschaftlichen und ökologischen Auswirkungen in Verbindung bringen.

Beschluss Nr./N. Delibera: 0543/2026. Digital unterzeichnet / Firmato digitalmente: Arno Kompatscher, 020044B5 - Eros Magnago, 01FAD133

Kompetenzziel 6
Die Ursachen des Klimawandels, die Auswirkungen auf die Umwelt und die Risiken in Verbindung mit dem Einwirken des Menschen auf die Umwelt verstehen. Die Maßnahmen der Agentur für Bevölkerungsschutz bei der Prävention von Umweltrisiken verstehen.

Lernziele	
Grundschule	***Mittelschule***
Angemessene Verhaltensweisen in Bezug auf verschiedene Gefahrensituationen (Erdbeben, Vulkanausbruch, hydrogeologisches Risiko, Klima usw.) auch in Zusammenarbeit mit der Agentur für Bevölkerungsschutz kennen und umsetzen.	Umweltsituationen erkennen, in verschiedenen Lebenskontexten richtig handeln, Zusammenarbeit mit dem Zivilschutz und Organisationen des dritten Sektors vorsehen. Umweltgefahren erkennen, sich in den verschiedenen Lebensbereichen korrekt verhalten, Zusammenarbeit mit der Agentur für Bevölkerungsschutz und Organisationen des dritten Sektors.
Einige Umweltveränderungen und die Auswirkungen des Klimawandels erkennen.	Die Ursachen für die Umweltveränderungen und die Auswirkungen des Klimawandels erkennen, analysieren und erläutern.

Kompetenzziel 7
Entscheidungen und Verhaltensweisen zum Schutz von materiellen und immateriellen Gütern entwickeln.

Lernziele	
Grundschule	***Mittelschule***
Im eigenen Lebensbereich die Elemente erkennen, die das materielle und immaterielle künstlerische und kulturelle Erbe ausmachen, auch unter Bezugnahme auf lokale Traditionen; einfache Maßnahmen zu deren Erhalt und Aufwertung entwerfen.	Die Elemente erkennen, die das materielle und immaterielle künstlerische und kulturelle Erbe sowie die Besonderheiten des Tourismus, der Agrarwirtschaft und des Nahrungsmittelbereichs ausmachen, dabei auch Maßnahmen zum Schutz und zur Aufwertung entwerfen und erproben, auch mit aktiver Beteiligung an Aktivitäten.

Beschluss Nr./N. Delibera: 0543/2026. Digital unterzeichnet / Firmato digitalmente: Arno Kompatscher, 02004AB5 - Eros Magnago, 01FAD133

Ausgehend von eigenen Erfahrungen erkennen, dass einige natürliche Ressourcen (Wasser, Nahrungsmittel usw.) begrenzt sind, und Hypothesen zu Verhaltensweisen für den verantwortungsvollen Umgang damit aufstellen und im Rahmen der eigenen Möglichkeiten umsetzen.	Themen und Probleme des Umwelt- und Landschaftsschutzes in Italien, Europa und weltweit kennenlernen und vergleichen, im Bewusstsein der Endlichkeit der Ressourcen und der Bedeutung eines verantwortungsvollen Umgangs, um kohärente persönliche Verhaltensweisen zu erkennen und das umzusetzen, was im Rahmen der eigenen Möglichkeiten liegt.

Kompetenzziel 8	
Verhaltensweisen zum Schutz von Ersparnissen und zur Absicherung sowie zur Planung von Vorsorgemaßnahmen und zum verantwortungsvollen Umgang mit finanziellen Ressourcen entwickeln.	
Lernziele	
Grundschule	***Mittelschule***
Wert, Funktion und einfache Regeln bei der Verwendung von Geld im Alltag kennen und erklären. Kleine Geldsummen verwalten und mit diesen umgehen und hierfür einfache Ausgaben- und Sparpläne konzipieren und einige Formen des Zahlens und Sparens kennen. Wirtschaftliche Konzepte wie Ausgaben, Gewinn, Ertrag, Ersparnisse kennen und selbst im Alltag anwenden.	Die Verwendung der eigenen finanziellen Mittel planen, einfache Pläne und Kostenvoranschläge erstellen, die wichtigsten Funktionen von Banken und Versicherungen kennen; Formen des Sparens kennen und anwenden, Einkäufe verwalten, indem einfache Produktvergleiche durchgeführt und verschiedene Zahlungsarten ermittelt werden. Die Konzepte von Gewinn/Ertrag, Ausgaben, Ersparnissen und Investitionen in der konkreten Erfahrung, bei der Verwaltung der eigenen Ressourcen, anwenden. Den Wert des Privateigentums kennen.
Die Bedeutung und Funktion von Geld kennen.	Die Bedeutung und Funktion von Geld kennen, über individuelle Entscheidungen in konkreten Situationen und in der eigenen Erfahrung nachdenken.

Beschluss Nr./N. Delibera: 0543/2026. Digital unterzeichnet / Firmato digitalmente: Arno Kompatscher, 02004AB5 - Eros Magnago, 01FAD133

Kompetenzziel 9
Entscheidungen und Verhaltensweisen zur Bekämpfung der Illegalität entwickeln.

Lernziele	
Grundschule	***Mittelschule***
Die verschiedenen Formen von Kriminalität kennen und dabei von der Einhaltung der Regeln ausgehen, die sich jede Gemeinschaft gibt, um das Zusammenleben zu gewährleisten. Die Geschichte verschiedener mafiösen Phänomene kennen sowie über die Maßnahmen zu deren Bekämpfung nachdenken. Den Wert der Legalität kennen.	Mögliche Ursachen und Verhaltensweisen erkennen, welche Kriminalität in ihren verschiedenen Formen begünstigen oder bekämpfen könnten – darunter die Verbrechen gegen das Leben, die Unversehrtheit und die persönliche Gesundheit, die individuelle Freiheit, öffentliches Gut und Privateigentum, die öffentliche Verwaltung, die Wirtschaft – und im Einklang mit der Legalität handeln. Die Geschichte der verschiedenen mafiösen Phänomene kennen sowie über die Maßnahmen zu deren Bekämpfung nachdenken. Den Grundsatz anerkennen, dass öffentliche Güter allen gehören.

Beschluss Nr./N. Delibera: 0543/2026. Digital unterzeichnet / Firmato digitalmente: Arno Kompatscher, 02004AB5 - Eros Magnago, 01FAD133

Digitale Kompetenz zur aktiven Bürgerschaft | Kompetenz- und Lernziele

Kompetenzziel 10
Die Fähigkeit entwickeln, auf Informationen, Quellen und digitale Inhalte kritisch, verantwortungsvoll und bewusst zuzugreifen.

Lernziele	
Grundschule	***Mittelschule***
Im Internet einfache Informationen suchen und dabei echte und falsche Daten voneinander unterscheiden.	Daten, Informationen und digitale Inhalte suchen, analysieren und auswerten und deren Zuverlässigkeit und Glaubwürdigkeit erkennen.
Technologien zur Erstellung einfacher digitaler Erzeugnisse verwenden.	Technologien verwenden, um digitale Inhalte auf persönliche Weise zu ergänzen und zu überarbeiten.
Einfache digitale Informationsquellen kennen.	Die Quellen, Modalitäten und Instrumente der Verbreitung von Nachrichten in den digitalen Medien identifizieren.

Kompetenzziel 11
Mit anderen mithilfe zulässiger digitaler Technologien interagieren, für die verschiedenen Beziehungskontexte geeignete Kommunikationsformen finden und die für jeden Kommunikationskontext passenden Verhaltensregeln anwenden und einhalten.

Lernziele	
Grundschule	***Mittelschule***
Mit digitalen Kommunikationsmitteln wie Tablets und Computern interagieren.	Mit den wichtigsten digitalen Technologien interagieren und die Kommunikation dem jeweiligen Kontext anpassen.
Einfache Regeln für die korrekte Nutzung von Geräten für die digitale Kommunikation wie Tablet und Computer kennen und anwenden.	Die Regeln für die korrekte Nutzung von Geräten für die digitale Kommunikation wie Tablet und Computer kennen und anwenden.
Die wichtigsten Regeln für die Teilnahme an virtuellen Klassen und Unterrichtsplattformen kennen und anwenden.	Virtuelle Klassen und Diskussionsforen zu Lern- und Recherchezwecken nutzen und dabei die Regeln des Datenschutzes, der Netiquette und des Urheberrechts beachten.

Beschluss Nr./N. Delibera: 0543/2026. Digital unterzeichnet / Firmato digitalmente: Arno Kompatscher, 02004AB5 - Eros Magnago, 01FAD133

Beschluss Nr./N. Delibera: 0543/2026. Digital unterzeichnet / Firmato digitalmente: Arno Kompatscher, 02004AB5 - Eros Magnago, 01FAD133

Kompetenzziel 12	
Die digitale Identität und die Daten des Netzes verwalten, die eigene Sicherheit und die anderer in digitalen Umgebungen schützen, Gefahren für die Gesundheit und das psychophysische Wohlbefinden für sich selbst und anderen vermeiden.	
Lernziele	
Grundschule	***Mittelschule***
Die Bedeutung von Identität und personenbezogenen Daten in einfachen digitalen Kontexten des täglichen Gebrauch kennen.	Die eigene digitale Identität erstellen und verwalten und dabei die Verbreitung der eigenen personenbezogenen Daten mithilfe verschiedener Formen des Geräte- und Datenschutzes kontrollieren.
Die Risiken im Zusammenhang mit der Nutzung von digitalen Instrumenten in Bezug auf die persönliche Sicherheit kennen.	Aufmerksam prüfen, was man anderen im Internet über sich selbst preisgibt und die Identität, die Daten und den Ruf anderer respektieren.
Einfache Methoden zur Vermeidung von Gesundheitsrisiken und Gefahren für das psychophysische Wohlbefinden bei der Nutzung digitaler Technologien kennen. Formen von Mobbing und Cybermobbing erkennen, vermeiden und bekämpfen.	Die Risiken für die Gesundheit und die Gefahren, die mit der Nutzung digitaler Technologien verbunden sind, kennen und vermeiden: Internet- und Spielsucht, Mobbing und Cybermobbing, Gewalt im Internet, feindselige Kommunikation, Verbreitung von Fake News und unkontrollierten Nachrichten.

Lernbereiche

Die Lernbereiche sind die wichtigsten Instrumente zur Strukturierung und Organisation des Curriculums und des Bildungsangebots der einzelnen Schule. Sie erleichtern die Gestaltung von Lernwegen, die mit den vorliegenden Rahmenrichtlinien im Einklang stehen und für diese von Bedeutung sind. Sie ermöglichen die Verknüpfung mehrerer Fächer im Rahmen einer möglichst umfassenden und vernetzten Auffassung von Wissen. Je nach den Bedürfnissen der einzelnen Schülerinnen und Schüler sowie im Sinne der schulischen Autonomie können die Lernbereiche angepasst werden, um den Lernweg zu personalisieren.



Daher ist es angebracht, dass jede Schule zunächst die Bedürfnisse und Anforderungen ihrer Zielgruppe analysiert und dabei die individuellen Merkmale der Lernenden sowie die bisherigen schulischen Erfahrungen jedes Einzelnen berücksichtigt. Die Lernziele werden klar, messbar und erreichbar formuliert, um Transparenz gegenüber den Familien und vor allem eine gegenseitige Zusammenarbeit zu ermöglichen.

Der Unterricht so gestaltet werden, dass er die Schülerinnen und Schüler aktiv einbezieht und deren Neugierde, Kreativität und Engagement fördert. Für Schülerinnen und Schülern mit besonderem Bildungsbedarf ist es unerlässlich, den Unterricht zu personalisieren und ihnen Hilfsmittel und Unterstützungsmaßnahmen zur Verfügung zu stellen, die ihren spezifischen Bedürfnissen entsprechen.

Beschluss Nr./N. Delibera: 0543/2026. Digital unterzeichnet / Firmato digitalmente: Arno Kompatscher, 02004AB5 - Eros Magnago, 01FAD133

Beschluss Nr./N. Delibera: 0543/2026. Digital unterzeichnet / Firmato digitalmente: Arno Kompatscher, 020044B5 - Eros Magnago, 01FAD133

Hinweise zum sprachlichen Bereich

Sprachliche Kompetenzen bilden eine wichtige Grundlage für das Denken und für die persönliche Entwicklung und Entfaltung. Sie sind eine Voraussetzung für lebenslanges Lernen, für den Zugang zum Beruf und besonders auch für die Teilhabe am gesellschaftlichen Leben und die aktive Bürgerschaft. „Nur die Sprache macht uns gleich. Gleich ist, wer sich auszudrücken vermag und die Äußerungen anderer versteht“, so lautet ein berühmtes Zitat von Don Lorenzo Milani[3]. Diese Aussage und seine Aufforderung, viele Sprachen statt nur einer einzigen zu lernen, hat in unserer Zeit gleichsam prophetische Gültigkeit erlangt: Wie nie zuvor kann man heute, in der Welt des lebenslangen Lernens und der globalen Kommunikation, nachvollziehen, wie wichtig es ist, eine Sprache in all ihren Dimensionen zu beherrschen und mehrere Sprachen zu sprechen.

Der Europarat zählt in der Empfehlung von 2018 die Lese- und Schreibkompetenz und die Mehrsprachenkompetenz zu den Schlüsselkompetenzen für lebenslanges Lernen, für deren Entwicklung die Bildungsinstitutionen Sorge tragen müssen, die sich daneben aber auch durch nichtformales und informelles Lernen im Lebensumfeld entwickeln, einschließlich der Familie.

Die sprachliche Bildung in der Schule erfolgt schrittweise, kontinuierlich und über die einzelnen Schulstufen hinweg aufbauend, nach dem einheitlichen Konzept der Kompetenzorientierung.

Im Laufe der Unterstufe festigen die Schülerinnen und Schüler ihre Fähigkeit zu lesen, schreiben und mit Texten verschiedenster Art umzugehen. Sie erweitern dabei ihr Repertoire und ihre Einsicht in Sprache. Durch die sprachliche Bildung in der Schule vergrößern die Schülerinnen und Schüler ihre Fähigkeit, Konzepte, Gefühle, Tatsachen und Meinungen in mündlicher und schriftlicher Form zu verstehen und auszudrücken. Sie lernen, mit anderen Menschen wirksam, auf angemessene und kreative Weise zu kommunizieren und in Beziehung zu treten. Mit dem Ausbau der Lese- und Schreibkompetenz erweitern sie schrittweise auch die Fähigkeit Informationen zu sammeln und zu verarbeiten, verschiedene Quellen zu nutzen und auf Hilfsmittel zurückzugreifen. Sie sind immer besser in der Lage, mit anderen in einen kritischen, konstruktiven und verantwortungsbewussten Dialog zu treten; sie entwickeln eine positive Einstellung zur Sprache als Ausdrucksmittel und lernen deren ästhetische Qualitäten zu schätzen[4].

In der Unterstufe erweitern die Schülerinnen und Schüler durch konsequente Förderung in der Unterrichtssprache Italienisch, der Zweiten Sprache Deutsch und der Fremdsprache Englisch zunehmend ihre Fähigkeit, mehrere Sprachen in wirksamer Weise zu verwenden. Ziel ist die Ausbildung einer funktionalen Mehrsprachigkeit, die es den Schülerinnen und Schülern erlaubt, in verschiedene Lebenssituationen erfolgreich sprachlich zu handeln.

[3] *Don Lorenzo Milani, Lettera ad una professoressa,* Scuola di Barbiana, Libreria Editrice Fiorentina, Florenz, 1967, S. 96.

[4] Empfehlung des Rates vom 22. Mai 2018 zu Schlüsselkompetenzen für lebenslanges Lernen, Europarat 2018, S. 8

Die sprachlichen Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler spielen beim Lernen in allen Fächern eine wesentliche Rolle und alle Fachbereiche tragen zur Ausbildung umfassender sprachlicher Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler bei.

Dabei gibt es zahlreiche Möglichkeiten für die Zusammenarbeit, sowohl unter den Sprachlehrpersonen als auch zwischen allen Lehrpersonen der Klasse: dies betrifft sprachliche Inhalte sowie Fachinhalte, die in verschiedenen Sprachen angeboten und bearbeitet werden. Mehrsprachige und fächerübergreifende Projekte, welche von den Lehrpersonen gemeinsam geplant und in abgestimmter Form schrittweise durchgeführt werden, bieten den Schülerinnen und Schülern eine wertvolle Gelegenheit für die Reflexion über Sprache(n), die Selbsteinschätzung, die selbständigen Sprachanwendung und die Weiterentwicklung der Sprachlernstrategien.

In Südtirol hat die Mehrsprachigkeit einen besonderen Stellenwert und eine identitätsstiftende Bedeutung. Die Verständigung in den Landessprachen ist die Grundlage für gegenseitiges Verständnis und für ein friedvolles Zusammenleben. Die sprachliche Förderung in der Unterrichtssprache Italienisch, in der Zweiten Sprache Deutsch und in der Fremdsprache Englisch ist daher ein wichtiges Bildungsziel, das vom Kindergarten an über die Schulstufen hinweg verfolgt wird. Die sprachliche Bildung umfasst auch interkulturelle Kompetenzen und das Wissen um geschichtliche Zusammenhänge. All dies dient der Verständigung zwischen den Bevölkerungsgruppen im Land, der Kommunikation über die Landesgrenzen hinaus und der Orientierung in einer sich laufend verändernden Welt. Zur historisch gewachsenen, institutionellen Mehrsprachigkeit im Sinne der Landessprachen kommt in der heutigen Südtiroler Gesellschaft – und in der Schülerschaft – die individuelle Mehrsprachigkeit hinzu, welche aufgrund von internationaler Vernetzung, Mobilität, Migration und Globalisierung sehr vielfältig und dynamisch ist[5]. Jedes Kind bringt seine eigene Sprachbiografie mit, die in der schulischen Bildung berücksichtigt werden soll. Die Wertschätzung der Erstsprache bzw. der Mehrsprachigkeit stärkt die sprachliche Identität, die Bewusstheit für weitere Sprachen und das Sprachenlernen.

Im Mittelpunkt des Lehr-/Lernprozesses steht einerseits der einzelne Lernende auf seinem individuellen Lernweg. Andererseits schafft der Unterricht Raum für das gemeinsame Tun, die Interaktion zwischen Lehrenden und Lernenden und die Kooperation zwischen den Lernenden selbst, wodurch das Können bzw. der Erfolg des Lernens unmittelbar erfahrbar wird.

Der Sprachunterricht geht von den kommunikativen Bedürfnissen der Lernenden aus. Er schafft Anlässe für vielfältige sprachliche Aktivitäten der Rezeption, Produktion, Interaktion und Mediation. Die Schülerinnen und Schüler erweitern Schritt für Schritt auch die plurikulturellen Kompetenzen sowie ihre Sprachstrategien.

[5] Vgl. hierzu die zwei vom Europarat entwickelten Konzepte der Mehrsprachigkeit (Personen verwenden mehr als eine Sprache: Sie sind aufgrund ihres Umfelds zweisprachig oder dreisprachig oder verfügen über Teilkenntnisse in weiteren Sprachen) und Vielsprachigkeit (in einer Region oder einem Gebiet gibt es mehrere Sprachgemeinschaften).

Beschluss Nr./N. Delibera: 0543/2026. Digital unterzeichnet / Firmato digitalmente: Arno Kompatscher, 02004AB5 - Eros Magnago, 01FAD133

Sie werden befähigt, sprachübergreifend auf bereits Gelerntes zurückzugreifen und ihr mehrsprachiges Repertoire effizient zu erweitern.

Die Schulen der Autonomen Provinz Bozen können auf eine lange Tradition der Förderung der Erstsprache und der Mehrsprachigkeit zurückblicken. Sie schöpfen aus einem großen Erfahrungsschatz an didaktischen Methoden und Ansätzen, von denen hier nur einige erwähnt seien: die Sprachreflexion, Lernwerkstätten als Ort der Begegnung mehrerer Sprachen, Sprachpotenzierung und CLIL-Unterricht, der Einsatz vielfältiger Texte, die Nutzung unterschiedlichster Quellen sowie multimedialer Lernmaterialien. Auf dieser Grundlage können nun auch Elemente eines echten Mehrsprachencurriculums aufgebaut werden, welches die verschiedenen Sprachen verbindet, die in der Klasse vorhandenen Sprachen sichtbar und nutzbar macht, Synergien schafft und das Nebeneinander der Sprachen zu einem fruchtbaren Miteinander werden lässt.

Wissenschaftliche Erkenntnisse über das Lernen, die vorhandenen technischen Hilfsmittel, der rechtliche Rahmen und der soziokulturelle Kontext, dies alles kommt den Schulen und den Lehrpersonen zugute, wenn es darum geht, wirksame Lernaktivitäten für die Schülerinnen und Schüler zu schaffen.

Die Rahmenrichtlinien zielen auf eine Mehrsprachigkeit ab, die nicht darauf ausgerichtet ist, alle Sprachen im Hinblick auf gemeinsame Merkmale gleichzusetzen und die Besonderheiten außer Acht zu lassen, sondern darauf, den Reichtum der eigenen Sprache(n) zu erkennen und diesen auch in anderen zu entdecken.

Beschluss Nr./N. Delibera: 0543/2026. Digital unterzeichnet / Firmato digitalmente: Arno Kompatscher, 02004AB5 - Eros Magnago, 01FAD133

Beschluss Nr./N. Delibera: 0543/2026. Digital unterzeichnet / Firmato digitalmente: Arno Kompatscher, 020044B5 - Eros Magnago, 01FAD133

ITALIENISCH

Die Entwicklung der sprachlichen Kompetenzen ist grundlegend, um die Schülerinnen und Schüler auf eine aktive Teilnahme am gesellschaftlichen Leben, auf den schulischen Erfolg und einen kritischen und bewussten Zugang zur Welt vorzubereiten. Sprache ist nämlich nicht nur ein Kommunikationsmittel, sondern auch ein Mittel, um die soziale, wirtschaftliche und kulturelle Welt zu interpretieren und mit dieser zu interagieren. In der modernen Erziehung bedeutet das Heranbilden von in sprachlicher Hinsicht kompetenten Bürgerinnen und Bürgern, diese zu befähigen, die öffentliche Debatte zu verstehen und sich daran zu beteiligen, die schulische Laufbahn erfolgreich zu meistern und eine kritische Perspektive bezüglich der Informationen und Meinungen, die sie täglich erhalten, zu entwickeln.

Die Schule ist somit nicht nur ein Ort für den Erwerb von Inhalten, sondern auch ein Raum, in dem Persönlichkeit und Denkweisen entwickelt werden. Sie hat die Aufgabe, den Schülerinnen und Schülern die sprachlichen Werkzeuge an die Hand zu geben, mit denen die Herausforderungen der Zukunft gemeistert werden können. Die Lehrkräfte sind aufgefordert, sprachliche Fertigkeiten, die über Grammatik und Syntax hinausgehen zu fördern und dabei auch kritische, kooperative und digitale Fähigkeiten einzubeziehen. Die sprachlichen Kompetenzen müssen somit als eine Summe flexibler und anpassungsfähiger Fertigkeiten betrachtet werden, die grundlegend für die persönliche Entwicklung und die aktive Teilnahme am gesellschaftlichen Leben sind.

In diesem Rahmen ist das zeitgenössische Italienisch zweifelsohne eine in tiefgreifender Entwicklung befindliche Sprache. Dabei handelt es sich um ein Phänomen, das die sozialen, kulturellen und technologischen Veränderungen unserer Zeit widerspiegelt. Wie jede lebende Sprache passt sich die italienische Sprache den Kommunikationsbedürfnissen seiner Sprecherinnen und Sprecher an und unterliegt so einem ständigen dynamischen Wandel. Dieser Entwicklungsprozess, der die Geschichte der Sprachen seit jeher prägt, wird heute durch Faktoren wie Globalisierung, den Einfluss der digitalen Medien und den Einfluss anderer Sprachen beschleunigt. Wie jede lebende Sprache reflektiert das Italienische weiterhin die Veränderungen der Gesellschaft und die kontinuierlichen Anpassungen, wobei in jedem Fall ein Gleichgewicht zwischen Innovation und Erhalt der linguistischen Identität bewahrt wird.

Der heutige Italienischunterricht in der Unterstufe erfordert somit ein Gleichgewicht zwischen fachwissenschaftlichen Kenntnissen und innovativen didaktischen Ansätzen. Die italienische Sprache ist nicht nur ein Kommunikationsmittel, sondern ein wesentlicher Bestandteil der kulturellen und persönlichen Bildung der Lernenden. Aus diesem Grund ist es von wesentlicher Bedeutung, dass der Unterricht inklusiv und motivierend gestaltet wird und Methoden einsetzt, welche die kommunikativen und kognitiven Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler stärken und sie aktiv in ihren Entwicklungsprozess einbeziehen.

Die Komplexität der Spracherziehung erfordert einen ganzheitlichen Ansatz, welcher über die Vision der Sprache als reinem vereinzeltem Unterrichtsfach hinausgeht. In diesem Kontext ist die italienische Sprache

ein wesentliches Mittel, welches alle Bereiche des Wissens und der Schule umfasst. Anhand dieses übergreifenden Ansatzes wird die Sprache zum Hauptinstrument, um Kenntnisse, Fertigkeiten und Kompetenzen in jedem Fach zu erwerben und zum Ausdruck zu bringen. Diese Methode ist grundlegend für eine „globale“ Bildung und zielt darauf ab, die Schülerinnen und Schüler darauf vorzubereiten, die Herausforderungen der Kommunikation unter realen und unterschiedlichen Situationen zu meistern. Eine globale Erziehung beschränkt sich nicht auf das Erlernen von Inhalten, sondern fördert die Fähigkeit, in einer zunehmend vernetzten und multikulturellen Welt effizient und bewusst zu interagieren, Vielfalt zu schätzen und Inklusion zu erleichtern.

In Südtirol haben diese Aspekte einen besonderen Stellenwert. Italienisch ist eine der drei offiziellen Sprachen, für ein Drittel der Bevölkerung Familiensprache und Unterrichtssprache für die Schülerinnen und Schüler, welche die italienische und die ladinische Schule besuchen. Es ist Zweitsprache für die Schülerinnen und Schüler der deutschen Schulen und Kultursprache für alle, die an Literatur, Musik, Kunst, Religion, Folklore und Publikationen in italienischer Sprache interessiert sind. Anders als in den anderen italienischen Regionen gibt es bei den jungen Generationen mit Ausnahme einiger seltener Fälle die Zweisprachigkeit Italienisch/Dialekt nicht mehr, während die Zweisprachigkeit Italienisch/Deutsch, Italienisch/Ladinisch, Italienisch/andere Sprachen weiterhin verbreitet ist. Hinzu kommt allgemeine Mehrsprachigkeit, die schon in der Kindheit in der Schule erworben wird. Dies ist beim Erlernen des Italienischen unbedingt zu berücksichtigen. Die Entscheidungen, die den Ansatz dieser Rahmenrichtlinien prägen, sind darauf zurückzuführen.

Um die Bedeutung des aufmerksamen Zuhörens und des korrekten Sprechens für die Sprachbeherrschung hervorzuheben, werden die Bereiche Hören und Sprechen getrennt angeführt, wobei für jeden Bereich spezifische Lernziele formuliert sind.

Einige der festgelegten Lernzielen umfassen fächerübergreifende Kompetenzen, die sich auf andere Sprachen, Ausdrucksformen und Fächer beziehen, jedoch aus zwei wichtigen Gründen dem Italienischunterricht zugeordnet sind: Dem Italienischen als Sprache, das die Grundlage sprachlicher Kompetenzen bildet, - im Wesentlichen auf konkreten Konzepten beruhend, kommt die Aufgabe zu, schrittweise die spezifische Formalisierung des Wissens sowie die Fähigkeit zur Abstraktion zu entwickeln, die auch gedanklichen Konstrukten einen Namen verleiht. Italienisch ist der Lernbereich, der sich am besten eignet, kommunikative Fertigkeiten, die zunächst unbewusst ausgeführt werden, zu erkennen und sie in bewusstes sowie selbstständiges Üben zu überführen. (Für Schülerinnen und Schüler, deren Muttersprache nicht Italienisch ist, müssen dabei selbstverständlich gesonderte Wege geplant werden, um sie schrittweise an die Abstraktion heranzuführen.) Viel Freiraum wird der Reflexion über die Sprache eingeräumt, sowohl im Rahmen der vier Kommunikationskompetenzbereiche (Hören, Sprechen, Lesen und Schreiben) als auch als eigenständige Reflexionskompetenz, die alle anderen sprachlichen Bereiche umfasst.

Beschluss Nr./N. Delibera: 0543/2026. Digital unterzeichnet / Firmato digitalmente: Arno Kompatscher, 02004AB5 - Eros Magnago, 01FAD133

Es wurde kein einheitliches grammatikalisches Modell empfohlen, sondern vielmehr ein methodischer Ansatz, der die italienische Sprache, komplex und veränderlich, als Gegenstand von Beobachtung und Forschung versteht. Dabei dient die Linguistik als Instrument eines wissenschaftlichen Zugangs zur Untersuchung sprachliche Phänomene. Die sprachliche Norm wird hingegen als Orientierungshilfe für den reflektierten Umgang mit unterschiedlichen und situationsabgängigen Sprachverwendungen betrachtet, die sich an Situationen, den Kommunikationszielen und Gesprächspartnern orientieren.

Dieser methodische Ansatz verleiht dem gesamten Italienischunterricht Einheitlichkeit. Er ist in allen Bereichen – nicht nur im Bereich der Sprachreflexion – durch Lernziele geprägt, die mit aktiven Methoden (laborientiert, kooperativ, forschend), metakognitiven Ansätzen, Formalisierung und Festigung des Gelernten sowie bewusster Bewertung von Prozessen und Ergebnissen verknüpft sind.

Die Entscheidung, den Lernweg in Kompetenzziele und Lernziele zu gliedern, trägt dem Bedürfnis Rechnung, die Erstellung kohärenter und durchführbarer Lehrpläne zu fördern. Während die Kompetenzziele ein Profil der Schülerinnen und Schüler im Italienischen skizzieren, das sowohl für den Unterricht als auch für die Zertifizierung relevant ist, dienen die Lernziele als praktischer Bezugspunkt für die konkrete Umsetzung des Unterrichts in der Planung und didaktischen Gestaltung. In unserem Land kommt der Mehrsprachigkeit eine besondere Bedeutung zu; sie werden als Schlüssel für eine umfassende kulturelle und soziale Integration gefördert. Die Schulen werden ermutigt, Programme zu entwickeln, die das Erlernen von mehreren Sprachen begünstigen und die Fähigkeiten der Schülerinnen und Schüler, in einer globalisierten Welt zu interagieren, stärken. Dieses Engagement für die Mehrsprachigkeit bereichert nicht nur die Kommunikationskompetenz der Lernenden, sondern erschließt auch neue kulturelle und berufliche Perspektiven.

Als Grundlage dieser sprachlichen Bildung ist die Geschichte der italienischen Sprache vordergründig, denn diese ermöglicht den Schülerinnen und Schülern, die Veränderungen und die Entwicklung ihrer Kultur zu verstehen und schätzen zu lernen. Dieser Ansatz bereichert nicht nur deren Verstehen, sondern verknüpft diese auch mit einem umfassenderen historischen und kulturellen Kontext, wobei betont wird, dass die italienische Sprache ein grundlegendes Mittel zur Vermittlung von Werten und kultureller Identität war und weiterhin ist.

Beschluss Nr./N. Delibera: 0543/2026. Digital unterzeichnet / Firmato digitalmente: Arno Kompatscher, 02004AB5 - Eros Magnago, 01FAD133

HÖREN

Von den sprachlichen Fertigkeiten ist Zuhören die erste, die der Mensch erwirbt: Von Geburt an hört ein Kind die Worte und Sätze der anderen und entwickelt und verinnerlicht unbewusst Strategien, um das, was in seinem Umfeld gesagt wird, zu verstehen.

Vielleicht hat dieser „natürliche“ Charakterzug die Schule lange Zeit daran gehindert, das Zuhören in der L1 ausdrücklich und bewusst zu üben, da es als eine Fertigkeit gilt, die als vorausgesetzt betrachtet werden kann (im Unterschied zum Zuhören in der Zweitsprache oder Fremdsprache). Die Schule soll sich dagegen aktiv am Prozess zum Aufbau der Fertigkeit des Zuhörens beteiligen, indem sie an die von den Kindern eigenständig entwickelten Techniken anknüpft, um daraus bewusste Strategien zu entwickeln, die in unterschiedlichen schulischen und außerschulischen Situationen genutzt werden. Dies gilt vor allem in unserer Zeit, in der das Zuhören sowohl in direkter Form im Rahmen zwischenmenschlicher Beziehungen als auch in „vermittelter“ Form durch die Medien erlernt wird. Kinder und Jugendliche sind täglich einer großen Fülle an mündlichen Botschaften ausgesetzt, die von einer Vielfalt unterschiedlicher Quellen stammen, bei denen Worte oft von weiteren Kommunikationselementen begleitet werden (Musik, stehende oder bewegte Bilder usw.). In diesem vielfältigen und komplexen Panorama hat die Schule die wichtige Aufgabe, die Schülerinnen und Schülern darin zu befähigen, sich in der Fülle von Quellen, Textarten und -gattungen mit expliziten und impliziten Zwecken und Absichten bei der Kommunikation mündlicher Botschaften, die sie umgeben, zurechtzufinden und Instrumente vermittelt zu bekommen, um das Gehörte nicht zur zu verstehen, sondern auch um Vergleiche anzustellen und die Zuverlässigkeit der Information zu prüfen und zu bewerten. Die Schule ist ein Ort, an dem der erzieherische Wert des Zuhörens thematisiert werden kann und muss, verstanden als Ausdruck von Respekt und Aufmerksamkeit gegenüber den Äußerungen anderer sowie als Grundlage einer hochwertigen Kommunikation. In diesem Sinn sind die Hörkompetenzen eng mit denen der mündlichen Interaktion verbunden.

Die in diesen Richtlinien dargestellte Progression an Fertigkeiten und Kenntnissen im vertikalen Curriculum, betrifft mehrere Aspekte der Texte und Aufgaben zum Textverständnis:

- vom individuellen zum gemeinsamen Zuhören;
- von einfachen zu zunehmend komplexeren Texten hinsichtlich Struktur und inhaltlicher Konzepte;
- von einer begrenzten Auswahl an Textsorten und -gattungen (Erzählungen, Beschreibungen, Anleitungen) zu einer vielfältigeren Auswahl, die neben erzählenden, beschreibenden und anweisenden Texten auch darstellende und erörternde Texte umfasst;
- von direkten mündlichen Texten zu vermittelten mündlichen Texten auch komplexer Art (Nachrichten im Fernsehen, im Radio usw.);
- von einem Verstehen, das auf das spezifische Thema und die wichtigsten Informationen eines Textes beschränkt ist bis zum erweiterten Verstehen sekundärer Informationen, zur Meinungsäußerung und zur Kommunikationsabsicht des Urhebers;

Beschluss Nr./N. Delibera: 0543/2026. Digital unterzeichnet / Firmato digitalmente: Arno Kompatscher, 02004AB5 - Eros Magnago, 01FAD133

- vom Verstehen ausdrücklicher Informationen zur Inferenz impliziter Elemente.

Im Hinblick auf die Vielfalt der Texte und die Aufgaben zum Textverständnis müssen schrittweise geeignete Strategien entwickelt werden, die vor, während und nach dem Hören angewendet werden können, um das Zuhören wirksam zu gestalten sowie das Verstehen und die Weiterverarbeitung des Gehörten auch im Hinblick auf die Entwicklung der Lernfertigkeiten zu erleichtern. Um den Erwerb bewusster Strategien zum Verstehen eines mündlichen Textes seitens der Schülerinnen und Schüler zu erleichtern, muss die Lehrkraft eine Methode anwenden, die Folgendes vorsieht:

- zielgerichtetes Hören mit der Aufforderung, spezielle Aufgaben hinsichtlich des gehörten Textes zu erfüllen (z. B. Erkennen des Themas, Erkennen des allgemeinen Sinns oder Zwecks des Textes, Erkennen besonderer Informationen);
- die Möglichkeit, einen gesprochenen Text mehrmals anhören zu lassen und jeweils andere Aufgaben zu stellen;
- die metakognitive Reflexion über die eigene Art und Weise zuzuhören, die aufgetretenen Schwierigkeiten, die angewandten Strategien und die Strategien, die zur Erfüllung der verschiedenen Aufgaben beim Hören am besten geeignet sind.

Kompetenzziele am Ende der Grundschule

Die Schülerinnen und Schüler

- konzentrieren ihre Aufmerksamkeit gezielt auf einen mündlichen Text und setzen verschiedene Strategien ein, um das Verstehen zu unterstützen.
- Sie erfassen den allgemeinen Sinn, erkennen die wichtigsten Informationen und die Funktion einfacher direkter und vermittelter mündlicher Texte, die unterschiedlichen Textarten angehören.

Kompetenzziele am Ende der Mittelschule

Die Schülerinnen und Schüler

- unterscheiden und identifizieren Quellen unterschiedlicher Arten, erheben und verarbeiten Informationen und entwickeln dabei kritisches Denken;
- verstehen direkte und vermittelte Texte auch von einer gewissen Komplexität, die unterschiedlichen Textsorten angehören, identifizieren deren Quelle, Thema, Zweck, Informationen und Hierarchie sowie den Standpunkt und die Absicht des Urhebers, auch wenn diese nicht angegeben sind;
- wenden auch lernabhängig eine Vielfalt an Strategien des Zuhörens an.

Lernziele am Ende der zweiten Grundschulklasse

Die Schülerinnen und Schüler

- praktizieren individuelles Zuhören und achten dabei auf die Botschaft und die Kommunikationssituation;

Beschluss Nr./N. Delibera: 0543/2026. Digital unterzeichnet / Firmato digitalmente: Arno Kompatscher, 020044B5 - Eros Magnago, 01FAD133

- beseitigen die wichtigsten Elemente, die beim Zuhören ablenken;
- zeigen gegenüber dem Sprecher Aufmerksamkeit und Interesse;
- bedienen sich auch unter Anleitung durch die Lehrkraft der wichtigsten pragmatischen Elemente, um das Thema und die wesentlichen Informationen von in der Klasse behandelten Gesprächen zu verstehen;
- verstehen die wesentlichen Elemente von Erzählungen, Beschreibungen und Anweisungen.

Lernziele am Ende der fünften Grundschulklasse

Die Schülerinnen und Schüler

- praktizieren individuelles und kollektives Zuhören und beseitigen Störfaktoren;
- erfassen wichtige Details sowie komplexe Tatsachen oder Themen, die mündlich kommuniziert wurden, erinnern sich an diese und entwickeln dabei Fertigkeiten im Rahmen des aktiven Zuhörens;
- konzentrieren sich beim Zuhören so lange, wie es für das Verstehen notwendig ist;
- zeigen gegenüber dem Sprecher Aufmerksamkeit und Interesse;
- erkennen den Zweck und die vorwiegende Funktion (beschreiben, erzählen, Anweisungen erteilen, eine Meinung äußern) von mündlichen Texten;
- erfassen den allgemeinen Sinn und die wesentlichen Informationen von erzählenden, anweisenden, darstellenden und poetischen Texten;
- erfassen in einer Diskussion die von den Mitschülerinnen und Mitschülern geäußerten Meinungen;
- verstehen das Thema und die wichtigsten Informationen einer über die Medien vermittelten Botschaft;
- unterscheiden in einem mündlichen Text das, was man versteht, von dem, was man nicht versteht, und stellen Fragen, um Erklärungen und genauere Informationen zu erhalten, die das Verstehen verbessern.
- identifizieren die Quelle einer mündlichen Botschaft und bewerten deren Zuverlässigkeit;
- wenden anhand von Anleitungen einfache Strategien, die das Verstehen verbessern, während des Zuhörens an;
- analysieren die gehörten Informationen und wählen zwischen relevanten und nicht relevanten Botschaften.

Lernziele am Ende der Mittelschule

Die Schülerinnen und Schüler

- konzentrieren sich beim Zuhören so lange, wie es für das Verstehen notwendig ist;
- sind in der Lage, auf der Grundlage von eigenen oder vorgegebenen Einschränkungen selektiv zuzuhören;

Beschluss Nr./N. Delibera: 0543/2026. Digital unterzeichnet / Firmato digitalmente: Arno Kompatscher, 020044B5 - Eros Magnago, 01FAD133

- hören aktiv zu, stellen Fragen und fordern Erklärungen;
- wenden Strategien zum Zuhören und zur diversifizierten Verwertung je nach dem Zweck des Zuhörens, der zugewiesenen Aufgabe, der Textsorte der Botschaft, des Kanals und des Kontexts, in dem die Botschaft erzeugt wird, an;
- identifizieren das allgemeine Thema und die spezifischen Inhalte eines direkten oder vermittelten mündlichen Textes unterschiedlicher Art (Erzählung, Beschreibung, Anweisung, Darstellung, Argumentation, Dichtung) und unterscheiden wichtige von nebensächlichen Informationen;
- identifizieren und vergleichen Meinungen und Standpunkte in Diskussionen in der Klasse und in vermittelten Debatten;
- identifizieren die Absicht/den Zweck einer mündlichen Kommunikation, auch wenn diese/r nicht erklärt ist;
- erfassen implizite Aspekte einer mündlichen Botschaft und nehmen dabei auf Elemente des Textes und des Kontextes Bezug;
- identifizieren die Quelle einer mündlichen Botschaft und bewerten deren Zuverlässigkeit;
- erkennen und vergleichen Klang- und Rhythmuselemente unterschiedlicher Formen poetischer Texte.

SPRECHEN

Die Entwicklung der Kompetenz bei der mündlichen Produktion erfolgt auf natürliche Weise schon in den ersten Lebensjahren und durch Nachahmung der Erwachsenen. Bei Schulbeginn ist das Sprechen eine fest im Gehirn und der spontanen Kommunikationspraxis von Kindern verankerte Tätigkeit. Sie sprechen ihrer Familiensprache und verfügen bereits über grundlegenden Wortschatz syntaktischen Strukturen sowie das alltagsprachliche Register. Auf diesen natürlichen Spracherwerb bauen in der Regel regulierende Prozesse auf sowohl in der Familie als auch im Kindergarten die einerseits das spontane Sprechen anregen und es andererseits steuern, indem sie es auf inhaltliche Angemessenheit, sprachliche Korrektheit und die Einhaltung kommunikativer Regeln ausrichten. Beim Erlernen von Fertigkeiten und Kenntnissen entwickeln die Kinder Vorstellungen über die Haltungen und Verhaltensweisen, die mündliche Kommunikation kennzeichnen.

In der Unterstufe kann somit ein systematischer und zielgerichteter Lernweg vom spontanen Sprechen zum gelenkten Sprechen gestaltet werden. Durch die Wechselwirkung von informellem und formellerem Wissen, werden die dem Sprechen zugrunde liegenden geistigen Prozesse bewusst gemacht und die Schülerinnen und Schüler dazu angeleitet, ihre sprachlichen Fertigkeiten als zu bewältigende Aufgaben zu verstehen, geeignete Techniken zu erproben und anzuwenden sowie ein angemessenes kommunikatives Verhalten zu entwickeln. Übergeordnetes Ziel ist die Entwicklung einer Kommunikationsweise, die sowohl Sprechkompetenz als auch die Bereitschaft umfasst, angemessene und respektvolle Beziehungen zu anderen herzustellen. Diese beruht auf der Fähigkeit, den Kommunikationskontext wahrzunehmen, dem Gesprächspartner aktiv zuzuhören,

Beschluss Nr./N. Delibera: 0543/2026. Digital unterzeichnet / Firmato digitalmente: Arno Kompatscher, 02004AB5 - Eros Magnago, 01FAD133

Redezeiten und Sprachregister zu beachten sowie sich darum zu bemühen, eigene Beiträge klar und kohärent zu formulieren.

Zentrale Aspekte dieses Lernweges sind die Kenntnis der grundlegenden Elemente mündlicher Kommunikation, auf welche die Schülerinnen und Schüler Bezug nehmen können, um ihre eigenen und fremde Beiträge zu analysieren, sowie die bewusste Planung und Gestaltung des Sprechens je nach Kommunikationssituation, Textsorte und Hilfsmitteln. Ein Unterricht, der unterschiedliche Textsorten (Erzählung, Beschreibung, Darstellung, Anweisung, Erörterung usw.) und unterschiedliche Formen (Monolog, Dialog, Konversation, Diskussion) einbezieht und dabei Rahmenbedingungen setzt, die das eigene Sprechen wirksam machen und die Beiträge anderer wertschätzen, ermöglicht es, die Aufgaben klar zu definieren. Dadurch wird kein beliebiges, sondern ein zielgerichtetes und situationsangemessenes Sprechen gefördert. In diesem Zusammenhang lassen sich die jeweils spezifischen Fähigkeiten und Kenntnisse bestimmen, was den Lernprozess unterstützt. Die Nutzung auch digitaler Hilfsmittel, um mündliche Beiträge vorzubereiten, abzuwickeln und nachzubearbeiten, trägt zusätzlich dazu bei, sowohl positive Charakterzüge (spontan oder beabsichtigt) und die Schwierigkeiten beim Sprechen zum Vorschein kommen zu lassen, als auch Kontroll- und Verbesserungsstrategien zu identifizieren. Im Rahmen dieser Strategien kann die Wahl von Worten, syntaktischen Strukturen, Textaufbau und Sprachebene als notwendig wahrgenommen werden, da sie einem klar formulierten und anerkannten Ziel dient.

Der Weg zum Beherrschen mündlicher Ausdrucksformen wird auch durch den Vergleich zwischen dem beim Sprechen und dem beim Schreiben verwendeten Code genährt, insbesondere heute, wo neben der italienischen Sprache, die sich vor allem in seiner gesprochenen Form weiterentwickelt, mehrere verschiedene Erstsprachen zu finden sind. Diese Vielfalt erfordert eine spontane, differenzierte mündliche Kompetenz und stellt zugleich einen bedeutenden und unvermeidlichen Ausgangspunkt für sprachliche Lernprozesse dar. – All dies wurde bei der Festlegung der Lernziele berücksichtigt, die in Fertigkeiten und Kenntnisse gegliedert sind, die mündliche Ausdrucksform in ihre grundlegenden Komponenten strukturieren und spezifische Entwicklungen für den Unterricht und das Lernen umreißen.

Kompetenzziele am Ende der Grundschule

Die Schülerinnen und Schüler

- nehmen am Kommunikationsaustausch mit den Mitschülerinnen und Mitschülern sowie den Lehrkräften teil, warten, bis sie an der Reihe sind, formulieren klare und relevante Botschaften auf einem Niveau, das der Situation (möglichst) angemessen ist, und strukturieren das Gesagte in einfache, verständliche und korrekt miteinander verbundene Sätze;
- nutzen die mündliche Interaktion und die Darstellung in Form eines Monologs, um Informationen auch abhängig vom Erlernten zu erkennen, auszuwählen und zu vermitteln;
- wenden beim Sprechen den grundlegenden, allgemein gebräuchlichen Wortschatz und die häufigsten Fachbegriffe der jeweiligen Fächer an;

Beschluss Nr./N. Delibera: 0543/2026. Digital unterzeichnet / Firmato digitalmente: Arno Kompatscher, 02004AB5 - Eros Magnago, 01FAD133

- verstehen und produzieren Aussagen in unterschiedlichen Fachbereichen, berichten von ihren eigenen Erfahrungen und äußern ihre Meinung auf angemessene Weise;
- beherrschen nonverbale Kommunikationselemente.

Kompetenzziele am Ende der Mittelschule

Die Schülerinnen und Schüler

- nehmen am Kommunikationsaustausch mit den Mitschülerinnen und Mitschülern sowie den Lehrkräften teil, warten, bis sie an der Reihe sind, formulieren klare und relevante Botschaften auf einem Niveau, das der Situation angemessen ist, und strukturieren das Gesagte
- verstehen direkte und vermittelte mündliche Texte unterschiedlicher Textsorten, auch komplexerer Art, indem sie bzw. Quelle, Thema, Ziel, Informationsstruktur sowie die Perspektive und Absicht der Sprecherin oder des Sprechers erkennen (auch wenn diese nicht ausdrücklich benannt sind);
- wendet unterschiedliche Hörstrategien an, auch zur Unterstützung des Lernens.

Lernziele am Ende der zweiten Grundschulklasse

Die Schülerinnen und Schüler

- ergreifen beim Kommunikationsaustausch (Dialog, Konversation, Diskussion) auf zutreffende Weise das Wort und warten, bis sie an der Reihe sind;
- äußern ihre eigene Meinung zu einem bekannten Thema auch unter Anleitung;
- legen erzählende und beschreibende Texte nach dem Hören verständlich dar und beweisen, dass sie deren allgemeinen Sinn verstanden haben;
- erteilen einfache Anweisungen zu einem Spiel oder einer bekannten Tätigkeit;
- erzählen persönliche Geschichten (Erlebnisse in der Schule oder in anderen Umfeldern) und halten sich dabei an den zeitlichen Anlauf;
- verwenden bei der Interaktion und dem mündlichen Vortrag allgemein gebräuchliche Vokabeln;
- lernen Lieder und Kinderreime auswendig.

Lernziele am Ende der fünften Grundschulklasse

Die Schülerinnen und Schüler

- interagieren wirksam und kooperativ in einer Konversation, einem Dialog, einer Diskussion über Themen aus dem unmittelbaren Erfahrungsfeld, stellen Fragen, geben Antworten, liefern Erklärungen, nennen Beispiele und stellen genaue und relevante Fragen zu Erklärungen und genaueren Informationen während und nach dem Zuhören;
- äußern ihre Meinung zu einem Thema klar und relevant;
- berichten von persönlichen Erfahrungen oder erzählen erfundene Geschichten und bauen dabei ihren Vortrag klar und deutlich auf, halten sich an den zeitlichen und logischen Ablauf und fügen entsprechende deskriptive und informative Elemente ein;

Beschluss Nr./N. Delibera: 0543/2026. Digital unterzeichnet / Firmato digitalmente: Arno Kompatscher, 02004AB5 - Eros Magnago, 01FAD133

- bereiten kurze Vorträge zu in der Klasse behandelten Themen vor oder halten eine Präsentation zu einem Unterrichtsthema und folgen dabei einem im Vorfeld definierten Schema;
- formulieren bei ihrem mündlichen Vortrag korrekte Sätze und Texte und verwenden dabei gebräuchliche, dem Kontext angemessene Ausdrücke aus dem Alltag und der Schule sowohl allgemeiner als auch spezifischer Art.

Lernziele am Ende der Mittelschule

Die Schülerinnen und Schüler

- kommunizieren mündlich wirkungsvoll und benutzen dabei einen angemessenen Wortschatz, formulieren Sätze und Satzgefüge korrekt und beachten beim Reden die Kriterien der Kohärenz und Kohäsion;
- berichten von Erfahrungen, Ereignissen und Vorkommnissen, wählen hierfür signifikante Informationen auf der Grundlage des Zwecks und ordnen diese nach einem logisch-zeitlichen Kriterium;
- äußern eigene Vorstellungen, untermauern diese mit angemessenen Begründungen und unterscheiden zwischen persönlichen Meinungen und objektiven Daten;
- erteilen Anweisungen und liefern Empfehlungen, indem sie die Adressaten deutlich anleiten;
- planen den mündlichen Vortrag, indem sie die Themen gliedern, auf die Wortwahl und die Kohärenz der Sprachebene achten, Hilfsmaterialien, einschließlich solcher digitaler Art, vorbereiten, Diagramme und Karten erstellen, um logische und zeitliche Eckdaten und Verbindungen herauszustellen;
- berichten mündlich über ein Unterrichtsthema, erklären dessen Zweck und tragen dieses verständlich vor;
- beteiligen sich aktiv an einem Dialog, einer Erörterung, einem Gespräch, einer Diskussion, beachten dabei Zeiten und Redereihenfolge und nutzen korrekte und auf die Zielperson, das Thema, die Situation und den Zweck abgestimmte Modalitäten.

LESEN

Die Kompetenz beim Lesen und Verstehen schriftlicher Texte ist die Grundvoraussetzung für die Entwicklung von Kenntnissen, die persönliche Entwicklung und die soziale Integration der Individuen. Die Entwicklung dieser Kompetenz ist ein kontinuierlicher Prozess, der nach dem Ausbau und der Stärkung im schulischen Bereich das Individuum auch außerhalb der Schule begleitet und ihm ermöglicht, aktiv am gesellschaftlichen Leben teilzunehmen.

Das Lesen vereint unterschiedliche Aspekte: den beziehungsrelevanten Aspekt als gemeinsame Erfahrung von Leser und Zuhörer, den kognitiven, den linguistischen und den kulturellen Aspekt. Es ist eine komplexe Tätigkeit, die durch eine Vielfalt an Prozessen, Vorgängen und der Ausübung mehrerer Fertigkeiten geprägt

Beschluss Nr./N. Delibera: 0543/2026. Digital unterzeichnet / Firmato digitalmente: Arno Kompatscher, 020044B5 - Eros Magnago, 01FAD133

ist: entschlüsseln, unterschiedliche Lesestrategien anwenden, die wörtliche und übertragene Bedeutung von Wörtern rekonstruieren, explizite Informationen entnehmen, Schlussfolgerungen ziehen. Es ist eines der stärksten Mittel zur Bildung und eines der wichtigsten Mittel zum Lernen in allen Fächern Wissensbereichen. Beim Lesen und Verstehen von Texten finden viele Vorgänge automatisch und unbewusst statt. Dies hat zur Folge, dass es schwierig ist zu erkennen, ob und inwiefern diese wirkungsvoll vollzogen werden.

Beim Planen von Lern- und Lehrprozessen im Bereich Lesen muss die Lehrkraft die beim Lesen ablaufenden kognitiven Prozesse, die einzusetzenden Methoden, die Eigenschaften der ausgewählten Texte und die verschiedenen Bedürfnisse der Lernenden verknüpfen.

Diese Rahmenrichtlinien formulieren Lernziele, die eine mögliche Gliederung dieser Lernprozesse darstellen und gleichzeitig die Elemente hervorheben, denen besondere Aufmerksamkeit beizumessen ist.

Einige Ziele verweisen unmittelbar auf die Notwendigkeit, auf die die dem Textverständnis zugrunde liegenden kognitiven Vorgänge einzugehen und deren automatische Funktionen zu erläutern, um den Schülerinnen und Schülern die stattfindenden Prozesse bewusst zu machen. Andere Ziele beziehen sich hingegen auf linguistische und textuelle Vertiefungen.

In Bezug auf die Unterrichtsmethode sei auf die im Gesetz 170 vom 8. Oktober 2010 enthaltenen Richtlinien verwiesen, die den Laut-Silben-Ansatz für im Erstleseunterricht empfehlen, einen Ansatz, der nicht überholt ist, sondern im Gegenteil von den in den letzten Jahren durchgeführten Forschungen bekräftigt wird.

In der weiteren Entwicklung setzen die formulierten Lernziele auf aktive, handlungsorientierte und experimentelle Lernformen, die das Lesen im Wesentlichen als eine Tätigkeit der Erkundung, des Forschens, des Problemlösens und der persönlichen Entscheidungsfindung verstehen. Diese Methoden sollen die Schülerinnen und Schüler dazu führen, alle Ebenen des Textverstehens zu erkennen, zu verstehen und anzuwenden: den wörtlichen und übertragenen Sinn der Wörter erfassen, dem Text explizite Informationen entnehmen, Schlussfolgerungen unter Nutzung der im Text enthaltenen Informationen und/oder unter Zuhilfenahme des persönlichen Weltwissensziehen, die Beziehungen zwischen Kohärenz und Kohäsion erfassen und die kommunikativen Absichten verstehen. Am Ende der Unterstufe sollen die Schülerinnen und Schüler zudem imstande sein, unterschiedliche Lesestrategien anzuwenden, und dabei auch die zu erfüllende Aufgabe zu berücksichtigen.

Eine derart vielschichtige Kompetenz erfordert, dass eine große Bandbreite zusammenhängender, nicht zusammenhängender und gemischter Texte unterschiedlicher Gattungen und Textsorten sowohl auf Papier als auch in digitaler Form gelesen wird. Das Klassenzimmer sollte sich dabei als ein Lernlabor verstehen, in dem in dem sich Phasen des Lesens aus Freude mit Phasen der Textanalyse, der vertiefenden Auseinandersetzung und des Meinungsaustausches mit Mitschülerinnen, Mitschülern und Lehrkräften abwechseln.

Unersetzlich ist zudem die Rolle der Lehrkraft, welche die Aufgabe hat, den Schülerinnen und Schülern den schriftlichen Text näherzubringen und diese zu motivieren, indem sie interessante und den Kenntnissen und

Beschluss Nr./N. Delibera: 0543/2026. Digital unterzeichnet / Firmato digitalmente: Arno Kompatscher, 02004AB5 - Eros Magnago, 01FAD133

Erfahrungen angemessene Lektüren vorschlägt. Darüber hinaus kann die Lehrkraft eine Sichtweise des Lesens fördern, die es als Möglichkeit und Mittel zur Selbstentdeckung, zur Auseinandersetzung mit eigenen Erfahrungen und zur Erweiterung des eigenen kulturellen Horizonts versteht.

Kompetenzziele am Ende der Grundschule

Die Schülerinnen und Schüler

- lesen flüssig und nutzen hierfür zweckmäßige Lesestrategien, die ihnen ein gutes Verständnis der schriftlichen Informationen ermöglichen;
- erkennen und verstehen zusammenhängende und nicht zusammenhängende Texte unterschiedlicher Sorten und Gattungen im Druck- und digitalen Format;
- wählen aus der Kinderliteratur nach eigenem Interesse und persönlichem Geschmack aus;
- kennen die wichtigsten Arten der verbalen Interaktion und die wichtigsten Eigenschaften unterschiedlicher Stile und Sprachregister;
- nutzen das Textverständnis als Grundlage für den Erwerb von Lern- und Arbeitstechniken, entnehmen den schriftlichen Texten nützliche Informationen zum Verständnis eines Themas und fassen diese - auch im Hinblick auf einen mündlichen Vortrag - zusammen.

Kompetenzziele am Ende der Mittelschule

Die Schülerinnen und Schüler

- lesen, analysieren und verstehen Texte unterschiedlicher Sorten, Gattungen und Formen (kontinuierlich, diskontinuierlich und gemischt auf Papier und in digitaler Form);
- kennen die wichtigsten Formen der verbalen Interaktion und eine Reihe literarischer und nicht-literarischer Texte;
- nutzen Fach- und Sachtexte sowie Lehrbücher gezielt und zweckmäßig für das Lernen;
- wählen ihre Lektüre nach persönlichem Interesse und Geschmack.

Lernziele am Ende der zweiten Grundschulklasse

Die Schülerinnen und Schüler

- lesen Texte in unterschiedlichen Schriftarten (Druckbuchstaben groß, klein und kursiv) und sind mit den verschiedenen Schriftformen vertraut;
- lesen korrekt flüssig und unter Einhaltung der Interpunktion vor;
- wenden je nach Zweck die Strategie des Vorlesens oder des leisen Lesens an;
- nutzen Titel und Bilder, um Vermutungen über den Text anzustellen und deren Angemessenheit zu verifizieren;
- leiten die Bedeutung von unbekannten Wörtern und Ausdrücken aus den im Text enthaltenen Informationen ab;

Beschluss Nr./N. Delibera: 0543/2026. Digital unterzeichnet / Firmato digitalmente: Arno Kompatscher, 020044B5 - Eros Magnago, 01FAD133

- ordnen ikonografische Abfolgen ausgehend von einem gelesenen Text zeitlich und logisch;
- erkennen in den Texten enthaltene explizite Informationen;
- lesen Texte unterschiedlicher Art (Erzählungen, Beschreibungen, Informationen, Poesie), erfassen das behandelte Thema und identifizieren die wichtigsten Informationen und deren Beziehungen.

Lernziele am Ende der fünften Grundschulklasse

Die Schülerinnen und Schüler

- beherrschen die Techniken des leisen Lesens und des ausdrucksstarken Vorlesens und verfeinern ihre Lesefähigkeit in puncto Verständnis und Flüssigkeit;
- wenden angemessene Strategien an, um die Inhalte unterschiedlicher Textarten zu analysieren, stellen sich Fragen zu Beginn und während der Lektüre und erfassen nützliche Hinweise, um Verständnisprobleme zu lösen;
- lesen und vergleichen Informationen aus verschiedenen Texten und machen sich eine Vorstellung des behandelten Themas;
- suchen Informationen unterschiedlicher Art, indem sie Techniken zur Verbesserung des Verständnisses wie Unterstreichen, Erstellen von Notizen, Karten oder Schemata heranziehen, und trennen wichtige von unwichtigen Informationen;
- erkennen in Texten die wichtigsten strukturellen (erzählerischen, darstellenden, poetischen, regulatorischen) Elemente, um einige Textsorten und -gattungen zu definieren und deren Verständnis zu erleichtern;
- befolgen schriftliche Anweisungen, um Beiträge zu realisieren, Verhaltensweisen zu regeln, Tätigkeiten auszuführen;
- nutzen Wörterbücher in Papier- und digitaler Form und verfügbare Ressourcen, um ihr Verständnis zu verbessern;
- nutzen lexikalische, linguistische und extralinguistische Elemente, um Vermutungen über den Text anzustellen und deren Angemessenheit zu verifizieren;
- erkennen und nutzen die morphosyntaktischen Strukturen, um die Gesamtbedeutung des Textes zu verstehen;
- lesen literarische Erzählungen, erfassen deren Sinn und die Kommunikationsabsicht des Autors und äußern ihre persönliche, begründete Meinung;
- wählen Lektüre nach ihrem eigenen Geschmack und ihren Interessen und personalisieren das Leseerlebnis auf der Grundlage ihrer Vorlieben.

Lernziele am Ende der Mittelschule

Die Schülerinnen und Schüler

- stärken die Techniken des Lesens und verbessern ihre Fähigkeit, ausdrucksstark vorzulesen;

Beschluss Nr./N. Delibera: 0543/2026. Digital unterzeichnet / Firmato digitalmente: Arno Kompatscher, 020044B5 - Eros Magnago, 01FAD133

- lesen leise Texte unterschiedlicher Art, wenden Techniken zur Verbesserung des Verständnisses wie Unterstreichungen und Notizen an und setzen unterschiedliche Strategien wie selektives, orientierendes und analytisches Lesen ein;
- erkennen einige Grundelemente des Textes, um diesen korrekt zu lesen;
- wenden je nach Zweck verschiedene Lesestrategien an;
- konsultieren Wörterbücher und Enzyklopädien sowohl in Papier- als auch in digitaler Form;
- nutzen linguistische und extralinguistische Elemente, um Vermutungen über den Text anzustellen und deren Angemessenheit zu verifizieren;
- erkennen und nutzen die lexikalen und morphosyntaktischen Strukturen eines Satzes, um die Kohärenz und den Zusammenhang eines Textes zu verstehen;
- erfassen die Bedeutung von Wörtern und Ausdrücken durch die Analyse der Morphologie der Begriffe oder durch die Ableitung aus dem Kontext;
- rekonstruieren implizite Informationen unter Zuhilfenahme der persönlichen Enzyklopädie und der grammatikalischen Kenntnisse, um den Inhalt des Textes zu verstehen;
- vergleichen Informationen verschiedener Texte und unterscheiden wichtige von unwichtigen Informationen;
- stellen beim Lesen Hypothesen auf, prüfen diese im Text und korrigieren Unstimmigkeiten;
- erkennen in Texten die strukturellen Elemente, um einige Textsorten und -gattungen zu definieren und zu verstehen;
- erkennen unterschiedliche sowohl literarische als auch nicht literarische Textgattungen und verstehen die entsprechenden Eigenschaften und Zielsetzungen;
- identifizieren in Unterrichtstexten wichtige und nebensächliche Informationen, verbinden die Informationen mit den Bedeutungen des Textes und vergleichen und integrieren Informationen bezüglich eines Themas, die mehreren Texten zu entnehmen sind;
- lesen einfache argumentative Texte und identifizieren Thesen, Antithesen und Argumente zu deren Untermauerung;
- analysieren Vorgaben, um eine zugewiesene Aufgabe zu verstehen und schriftliche Anweisungen befolgen, um Produkte zu realisieren, Verhaltensweisen zu regeln, Tätigkeiten auszuführen;
- lernen kurze poetische Texte, Textstellen und Dialoge zu persönlichen oder Kommunikationszwecken auswendig (Vorführungen, Theateraufführungen);
- wählen Lektüre nach ihrem eigenen Geschmack und ihren Interessen aus.

Beschluss Nr./N. Delibera: 0543/2026. Digital unterzeichnet / Firmato digitalmente: Arno Kompatscher, 02004AB5 - Eros Magnago, 01FAD133

SCHREIBEN

Das Schreiben ist wie das Lesen keine natürliche Fertigkeit: Die Schule spielt daher eine zentrale Rolle beim progressiven, kontinuierlichen und strukturierten Prozess des Schreibenlernens. Beim Schreiben ist der Prozess genauso wichtig wie das Ergebnis: Im Prozess werden unterschiedliche Strategien und Fertigkeiten eingesetzt, die gelernt und geübt werden müssen. Im geschriebenen Text äußert sich, in welchem Maß das Werkzeug Schreiben beherrscht wird, ein Werkzeug, das mehr als das Sprechen eine genaue Betrachtung der sprachlichen Regeln erfordert. In didaktischer Hinsicht sollten all diese Elemente berücksichtigt werden: Die Phasen des Schreibprozesses sind Gegenstand einer expliziten Didaktik. Die Qualität und Angemessenheit des Textprodukts werden von den Schreibenden selbst eingeschätzt – in Bezug auf den jeweiligen Kontext, die Schreibabsicht und die potenziellen Leserinnen und Leser. Das Schreiben entwickelt sich in enger Verbindung mit dem Lesen, mit der Mündlichkeit und der Sprachreflexion, zugleich werden seine besonderen Merkmale und seine Eigenständigkeit bewusst berücksichtigt.

Im durchgängigen Bildungsweg bis zum Ende der Unterstufe haben alle Etappen unterschiedliche, aber aufeinander aufbauende Aufgaben.

Im letzten Kindergartenjahr entwickeln die Kinder allmählich schriftsprachlicher Vorläuferfertigkeiten und können an erste Aktivitäten zur Annäherung an das Lesen und Schreiben herangeführt werden. Ausgehend von ihren eigenen Erfahrungen schreiben die Schülerinnen und Schüler zunächst Wörter, dann Sätze und schließlich einfache Texte, die mit motivierenden Kontexten verbunden sind. Diese Arbeit bildet die Grundlage für die weitere Systematisierung der Kenntnisse und die gezielte Übung der Fertigkeiten.

In den ersten beiden Grundschuljahren, in denen die Schülerinnen und Schüler lernen, die schriftliche Kommunikation in grafischer Hinsicht zu gliedern, sind feinmotorische und graphomotorische Fertigkeiten von zentraler Bedeutung. Dazu gehören die Genauigkeit beim Schreiben der Zeichen, die Beachtung der Rechtschreibregeln, sowie die kontrollierte Nutzung des Zeilen- und Seitenraumes. In dieser vor allem instrumentellen Phase des Schreibenlernens scheint es sinnvoll, zunächst mit Großdruckbuchstaben zu beginnen (einfache und klare Formen erleichtern die Laut – Zeichen Zuordnung), um dann schrittweise zur Schreibschrift überzugehen (deutliche und notwendige Verbindungen zwischen den Buchstaben in einem Wort, ebenso deutliche und notwendige Leerstellen zwischen den einzelnen Wörtern), während die Kleinbuchstaben des Druckalphabets durch und zum Lesen erlernt werden können. Eine gute grundlegende Schreibkompetenz ist die unverzichtbare Voraussetzung für jedes weitere Lernen. Grafische Ordnung und Genauigkeit sind dabei notwendig, da schriftliche Kommunikation nur gelingt, wenn sie die gemeinsamen Konventionen zwischen Schreibenden und Lesenden betrachten. Diese Aspekte werden in den folgenden Abschnitten des Bildungsweges weiterentwickelt, insbesondere in Bezug auf die Strukturierung von Gedanken, die Gliederung von Texten nach den Kriterien Kohärenz und Kohäsion, sowie die Anpassung an das kommunikative Ziel.

Beschluss Nr./N. Delibera: 0543/2026. Digital unterzeichnet / Firmato digitalmente: Arno Kompatscher, 02004AB5 - Eros Magnago, 01FAD133

Am Ende der Unterstufe werden alle Schülerinnen und Schüler in der Lage sein, die verschiedenen Phasen des Schreibprozesses aktiv zu gestalten. Dies beinhaltet die Nutzung von geeigneten Kriterien und Instrumenten für die Planung, das Verfassen und die Überarbeitung von Texten. Diese letzte Phase schließt auch die Fähigkeit der Selbstkorrektur ein, sowohl während des Schreibens als auch nach der Fertigstellung eines Textes. In der Grundschule liegt der Schwerpunkt besonders auf den Phasen des Verfassens und der Überarbeitung von Texten. In der Mittelschule wird ein integrierter Ansatz umgesetzt, bei dem alle Phasen des Schreibprozesses miteinander verknüpft werden.

Um die Autonomie der Schülerinnen und Schüler im Umgang mit den Phasen zu fördern und zu evaluieren, sollten Schreibaufgaben so gestaltet sein, dass sie sowohl freies Schreiben ermöglichen, das anschließend überarbeitet und formalisiert werden kann, als auch problemlösendes, zielgerichtetes Schreiben anregen. Die Aufgabenstellungen sollen motivierend und herausfordernd sein, sollen jedoch deutliche Vorgaben (Kontext, Zweck, Verfahren) beinhalten, welche die Planung, Ausführung, Überarbeitung und Bewertung der schriftlichen Arbeit unterstützen.

Diese dargestellten Konzepte bilden die Grundlage bei der Gliederung der Lernziele im Bereich Schreiben verwiesen, und gleichzeitig wird ein Spektrum an differenzierten Aufgaben und Aktivitäten vorgeschlagen, das der Vielfalt Schreibanlässen, Kontexten und Schreibfunktionen gerecht wird: Verfassen eigener Texte; Überarbeitung/Umgang mit Texten anderer (Ergänzungen, Neuschreibungen, Zusammenfassungen, Paraphrasen, Synthesen); individuelle und kooperative Schreibaufgaben auch unter Nutzung digitaler Hilfsmittel; gezielte Aktivitäten in Verbindung mit dem Schreibprozess oder der Textsorte (wenig und häufig schreiben und auch unvollständige Arbeiten realisieren); Schreiben kontinuierlicher, diskontinuierlicher und kombinierter Texte, die je nach Schreibanlass unterschiedliche Ziele haben (zum Lernen, zum Argumentieren, zum Darstellen). Eine wichtige Rolle spielt auch das kreative Schreiben, etwa beim Gestalten von Texten in Prosa oder Lyrik sowie in multimedialer Form, in denen die Schülerinnen und Schüler die geschriebene Sprache mit anderen Ausdrucksformen verknüpfen können.

Bei darstellenden und erörternden Texten besteht schließlich die Notwendigkeit, den übergreifenden Wert des Schreibens zu berücksichtigen den Weg zu erschließen, die zu Unterrichtsprozessen führen, welche Lehrkräfte aller Fächer einbeziehen. Dieser fächerübergreifende Ansatz bereichert nicht nur das Verständnis der Lernenden, sondern ermutigt diese auch dazu, neue Ausdrucks- und der Argumentationsformen zu erproben und Kenntnisse aus verschiedenen Fachbereichen in einem kohärenten und überzeugenden Zusammenhang zu verknüpfen.

In diesem Kontext kommt dem Schreiben eine zentrale kommunikative Bedeutung zu, nicht nur als Mittel für Beziehungen zu anderen, sondern auch als Form der Auseinandersetzung mit sich selbst. Durch das Schreiben wird den Lernenden die Gelegenheit geboten, ihre eigenen Vorstellungen zu erkennen und neu zu gestalten, Gedanken in Worte zu fassen und Worte in geteiltes Wissen zu verwandeln. Dieser Prozess ermöglicht eine tiefgreifende Reflexion, die weit über die rein schulische Übung hinausgeht und sich zu einem einen

Beschluss Nr./N. Delibera: 0543/2026. Digital unterzeichnet / Firmato digitalmente: Arno Kompatscher, 02004AB5 - Eros Magnago, 01FAD133

fortwährenden Dialog zwischen dem Individuum und seiner Umwelt entwickelt und ein tieferes Verständnis seiner selbst und der anderen erleichtert.

Kompetenzziele am Ende der Grundschule

Die Schülerinnen und Schüler

- verfassen Texte unterschiedlicher Art je nach unterschiedlichen Kommunikationszwecken;
- bearbeiten eigene und fremde Texte auch auf kreative Weise und zeigen dabei gute Kenntnisse des Wortschatzes, der funktionalen Grammatik und der Sprachfunktionen;
- gestalten den Schreibprozess auf der Grundlage einer Vorlage.

Kompetenzziele am Ende der Mittelschule

Die Schülerinnen und Schüler

- verfassen Texte unterschiedlicher einschließlich multimedialer Formen, die der jeweiligen Kommunikationssituation angemessenen sind (Kontext, Zweck, Zielgruppe);
- erstellen multimediale Texte und nutzen hierfür wirksam das Zusammenspiel von sprachlichen, bildlichen und auditiven Ausdrucksformen;
- verfassen eigene Texte sowie Texte auf Basis anderer Texte auch auf kreative Art und Weise;
- nutzen unterschiedliche Quellen, recherchieren und verarbeiten Informationen schriftlich und formulieren Argumente überzeugend und kontextgerecht;
- passen Sprachregister (informellen/formellen) situations- und adressatengerecht an und wählen einen entsprechenden Wortschatz.

Lernziele am Ende der zweiten Grundschulklasse

Die Schülerinnen und Schüler

- erwerben die manuellen, perzeptiven (Schreiben nach Diktat und Kopieren von verschiedenen Vorlagen) und kognitiven Fähigkeiten, die notwendig sind, um das Schreiben in großen Druckbuchstaben und in Schreibschrift zu erlernen;
- lernen, wie man korrekt und schnell schreibt;
- halten sich an die Rechtschreib- und wichtigsten Interpunktionsregeln;
- erzeugen Sätze und achten dabei auf Morphologie, Konkordanz und Wortfolge;
- produzieren einfache eigene Texte, um von persönlichen Erfahrungen zu berichten, mithilfe von Stichpunkten oder mit teilweiser Führung etwas zu beschreiben und Geschichten mithilfe von Bildfolgen und Leitfragen zu erzählen;
- bearbeiten fremde Texte.

Beschluss Nr./N. Delibera: 0543/2026. Digital unterzeichnet / Firmato digitalmente: Arno Kompatscher, 02004AB5 - Eros Magnago, 01FAD133

Lernziele am Ende der fünften Grundschulklasse

Die Schülerinnen und Schüler

- planen Texte unterschiedlicher Art mithilfe von Hilfsmitteln und Vorgaben wie Bildern oder Textteilen;
- gliedern die schriftliche Kommunikation auch in grafischer Hinsicht je nach Textsorte;
- nutzen Wortschatz und Grammatik je nach spezifischer Textsprache angemessen;
- produzieren kohärente und zusammenhängende Texte, die in Bezug auf Rechtschreibung, morphosyntaktischer Struktur und Wortschatz korrekt sind, und nutzen die syntaktischen Funktionen der wichtigsten Satzzeichen korrekt;
- prüfen den Text und erkennen und korrigieren mögliche Unstimmigkeiten, Rechtschreib- oder Interpunktionsfehler;
- bearbeiten Texte unterschiedlicher Arten und Gattungen auch unter Nutzung des Computers und befolgen dabei Vorgaben oder bringen Inhalte wie persönliche Erfahrungen, Briefe, Tagebücher, kreative und regulatorische Texte ein;
- bearbeiten fremde Texte und schreiben Einführungen oder Schlusstexte und bereichern die Texte durch Beschreibungen unter Aufrechterhaltung der Kohärenz;
- fassen narrative und darstellende Texte unter Verwendung von Hilfsschemata und von der Lehrkraft empfohlenen Kriterien zusammen;
- produzieren unzusammenhängende Zusammenfassungen wie Diagramme und Pläne;
- machen sich Notizen während mündlicher Vorträge zu einem bestimmten Thema unter der Anleitung der Lehrkraft.

Lernziele am Ende der Mittelschule

Die Schülerinnen und Schüler

- kennen die Abläufe zum Konzipieren, Planen, Verfassen und Prüfen eines Textes ausgehend von der Analyse und dem Verständnis der Vorgaben, wenden diese an und nutzen hierfür Instrumente zur Organisation der Konzepte wie Mappen und Gliederungen sowie zur Prüfung des Textes zu seiner endgültigen Fassung unter Einhaltung der grafischen Konventionen;
- schreiben kohärente und zusammenhängende sowohl dem Zweck und der Zielperson angemessene Texte unterschiedlicher Art (Erzählungen, Beschreibungen, Darstellungen, Vorschriften, Argumentationen) bezüglich morphosyntaktischer Struktur, Wortschatz und Rechtschreibung korrekt;
- verfassen eigene Texte unterschiedlicher Sorten und Gattungen einschließlich multimedialer Art nach Vorgaben, den erstellten Gliederungen/Schemata oder unter Befolgung einer textuellen Referenzstruktur;

Beschluss Nr./N. Delibera: 0543/2026. Digital unterzeichnet / Firmato digitalmente: Arno Kompatscher, 02004AB5 - Eros Magnago, 01FAD133

- realisieren unterschiedliche Formen des kreativen Schreibens in Prosa oder Versen ausgehend von Vorgaben wie Bildern, Wörtern oder Texten oder bearbeiten Texte anderer, indem sie diesen Einführungen oder Schlusstexte bzw. Beschreibungen hinzufügen, die Zeitformen der Verben, den Kontext oder den Standpunkt ändern und die textuelle Kohärenz beibehalten;
- formulieren und äußern Argumente überzeugend und kontextgemäß;
- verwenden je nach Zielgruppe, Kontext und Zweck unterschiedliche Sprachebenen;
- fassen narrative, deskriptive, darstellende und erörternde Texte auf der Grundlage von eigenen oder von der Lehrkraft vorgeschlagenen Schemata und Kriterien zusammen;
- paraphrasieren Texte in Gedicht- und Prosaform mit unterschiedlichen Methoden;
- machen sich während mündlicher Vorträge zu einem bestimmten Thema Notizen und produzieren zusammenfassende sowohl zusammenhängende als auch nicht zusammenhängende Texte (Diagramme, Mappen, Texte);
- nutzen das Schreiben am Bildschirm für die eigenen Texte, erstellen deren Layout und verfassen digitale Texte (E-Mails, Blog-Beiträge, Präsentationen), auch um mündliche Präsentationen zu unterstützen.

WORTSCHATZ

Der Erwerb und die Erweiterung des Wortschatzes stellen in der Unterstufe zentrale Entwicklungsprozesse dar, da sie die Grundlage für den Aufbau kommunikativer Kompetenzen und für das Verständnis der Welt bilden. Bereits zu Beginn der Unterstufe verfügen die Schülerinnen und Schüler über einen unterschiedlichen Wortschatz, der ihre familiären, sozialen und kulturellen Erfahrungen widerspiegelt. Aufgabe der Lehrkräfte ist es, die Vielfalt und den Umfang des vorhandenen Wortschatzes zu erfassen, um gezielt daran zu arbeiten, dass alle Lernenden sowohl ihren Grund- als auch ihren spezifischen Wortschatz erweitern können.

Die Erweiterung des Wortschatzes beginnt mit der Festigung grundlegender Begriffe, die im alltäglichen Sprachgebrauch am häufigsten verwendet werden. Darauf aufbauend erweitern die Lehrkräfte allmählich den Wortschatz der Lernenden um zentrale Schlüsselwörter aus den verschiedenen Fächern wie Mathematik, Naturwissenschaften, Geschichte und Geografie. Diese Phase ist von entscheidender Bedeutung: Sie ermöglicht den Schülerinnen und Schülern, sich den fachspezifischen Sprachen der verschiedenen Fächer anzunähern und eine Bildungssprache aufzubauen, die das Verständnis und das Erlernen der schulischen Inhalte unterstützt.

In der Unterstufe wird der Wortschatzerwerb durch gezielte und integrierte Aktivitäten des Hörens, Lesens, Schreibens und miteinander Sprechens gefördert. Ziel ist es, dass die Lernenden sowohl den rezeptiven Wortschatz, also die Wörter, welche sie verstehen, als auch den produktiven Wortschatz, also die Wörter, die sie korrekt nutzen, erweitern können. Die Schülerinnen und Schüler sollen außerdem die Fähigkeit entwickeln, den Wortschatz situationsspezifisch und adressaten- und kontextgerecht auszuwählen und

Beschluss Nr./N. Delibera: 0543/2026. Digital unterzeichnet / Firmato digitalmente: Arno Kompatscher, 02004AB5 - Eros Magnago, 01FAD133

anzupassen. Damit dieser Prozess wirksam ist, muss er auf natürliche, nicht mechanische Weise erfolgen, die aktive Teilnahme der Lernenden fördern und den Wortschatzerwerb mit der realen Sprachverwendung verknüpfen.

Darüber hinaus ist es von grundlegender Bedeutung, den Schülerinnen und Schülern den Umgang mit Hilfsmitteln wie gedruckten und digitalen Wörterbüchern zu vermitteln. Bereits in der Grundschule sollen sie dazu angeregt werden, Bedeutungen, Synonyme und Verwendungsmöglichkeiten von Wörtern nachzuschlagen und zu prüfen, um eine zunehmend präzisere und spezifischere Sprachbeherrschung zu fördern.

Die Wortschatzarbeit wird nach derselben aktiven und heuristischen Methode in Angriff genommen, die auch bei der Reflexion über die Morphosyntax zum Einsatz kommt. Dabei steht nicht die reine Erweiterung des Wortschatzes im Vordergrund (diese wird insbesondere durch Textarbeit gefördert), sondern vor allem die Auseinandersetzung mit den Strukturen des Wortschatzes (lexikalische Morphologie und semantische Beziehungen). Auf diese Weise sollen die Schülerinnen und Schüler ein Bewusstsein für die Regelmäßigkeiten entwickeln, die sich im Rahmen geleiteter Entdeckungsprozesse beobachten lassen. Bei der Wortschatzarbeit kommt dem Einsatz von Wörterbüchern eine wichtige Rolle zu, und zwar nicht nur als Werkzeug, um die Bedeutung unbekannter Begriffe nachzuschlagen oder orthografische Unsicherheiten zu klären, sondern vor allem als umfassende Informationsquelle zu Wörtern: zu ihrer phonologischen und silbischen Struktur, zu morphologischen und syntaktischen Aspekten, zur Herkunft und Etymologie, sowie zu ihren semantischen und pragmatischen Eigenschaften.

Die Wortschatzarbeit umfasst außerdem die Auseinandersetzung mit fachspezifischen Begriffen der Unterrichtsfächer, deren Bildung, Herkunft und Etymologie. Diese Reflexion sollte nicht ausschließlich der Lehrkraft für Italienisch vorbehalten sein, sondern im Rahmen eines übergreifenden und integrierten Ansatzes gemeinsam mit den Lehrkräften der anderen Fächer erfolgen.

Zusammenfassend sind der Erwerb und die Erweiterung des Wortschatzes in der Unterstufe übergreifende Ziele, welche das koordinierte Engagement aller Lehrkräfte erfordern. Dabei ist ein didaktischer Ansatz erforderlich, der die aktive und bewusste Nutzung der Sprache in den Mittelpunkt stellt und die kulturelle und identitätsbezogene Dimension der Schülerinnen und Schüler mit dem Lernen von fachspezifischen Ausdrucksformen ergänzt.

Kompetenzziele am Ende der Grundschule

Die Schülerinnen und Schüler

- wenden beim Sprechen den Grundwortschatz und die häufigsten Fachbegriffe der jeweiligen Fächer an;
- entdecken die wichtigsten Mechanismen zur Wortbildung und reflektieren darüber, um einige Regelmäßigkeiten zu erkennen;

Beschluss Nr./N. Delibera: 0543/2026. Digital unterzeichnet / Firmato digitalmente: Arno Kompatscher, 02004AB5 - Eros Magnago, 01FAD133

- entwickeln die Fähigkeit, Lexeme zu analysieren und zu reflektieren, um deren Bedeutung zu verstehen.

Kompetenzziele am Ende der Mittelschule

Die Schülerinnen und Schüler

- wenden die Wörter des Grundwortschatzes (Grundwortschatz, weit verbreitete Ausdrücke, sehr gebräuchliche Ausdrücke) sowie Fachbegriffe situationsgerecht an;
- reflektieren über die Organisation des Wortschatzes und die darin enthaltenen systematischen Strukturen (lexikalische Morphologie und semantische Relationen);
- passen Sprachregister (informellen/formellen) situations- und adressatengerecht an und wählen einen angemessenen Wortschatz.

Lernziele am Ende der zweiten Grundschulklasse

Die Schülerinnen und Schüler

- erweitern ihren Wortschatz durch schulische und außerschulische Erfahrungen sowie mündliche Interaktion und Lektüre;
- führen unter Anleitung einfache Recherchen zu in Texten gefundenen Wörtern und Ausdrücken durch: Wörter auf der Grundlage intuitiver Kriterien (Bedeutung, Form, Länge usw.) sammeln, beobachten, vergleichen und gruppieren;
- nutzen die erlernten Wörter auf angemessene Weise.

Lernziele am Ende der fünften Grundschulklasse

Die Schülerinnen und Schüler

- verstehen und nutzen den Grundwortschatz und wenden ihn in unterschiedlichen Situationen korrekt an;
- bereichern ihren Wortschatz anhand mündlicher Kommunikation, Lesen und Schreiben und aktivieren die Kenntnis der wichtigsten Bedeutungsbeziehungen zwischen den Wörtern;
- verstehen, dass Wörter verschiedene Bedeutungen aufweisen, und identifizieren die spezifische Bedeutung eines Worts in einem Text;
- nutzen verschiedene Strategien und Instrumente, um Hypothesen zu unbekannten Wörtern aufzustellen und deren Bedeutung zu verstehen, wie Kontextanalyse, Beobachtung der Ähnlichkeiten von Wörtern und Zuhilfenahme eines Wörterbuchs;
- verstehen und nutzen spezifische Wörter und Ausdrücke, die mit den erlernten Fächern verbunden sind;
- nutzen das Wörterbuch als Hauptnachschlagewerk;

Beschluss Nr./N. Delibera: 0543/2026. Digital unterzeichnet / Firmato digitalmente: Arno Kompatscher, 02004AB5 - Eros Magnago, 01FAD133

- zerlegen Wörter in signifikante Einheiten und erkennen Präfixe, Suffixe und Wurzeln, um die Bedeutung der Wörter vorwegzunehmen und abzuleiten.

Lernziele am Ende der Mittelschule

Die Schülerinnen und Schüler

- erweitern ihren lexikalen Bestand, um die Wörter des Grundwortschatzes auch in unterschiedlichen Bedeutungen zu verstehen und zu nutzen;
- verstehen und nutzen Wörter auch im übertragenen Sinn und bereichern ihre Ausdrucksfähigkeit und das Verständnis von Texten;
- wählen angemessene Ausdrücke je nach Kommunikationssituation, Gesprächspartnern und Textart und verwenden Fachbegriffe der verschiedenen Fächer und auch der persönlichen Interessensbereiche;
- verstehen die Bedeutung von unbekannten Wörtern sowohl nach Kontext als auch der Kenntnis der Wortfamilien;
- nutzen unterschiedliche Wörterbücher, um verschiedene Informationen zu den einzelnen Lemmata zu identifizieren, zur Selbstkorrektur und um sprachliche Zweifel zu beseitigen und die Bedeutung und Etymologie der Wörter zu entdecken.

SPRACHREFLEXION

Der Bereich Sprachreflexion umfasst ein breites Spektrum an sprachlichen Phänomenen: allgemeine Sprachstruktur (Phonologie, Syntax einfacher und komplexer Sätze, Wortarten, Wortschatz, Zeichensetzung, Rechtschreibung) und pragmatische und historisch-soziale Aspekte des Kommunikationsprozesses (Kommunikationssituation, Funktionen, Sprachvarietäten und Sprachregister).

Angesichts dieser Komplexität kann sich die Sprachreflexion als „intelligente Tätigkeit“[6] nicht auf die bloße Vermittlung von auswendig zu lernenden und starr anzuwendenden Regeln beschränken. Vielmehr sollte sie als Dialog mit den Schülerinnen und Schülern gestaltet werden, bei dem sie aufgefordert werden, sprachliche Phänomene zu beobachten, zu vergleichen, zu überprüfen und zu klassifizieren. So können sie interessante Regelmäßigkeiten entdecken, die sie in ihrem kognitiven Entwicklungsstand erfassen können, um Hypothesen zur Verallgemeinerung zu bilden und das eigene Wissen schrittweise zu erweitern. Die Sprachreflexion entwickelt somit logisch-formelle und klassifizierende Kompetenzen, die fächerübergreifend sind und dazu beitragen, dass die Schülerinnen und Schüler einen wissenschaftlich orientierten Arbeits- und Denkansatz entwickeln, der offen für Zweifel und Problemlösen ist. Darüber hinaus werden durch die Förderung der

[6] Überlegungen zur Sprache als „intelligente Aktivität“ bedeutet, die Sprache nicht als eine Summe von zu speichernden Regeln aufzufassen, sondern als komplexes und dynamisches System, das es zu erforschen und verstehen gilt. Das beinhaltet einen kritischen und analytischen Ansatz an die Sprache, der darauf abzielt, das sprachliche Bewusstsein zu entwickeln und zu verstehen, wie Sprache in verschiedenen Situationen funktioniert.

Beschluss Nr./N. Delibera: 0543/2026. Digital unterzeichnet / Firmato digitalmente: Arno Kompatscher, 020044B5 - Eros Magnago, 01FAD133

Neugier auf sprachliche Strukturen und das Verständnis der Mechanismen der Sprache, wertvolle Anknüpfungspunkte für den Vergleich mit anderen Sprachen aus dem Repertoire der Schülerinnen und Schülern angeregt, was das Lernen aus einer mehrsprachigen und interkulturellen Perspektive unterstützt.

Im Bereich der Reflexion zu Grammatik besteht das Ziel darin, dass die Schülerinnen und Schülern mittels einer beschreibenden und nicht normativen Grammatik die Regelmäßigkeit der Sprache entdecken. Dadurch sollen sie, als aktive Akteure ihres Lernprozesses, die impliziten Regeln, die sie beim Sprechen oder Schreiben anwenden, erkennen und sich ihrer bewusst werden.

Dieser Ansatz stellt die traditionelle Reihenfolge des Grammatikunterrichts auf den Kopf (zuerst die Wortarten, dann die Satzanalyse und schließlich die Analyse des Satzgefüges), indem er bei der Satzebene als kleinster Sinneinheit der Sprache ansetzt. Erst in einem zweiten Schritt werden die Wortarten betrachtet, deren Sinn und Funktion sich im Kontext des Satzes erschließen.

In den ersten Jahren der Grundschule gehen Sprachgebrauch und Sprachreflexion Hand in Hand. Daher sind mündliche und schriftliche Produktion wie auch Rezeption zugleich als sprachliche und metasprachliche Tätigkeiten zu betrachten. In der Mittelschule werden die in der Grundschule eingeführten morphosyntaktischen, semantischen und kommunikativen Aspekte wieder aufgegriffen, vertieft, systematisiert und bewusst gemacht. Die sprachlichen Phänomene, die Gegenstand der Reflexion über Grammatik sind, werden dabei schrittweise erarbeitet, orientiert an einem Modell, das sich an den Erkenntnissen der modernen Sprachforschung orientiert.

Der Gebrauch einer grundlegenden metalinguistischen Terminologie wird schrittweise anhand von Beispielen eingeführt, wobei auf die Vermittlung von allgemeinen, vorgefertigten Definitionen verzichtet wird.

Durch die Reflexion über den Kommunikationsprozess werden die Schülerinnen und Schüler dazu angeregt, das Bestehen und den Einsatz verschiedener Kommunikationsmittel (Gesten, Gegenstände, Bilder, Klänge, Zeichen) zu entdecken, über die Bedeutung der Elemente der Kommunikation (Sender, Empfänger, Kanal, Norm, Botschaft und Kontext) nachzudenken und zu erkennen, dass unterschiedliche sprachliche Ausdrucksformen (Codes, Sprachregister Fachsprachen) mit der Vielfalt der kommunikativer Situationen und dem Zweck der Mitteilung in Zusammenhang stehen.

Kompetenzziele am Ende der Grundschule

Die Schülerinnen und Schüler

- reflektieren über Sprache und ihre Funktionsweisen, indem sie Sätze und kurze Texte unter Anleitung beobachten und vergleichen;
- nutzen einfache Strategien und Instrumente, um sprachliche Phänomene zu ordnen, zu verallgemeinern und begrifflich zu erfassen und erkennen dabei morphosyntaktische Regelmäßigkeiten, die für den Kommunikationsprozess und den Wortschatz bedeutsam sind;
- erkennen die Grundlagen der logisch-syntaktischen Struktur einfacher Sätze, des Wortschatzes und der wichtigsten Konnektoren und wenden dieses Wissen in unterschiedlichen Situationen an;

Beschluss Nr./N. Delibera: 0543/2026. Digital unterzeichnet / Firmato digitalmente: Arno Kompatscher, 02004AB5 - Eros Magnago, 01FAD133

- reflektieren über die wichtigsten Rechtschreibregeln, erkennen Regelmäßigkeiten und wenden diese beim Schreiben bewusst an;
- erkennen die zentralen Elemente einer wirksamen Kommunikation und reflektieren über die Funktion einer sprachlichen Äußerung;
- sind sich der unterschiedlichen Varietäten einer Sprache und der Existenz unterschiedlicher Sprachen (Mehrsprachigkeit) in der Kommunikation bewusst.

Kompetenzziele am Ende der Mittelschule

Die Schülerinnen und Schüler

- erkennen sprachliche Phänomene (Wörter, Wortgruppen, Sätze), untersuchen deren Eigenschaften, vergleichen und ordnen sie ein, formulieren Hypothesen zu sprachlichen Regelmäßigkeiten und überprüfen diese anhand anderer Beispiele, um Texte besser zu verstehen und die Fähigkeit zur Selbstkorrektur zu fördern;
- erkennen die logisch-syntaktische Struktur einfacher und komplexer Sätze, sowie die wesentlichen Merkmale von Wortschatz, Morphologie und Textverknüpfung und wenden dieses Wissen in unterschiedlichen Situationen an;
- erkennen die Elemente und Funktionen der Kommunikation und denken über deren wirksame, situationsbezogene Verwendung nach;
- sind sich bewusst, dass es verschiedene Sprachen und Sprachvarietäten gibt (Mehrsprachigkeit), und verstehen deren Zusammenhang mit regionalen, sozialen und kommunikativen Kontexten.

Lernziele am Ende der zweiten Grundschulklasse

Die Schülerinnen und Schüler

- erkennen und benennen die wichtigsten grammatikalischen Kategorien und erwerben ein grundlegendes Verständnis sprachlicher Strukturen;
- erkennen die Eigenschaften eines vollständigen Satzes und verstehen die Elemente, die zum Aufbau korrekter und verständlicher Aussagen beitragen;
- wenden die wichtigsten Rechtschreiberegeln korrekt an und nutzen Satzzeichen, wodurch die Klarheit und Genauigkeit des Geschriebenen verbessert werden;
- denken über die verschiedenen Mittel nach, die für die Kommunikation eingesetzt werden, vergleichen diese und erforschen die Wirksamkeit verschiedener Kommunikationskanäle und -methoden;
- erkennen anhand von Lautstärke, Stimmlage, Rhythmus und Intonation den Zweck einer Botschaft auch spielerisch und entwickeln die Fähigkeit, verschiedene Kommunikationssignale zu interpretieren und angemessen darauf zu reagieren.

Beschluss Nr./N. Delibera: 0543/2026. Digital unterzeichnet / Firmato digitalmente: Arno Kompatscher, 02004AB5 - Eros Magnago, 01FAD133

Lernziele am Ende der fünften Grundschulklasse

Die Schülerinnen und Schüler

- erkennen die Struktur des Kerns eines einfachen Satzes (Verb, Subjekt und andere, vom Verb erforderte Elemente) auch mit Anleitung, um den grundlegenden Aufbau des Satzes zu verstehen;
- erkennen das Bestehen einer Hierarchie zwischen den notwendigen und den zusätzlichen Elementen, die den Satz mit weiteren Informationen bereichern;
- identifizieren in einem Satz oder Text die lexikalen Kategorien, die wichtigsten grammatikalischen Eigenschaften und die am häufigsten genutzten Konjunktionen und erweitern ihre Fähigkeiten der linguistischen Analyse;
- kennen die wichtigsten Rechtschreibregeln und nutzen diese Kenntnis, um ihre schriftliche Produktion zu prüfen und zu korrigieren;
- erfassen die Unterschiede zwischen gesprochener und geschriebener Sprache und verstehen die stilistischen und funktionalen Varianten zwischen den beiden Ausdrucksweisen;
- erkennen unterschiedliche Zwecke in den verschiedenen Botschaften und verfeinern ihre Fähigkeit der kontextuellen Interpretation;
- entdecken die wichtigsten Bedeutungsrelationen von Wörtern und erforschen, wie die Wörter sich miteinander verbinden und interagieren, um komplexe Bedeutungen zu bilden.

Lernziele am Ende der Mittelschule

Die Schülerinnen und Schüler

- erkennen die logisch-syntaktische Organisation eines einfachen Satzes und analysieren die Grundstruktur von Sätzen;
- erkennen die Struktur und die logisch-syntaktische Hierarchie komplexer Sätze und verstehen die Anordnung und Interaktion der strukturiertesten Elemente;
- identifizieren die lexikalischen Kategorien in Sätzen und Texten, denken über deren grammatikalische Zusammenhänge nach und vertiefen das Verständnis der sprachlichen Konstruktion;
- erkennen die Bedeutung des Verbs im Satz und der Informationen, die dieses bereitstellt, und werten die Aufgabe des Verbs als Kern der Bedeutung auf;
- erkennen die Funktion der wichtigsten syntaktischen und textuellen Konnektive und der Satzzeichen und nutzen diese in angemessener Weise, um die Kohäsion und Kohärenz des Textes zu verbessern;
- denken über die Elemente nach, welche die Wirksamkeit einer Botschaft im Verhältnis zum Zweck ausmachen, und bewerten, wie die unterschiedlichen Bestandteile zur Klarheit und Überzeugungskraft der Kommunikation beitragen;

Beschluss Nr./N. Delibera: 0543/2026. Digital unterzeichnet / Firmato digitalmente: Arno Kompatscher, 02004AB5 - Eros Magnago, 01FAD133

- denken über die zeitliche und geografisch-räumliche, soziale und kommunikationsabhängige Variabilität der Sprache nach und erforschen, wie die Sprache sich anpasst und sich in unterschiedlichen Kontexten weiterentwickelt;
- verstehen und verwenden Fachbegriffe und -ausdrücke unterschiedlicher Unterrichtsfächer auf angemessene Weise und denken über die Mechanismen zur Bildung von Wörtern nach, um den eigenen schulischen Wortschatz zu bereichern.

Beschluss Nr./N. Delibera: 0543/2026. Digital unterzeichnet / Firmato digitalmente: Arno Kompatscher, 02004AB5 - Eros Magnago, 01FAD133

DEUTSCH ZWEITE SPRACHE

Im Einklang mit der Empfehlung des Rates der Europäischen Union von 2018 zu den acht Schlüsselkompetenzen für lebenslanges Lernen wird der Entwicklung der mehrsprachigen Kompetenz spezielle Aufmerksamkeit gewidmet.

Diese Kompetenz, die darauf abzielt, den bewussten und effektiven Gebrauch mehrerer Sprachen zu fördern, beschränkt sich nicht nur auf den Erwerb von Sprachkenntnissen, sondern umfasst auch die Fähigkeit, kulturelle Unterschiede zu verstehen und zu würdigen, was die interkulturelle Aufgeschlossenheit und den Dialog fördert.

Dem Unterricht der Zweitsprache Deutsch kommt an den italienischen Grund- und Mittelschulen in Südtirol ein ganz besonderer Stellenwert zu. Er knüpft an das Sprachinteresse und -bewusstsein an, welches die Kinder aus dem eigenen Umfeld mitbringen. Er baut weiters auf den Erfahrungen auf, welche die Kinder durch das alltagsintegrierte Sprachangebot sowie die gezielte Förderung im Kindergarten erleben.

Der Deutschunterricht vermittelt grundlegende Einsichten in die Struktur und Funktion der deutschen Sprache und gibt Einblicke in die Besonderheiten der deutschsprachigen und lokalen Kultur(en). Neben der Stärkung der einzelsprachlichen Kompetenzen will der Deutschunterricht auch die Förderung einer mehrsprachigen Handlungskompetenz und eine bessere Vernetzung der Sprachen im Sinne einer ganzheitlichen und gesamtsprachlichen Bildung vorantreiben.

Die deutsche Sprache wird im Unterricht intensiv eingesetzt, damit die Lernenden reichhaltige und vielfältige Impulse in der Zielsprache erhalten und diese auch von Anfang an aktiv nutzen.

Im Rahmen von differenzierten didaktischen Modellen und Projekten kann die deutsche Sprache auch als Instrument zur Vermittlung von Fach- und Sachinhalten eingesetzt werden.

Das übergeordnete Ziel des Deutschunterrichts ist die Ausbildung einer angemessenen funktionalen kommunikativen Handlungskompetenz.

Dabei finden besondere Berücksichtigung:

- der Erwerb von Kenntnissen im Bereich des Wortschatzes, der Morphosyntax, Grammatik, Phonetik/Phonologie und Pragmatik zur Bewältigung der kommunikativen Handlung,
- der Auf- und Ausbau von Sprach- und Sprachlernstrategien,
- der Einbezug des individuellen sprachlichen und kulturellen Vorwissens der Schüler,
- die Steigerung von Sprachlernmotivation und Selbstvertrauen,
- die Sensibilisierung für andere Sprachen und Kulturen,
- die Bewusstmachung des individuellen und gesellschaftlichen Mehrwerts von Mehrsprachigkeit,
- die Stärkung metasprachlicher und sprachübergreifender Kompetenzen durch die bewusste Auseinandersetzung mit Sprache(n), durch das Herstellen von Bezügen zwischen den Sprachen und durch Sprachenvergleich und

Beschluss Nr./N. Delibera: 0543/2026. Digital unterzeichnet / Firmato digitalmente: Arno Kompatscher, 02004AB5 - Eros Magnago, 01FAD133

- die Förderung mehrsprachiger Kompetenzen (wie z. B. der Fähigkeit, auf Wissen aus anderen Sprachen zurückzugreifen und die eigenen mehrsprachigen Ressourcen zielgerichtet einzusetzen; der Fähigkeit, in mehrsprachigen Gesprächssituationen mit Sprechern anderer Sprachen zu interagieren; der Fähigkeit, von einer Sprache in eine andere zu wechseln oder zwischen Sprachen zu vermitteln).

Der Deutschunterricht orientiert sich am Prinzip der Methodenvielfalt und fördert das entdeckende, lösungsorientierte und kooperative Lernen. Er wird den persönlichen Fähigkeiten, Interessen, Neigungen und Vorlieben der Schülerinnen und Schüler gerecht und berücksichtigt die individuellen Lernbedürfnisse aller Lernenden.

Im Sinne der Methodenvielfalt und einer motivierenden und zeitgemäßen Unterrichtsgestaltung finden auch digitale Medien und Technologien Berücksichtigung. Diese können unter anderem individuelle Lernwege unterstützen.

Die Lernenden werden dazu angeregt, Lernprozesse zu reflektieren und (Sprach-)Lernstrategien zu nutzen.

Fehler sind integrativer Bestandteil des Lernprozesses. Sie sind als Lernchance zu begreifen und als Lernanlass zu nutzen. Der Umgang mit Fehlern im Unterricht ist daher bewusst konstruktiv.

Der Deutschunterricht bietet Raum für plurikulturelles Lernen und fördert somit eine Haltung der Toleranz und Akzeptanz gegenüber dem Anderssein und der Fremdheit.

Direkte Kontakte und Möglichkeiten der Begegnung in Form von Kennenlern- und Austauschprojekten schaffen Gelegenheiten, um mit Gleichaltrigen in Dialog zu treten. Sprachgruppen- und schulübergreifende Projekte tragen maßgeblich zur Motivationssteigerung bei und wirken sich nachhaltig auf das Lernen aus.

Die Kompetenzziele wurden in Anlehnung an den Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmen für Sprachen (2001) sowie den Begleitband (2020) ausgearbeitet.[7]

Die im Folgenden skizzierten Richtlinien für Deutsch Zweite Sprache gliedern sich in die sieben Kompetenzbereiche Hörverstehen, Leseverstehen, mündliche Produktion und Interaktion, schriftliche Produktion und Interaktion, Sprachreflexion, Sprachlernstrategien und plurikulturelle Kompetenz.

Auch der im Begleitband zum GeRS ausgeführte Bereich der Mediation ist für das schulische Sprachenlernen relevant. Er wird hier jedoch nicht als eigener Bereich angeführt, da die Mediation sich auf alle kommunikativen Sprachaktivitäten (Rezeption, Produktion und Interaktion) beziehen kann. „Bei Mediation agieren die Nutzenden/Lernenden als sozial Handelnde, die Brücken bauen und dazu beitragen, Bedeutung zu konstruieren oder zu vermitteln, manchmal innerhalb einer Sprache […] und manchmal von einer Sprache zur anderen.“[8] Sie beinhaltet neben der Vermittlung von Inhalten (Mediation von Texten) auch das Teilen

[7] Gemeinsamer europäischer Referenzrahmen für Sprachen: lernen, lehren, beurteilen, 2001
sowie gemeinsamer europäischer Referenzrahmen für Sprachen: lernen, lehren, beurteilen. Begleitband, 2020, erhältlich auf https://www.coe.int/lang-cefr.

[8] Gemeinsamer europäischer Referenzrahmen für Sprachen: lernen, lehren, beurteilen. Begleitband, 2020, S. 112, erhältlich auf https://www.coe.int/lang-cefr.

Beschluss Nr./N. Delibera: 0543/2026. Digital unterzeichnet / Firmato digitalmente: Arno Kompatscher, 02004AB5 - Eros Magnago, 01FAD133

von Ideen und die Interaktion und Zusammenarbeit in der Gruppe (Mediation von Konzepten), ebenso wie soziale und kulturelle Mediation (Mediation von Kommunikation)[9].

Die angeführten Bereiche beschreiben die wichtigsten Grundkompetenzen, die sich die Schüler im Laufe ihrer Schulzeit von der 1. Klasse Grundschule bis zur 3. Klasse Mittelschule aneignen.

Kompetenzziele am Ende der Grundschule

Der Schüler/die Schülerin kann:

- häufig gebrauchte Sätze und Wendungen aus alltäglichen und vertrauten Situationen in Hörtexten und Gesprächen verstehen;
- einfache schriftliche Texte zu konkreten und vertrauten Themen global und im Detail verstehen;
- an Gesprächen mit verschiedenen Gesprächspartnern teilnehmen und sich zu einem vertrauten Thema äußern;
- einfache Texte zu vertrauten Themen und persönlichen Interessengebieten und auch als Reaktion auf Impulse (Literatur, Bilder, Sachtexte) schreiben;
- an einfachen Gemeinschaftsaufgaben zu bekannten Themen mitarbeiten;
- in Alltagssituationen den Inhalt von Aussagen in groben Zügen vermitteln;[10]
- die Hauptpunkte einfacher und kurzer Gespräche oder Texte zu vertrauten Themen übermitteln;[11]
- in den verschiedenen Kompetenzbereichen Sprachstrategien anwenden;
- sprachliche und kulturelle Vielfalt wahrnehmen und anerkennen.

Kompetenzziele am Ende der Mittelschule

Der Schüler/die Schülerin kann:

- Hörtexte und Gespräche zu Themen der eigenen Lebenswelt verstehen, wenn deutlich und in einer vertrauten Varietät artikuliert, und ihnen Hauptaussagen und Details entnehmen;
- schriftliche Texte zu vertrauten Themen global und im Detail erschließen;
- die Hauptaussagen sowie spezifische Informationen von Sachtexten verstehen;
- in Gesprächen mit verschiedenen Teilnehmern interagieren und sich zusammenhängend zu vertrauten Themen und persönlichen Interessengebieten äußern;
- Texte zu verschiedenen Sachverhalten und Ereignissen aus der eigenen Erfahrungswelt schriftlich verfassen;
- an Gemeinschaftsaufgaben zu bekannten Themen mitarbeiten;

[9] Gemeinsamer europäischer Referenzrahmen für Sprachen: lernen, lehren, beurteilen. Begleitband, 2020, S. 112, erhältlich auf https://www.coe.int/lang-cefr.

[10] Aussage oder Text und Sprachproduktion können sich auf verschiedene Sprachen oder Varietäten beziehen oder auch auf ein und dieselbe Sprache.

[11] ebenda

Beschluss Nr./N. Delibera: 0543/2026. Digital unterzeichnet / Firmato digitalmente: Arno Kompatscher, 020044B5 - Eros Magnago, 01FAD133

- den Inhalt einer Aussage zu Themen aus dem eigenen Interessengebiet vermitteln;[12]
- die Hauptpunkte von Gesprächen oder Texten zu vertrauten Themen übermitteln;[13]
- in den verschiedenen Kompetenzbereichen auf Sprachstrategien zurückgreifen, um selbständig und lösungsorientiert zu arbeiten;
- Verbindungen zu anderen Sprachen herstellen und sich (mehr)sprachliche Ressourcen zunutze machen;
- über sprachliche und kulturelle Vielfalt zunehmend selbständig reflektieren sowie eigene und fremde Normen und Wertvorstellungen kritisch hinterfragen.

Lernziele am Ende der zweiten Grundschulklasse

Hörverstehen

Der Schüler/die Schülerin kann:

- im Alltag häufig gebrauchte Formeln (z. B. Begrüßungen, Verabschiedungen, Entschuldigungen) und einfache Fragen zur eigenen Person (z. B. Name, Alter, Wohnort) verstehen;
- in vertrauten Situationen einfache Informationen und Anweisungen verstehen, wenn Illustrationen, Mimik und Gestik dabei helfen;
- in einfachen kurzen Texten, die deutlich gesprochen werden, einzelne Wörter und Wortgruppen wiedererkennen;
- kurze Hörtexte (z. B. Geschichten, Reime oder Dialoge) mit Unterstützung von Bildmaterial global verstehen.

Leseverstehen

Der Schüler/die Schülerin kann:

- einfache Spielanleitungen und kurze Arbeitsanweisungen verstehen, wenn sie durch Bilder unterstützt werden;
- Wörter und Ausdrücke in öffentlichen Aufschriften, die in der nahen Umgebung häufig vorkommen, verstehen, wenn diese illustriert sind;
- einfache kurze Texte (z. B. Steckbrief, Postkarte) mithilfe von Illustrationen verstehen;
- in groben Zügen kurze illustrierte Geschichten (z. B. ein Bilderbuch) über vertraute Themen verstehen;
- einzelne für die deutsche Sprache typische Buchstabenkombinationen erkennen und lesen (z. B. eu, ei, sch, Umlaute).

[12] ebenda
[13] ebenda

Beschluss Nr./N. Delibera: 0543/2026. Digital unterzeichnet / Firmato digitalmente: Arno Kompatscher, 02004AB5 - Eros Magnago, 01FAD133

Beschluss Nr./N. Delibera: 0543/2026. Digital unterzeichnet / Firmato digitalmente: Arno Kompatscher, 02004AB5 - Eros Magnago, 01FAD133

Mündliche Produktion und Interaktion

Monologisches Sprechen

Der Schüler/die Schülerin kann:

- alltägliche und vertraute Dinge benennen (z. B. Gegenstände im Klassenzimmer, Schulsachen, Nahrungsmittel);
- mit einfachen formelhaften Wendungen über sich selbst (z. B. Name, Alter, Befindlichkeit) sprechen;
- sich zu Impulsen (z. B. Bildern, szenischen Darstellungen, Bilderbüchern) mit einfachen Wörtern und Wendungen äußern;
- Reime, Verse, Lieder und kurze Gedichte singen und rezitieren;
- sich mit kurzen, eingeübten Wendungen äußern (z. B. Rollenspiele);
- vertraute Wörter und Wendungen sprachlich angemessen aussprechen.

Dialogisches Sprechen

Der Schüler/die Schülerin kann:

- Fragen über sich selbst und über alltägliche Routinen stellen und beantworten, dabei kurze formelhafte Wendungen verwenden und sich auf Mimik und Gestik stützen;
- bei Unklarheiten oder Nichtverstehen auch mithilfe von Gesten um Hilfe bitten;
- einfache Begrüßungen und Verabschiedungen verstehen und auf diese entsprechend reagieren;
- eigene Bedürfnisse und Befindlichkeiten ausdrücken.

Schriftliche Produktion und Interaktion

Der Schüler/die Schülerin kann:

- mit bekannten Wörtern Bilder oder Skizzen beschriften (z. B. Leporello, Spielanleitung, Arbeitsergebnis) und Listen erstellen (z. B. für Poster, für Checklisten);
- auf Impulse (z. B. Bilder, Reime, Lieder, Gedichte, Textausschnitte) spontan mit einzelnen Wörtern und kurzen Sätzen reagieren;
- einzelne Wörter und kurze Sätze abschreiben;
- mit Hilfe der Anlauttabelle lautgetreu schreiben.

Sprachreflexion

Der Schüler/die Schülerin kann:

- mit Unterstützung einzelne sprachliche Phänomene wahrnehmen;
- Ähnlichkeiten und Unterschiede erkennen (z. B. Diphthonge, Umlaute, Groß- und Kleinschreibung).

(Sprach-)Lernstrategien

Der Schüler/die Schülerin kann:

- aufmerksam hinhören, und dabei auf Satzmelodie, Gestik und Mimik achten;

- unter Anleitung erste Lesestrategien einsetzen, wie z. B. Bilder betrachten;
- mit Unterstützung erste Schreibstrategien anwenden, wie z. B. Wörter aus einer Vorlage nutzen;
- in Gesprächssituationen Gestik und Mimik einsetzen und Nichtverstehen signalisieren;
- auswendig gelernte Redewendungen nutzen.

Plurikulturelle Kompetenz

Der Schüler/die Schülerin kann:

- Interesse und Offenheit gegenüber Schülerinnen und Schülern anderer Kulturen zeigen;
- Freude am Entdecken der kulturellen Vielfalt zeigen;
- kulturelle Vielfalt in seiner/ihrer Umgebung wahrnehmen (z. B. verschiedene Muttersprachen und Nationalitäten im Klassenverband);
- einige Unterschiede von Traditionen, Normen und Werten der eigenen und der anderen Kulturen, insbesondere im deutschsprachigen Raum (z. B. Grußformeln, Traditionen/ Bräuche, nonverbale Kommunikation, Gestik und Mimik) erkennen.

Lernziele am Ende der fünften Grundschulklasse

Hörverstehen

Der Schüler/die Schülerin kann:

- häufig gebrauchte Äußerungen in der Alltagssprache zu vertrauten Themen verstehen;
- Ansagen, Erklärungen und Anweisungen zu alltäglichen Situationen verstehen und darauf reagieren;
- die Grundaussagen einer Präsentation zu einem vertrauten Thema verstehen, wenn diese visuell und/oder gestisch unterstützt wird;
- Gesprächen zu vertrauten Inhalten (z. B. Schule, Familie, Freizeit) folgen und das Thema erkennen;
- einfachen Hörtexten (z. B. Liedern, kurzen Gedichten, kurzen Geschichten) bzw. kurzen Videos zu bekannten Themen Hauptaussagen entnehmen und den Inhalt global verstehen.

Leseverstehen

Der Schüler/die Schülerin kann:

- einfache kurze Anweisungen und Anleitungen verstehen (z. B. Experiment, Spiel);
- konkrete Informationen in Alltagstexten und Listen auffinden;
- die Hauptpunkte von klar strukturierten Texten zu Themen des eigenen Interesses und des Unterrichts verstehen und den Texten grundlegende Informationen entnehmen;
- in Bildgeschichten und einfachen literarischen Texten den Inhalt (z. B. Handlung, wichtigste Personen) global verstehen und mit dem eigenen Vorwissen verbinden;
- in einfachen Texten ästhetische Gestaltungsmittel (z. B. Reimform, Wortspiel) entdecken;

Beschluss Nr./N. Delibera: 0543/2026. Digital unterzeichnet / Firmato digitalmente: Arno Kompatscher, 020044B5 - Eros Magnago, 01FAD133

- in einfach geschriebenen persönlichen Texten (z. B. Postkarten, E-Mails, Briefen) den Anlass erkennen und die Hauptinformation verstehen;
- einem Wörterbuch oder einem digitalen Nachschlagewerk Informationen entnehmen.

Mündliche Produktion und Interaktion

Der Schüler/die Schülerin kann:

- an einfachen Aufgaben zu bekannten Themen mitarbeiten;
- die Hauptpunkte einfacher und kurzer Gespräche oder Texte zu vertrauten Themen mit einfachen Wörtern und Wendungen wiedergeben;[14]
- in einfacher Sprache die eigene Reaktion zu einem kreativen Text (Literatur, Film, Theaterstück) ausdrücken.

Monologisches Sprechen

Der Schüler/die Schülerin kann:

- mit einfachen Worten und Wendungen sich selbst, andere Personen und die unmittelbare Umgebung beschreiben (z. B. Aussehen, Tagesablauf, Weg, Landschaft);
- einfach und kurz von Erfahrungen, Ereignissen und eigenen Aktivitäten berichten;
- mit Unterstützung von Bildern eine Geschichte erzählen;
- in einfacher Sprache die eigene Reaktion zu einem kreativen Text (Literatur, Film, Theaterstück) ausdrücken;
- Arbeitsergebnisse zu einem vertrauten Thema (z. B. Sport, Hobby, Tiere) anhand von Bildmaterial mit einfachen sprachlichen Mitteln präsentieren;
- mit einfachen Worten und Wendungen eigene Vorlieben und Meinungen ausdrücken;
- Betonung und Intonation situationsgerecht einsetzen;
- mit Unterstützung einige einfache grammatische Strukturen verwenden.

Dialogisches Sprechen

Der Schüler/die Schülerin kann:

- mit bekannten sprachlichen Formeln Kontakte herstellen (sich selbst und andere vorstellen, nach dem Befinden fragen und selbst darüber Auskunft geben);
- an kurzen Gesprächen über Themen von persönlichem Interesse teilnehmen;
- in einfacher Form Absprachen mit anderen treffen;
- auf einfache Art und Weise in routinemäßigen Situationen Informationen erfragen und austauschen;
- in Gesprächen zu vertrauten Themen auf einfache Art Vorlieben, Abneigungen und Gefühle mitteilen;

[14] Text und Sprachproduktion können sich auf verschiedene Sprachen oder Varietäten beziehen oder auch auf ein und dieselbe Sprache.

Beschluss Nr./N. Delibera: 0543/2026. Digital unterzeichnet / Firmato digitalmente: Arno Kompatscher, 020044B5 - Eros Magnago, 01FAD133

Beschluss Nr./N. Delibera: 0543/2026. Digital unterzeichnet / Firmato digitalmente: Arno Kompatscher, 020044B5 - Eros Magnago, 01FAD133

- Aussprache und Betonung angemessen einsetzen, um das Verständnis zu sichern.

Schriftliche Produktion und Interaktion

Der Schüler/die Schülerin kann:

- kurze und elementare Beschreibungen von Ereignissen, vergangenen Handlungen und persönlichen Erfahrungen verfassen;
- einfache Texte über vertraute Themen aus eigenen Interessengebieten verfassen;
- aus einem Text (literarisch oder Sachtext) die wichtigsten Elemente herausfiltern, festhalten und darstellen (z. B. als Brainstorming, Mindmap, Cluster);
- die Hauptpunkte einfacher und kurzer Gespräche oder Texte zu vertrauten Themen mit einfachen Wörtern und Wendungen wiedergeben;[15]
- kurze Informationen geben oder Fragen stellen (z. B. Einladung, E-Mail, SMS, Notiz);
- auf Impulse (z. B. Bilder, Texte, Textausschnitte) spontan reagieren;
- in einfacher Sprache die eigene Reaktion zu einem kreativen Text (Literatur, Film, Theaterstück) ausdrücken;
- an einfachen Aufgaben zu bekannten Themen mitarbeiten;
- mit Unterstützung einige einfache grammatische Strukturen verwenden;
- Wendungen und Sätze korrekt abschreiben;
- in eigenen kurzen Texten teilweise die korrekte Rechtschreibung benutzen.

Sprachreflexion

Der Schüler/die Schülerin kann:

- sprachliche Phänomene wahrnehmen und Ähnlichkeiten und Unterschiede erkennen;
- mit Unterstützung Formen und Strukturen der Sprache(n) erkennen und vergleichen;
- Fehler erkennen und teilweise selbstständig auf Korrekturhilfen zurückgreifen.

(Sprach-)Lernstrategien

Der Schüler/die Schülerin kann:

- Hörstrategien einsetzen, wenn er/sie dabei unterstützt wird (z. B. Vorwissen aktivieren, auf Bekanntes achten);
- Lesestrategien anwenden, wenn er/sie dabei unterstützt wird (z. B. Bilder und Titel betrachten, Bekanntes erkennen, Unbekanntes nachschlagen, Texte durch W-Fragen erschließen, wiederholtes Lesen);
- in Gesprächen um Wiederholung oder Hilfe bitten und Verstehen oder Nichtverstehen signalisieren;

[15] Text und Sprachproduktion können sich auf verschiedene Sprachen oder Varietäten beziehen oder auch auf ein und dieselbe Sprache.

- Textbausteine und Notizen nutzen und um Formulierungshilfen bitten;
- Modelltexte verwenden, mangelnden Wortschatz mit Zeichnungen vervollständigen, im Wörterbuch nachschlagen;
- auf bekannte Strategien aus anderen Sprachen zurückgreifen.

Plurikulturelle Kompetenz

Der Schüler/die Schülerin kann:

- über unterschiedliche Benennungen von Dingen und Personen in verschiedenen Kulturen sprechen und diese miteinander vergleichen;
- über unterschiedliche kulturelle Aspekte sprechen, sie miteinander vergleichen und hinterfragen;
- einige Unterschiede von Traditionen, Normen und Werten der eigenen und der anderen Kulturen, insbesondere im deutschsprachigen Raum (z. B. Grußformeln, Traditionen/ Bräuche, nonverbale Kommunikation, Gestik und Mimik) wahrnehmen;
- sich mit einfachen Worten, unterstützt durch Mimik und Gestik, an einem interkulturellen Austausch beteiligen;
- mit deutschsprachigen Menschen in Kontakt treten und dadurch Bekanntschaft mit ihren Gewohnheiten (z. B. Leben zu Hause und in der Familie, Alltag, Freizeit, Feste) machen;
- recherchieren und Informationen über Land und Leute aus dem deutschsprachigen Kulturraum einholen.

Lernziele am Ende der Mittelschule

Hörverstehen

Der Schüler/die Schülerin kann:

- Äußerungen und Gespräche in verschiedenen Alltagssituationen verstehen (z. B. Informationen, Anweisungen, Aufforderungen, Handlungsempfehlungen);
- bei Gesprächen und Diskussionen zu vertrauten Themen die Hauptaussagen erkennen;
- einem kurzen und klar strukturiertem Vortrag zu Themen des eigenen Interesses und des Unterrichts folgen;
- in Hörtexten und Beiträgen zu bekannten Themen aus Fachbereichen (z. B. Radioberichte, Fernsehdokumentationen, visuell und/oder klar strukturierte Vorträge) und aus der Literatur (z. B. Gedichte, Erzählungen) die Hauptpunkte und wichtige Details verstehen.

Leseverstehen

Der Schüler/die Schülerin kann:

Beschluss Nr./N. Delibera: 0543/2026. Digital unterzeichnet / Firmato digitalmente: Arno Kompatscher, 02004AB5 - Eros Magnago, 01FAD133

- klar strukturierte Anweisungen (z. B. Spielanleitungen, Arbeitsaufträge, Experimente) verstehen und befolgen;
- in Alltagstexten (z. B. E-Mails, Informationsbroschüren, Zeitschriften) wichtige Informationen finden und verstehen;
- in altersgemäßen literarischen Texten (z. B. Erzählungen aus Jugendbüchern, Gedichten) Hauptaussagen erkennen und Verbindungen zu eigenen Erfahrungen und Gedanken herstellen;
- in klar strukturierten Sachtexten über Themen aus dem persönlichen Interessengebiet oder des Unterrichts Informationen finden und die wesentlichen Punkte erfassen;
- in einfachen argumentativen Texten zu aktuellen Themen den Hauptgedanken verstehen und die zugrunde liegende Meinung oder Haltung erkennen.

Mündliche Produktion und Interaktion

Der Schüler/die Schülerin kann:

- an Gemeinschaftsaufgaben zu bekannten Themen mitarbeiten;
- die Hauptpunkte von Gesprächen oder Texten zu vertrauten Themen zusammenfassen und mündlich wiedergeben;[16]
- die eigene Reaktion zu einem kreativen Text (Literatur, Film, Theaterstück) ausdrücken und die Schlüsselthemen beschreiben.

Monologisches Sprechen

Der Schüler/die Schülerin kann:

- zu Alltagsthemen oder Themen des eigenen Interessengebietes Beschreibungen formulieren und darüber berichten;
- über eigene Erfahrungen berichten und dabei die eigenen Gefühle beschreiben;
- die eigene Meinung zu vertrauten Themen mit einfachen Wendungen ausdrücken und begründen;
- zu Impulsen (z. B. literarischem Text, Bild, Film, Sachtext) eigene Gedanken, Ideen und Meinungen darlegen;
- eine vorbereitete eingeübte Präsentation zu Themen aus dem eigenen Interessengebiet klar und verständlich vortragen;
- die eigene Reaktion zu einem kreativen Text (Literatur, Film, Theaterstück) ausdrücken;
- Betonung und Intonation in bekannten und vertrauten Situationen angemessen einsetzen (z. B. Satzmelodie, Wortakzent, einzelne Laute);
- grundlegende grammatische Strukturen verwenden.

[16] Text und Sprachproduktion können sich auf verschiedene Sprachen oder Varietäten beziehen oder auch auf ein und dieselbe Sprache.

Beschluss Nr./N. Delibera: 0543/2026. Digital unterzeichnet / Firmato digitalmente: Arno Kompatscher, 02004AB5 - Eros Magnago, 01FAD133

Beschluss Nr./N. Delibera: 0543/2026. Digital unterzeichnet / Firmato digitalmente: Arno Kompatscher, 020044B5 - Eros Magnago, 01FAD133

Dialogisches Sprechen

Der Schüler/die Schülerin kann:

- an Gesprächen über Alltagsthemen und eigene Interessengebiete teilnehmen und persönliche Befindlichkeiten und Meinungen zum Ausdruck bringen;
- im Gespräch mit anderen Informationen erfragen, Gedanken und Meinungen austauschen, den eigenen Standpunkt vertreten und mögliche Problemlösungen aushandeln;
- an einer routinemäßigen formellen Diskussion über vertraute Themen teilnehmen;
- in Alltagssituationen bei Nichtverstehen nachfragen und Missverständnisse klären;
- Aussprache und Betonung angemessen einsetzen, um das Verständnis zu sichern;
- grundlegende grammatische Strukturen verwenden.

Schriftliche Produktion und Interaktion

Der Schüler/die Schülerin kann:

- über selbst gewählte Themen (z. B. Erfahrungen, Ereignisse, Pläne, Wünsche usw.) einfache zusammenhängende Texte schreiben und Meinungen verständlich darstellen;
- ein Thema aus dem eigenen Interessengebiet oder dem Unterricht in einem Bericht oder auf einem Poster präsentieren und Sachinformationen weitergeben;
- an Gemeinschaftsaufgaben zu bekannten Themen mitarbeiten;
- die Hauptpunkte von Gesprächen oder Texten zu vertrauten Themen zusammenfassen und schriftlich wiedergeben;[17]
- die eigene Reaktion zu einem kreativen Text (Literatur, Film, Theaterstück) ausdrücken und die Schlüsselthemen beschreiben;
- verschiedene persönliche Mitteilungen schreiben und die jeweiligen Sprachregister angemessen verwenden (z. B. SMS, Blog, E-Mail);
- Notizen in Form von Kernpunkten machen;
- grundlegende grammatische Strukturen verwenden;
- in eigenen Texten zunehmend die korrekte Rechtschreibung benutzen.

Sprachreflexion

Der Schüler/die Schülerin kann:

- sprachliche Phänomene verschiedener Sprachen vergleichen (z. B. Herkunft der Wörter);
- Formen und Strukturen der Sprache(n) erkennen, vergleichen und Regeln für den eigenen Sprachgebrauch ableiten;

[17] Text und Sprachproduktion können sich auf verschiedene Sprachen oder Varietäten beziehen oder auch auf ein und dieselbe Sprache.

- Fehler erkennen und zunehmend selbstständig auf Korrekturhilfen zurückgreifen.

(Sprach-)Lernstrategien

Der Schüler/die Schülerin kann:

- zunehmend selbständig Verbindungen zu anderen Sprachen herstellen, sprachliches Wissen aus anderen Sprachen aktivieren, transferieren und einsetzen;
- Hörstrategien gezielt anwenden (auf Bekanntes achten, unbekannte Wörter erschließen);
- Lesestrategien zunehmend selbstständig einsetzen (z. B. Texterschließung mit Hilfe von Illustrationen; Schlüsselwörter/Merkmale erkennen und markieren, Informationen aus der Textstruktur nutzen);
- in Gesprächen um Wiederholung und Bestätigung bitten, Umschreibungen nutzen, und formelhafte Wendungen einsetzen;
- verschiedene Nachschlagewerke und Medien nutzen;
- Planungs- und Strukturierungshilfen nutzen (z. B. Modellsätze verwenden);
- selbstständig auf eigene Korrekturstrategien zurückgreifen;
- die eigene Sprachproduktion reflektieren und evaluieren (z. B. anhand von Checklisten beschreiben, was man dazu gelernt hat und welche Techniken man verwendet hat).

Plurikulturelle Kompetenz

Der Schüler/die Schülerin kann:

- die sprachliche und kulturelle Vielfalt in seiner/ihrer Umgebung zunehmend bewusst wahrnehmen, anerkennen und als bereichernd erfahren;
- interkulturelle Gemeinsamkeiten und Unterschiede erkennen und zunehmend selbständig reflektieren und vergleichen;
- über inter-/transkulturelle Erfahrungen und Aspekte (z. B. interkulturelle Kommunikation, Zusammenleben der verschiedenen Sprachgruppen) sprechen und sich mit anderen darüber austauschen;
- sich an einem interkulturellen Austausch beteiligen;
- eigene und fremde Normen und Wertvorstellungen zunehmend selbständig reflektieren, vergleichen und kritisch hinterfragen.

Beschluss Nr./N. Delibera: 0543/2026. Digital unterzeichnet / Firmato digitalmente: Arno Kompatscher, 02004AB5 - Eros Magnago, 01FAD133

ENGLISCH

Die Rahmenrichtlinien sind in die folgenden Kompetenzbereiche gegliedert: mündliches und schriftliches Verständnis, mündliche Produktion und Interaktion, schriftliche Produktion und Interaktion, Überlegungen zur Sprache und zum Lernfortschritt und plurikulturelle Kompetenz.

Im Einklang mit der Empfehlung des Rats der Europäischen Union von 2018 bezüglich der acht Schlüsselkompetenzen für lebenslanges Lernen wird besonderer Wert auf die Mehrsprachenkompetenz gelegt. Diese Kompetenz, deren Ziel es ist, die bewusste und funktionale Nutzung mehrerer Sprachen zu fördern, ist nicht auf den Erwerb von rein sprachlichen Kompetenzen beschränkt, sondern umfasst auch die Fähigkeit, die kulturellen Differenzen zu verstehen und zu schätzen und die interkulturelle Offenheit und den Dialog zu begünstigen.

Zum Erlernen von Sprachen in der Schule ist auch die im Europäischen Referenzrahmen für Sprachen. Begleitband beschriebene Mediation relevant. Diese wird hier jedoch nicht in einem entsprechenden Bereich behandelt, da die Mediation übergreifend erfolgt und alle Kommunikationsmethoden (Rezeption, Produktion, Interaktion) umfasst und nicht nur sprachliche, sondern auch soziale und kulturelle Aspekte beinhaltet. Im Begleitband ist die Mediation als Prozess definiert, bei dem die Nutzenden/Lernenden als sozial Handelnde agieren, „die Brücken bauen und dazu beitragen, Bedeutung zu konstruieren oder zu vermitteln, manchmal innerhalb einer Sprache […] und manchmal von einer Sprache zu einer anderen“.[18] Die Mediation umfasst die Vermittlung von Inhalten an jemanden, der aufgrund sprachlicher, kultureller und technischer Barrieren keinen Zugriff darauf hat (Mediation auf textueller Ebene), die Weitergabe von Vorstellungen und die Arbeit mit anderen, um eine Lösung zu finden (Mediation auf konzeptueller Ebene), sowie das Fördern des Verständnisses und der Kommunikation zwischen Personen unterschiedlicher Auffassungen und soziokultureller Differenzen (Mediation auf kommunikativer Ebene).[19]

Die Ziele der zu entwickelnden Kompetenzen wurden ausgearbeitet, indem als Hauptmaßstab der „Gemeinsame Europäische Referenzrahmen für Sprachen“ herangezogen wurde, und betreffen das Niveau A1 für die Grundschule und das Niveau A2 für die Mittelschule. Dieses Dokument dient als unverzichtbare Vorlage für die kompetenzorientierte Planung und gibt vor, dass das Erreichen dieser Kompetenzen im sprachlichen Bereich nicht unbedingt einer linearen Entwicklung folgen soll, sondern unterschiedliche Stufen bei den verschiedenen Fertigkeiten aufzuweisen hat.

Der Bildungsweg, welcher die konstante Nutzung der Fremdsprache vorsieht, vollzieht sich stufenweise, wobei frühere Kenntnisse und Erfahrungen berücksichtigt und unterschiedliche Fertigkeiten integriert werden.

[18] Vgl. Europäischer Rat. (2022). *GER – Gemeinsamer Europäischer Referenzrahmen: Lernen, Lehren, Beurteilen. Begleitband.* Verfügbar in einigen Sprachen https://www.coe.int/lang-cefr

[19] ebenda

Beschluss Nr./N. Delibera: 0543/2026. Digital unterzeichnet / Firmato digitalmente: Arno Kompatscher, 02004AB5 - Eros Magnago, 01FAD133

Indem verschiedene glottodidaktische Methoden und Techniken zum Einsatz kommen, berücksichtigt die Lehrkraft die realen Kommunikationsbedürfnisse der Schülerinnen und Schüler, verleiht dem Kontext einen Sinn und lässt zu, dass die Schülerinnen und Schüler die Sprache auch auf natürliche Weise nutzen, und zwar durch die Eingliederung von Routinetätigkeiten in den Unterricht, was vor allem die Grundschule betrifft. Die Lehrkraft setzt sich dafür ein, bei den Schülerinnen und Schülern eine positive Einstellung der Sprache gegenüber zu erwirken, indem deren Stile und Lernstrategien respektiert und diversifizierte Entwicklungsmöglichkeiten geboten werden. Sie setzt sich dafür ein, den Aufbau der Sprach- und Kommunikationskompetenzen zu erleichtern und zu fördern, die notwendig sind, um mündliche und schriftliche Texte in kontextbezogenen und sinnvollen Situationen zu verstehen und zu produzieren. Dies erfolgt anhand einer Labor- und auf Kooperation basierenden Methode. Fehler werden nicht stigmatisiert und gelten als Phase des Lernfortschritts. Die Lehrkraft fördert bei den Schülerinnen und Schülern eine reflexive Einstellung gegenüber der Struktur der Sprache und ihrer Mechanismen, um die bewusste und zweckmäßige Nutzung der englischen Sprache zu ermöglichen. Dabei wird berücksichtigt, dass Kinder bereits zu Schulbeginn spontane Formen der Reflexion über die Sprache aufweisen. Die Lehrkraft regt bei den Schülerinnen und Schülern auch das Nachdenken über die Unterrichtsmethoden und Lernstrategien an und fördert insbesondere den Vergleich mit den metalinguistischen Kompetenzen, die in den anderen Sprachen entwickelt werden.

Beim Sprachunterricht werden auch Technologien eingesetzt, wobei die Nutzung des Internets und der digitalen Instrumente, die Steigerung der Motivation und die Planung von interaktiven, nicht linearen Methoden, welche die Individualisierung fördern, begünstigt werden. Die technologischen Instrumente sind stets als Stärkung und Hilfe beim Unterricht/Lernprozess zu sehen und ersetzen die herkömmlichen didaktischen Mittel nicht.

Das Lernen der englischen Sprache kann auch durch Methoden und/oder Projekte zur sprachlichen Stärkung unterstützt werden, bei denen Englisch als Unterrichtssprache eingesetzt wird.

Das Unterrichten der englischen Sprache erfolgt nicht nur entlang der Achse zur Entwicklung der Kommunikations- und sprachlich-strukturellen Kompetenzen, sondern auch entlang einer kulturellen Achse, da Sprache stets mit jener Norm verbundene kulturelle Aspekte vermittelt sowie Arten und Weisen, die Realität zu beschreiben, die jeder Sprache zu eigen sind. Seit der Einführung in allen Schulen der Unterstufe spielt die englische Sprache eine bedeutende Rolle bei der Bildung der Schülerinnen und Schüler an den Südtiroler Schulen.

Neben dem Erlernen der italienischen und der deutschen Sprache fördert dies die Entwicklung einer plurilinguistischen und plurikulturellen Kompetenz, welche die Schülerinnen und Schüler aus ihrer eigenen Welt in eine Umgebung, die durch vielfältige kulturelle Aspekte geprägt ist, projiziert und ihnen bewusst macht, dass es in den Sprachrepertoires ihrer Mitschülerinnen und Mitschüler andere Sprachen gibt, sowie

Beschluss Nr./N. Delibera: 0543/2026. Digital unterzeichnet / Firmato digitalmente: Arno Kompatscher, 02004AB5 - Eros Magnago, 01FAD133

es ihnen ermöglicht, sowohl in ihrem Umfeld als auch über die Grenzen des Lands hinaus, in dem sie leben, als aktive Staatsbürger zu wirken.

Kompetenzziele am Ende der Grundschule

- Einfache und deutliche mündliche Botschaften verstehen, die häufig genutzte Sätze und Ausdrücke mit einem bekannten Wortschatz und bekannten Strukturen enthalten.
- Die von der Lehrkraft in der Fremdsprache erteilten Anweisungen verstehen und ausführen, vorausgesetzt, diese wurden langsam und deutlich vermittelt.
- In Alltagssituationen verständlich kommunizieren, auch mit auswendig gelernten Sätzen und Ausdrücken und unter Nutzung einfacher Wörter.
- Unter der Anleitung der Lehrkraft an kurzen Dialogen über bekannte Bereiche teilnehmen.
- Kurze schriftliche Texte zu vertrauten Themen verstehen, auch wenn nicht alle Wörter bekannt sind.
- Einfache kurze Texte über bekannte Kontexte schreiben.
- In den verschiedenen Kompetenzbereichen einfache Strategien zum Erlernen der Sprache entwickeln.
- Einige kulturelle Elemente der englischsprachigen Welt und sonstiger Umgebungen aus einer plurilinguistischen Perspektive identifizieren.

Kompetenzziele am Ende der Mittelschule

- Die wesentlichen Punkte deutlicher mündlicher und schriftlicher Botschaften in englischer Sprache verstehen.
- Die von der Lehrkraft in englischer Sprache erteilten Anweisungen verstehen und ausführen.
- Ausdrücke und Sätze, die auf einfache Weise verbunden sind, nutzen, um über bekannte Themen zu sprechen, die von persönlichem Interesse sind.
- An kurzen Konversationen zu alltäglichen Themen und Tätigkeiten teilnehmen.
- Texte zu den Unterrichtsinhalten anderer Fächer verstehen und spezifische Informationen identifizieren.
- Einfache informelle Texte wie kurze Beschreibungen, Briefe, Kurz- und E-Mail-Nachrichten schreiben.
- Die wichtigsten Punkte einfacher und kurzer schriftlicher und mündlicher Texte über vertraute Themen in derselben Sprache oder zwischen unterschiedlichen Sprachen vermitteln.
- Bei Gruppenarbeiten zu bekannten Themen oder solchen, die von persönlichem Interesse sind, mitwirken und dabei die Interaktion in derselben Sprache oder zwischen unterschiedlichen Sprachen fördern.

Beschluss Nr./N. Delibera: 0543/2026. Digital unterzeichnet / Firmato digitalmente: Arno Kompatscher, 02004AB5 - Eros Magnago, 01FAD133

- Über die formellen und funktionellen Aspekte der Fremdsprache nachdenken.
- Die erworbenen Kompetenzen selbst einschätzen und sich der eigenen Art und Weise zu lernen bewusst sein.
- Das Lernen eigenständig organisieren und hierfür Lernstrategien auch mithilfe von Technologien entwickeln.
- Unterschiedliche kulturelle und soziale Aspekte des eigenen Lands und anderer Länder eingehend vergleichen und eine offene und rücksichtsvolle Haltung entwickeln.

Lernziele am Ende der zweiten Grundschulklasse

Der Schüler/die Schülerin kann:

Mündliches Verständnis

- Einzelne Wörter und im Allgemeinen Anordnungen, Anweisungen, einfache und kurze Erzählungen, Lieder und mündliche Botschaften zu in der Klasse durchgeführten Aktivitäten verstehen, wenn diese langsam ausgesprochen werden, und zwar auch mithilfe nonverbaler Elemente (Mimik, Gestik, Bilder).
- Einfache Anordnungen ausführen.

Schriftliches Verständnis

- Wörter und kurze einfache Texte auch mithilfe von Bildern verstehen.

Mündliche Produktion und Interaktion

- Mit den Mitschülerinnen und Mitschülern unter Nutzung eines Wortschatzes im Kontext des Klassenlebens interagieren.
- Auswendig gelernte Lieder, Reime und Vokabeln vortragen.

Schriftliche Produktion und Interaktion

- Wörter und einfache Sätze in Verbindung mit den in der Klasse durchgeführten Aktivitäten abschreiben.

Plurikulturelle Kompetenz

- Sich der mehrsprachigen Realität ausgehend von der Klassengruppe bewusst werden.

Lernziele am Ende der fünften Grundschulklasse

Der Schüler/die Schülerin kann:

Mündliches Verständnis

- Kurze Dialoge, Erzählungen, Lieder, Anweisungen, Ausdrücke und Sätze des alltäglichen Gebrauchs

Beschluss Nr./N. Delibera: 0543/2026. Digital unterzeichnet / Firmato digitalmente: Arno Kompatscher, 020044B5 - Eros Magnago, 01FAD133

verstehen, wenn diese langsam und deutlich gesprochen werden.

- Das allgemeine Thema einer Rede identifizieren, in der über bekannte Themen gesprochen wird.
- Kurze mündliche Texte auch von einem digitalen Datenträger zu vertrauten Themen verstehen und die Schlüsselwörter sowie den allgemeinen Sinn identifizieren.

Schriftliches Verständnis

- Kurze und einfache Texte mit oder ohne Hilfe von Bildern lesen und sowohl die allgemeine Bedeutung als auch die spezifischen Informationen erfassen.

Mündliche Produktion und Interaktion

- Sich klar und verständlich und mit einer angemessenen Aussprache in kurzen Sätzen ausdrücken.

Monolog

- Informationen über sich selbst berichten.
- Personen, Orte und vertraute Gegenstände auch mithilfe von Modellen beschreiben.

Dialog

- Auf einfache und strukturierte Weise mit den Mitschülerinnen und Mitschülern und der Lehrkraft interagieren und Ausdrücke zu in der Klasse behandelten Situationen mit Wiederholungen und/oder mit der Hilfe des Gesprächspartners verwenden.

Schriftliche Produktion und Interaktion

- Kurze und einfache deskriptive Texte über vertraute Themen anhand von Modellen, Chunks oder Collocations schreiben.
- Kurze und einfache Texte in verständlicher Form schreiben, um in diversen Kontexten in Verbindung mit den eigenen Erlebnissen zu interagieren (z. B. Glückwunschkarten, Einladungen, E-Mails usw.).

Überlegungen zur Sprache und zum Lernerfolg

- Selbstständig oder unter Anleitung der Lehrkraft Ähnlichkeiten und Unterschiede zwischen den bekannten Sprachen identifizieren.
- Erkennen, was gelernt wurde und was noch gelernt werden muss.

Plurikulturelle Kompetenz

- Sich der plurilinguistischen Realität bewusst werden und sich kulturell offen anderen gegenüber verhalten.

Lernziele am Ende der Mittelschule

Der Schüler/die Schülerin kann:

Beschluss Nr./N. Delibera: 0543/2026. Digital unterzeichnet / Firmato digitalmente: Arno Kompatscher, 02004AB5 - Eros Magnago, 01FAD133

Beschluss Nr./N. Delibera: 0543/2026. Digital unterzeichnet / Firmato digitalmente: Arno Kompatscher, 02004AB5 - Eros Magnago, 01FAD133

Mündliches Verständnis

- Die wesentlichen Punkte deutlicher Botschaften zu vertrauten Themen in Standardsprache verstehen.
- Den allgemeinen Sinn und spezifische Informationen mündlicher Vorträge sowie Audio- und Videoaufnahmen zu vertrauten Themen oder solchen, die persönlich interessieren, verstehen.
- Den allgemeinen Sinn und spezifische Informationen mündlicher Vorträge sowie Audio- und Videoaufnahmen zu Unterrichtsinhalten anderer Fächer verstehen.

Schriftliches Verständnis

- Die allgemeine Bedeutung und die expliziten Informationen in kurzen geläufigen Texten in Verbindung mit dem Alltag erfassen.
- Einfache Inferenzen vollziehen, um implizite Informationen in kurzen geläufigen Texten zu vertrauten Themen zu erfassen.
- Texte unterschiedlicher Länge und Art in einer vereinfachten Version lesen und verstehen.
- Texte unterschiedlicher Länge in Bezug auf Unterrichtsinhalte anderer Fächer lesen und verstehen.

Mündliche Produktion und Interaktion

- Sich klar und korrekt und mit einer angemessenen Aussprache unter Nutzung einfacher Strukturen oder solcher von mittlerer Komplexität ausdrücken.
- Über die wichtigsten Punkte von einfachen und kurzen mündlichen Texten über vertraute Themen einfach in derselben Sprache oder zwischen anderen Sprachen berichten.
- Die eigene Meinung zu einem kreativen Text einfach äußern.
- An der Erstellung einfacher Aufgaben zu bekannten Themen oder solchen von persönlichem Interesse mitwirken und die Interaktion in derselben Sprache oder zwischen verschiedenen Sprachen fördern.

Monolog

- Bilder, Personen, Gewohnheiten, Alltagsaspekte beschreiben und präsentieren.
- Vorlieben, einfache Ideen, Meinungen, Gefühle und Träume äußern.
- Geschichten erzählen sowie von kürzlichen oder früheren Ereignissen oder Erlebnissen berichten.
- Themen zu vermittelten Fachbereichen präsentieren.

Dialog

- Fragen und Antworten formulieren und Informationen über vertraute Themen und gewöhnliche Tätigkeiten geben.
- An kurzen Konversationen zu Alltagstätigkeiten und -themen in der Gegenwart, der Vergangenheit und der Zukunft teilnehmen.

- Die eigenen Vorstellungen und Meinungen zu Alltagsthemen und den eigenen Interessen einfach darlegen und begründen.

Schriftliche Produktion und Interaktion

- Fragen und Antworten zu Texten klar und verständlich formulieren.
- Einfache Texte nach Vorgaben und Vorlagen schreiben.
- Einfache Texte über persönliche Erlebnisse in der Gegenwart, der Vergangenheit und der Zukunft unter Nutzung angemessener grammatikalischer und lexikalischer Strukturen schreiben.
- Kurze persönliche Briefe und E-Mails, die auf den Empfänger abgestimmt sind und den entsprechenden Regeln gerecht werden, schreiben.
- Über die wichtigsten Punkte von einfachen und kurzen schriftlichen Texten über vertraute Themen einfach in derselben Sprache oder zwischen anderen Sprachen berichten.
- Die eigene Meinung zu einem kreativen Text einfach äußern.
- An der Erstellung einfacher Aufgaben zu bekannten Themen oder solchen von persönlichem Interesse mitwirken und die Interaktion in derselben Sprache oder zwischen verschiedenen Sprachen fördern.

Überlegungen zur Sprache und zum Lernerfolg

- Selbstständig oder unter Anleitung der Lehrkraft über die wichtigsten Strukturen und sprachlichen Funktionen der Fremdsprache anhand der induktiven Methode nachdenken.
- Selbstständig oder unter Anleitung der Lehrkraft Beziehungen zwischen einfachen Sprach- und Kommunikationselementen der bekannten Sprachen herstellen.
- Eigene Fehler und die eigene Art und Weise, die Sprache zu lernen, erkennen.
- Selbstständig oder unter Anleitung der Lehrkraft eigene Lernstrategien auch unter Nutzung digitaler Instrumente entwickeln.

Plurikulturelle Kompetenz

- Die wichtigsten soziokulturellen Aspekte erfassen, die die Länder, in denen die englische Sprache gesprochen wird, prägen.
- Sich mit anderen Traditionen, Kulturen und Lebensgewohnheiten auseinandersetzen und dabei offen und respektvoll sein.
- Zu interkulturellem Austausch mit einfachen Worten beitragen.

Beschluss Nr./N. Delibera: 0543/2026. Digital unterzeichnet / Firmato digitalmente: Arno Kompatscher, 020044B5 - Eros Magnago, 01FAD133

Beschluss Nr./N. Delibera: 0543/2026. Digital unterzeichnet / Firmato digitalmente: Arno Kompatscher, 02004AB5 - Eros Magnago, 01FAD133

GESCHICHTE

Sinn des Geschichtsunterrichts

In unserem Land stellt sich Geschichte den neuen Generationen in der außerordentlichen Sedimentation von Kulturen und Gesellschaften, die in den Städten erkenntlich sind, in den zahlreichen, in der Landschaft erhaltenen Zeichen, in den Ausgrabungsstätten, den Kunstsammlungen, den Archiven und auf Brauchtumsveranstaltungen dar. Diese gehören zum Alltag und umfassen Sprache, Musik, Architektur, visuelle Künste, Handwerk und Esskultur.

Gemäß Art. 9 der Verfassung sind alle und somit insbesondere die Schule verpflichtet, sich dafür zu engagieren, diese Werte zu bewahren.[20]

Der Geschichtsunterricht trägt zusammen mit den Erinnerungen der heutigen Generationen, der Wahrnehmung der Gegenwart und Zukunftsvisionen dazu bei, das historische Bewusstsein der Staatsbürger zu fördern, und regt deren Verantwortungsbewusstsein gegenüber den Kultur- und Gemeinschaftsgütern an. Aus diesem Grund hat die Schule die Aufgabe, die Kenntnisse und den Sinn der Geschichte in unterschiedlicher räumlicher Hinsicht **zu erforschen, zu bereichern, zu vertiefen** und **zu festigen** (weltweit, auf europäischer und lokaler Ebene). Als wissenschaftlicher Studienbereich ist Geschichte das Fach, in dem man Fakten, Ereignisse und Prozesse der Vergangenheit **kennen-** und **interpretieren** lernt. Die Kenntnisse der Vergangenheit bieten nützliche Methoden und Kenntnisse, um die Gegenwart angesichts der kontinuierlichen und notwendigen Neuinterpretationen der Quellen zu verstehen und zu interpretieren.

Die Kenntnis der Geschichte und **insbesondere der Eigenheiten des Landes** ist ein wertvolles Mittel, um dazu beizutragen, dass die Schülerinnen und Schüler **ein kritisches Bewusstsein und ein soziales und gesellschaftliches Verantwortungsgefühl entwickeln**. Wenn die Lernenden die Wurzeln und Verwandlungen ihres Gebiets verstehen, sind sie imstande, die vonstattengehenden Veränderungen besser zu interpretieren und eine informierte Zukunftsperspektive zu erlangen.

Unterricht und Aneignung von Geschichtswissen tragen zudem zur **Kenntnis und zum Schutz der Kulturgüter bei und fördern die aktive Bürgerschaft.** Die Lehrkräfte engagieren sich, den Schülerinnen und Schülern die Verbindung zwischen Spuren und Kenntnissen der Vergangenheit zu vermitteln, methodisch archäologische, museale, symbolische und archivbezogene Quellen zu nutzen und deren Wert als Kulturgüter zu bewahren. Auf diese Weise liefert die Erziehung in Sachen Kulturgut einen wesentlichen Beitrag zur Ausübung einer aktiven Bürgerschaft. Die Lehrkräfte stellen insbesondere die Beziehungen zwischen Institutionen und

[20] „Die Republik fördert die Entwicklung der Kultur und die wissenschaftliche und technische Forschung. Sie schützt die Landschaft und den historischen und künstlerischen Reichtum der Nation. Sie schützt auch die Umwelt, die Artenvielfalt und die Ökosysteme, auch im Interesse der künftigen Generationen. Das Gesetz des Staates regelt die Art und Weise und die Formen des Tierschutzes."

Gesellschaft, die geschlechts- und generationsspezifischen Unterschiede, die Staatsformen und die demokratischen Institutionen heraus.

Methoden für den Geschichtsunterricht

Bücher, Labortätigkeiten in und außerhalb der Klasse und die Nutzung der zahlreichen, heute verfügbaren Medien erweitern, strukturieren und festigen diese Bildungsdimension. Die Fähigkeit und die Möglichkeit, alle Gelegenheiten zum Studium der Geschichte in der Schule und der Umgebung zu nutzen, ermöglichen eine vielfältige pädagogische Arbeit, ausgehend von Erzählungen sowie Labor- und spielerischen Aktivitäten mit den kleineren Kindern, um erkundende Erfahrungen zur Vergangenheit zu machen: Dies ist unverzichtbar, um die Schülerinnen und Schüler an die Fähigkeit anzunähern, „historische Fakten" progressiv zu rekonstruieren und zu verstehen, um unterschiedliche Aspekte sowie die zahlreichen Perspektiven, Ursachen und Gründe zu untersuchen.

Durch diese Arbeit in der Schule und der Umgebung werden geschichtliche Grundkenntnisse vermittelt: zeitliche Kenntnis, Messung der Zeit, Periodisierung. Gleichzeitig beginnen die Schülerinnen und Schüler, die Fähigkeiten zu erwerben, geschichtliche Fakten und deren zahlreiche Bedeutungen in Verbindung mit den Problemen, mit denen sich der Mensch auseinandersetzen musste, bis zu den großen Fragen der Gegenwart zu rekonstruieren.

Identität, Erinnerung und historische Kultur

In jüngster Zeit prägten die Vergangenheit und insbesondere die Themen Erinnerung, Identität und Wurzeln die öffentliche und mediale Debatte im Hinblick auf die Geschichte. Ein Unterricht, der das Beherrschen kritischer Instrumente fördert, ermöglicht es zu vermeiden, dass Geschichte instrumentalisiert und somit unangebracht genutzt wird.

Die Bildung einer multiethnischen und multikulturellen Gesellschaft beinhaltet zudem den Trend, die Geschichte von einem Unterrichtsfach zu einem Instrument zur Darstellung der verschiedenen Identitäten zu verwandeln, mit dem Risiko, den wissenschaftlichen Charakter zu beeinträchtigen und folglich die bildende Wirksamkeit des Curriculums zu reduzieren. Es muss hervorgehoben werden, dass die **historische Forschung** und die **kritische Hinterfragung** von wesentlichen Fakten in Bezug auf die italienische und europäische Geschichte eine Grundlage bilden, um strukturiert und fundiert über die Verschiedenheiten der menschlichen Gruppen nachzudenken, die den Planeten bevölkerten, ausgehend von der Einheit der Menschheit. Historische Forschung und kritisches Hinterfragen stärken zudem die Möglichkeit des **Vergleichs** und den **Dialog** rund um die **Komplexität** der Vergangenheit und der Gegenwart zwischen den unterschiedlichen Komponenten einer multikulturellen, multiethnischen und mehrsprachigen Gesellschaft. Aus diesem Grund gliedert sich das Curriculum rund um einige Eckpunkte, welche die Geschichte des Menschen periodisieren, und zwar: Entwicklung des Menschen, neolithische Revolution, industrielle Revolution und Prozesse der Internationalisierung und Globalisierung.

Beschluss Nr./N. Delibera: 0543/2026. Digital unterzeichnet / Firmato digitalmente: Arno Kompatscher, 020044B5 - Eros Magnago, 01FAD133

Allgemeine Geschichte in der Schule

Daher müssen die Unterrichtsthemen **aktualisiert** und den neuen Perspektiven angepasst werden, wobei dafür zu sorgen ist, dass die Geschichte in ihren verschiedenen Dimensionen – auf weltweiter, europäischer, italienischer und lokaler Ebene – als eine signifikante Verknüpfung von Personen, Kulturen, Wirtschaften, Religionen und Ereignissen dargestellt wird, welche bedeutende Prozesse zum Verständnis der aktuellen Welt repräsentieren: Von der Vorgeschichte zu den ersten Gesellschaften der Frühgeschichte, von den großen Kulturen der Antike zur griechischen Kolonisation und dem Prozess der Einheit des Mittelmeerraums, von der Gründung des römischen Kaiserreichs bis zur Verbreitung des Christentums, von der progressiven Strukturierung der Gebiete zur Entstehung einer vielfältigen Gesellschaft aufgrund der verschiedenen Beiträge von Menschen und Kulturen im Mittelalter, vom Humanismus und der Renaissance bis zu den geografischen Entdeckungen und der europäischen Expansion, von der lutherischen Reformation bis zur Gründung der modernen Staaten, von der wissenschaftlichen Revolution bis zur Aufklärung und der Bildung der Rechtsstaaten, von der Kolonisierung zur Bildung von Nationalstaaten, insbesondere des italienischen Staats, von der Industrialisierung zur Entstehung der Massengesellschaft und der Emanzipation der Frauen, von den Weltkriegen zu den Diktaturen und der Verbreitung der Demokratie, von den Widerstandsbewegungen bis zur Bildung der Italienischen Republik, von der Unabhängigkeit der Kolonien bis zur Globalisierung, von den wissenschaftlichen Revolutionen bis zur digitalen Revolution.

Aufteilung der historischen Kenntnisse nach Schulstufen

Aufgrund seines komplexen Aufbaus erfordert dieses Unterrichtsfach eine gute Gliederung mit aufeinander aufbauenden Tätigkeiten und Kenntnissen, die für die verschiedenen Lernphasen geeignet sind und es ermöglichen, die verschiedenen Lernaufgaben auf die gesamte Grund- und Mittelschule zu verteilen.

Der Unterricht der allgemeinen Geschichte in der Grundschule hat die Aufgabe, die Schülerinnen und Schüler die historische Welt mittels eines Systems aus Kenntnissen über kulturelle und historisch-soziale Rahmenbedingungen entdecken zu lassen, ohne die wichtigsten historischen Fakten außer Acht zu lassen. Anhand des **Vergleichs** einer Vielzahl von **kulturellen** Rahmen besteht die Möglichkeit, die Ziele zum Aufbau von Konzepten der historischen Vergangenheit und epochaler Veränderungen zu erreichen. Der **Grundschule** obliegt das Vermitteln historischer Kenntnisse, welche die Periode vom ersten Menschen bis zur Spätantike umfassen.

In der **Mittelschule** betrifft die Entwicklung des historischen Wissens auch die Prozesse, Veränderungen und Ereignisse, die zur Welt von heute führten. Die vorgeschlagenen Kenntnisse betreffen die Periode von der Spätantike bis Anfang des 21. Jahrhunderts. Im letzten Jahr beschäftigen sich die Schülerinnen und Schüler mit der Geschichte des 20. Jahrhunderts.

Unbedingt zu unterstreichen ist, wie bedeutend das Erlernen der Geschichte ausgehend von der Grundschule als **Brücke zwischen Vergangenheit und Gegenwart** ist, in deren Mittelpunkt Themen stehen, die alle

Beschluss Nr./N. Delibera: 0543/2026. Digital unterzeichnet / Firmato digitalmente: Arno Kompatscher, 02004AB5 - Eros Magnago, 01FAD133

Probleme des menschlichen Lebens auf der Erde betreffen: Die Nutzung unterschiedlicher Energiequellen, den Schutz vor Elementarereignissen und die progressive Veränderung der Umwelt, die zahlreichen Phasen der technischen Entwicklung, die Erhaltung von Gütern und Nahrungsmitteln, die Aufteilung der Arbeit und die soziale Differenzierung, die Migration und die Eroberung von Gebieten, Konflikte innerhalb und außerhalb einer Gemeinschaft, Bewahrung und Vermittlung von Wissen, Kommunikationsnormen und -mittel, Entstehung und Entwicklung von Glauben und Ritualen, Entstehung und Entwicklung von Religion und Bestimmungen, Aufbau unterschiedlicher Regierungsformen. Diese Kenntnisse über die grundlegenden Probleme der modernen Welt ermöglichen die Entwicklung kritischer und bewusster Haltungen.

Kompetenzziele am Ende der Grundschule

Die Schülerinnen und Schüler

- verstehen, dass Geschichte ein Prozess zur Rekonstruktion der Vergangenheit ist;
- kennen signifikante Elemente der Vergangenheit ihrer Lebensumgebung;
- erkennen und erkunden historische Spuren in ihrer Region und verstehen den Wert des Kunst- und Kulturguts;
- nutzen einen Zeitstrahl, um Informationen, Kenntnisse und Perioden zu organisieren sowie Abfolgen, Gleichzeitigkeiten, Dauer und Periodisierungen zu identifizieren;
- entnehmen aus verschiedenen Quellen (literarischer, ikonografischer, dokumentarischer, historischer, digitaler und geographische Art usw.) explizite und implizite Informationen (Inferenzen) über historische Ereignisse verschiedener Epochen und unterschiedlicher geografischer Gebiete.
- rekonstruieren grundlegende Aspekte der Kulturen, mit denen sie sich befasst haben, organisieren die Informationen und Kenntnisse (z. B. in Kulturrahmen), die sie aus verschiedenen Quellenarten entnommen haben, und sind imstande, diese schriftlich und mündlich darzulegen.

Kompetenzziele am Ende der Mittelschule

Die Schülerinnen und Schüler

- informieren sich selbstständig über historische Tatsachen und Probleme auch mittels der Nutzung digitaler Ressourcen;
- erzeugen historische Informationen mit Quellen unterschiedlicher Gattungen auch digitaler Art und sind imstande, diese in Texten zu organisieren;
- verstehen historische Texte und sind imstande, diese mit einer persönlichen Studienmethode zu verwerten;
- legen mündlich und schriftlich auch in digitaler Form die erworbenen historischen Kenntnisse dar, stellen Verbindungen her und begründen ihre Überlegungen;

Beschluss Nr./N. Delibera: 0543/2026. Digital unterzeichnet / Firmato digitalmente: Arno Kompatscher, 020044B5 - Eros Magnago, 01FAD133

- nutzen die Kenntnisse und Fertigkeiten, um sich in der komplexen Gegenwart zurechtzufinden, verstehen andere Meinungen und Kulturen sowie die grundlegenden Probleme der modernen Gesellschaft;
- verstehen Aspekte, Prozesse und grundlegende Ereignisse der italienischen Geschichte von den Siedlungsformen und den mittelalterlichen Mächten bis zur Bildung des Einheitsstaats und der Entstehung der Republik auch mit der Möglichkeit, Vergleiche mit der antiken Welt anzustellen, und unter Bezugnahme auf die lokale Geschichte;
- pflegen das historische Bewusstsein und die soziale und gesellschaftliche Verantwortung durch die Kenntnis der lokalen Kultur.

Lernziele am Ende der zweiten Grundschulklasse

Der Schüler/die Schülerin kann:

Instrumente

- Informationen über die eigene Gegenwart/Vergangenheit/Zukunft organisieren und sie räumlich und zeitlich einordnen.

Quellen

- Verfügbare und leicht interpretierbare Quellen nutzen (Erinnerungen, Tagebücher, Fotografien), um Informationen bei einer thematischen Recherche einzuholen.
- Verschiedene Quellentypen erkennen und unterscheiden.

Zeitliche Konzepte

- Die Abfolge von Handlungen sowie erlebten und erzählten Tatsachen mündlich darlegen und grafisch darstellen.
- Die Abfolge der Handlungen in einer Geschichte und in einfachen historischen Erzählungen unter Nutzung geeigneter Konnektive erkennen.
- Die Relationen der Gleichzeitigkeit zwischen erlebten oder erzählten Handlungen oder Fakten grafisch und mündlich darstellen.
- Einfache Ursache-Wirkungs-Verhältnisse erkennen.
- Den zyklischen Ablauf von grafisch dargestellten oder erzählten Handlungen, Fakten, Erlebniswerten erkennen.
- Erkennen, dass die Zeit auf der Grundlage von regelmäßigen, wiederkehrenden Phänomenen eingeteilt werden kann (Zyklus).
- Die Dauerhaftigkeit von Phänomenen erkennen (Dauer).

Lernziele am Ende der fünften Grundschulklasse

Der Schüler/die Schülerin kann:

Beschluss Nr./N. Delibera: 0543/2026. Digital unterzeichnet / Firmato digitalmente: Arno Kompatscher, 02004AB5 - Eros Magnago, 01FAD133

Instrumente

- Die Funktion und den Einsatz von konventionellen Instrumenten zur Messung und Darstellung der Zeit verstehen.
- Das westliche System zur Messung der historischen Zeit nutzen.
- Das westliche System zur Messung der Zeit mit anderen Kalendersystemen vergleichen.
- Eine Tatsache/ein Ereignis der menschlichen Geschichte mit unterschiedlichen räumlichen und zeitlichen Kontexten verknüpfen und sich auf historischen und geografischen Karten zurechtfinden.

Quellen

- Verschiedene Quellentypen (mündliche, schriftliche, ikonografische Quellen usw.) erkennen und nutzen, um Informationen für eine thematische Recherche einzuholen.
- Texte unterschiedlicher Art (in Papierform und multimedial) lesen und interpretieren, um historische Informationen einzuholen, wobei Wert auf die Zuverlässigkeit der Quellen zu legen ist.

Kulturrahmen

- Die Aspekte, die einen Kulturrahmen ausmachen, erkennen: Volk/Menschengruppe (wer), Gebiet/Umgebung (wo), Zeitlinie (wann), soziale und politische Organisation, Religion, Wirtschaft, Kunst, Kultur und Alltag (wie und was).
- mit Hilfe der Lehrperson die Wechselbeziehungen zwischen den verschiedenen Aspekten erkennen, angefangen bei denen zwischen Mensch und Umwelt;
- Die zunehmend komplexeren Bedürfnisse der menschlichen Gruppen in Bezug auf die Entwicklung der Formen der gesellschaftlichen Organisation analysieren: Nomadengesellschaft/sesshafte Gesellschaft usw.
- Kulturrahmen vergleichen und erkennen: Ähnlichkeiten und Unterschiede, Veränderungen und Bleibendes, Einflüsse und Transformationen.
- Die Ursache-Wirkungs-Verhältnisse einzelner historischer Ereignisse identifizieren.
- Makrophänomene rekonstruieren und auf dem Zeitstrahl positionieren.
- Die Gleichzeitigkeit verschiedener Ereignisse erkennen und die Koexistenz mehrerer Kulturen auf dem Zeitstrahl grafisch markieren.

Lokalgeschichte

- Die historischen Quellen nutzen, um einen Rahmen der Lokalgeschichte zu erstellen, der mit der behandelten historischen Periode übereinstimmt.
- Mithilfe der Lehrkraft signifikante Fakten, Ereignisse und Etappen der Lokalgeschichte

Beschluss Nr./N. Delibera: 0543/2026. Digital unterzeichnet / Firmato digitalmente: Arno Kompatscher, 02004AB5 - Eros Magnago, 01FAD133

mithilfe von Spuren, Funden, Denkmälern und Dokumenten rekonstruieren.

- In der Region Spuren und Funde der vergangenen Geschichte identifizieren.
- Die allgemeine Geschichte, die in den Textbüchern gelehrt wird, mit der vergleichen, die in dem Gebiet, in dem man lebt, festzustellen ist.

Lernziele am Ende der dritten Mittelschulklasse

Zeitangaben

- Imstande sein, die wichtigsten erlernten historischen Fakten und Ereignisse einzuordnen, und dabei die Beziehungen von Gleichzeitigkeit, Vorzeitigkeit und Nachzeitigkeit einhalten.

Quellen

- Anhand der Nutzung von Quellen unterschiedlicher Art (dokumentarische, ikonografische, narrative, materielle, mündliche, multimediale Quellen usw.) aus Bibliotheken, Museen, Archiven usw. recherchieren, um Aspekte und Strukturen lokaler, italienischer, europäischer und weltweiter Prozesse zu verstehen.
- Informationen aus unterschiedlichen Quellen vergleichen, um das Kulturgut auszuwerten.
- Die Gültigkeit und Grenzen einer Quelle erkennen.
- Deskriptive historiografische und narrative Texte erstellen, die mehrere Quellen verknüpfen.

Lern- und Arbeitsmethode

- Informationen gewinnen und Schlussfolgerungen ziehen, auch mittels Konsultation von Grafiken, Tabellen, geohistorischen Karten und digitalen Ressourcen.
- Imstande sein, sich mit zeitlich zurückliegenden Situationen auseinanderzusetzen und Veränderungen und Bleibendes, Transformationsfaktoren, ursächliche und zeitliche Zusammenhänge zu erfassen und die Informationen nach Themen zu gliedern.
- Imstande sein, Grafiken zur Ausarbeitung der Informationen und der erlernten Kenntnisse zu interpretieren und darzustellen.
- Schriftliche und/oder mündliche Texte verfassen und den Fachwortschatz benutzen.
- Auch im Rahmen einer Gruppenarbeit eine Darstellung des behandelten Themas durch Karten, Schemata, Tabellen, Plakate und digitale Instrumente erarbeiten und den Lernprozess rekonstruieren.
- Zeichen und Zeugnisse aus der Vergangenheit, die in der lokalen Realität vorhanden sind, mit Ereignissen verknüpfen, die diese hervorgerufen haben.
- Erlernte Kenntnisse und Konzepte diskutieren und sich Fragen stellen.

Beschluss Nr./N. Delibera: 0543/2026. Digital unterzeichnet / Firmato digitalmente: Arno Kompatscher, 020044B5 - Eros Magnago, 01FAD133

- Verknüpfungen zwischen historischen Ereignissen und geografischen Eigenschaften des Gebiets identifizieren.
- Beobachten, wie Spuren aus der Vergangenheit aufgewertet und zu einem Teil des gemeinsamen Kulturguts werden.

Beschluss Nr./N. Delibera: 0543/2026. Digital unterzeichnet / Firmato digitalmente: Arno Kompatscher, 02004AB5 - Eros Magnago, 01FAD133

GEOGRAFIE

Sinn des Geografieunterrichts

Die Geografie ist das Studium der **Beziehungen zwischen den menschlichen Gesellschaften untereinander und dem Planeten, der sie beherbergt.** Sie ermöglicht die Verknüpfung historischer, wirtschaftlicher, juristischer, anthropologischer, wissenschaftlicher und umweltbezogener Themen, die für uns alle relevant sind.

In einer Zeit, in der die Schule von Schülerinnen und Schülern aus aller Welt besucht wird, ermöglicht die Geografie den **Vergleich bezüglich der großen gemeinsamen Fragestellungen,** ausgehend von der Kenntnis der unterschiedlichen Geburts- und/oder Familienherkunftsorte.

Die geografische Kenntnis betrifft auch die **Prozesse zur progressiven Transformation der Umwelt** durch Menschenhand oder durch unterschiedliche natürliche Ursachen. Die Geschichte der Natur und des Menschen laufen jedoch unterschiedlich ab: Die langfristigen Entwicklungen der Natur verknüpfen sich mit den viel schnelleren des Menschen und treten häufig mit diesen in Konflikt.

Die Geografie ermöglicht die Entwicklung von Kompetenzen im Hinblick auf die Ausübung der **aktiven Bürgerschaft** wie das Bewusstsein, zu einer organisierten territorialen Gemeinschaft zu gehören. Da der Raum jedoch nicht statisch ist, kann die Geografie nicht von der zeitlichen Dimension absehen, der sie zahlreiche Möglichkeiten entnimmt, die Fakten, die im Gebiet Zeugnisse hinterließen, auszuwerten und zu interpretieren, im Bewusstsein, dass jede Handlung sich auf die Zukunft auswirkt.

Eine weitere unverzichtbare Bildungschance, welche die Geografie bietet, ist es, sich daran zu gewöhnen, die Realität aus unterschiedlichen Perspektiven zu betrachten, was es im Rahmen eines interkulturellen Ansatzes vom Nahen zum Entfernten ermöglicht, vielfältige Ansichten zu berücksichtigen und zu respektieren.

Die Kenntnis und die Aufwertung des kulturellen Erbes der Vergangenheit mit seinen im Gebiet lesbaren „Zeichen“ gesellen sich zum Studium der Landschaft als ein Depot für alle materiellen und immateriellen Erinnerungen, auch was die Zukunft angeht. Diese Entwicklungen ermöglichen eine Synthese mit der Geschichte und den Sozialwissenschaften, mit denen die Geografie auch die Planung von Handlungen zum Schutz und zur Wiedererlangung des Natur- und Kulturerbes gemeinsam hat, damit die zukünftigen Generationen von einer reichen und gesunden Umwelt profitieren können. Das Recyceln und Entsorgen von Abfällen, die Bekämpfung der Umweltverschmutzung, die Entwicklung von Techniken zur Erzeugung erneuerbarer Energien, der Schutz der Artenvielfalt, die Anpassung an den Klimawandel sind Themen, die eine starke geografische Relevanz aufweisen und bei welchen die Verknüpfung mit den wissenschaftlichen und technischen Fächern von wesentlicher Bedeutung ist. Hier bestehen Schnittstellen mit der lokalen Erziehung, verstanden als Ausübung der aktiven Bürgerschaft, und in der Umwelt- und Entwicklungserziehung.

Beschluss Nr./N. Delibera: 0543/2026. Digital unterzeichnet / Firmato digitalmente: Arno Kompatscher, 02004AB5 - Eros Magnago, 01FAD133

Unterrichtsmethoden

Der erste Kontakt mit dem Fach erfolgt anhand einer aktiven Annäherung an die nähere Umgebung durch die **unmittelbare Erkundung.** In dieser Phase wirkt die Geografie **zusammen mit der Bewegungswissenschaft,** um das Verhältnis von Körper und Raum zu festigen.

Durch den Aufbau eigener Geografien auch anhand von Zeugnissen Erwachsener als kulturelle Referenten können sich die Schülerinnen und Schüler der systematischen Dimension des Fachs annähern. Der Geografie kommt die heikle Aufgabe zu, den **Sinn des Raums** neben dem der Zeit zu konstruieren, mit dem dieser kontinuierlich zu verknüpfen ist. Die Schülerinnen und Schüler müssen räumliche Anhaltspunkte kennen, um sich im Gebiet zurechtzufinden, und sich daran gewöhnen, jedes Element in seinem räumlichen Kontext auf mehrstufige Weise von der lokalen bis zur weltweiten Dimension zu analysieren. Der Vergleich der eigenen Realität (des Lebensraums) mit der globalen Realität und umgekehrt wird durch die kontinuierliche Gegenüberstellung in unterschiedlichen Maßstäben ausgewerteter und interpretierter räumlicher Darstellungen erleichtert, wofür auch geografische Karten, Fotografien und Satellitenbilder, ein Globus sowie durch neue Technologien in Verbindung mit den geografischen Informationssystemen (GIS) erzeugte Materialien herangezogen werden.

Kompetenzziele am Ende der Grundschule

Die Schülerinnen und Schüler

- orientieren sich im umliegenden Raum und auf geografischen Karten und nutzen als topologische Referenzen Himmelsrichtungen und geografische Koordinaten;
- werden sich bewusst, dass der geografische Raum ein territoriales System ist, das aus physikalischen und von Menschenhand geschaffenen Elementen besteht, die durch Verknüpfungs- und/oder gegenseitige Abhängigkeitsverhältnisse (geografisches Modell) miteinander verbunden sind;
- identifizieren, kennen und beschreiben die die Landschaften prägenden Elemente (Berge, Hügel, Ebenen, Küstengebiete, Vulkane usw.), wobei den italienischen und lokalen Gegebenheiten besondere Aufmerksamkeit beigemessen wird;
- sind imstande, die wichtigsten physikalischen geografischen Objekte (Berge, Flüsse, Seen ...) und von Menschenhand geschaffenen Elemente (Städte, Häfen und Flughäfen, Infrastrukturen) Italiens und unserer Provinz zu erkennen und zu lokalisieren;
- nutzen geografische Ausdrucksformen, um geografische Karten zu interpretieren und einfache kartografische Skizzen und Themenkarten zu realisieren;
- gewinnen geografische Informationen aus einer Vielzahl von Quellen (Karten und Satellitenaufnahmen, Fotos und künstlerisch-literarischen Quellen).

Beschluss Nr./N. Delibera: 0543/2026. Digital unterzeichnet / Firmato digitalmente: Arno Kompatscher, 020044B5 - Eros Magnago, 01FAD133

Kompetenzziele am Ende der Mittelschule

Die Schülerinnen und Schüler

- beobachten, lesen und interpretieren territoriale Systeme in der Nähe und der Ferne und orientieren sich im Raum und auf Karten unterschiedlicher Maßstäbe nach den Himmelsrichtungen und den geografischen Koordinaten. Sie sind imstande, sich auf einer geografischen Karte mit großem Maßstab zurechtzufinden, und nehmen hierzu fixe Referenzpunkte unter Bezugnahme auf Europa und die Welt in Anspruch;
- nutzen Konzepte (Standort, Lokalisierung, Region, Landschaft, Umgebung, Territorium, anthropophysisches System) und geografische Instrumente (geografische Karten, Fotografien und Bilder aus dem Weltraum, Grafiken, statistische Daten) auf angemessene Weise, um räumliche Informationen über ihre Umgebung wirksam mitzuteilen;
- sind imstande, sich in der Realität zu bewegen und hierzu kognitive Karten in Anspruch zu nehmen, welche sie auf signifikante Weise implementieren, indem sie auf ihre Alltagserfahrungen und Kenntnisse zurückgreifen;
- sind offen für den Austausch mit anderen, überwinden Stereotypen und Vorurteile anhand angemessener Kenntnisse der verschiedenen Umwelt- und sozialkulturellen Kontexte, erkennen Komplexität und Pluralität ausgehend von ihrem Gebiet und werten diese im Bewusstsein des plurilinguistischen und plurikulturellen Kontextes auf, der mit dem europäischen und weltweiten Hintergrund verknüpft ist;
- erkennen in den europäischen und weltweiten Landschaften die signifikanten physikalischen Elemente und die historischen, ästhetischen, künstlerischen und architektonischen Erscheinungen als Natur- und Kulturerbe, das es zu schützen und aufzuwerten gilt;
- bewerten die möglichen Auswirkungen der Entscheidungen und Handlungen des Menschen auf die territorialen Systeme, bezogen auf unterschiedliche geografische Maßstäbe.

Lernziele am Ende der zweiten Grundschulklasse

Orientierung

- Imstande sein, sich in einem bekannten Bereich (zu Hause, Schule) mithilfe einfacher topologischer Konzepte zu orientieren.
- Die Relativität von Körpern und Objekten in Bezug auf Referenzpunkte unterscheiden.
- Referenzpunkte im Lebensbereich identifizieren.
- Imstande sein, eine Grenze darzustellen und interne und externe Region zu identifizieren.
- Die Position von Objekten in einem Koordinatennetz darstellen.

Beschluss Nr./N. Delibera: 0543/2026. Digital unterzeichnet / Firmato digitalmente: Arno Kompatscher, 020044B5 - Eros Magnago, 01FAD133

Ausdruckform der Geografie[21]

- Imstande sein, verschiedene Objekte aus unterschiedlichen Perspektiven darzustellen.
- Verschiedene Strecken erkennen und interpretieren, Strecken abstecken.
- Anweisungen ausführen, um Strecken zurückzulegen, und dabei Symbole interpretieren.
- Unkonventionelle Symbole erfinden, um Karten zu lesen.

Landschaft

- Die Funktionen der Umgebungen und der darin enthaltenen Elemente herausstellen.
- Physikalische und von Menschenhand geschaffene Elemente unterscheiden.

Lernziele am Ende der fünften Grundschulklasse

Orientierung

- Entfernungen mithilfe des grafischen oder numerischen Maßstabs berechnen.
- Sich im nationalen und lokalen Gebiet mithilfe geografischer und thematischer Karten zurechtfinden und Phänomene und Ereignisse (Zeitstrahl) korrekt einordnen.
- Das Staatsgebiet und das lokale Gebiet auf geografischen Europa- und Weltkarten identifizieren und einordnen.

Kognitive Karten

- Imstande sein, hypothetische Reiserouten in Italien und in Südtirol zu erstellen.
- Physikalische und von Menschenhand geschaffene Elemente auf Karten ohne Benennung der Orte der italienischen Regionen platzieren.
- Imstande sein, die erhobenen Informationen in einer angemessenen Sprache in Worte zu fassen.
- Ausreichende Informationen aus einfachen Karten erfassen.

Ausdrucksform der Geografie

- Mit Tabellen und Grafiken geografische Daten darstellen.
- Geläufige Symbole erkennen und interpretieren.
- Physische, politische und thematische Karten lesen.
- Imstande sein, Grafiken sowie physische und thematische Karten korrekt zu lesen und zu nutzen.

[21] Zu verstehen als Fähigkeit, die fachspezifische Ausdrucksform zu verstehen und zu verwenden, um das Umfeld – sei es eine Landschaft, ein Gebiet oder eine Region – zu interpretieren.

Beschluss Nr./N. Delibera: 0543/2026. Digital unterzeichnet / Firmato digitalmente: Arno Kompatscher, 020044B5 - Eros Magnago, 01FAD133

Landschaft „Italien“

- Italien kennen: Verteilung der wichtigsten physikalischen und von Menschenhand geschaffenen sowie klimatischen Elemente (Morphologie, Orografie und Hydrografie).
- Die wichtigsten von Menschenhand geschaffenen Aspekte Italiens kennen: Wirtschaft (Primär-, Sekundär- und Tertiärsektor), Industrieproduktion, Potenzial der Nahrungsmittelindustrie und Landwirtschaft sowie technologische Entwicklung.
- Ressourcen und Problematiken (z. B. Umweltverschmutzung) des Gebiets analysieren.
- Verteilung der Bevölkerung mit Schwerpunkt auf sprachlichen Minderheiten.
- Die vom Menschen geschaffenen Veränderungen in der italienischen Landschaft erkennen.
- Im eigenen Gebiet physikalische und von Menschenhand geschaffene Elemente erkennen und diese mit Produktions- und sonstigen Tätigkeiten verbinden.
- Signifikante physikalische und von Menschenhand geschaffene Elemente der eigenen Region kennen.
- Ein geografisches Modell erstellen: ein Schema in groben Zügen, welches die wesentlichen Aspekte des Systems Italien umfasst.

Landschaft „Südtirol“

- Ein geografisches Modell erstellen: ein Schema in groben Zügen, welches die wesentlichen Aspekte des Systems Südtirol umfasst.

Karten und Gebiet

- Daten erfassen und Grafiken/Tabellen erstellen.
- Grafiken, physische und thematische Karten korrekt lesen und nutzen.
- Identifizierung italienischer Regionen im Hinblick auf ihre Aspekte (Verwaltungsregionen, historische Regionen usw.).
- Die wichtigsten Probleme in Verbindung mit der Umweltverschmutzung und der ausbeuterischen Nutzung der Umwelt kennen.

Raumentwicklung

- Die durch Menschenhand geschaffenen Veränderungen des Raums erkennen (Umleitung von Gewässern, Stauseen).
- Den menschlichen Ansatz an den Raum beobachten (Dämme, Fabriken usw.).
- Physikalische natürliche Veränderungen mit menschlichen Tätigkeiten in Verbindung bringen.
- Imstande sein, gemischte geografische Modelle zu erstellen (Mensch und Umwelt).

Beschluss Nr./N. Delibera: 0543/2026. Digital unterzeichnet / Firmato digitalmente: Arno Kompatscher, 02004AB5 - Eros Magnago, 01FAD133

Gebiet und Region

- Anhand konkreter Fälle die positiven und negativen Auswirkungen der menschlichen Tätigkeiten auf die Umwelt analysieren.
- Die Konzepte Umweltschutz und Entwicklung miteinander in Verbindung bringen.

Lernziele am Ende der dritten Mittelschulklasse

Orientierung

- Verschiedene Arten von Plänen, geografischen Karten und Grafiken erkennen und lesen und imstande sein, sich im physikalischen Raum zu orientieren.
- Geografische Modelle erstellen (Pläne, Karten, Grafiken, Reliefs).
- Sich in den europäischen und außereuropäischen territorialen Umgebungen anhand der Nutzung herkömmlicher Systeme oder innovativer multimedialer Programme (z. B. Vogelperspektive, thematische, dynamische Karten usw.) orientieren.
- Geopolitisch in Veränderung begriffene Gebiete auf nationaler, europäischer und internationaler Ebene analysieren und jeweils ein spezifisches Thema identifizieren.
- Sich in unbekannten Räumen kohärent und bewusst unter Nutzung von Plänen und Straßenkarten bewegen, eine hypothetische Reiseroute erstellen, Etappen definieren und die Entfernungen nicht nur hinsichtlich der Strecken, sondern auch in wirtschaftlicher Hinsicht berechnen (Kosten/Zeit).

Ausdruckform der Geografie

- Pläne und geografische Karten (dreidimensionale Karten und Weltkarten) sowie dreidimensionale und grafische Reproduktionen lesen, analysieren und interpretieren unter Zuhilfenahme der Himmelsrichtungen, von Maßstäben, geografischen Koordinaten und speziellen Symbolen.
- Die mentale Landkarte der nahen Umgebung, des eigenen territorialen politisch-administrativen Kontexts, Italiens, Europas und der Welt auf signifikante Weise organisieren und strukturieren.
- In der territorialen Komplexität die deutlichsten räumlichen und umweltbezogenen Verbindungen identifizieren: gegenseitige Abhängigkeit von Fakten, Phänomene und Beziehungen zwischen Elementen.
- Herkömmliche und innovative Instrumente nutzen (Grafiken, statistische Daten und Tabellen, Computerkartografie usw.), um wirkungsvoll räumliche Informationen, Fakten und Phänomene über die umliegende Umgebung mitzuteilen.

Beschluss Nr./N. Delibera: 0543/2026. Digital unterzeichnet / Firmato digitalmente: Arno Kompatscher, 020044B5 - Eros Magnago, 01FAD133

Landschaft

- Themen und Probleme im Rahmen des Landschaftsschutzes als Natur- und Kulturerbe kennen und Maßnahmen zur Aufwertung planen.
- Strategien und Verhaltensweisen identifizieren, die zur Aufwertung von Umwelt und Kultur dienen.
- Die Risiken in Verbindung mit unterschiedlichen Formen der Gefährdung identifizieren (z. B. Erdbeben, Vulkane, Hydrogeologie usw.).
- Die wichtigsten Aspekte in Verbindung mit der Interaktion Mensch/Umwelt identifizieren und mögliche Lösungen suchen.

Region und territoriales System

- Die physikalischen Eigenschaften und die politische Organisation Europas unter Bezugnahme auf den italienischen Kontext kennen.
- Die wichtigsten den Menschen betreffenden, wirtschaftlichen und historischen Themen Europas und außerhalb analysieren.
- Die grundlegenden Strukturen der geltenden politischen und administrativen Ordnung ausgehend vom eigenen Gebiet bis zur europäischen Referenzebene erkennen.
- Die vonstattengehenden Veränderungsprozesse der europäischen und internationalen Dynamiken vergleichen und analysieren und die Verknüpfungen zwischen Fakten und demografischen, sozialen und wirtschaftlichen Phänomenen auf nationaler, europäischer und internationaler Ebene vergleichen und analysieren.
- Die Bewegungen der Bevölkerungen und die Dynamik der Migrationsströmungen erkennen und in groben Zügen deren Gründe erfassen.
- Die Besonderheiten armer Gebiete erkennen, analysieren und kontextualisieren.

Südtirol, Gebiet und Ressourcen

- Die Südtiroler Realität in geografischer, sozialer, wirtschaftlicher und politischer Hinsicht kennen.
- Die Eigenschaften des Arbeitsmarkts und die vom Gebiet gebotenen Chancen erkennen.
- Die lokale Realität auf sozialer, politischer und wirtschaftlicher Ebene auf der Grundlage von Daten und quantitativen Verweisen auswerten und interpretieren.
- Die wichtigsten Sektoren erkennen, in die sich die Wirtschaftstätigkeiten des eigenen Gebiets gliedern, und deren Leitlinien identifizieren.

Beschluss Nr./N. Delibera: 0543/2026. Digital unterzeichnet / Firmato digitalmente: Arno Kompatscher, 02004AB5 - Eros Magnago, 01FAD133

Hinweise zum STEAM-Bereich

Die Einführung der STEM-Konzepte (Naturwissenschaften, Technik, Ingenieurwissenschaften, Mathematik) in der Unterstufe ist grundlegend, um Neugierde, Kreativität und die Entwicklung von Grundkompetenzen anzuregen. Gemäß den Vorgaben der Ministeriellen Richtlinien für die STEM-Fächer (24. Oktober 2023) kann diese Einführung mittels praktischer und erfahrungsbasierter Aktivitäten erfolgen, welche das Erforschen und kritische Denken ermutigen: Workshops, spielerische Aktivitäten, Fragen und Erforschen unter Anleitung, fächerübergreifende Ansätze, welche die pädagogische Erfahrung bereichern und den Lernenden vor Augen führen, wie sich die verschiedenen Fachrichtungen im realen Leben miteinander verketten. Zu diesem Zweck ist die Schaffung inklusiver und attraktiver Umgebungen vorgesehen, welche die Teilnahme und die Vielfalt von Perspektiven ermutigen und zu einem tieferen Verständnis und dauerhaften Lernerfolgen sowie einer positiven Haltung gegenüber den STEM-Fächern beitragen. Im Rahmen einer fächerübergreifenden Perspektive ermöglicht dieser Ansatz die Integration und Verknüpfung von Fertigkeiten unterschiedlicher Fächer, um neue, auch übergreifende Kompetenzen zu entwickeln. Aus diesen Gründen werden die potenziellen Kompetenzen beim integrierten STEM-Ansatz als „4C“ bezeichnet:

- **Critical Thinking** (kritisches Denken)
- **Communication** (Kommunikation)
- **Collaboration** (Kooperation)
- **Creativity** (Kreativität)

Mathematik ist die **Grundlage der STEM-Fächer,** und zwar nicht nur aufgrund ihrer Eigenschaften in Verbindung mit der Modellierung, der Darstellung und somit dem Verständnis der Phänomene der Welt, die uns umgibt, sondern auch wegen der Aspekte, die mit der Entwicklung des rationalen Denkens verknüpft sind: sich Fragen stellen, Vermutungen aufstellen, diese begründen, sich mit anderen austauschen, um gemeinsame Lösungen zu finden. Mathematik ist daher als Werkzeug des Denkens zu verstehen, das in den verschiedenen Bereichen der Naturwissenschaften und der Technik Anwendung findet und ermöglicht, komplexe Probleme systematisch anzugehen und kreative Lösungen zu schaffen und zu validieren. Die Universalität der mathematischen Ausdrucksform verleiht die Möglichkeit für einen umfassenden und klaren Austausch von Ideen innerhalb der Bildungs- und Wissenschaftsgemeinschaft.

Der Unterricht der STEM-Fächer kann durch einen integrierten Ansatz bereichert werden, der naturwissenschaftliche und humanistische Fächer verknüpft und einzigartige Gelegenheit bietet, um **signifikante Verbindungen zwischen Kunst, Naturwissenschaften, Technik, Ingenieurwissenschaften und Mathematik (STEAM)** zu erforschen.

Dem pädagogischen Ansatz, der die STEAM-Bildung prägt, zufolge werden Mathematik und die technisch-naturwissenschaftlichen Fächer auf integrierte Weise in Angriff genommen, indem die stufenweise erworbenen Kenntnisse basierend auf einem Ziel geplant, konstruiert, reflektiert und ausgewertet werden.

Beschluss Nr./N. Delibera: 0543/2026. Digital unterzeichnet / Firmato digitalmente: Arno Kompatscher, 020044B5 - Eros Magnago, 01FAD133

Wie im realen Leben kommt nicht nur der rationale und logische Teil zum Einsatz, um bestimmte Ziele zu erreichen, sondern auch der kreative und künstlerische Teil des Denkens der Lernenden. In dieser Hinsicht treten die STEAM-Fächer im Rahmen eines kontinuierlichen Austauschs in einen Dialog miteinander, was das kritische und kreative Denken, die Handgeschicklichkeit und die Problemlösungsfähigkeit trainiert und übergreifendes Denken entwickelt.

Die Einführung der STEAM-Fächer in der Unterstufe bietet somit die Möglichkeit, ein umfassendes Spektrum an äußerst wichtigen Kompetenzen zu entwickeln, um die zukünftigen Herausforderungen in einer zunehmend vernetzten Welt zu meistern und die Schülerinnen und Schüler dazu anzuregen, die Schönheit und Komplexität der Realität, die sie umgibt, zu erforschen und zu schätzen.

Beschluss Nr./N. Delibera: 0543/2026. Digital unterzeichnet / Firmato digitalmente: Arno Kompatscher, 02004AB5 - Eros Magnago, 01FAD133

NATURWISSENSCHAFTEN

Grundlegende Voraussetzung für ein signifikantes Lehren und Lernen im Bereich der Naturwissenschaften ist das direkte Erleben der Phänomene und Unterrichtsthemen. Dieses Erlebnis beinhaltet die **aktive Einbeziehung** mittels konkreten Handelns, Körpereinsatz, der Zusammenarbeit zwischen Gleichaltrigen und des Dialogs mit Erwachsenen, des Lesens und Hörens von Texten und Berichten sowie der Produktion und des Teilens von Darstellungen und Schematisierungen.

Die Lernenden müssen ermutigt werden, Experimente und Erkundungen zu planen, die mit den Aufgabenstellungen übereinstimmen, sowie geeignete Interpretationsmodelle zu identifizieren. Forschen durch Experimente sowohl einzeln als auch in Gruppen fördert den Aufbau von Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten, die Bereitschaft, sich gegenseitig zu helfen, sowie die Aufgeschlossenheit für Fehler, um aus diesen zu lernen, und den konstruktiven Vergleich mit anderen Auffassungen. Darüber hinaus wird die Fähigkeit zur bewussten Begründung der eigenen Meinungen angeregt.

Konkrete Erfahrungen müssen daher im Mittelpunkt des Unterrichts stehen und haben möglichst sowohl im Klassenzimmer unter Nutzung geeigneter Materialien als auch in entsprechend eingerichteten Bereichen wie Laboren, in der Natur oder an anderen leicht zugänglichen Orten zu erfolgen.

Besonderer Wert ist den unterschiedlichen **Denkprozessen** – von der Intuition bis zur Deduktion – beizumessen, die ein Überdenken sowohl der Rolle des Fehlers als auch der Zeit im Bildungsprozess erfordern: Fehler sind nämlich oft ein wesentlicher Bestandteil des Entdeckungsprozesses und von wesentlicher Bedeutung, um eingehende Kenntnisse zu entwickeln. Folglich sind eine großzügig bemessene Lernspanne und Vorgehensweisen vorzusehen, die den Lernenden ermöglichen, originelle Ideen zu erarbeiten und diese ohne Zeitdruck und nicht oberflächlich zu begründen.

Wünschenswert ist somit ein Unterricht, der durch eine **stufenweise Vorgehensweise** und **Aufgeschlossenheit** geprägt ist und bei dem dogmatische Ansätze zu vermeiden sind. Dies ermöglicht den Schülerinnen und Schülern, sich schrittweise zunehmend allgemeinere und komplexere Interpretationsschemata und Modelle zu erarbeiten, die nützlich sind, um erfahrungs-, text- oder aus sonstigen Quellen stammende Informationen miteinander zu verknüpfen.

Um auch die Kommunikationskompetenzen zu entwickeln, werden die Lernenden aufgefordert, die Aktivitäten mittels unterschiedlicher Ausdrucksformen zu beschreiben: schriftlicher und mündlicher Texte, Bildern, Zeichnungen, Schemata, Karten, Tabellen, Grafiken oder mimischen und theatralischen Darstellungen. Auf diese Weise lernen sie, die in Angriff genommenen Probleme zusammenzufassen und ihre Meinungen unter Nutzung geeigneter Ausdrucksformen angemessen zu begründen.

Die naturwissenschaftlichen Fächer setzen sich zwar mit unterschiedlichen Bereichen und Inhalten auseinander, haben aber vor allem in den ersten Schuljahren einen gemeinsamen methodischen Ansatz, der auf der Beobachtung, der Analyse von Daten und der Überprüfung von Hypothesen basiert. Daher muss der methodische Ansatz aufgewertet werden, indem die verschiedenen Denkstrategien, das analoge Denken, die

Beschluss Nr./N. Delibera: 0543/2026. Digital unterzeichnet / Firmato digitalmente: Arno Kompatscher, 02004AB5 - Eros Magnago, 01FAD133

konzeptuellen Strukturen und übergreifenden Kenntnisse aufgezeigt werden, um eine fragmentarische Wissensvermittlung zu vermeiden. Diese Ausrichtung ermöglicht den Schülerinnen und Schülern, die Kohärenz und Einheitlichkeit des wissenschaftlichen Denkens zu erfassen.

Aus dieser Perspektive ist es grundlegend, in den Schulstufen schrittweise einige große „konzeptuelle Organisatoren“ wie Ursache/Wirkung, System, Zustand/Transformation, Gleichgewicht, Energie usw. einzuführen und diese dem Alter der Lernenden anzupassen und zyklisch wieder aufzugreifen.

Beim Lernen muss eine kontinuierliche Verbindung zur Realität bestehen, ausgehend von konkreten und einprägsamen Situationen: der Betrachtung eines Organismus oder einer Mikroumgebung, dem Abbrennen einer Kerze, dem Schmelzen eines Materials, den durch die Sonne hervorgerufenen Schatten, den Eigenschaften von Wasser usw.

Mittels einer vertikalen und integrierten Unterrichtsplanung, bei der die erworbenen Kompetenzen aufgewertet werden, besteht die Möglichkeit, eine signifikante Abfolge an Erfahrungen aufzubauen. Diese Erfahrungen tragen im weitesten Sinn dazu bei, ein zunehmend strukturiertes Verständnis der Natur und der wissenschaftlichen Methode zu entwickeln.

Kompetenzziele am Ende der Grundschule

Die Schülerinnen und Schüler

- entwickeln Wissbegierde und eine Art und Weise, die Welt zu betrachten, die sie dazu anregen, Erklärungen für das, was vor ihren Augen geschieht, zu suchen;
- erforschen Phänomene mit wissenschaftlichem Ansatz, beobachten sie und beschreiben den Hergang von Tatsachen, stellen Fragen auch auf der Grundlage persönlicher Vermutungen, schlagen einfache Experimente vor und nutzen das analoge Denken;
- legen ihre Experimente deutlich dar und nutzen eine angemessene Sprache;
- identifizieren qualitative und quantitative Aspekte der Phänomene, erstellen grafische Darstellungen und Diagramme auf einem angemessenen Niveau und erarbeiten einfache Modelle;
- finden Informationen und Erklärungen zu Problemen, die sie interessieren, in verschiedenen Quellen;
- erkennen die wichtigsten Eigenschaften und die Lebensweisen von tierischen und pflanzlichen Organismen;
- sind sich des Aufbaus und der Entwicklung ihres Körpers im Hinblick auf dessen verschiedene Organe und Systeme bewusst, erkennen dessen Funktionsweise und beschreiben diese anhand von intuitiven Modellen;
- pflegen ihre Gesundheit;
- behandeln den schulischen Bereich pfleglich und respektieren und schätzen den Wert des

Beschluss Nr./N. Delibera: 0543/2026. Digital unterzeichnet / Firmato digitalmente: Arno Kompatscher, 02004AB5 - Eros Magnago, 01FAD133

sozialen Umfelds und der Natur.

Kompetenzziele am Ende der Mittelschule

Die Schülerinnen und Schüler

- erforschen und experimentieren im Labor und in der Natur den Ablauf der herkömmlichsten Phänomene, stellen Vermutungen über die Ursachen an und überprüfen diese, suchen nach Problemlösungen und nutzen dazu die erworbenen Kenntnisse;
- entwickeln Modelle von Fakten und Phänomenen, führen Messungen durch und erstellen schematische Darstellungen;
- verwenden bei schriftlichen und mündlichen Darlegungen der durchgeführten Erfahrungen und beobachteten Phänomene korrekte Begriffe;
- erkennen im eigenen Organismus Strukturen und Funktionen auf makroskopischer und mikroskopischer Ebene und sind sich ihrer Potenziale und Grenzen bewusst;
- haben eine Vision von der Komplexität des Systems der Lebewesen und ihrer zeitlichen Evolution, erkennen die grundlegenden Bedürfnisse von Tieren und Pflanzen in ihrer Vielfalt und wie diese in speziellen Umweltkontexten befriedigt werden;
- sind sich der Rolle der menschlichen Gemeinschaft auf der Erde, des endlichen Charakters der Ressourcen sowie der Ungleichheit des Zugriffs auf diese bewusst und setzen umweltbewusste Lebensweisen um;
- verknüpfen die Entwicklung der Naturwissenschaften mit der geschichtlichen und kulturellen Entwicklung des Menschen;
- hegen Neugierde und Interesse für die wichtigsten Probleme in Verbindung mit der Nutzung der Naturwissenschaften im Entwicklungsbereich und im Allgemeinen in der Gesellschaft.

Lernziele am Ende der zweiten Grundschulklasse

Gegenstände und Materialien erkunden und beschreiben

- Anhand der fünf Sinne allgemein gebräuchliche Gegenstände und Materialien analysieren und einordnen und deren makroskopische Eigenschaften beschreiben und dabei Unterschiede, Ähnlichkeiten und Regelmäßigkeiten erfassen.
- Die wichtigsten Intensitätsaspekte von Phänomenen und die entsprechenden Werteskalen identifizieren.
- Messgeräte identifizieren und diese verwenden, um Größen zu messen.
- Erlebtes und beobachtete Phänomene schriftlich und mündlich beschreiben.
- Phänomene unter Nutzung von Schemata und Zeichnungen darstellen.

Beschluss Nr./N. Delibera: 0543/2026. Digital unterzeichnet / Firmato digitalmente: Arno Kompatscher, 020044B5 - Eros Magnago, 01FAD133

Beobachten und vor Ort ausprobieren

- Einfache Hypothesen zu Phänomenen des Alltags aufstellen.
- Durch einfache Versuche erkennen, wie Materie von einem Zustand in den anderen übergehen kann.
- Die wichtigen Momente des Lebens von Pflanzen und Tieren auch bei Exkursionen beobachten.
- Mit der Variabilität der atmosphärischen Phänomene und der Regelmäßigkeit von Himmelsphänomenen vertraut sein.
- Natürliche und durch Menschenhand hervorgerufene Transformationen der Umwelt beobachten und interpretieren.

Mensch, Lebewesen und Umwelt

- Die Eigenschaften der eigenen Umgebung sowie den Unterschied zwischen Lebendigem und Nichtlebendigem erkennen und beschreiben.
- Die Bedürfnisse des eigenen Körpers beobachten und beachten, um diesen als komplexen Organismus zu erkennen, und grundlegende Modelle seiner Funktionsweise vorschlagen.
- Bei anderen Lebewesen unter Bezugnahme auf deren Lebensräume Bedürfnisse erkennen, die den eigenen ähneln.
- Die allgemeinen Phasen im Lebenszyklus der Pflanzen und Tiere identifizieren. Ähnlichkeiten und Unterschiede bei der Entwicklung von tierischen und pflanzlichen Organismen identifizieren.

Lernziele am Ende der fünften Grundschulklasse

Gegenstände und Materialien erkunden und beschreiben

- Die wichtigsten Merkmale und physikalischen Eigenschaften von Wasser, Luft und Boden identifizieren und beschreiben.
- Beginnen, eine Regelmäßigkeit der Phänomene zu erkennen sowie Verkettungen und Ursache-Wirkungs-Zyklen zu identifizieren.
- Schrittweise das Konzept Energie aufbauen und diesen in den natürlichen und technologischen Phänomenen erkennen, diese aber voneinander unterscheiden.
- Situationsspezifische Messgeräte verwenden und lernen, sich der Längen-, Zeit-, Temperatur-, Gewichtseinheiten usw. zu bedienen.
- Die wichtigsten Eigenschaften herkömmlich genutzter Materialien identifizieren.
- Die drei Aggregatzustände der Materie beobachten und die Übergänge in die zwei Richtungen schematisch darstellen und einfache Interpretationsmodelle erstellen.

Beschluss Nr./N. Delibera: 0543/2026. Digital unterzeichnet / Firmato digitalmente: Arno Kompatscher, 020044B5 - Eros Magnago, 01FAD133

- Phänomene auch unter Nutzung von Körper und Mimik darstellen und erklären.
- Phänomene auf vielerlei Art darstellen und erklären: Zeichnungen, mündliche und schriftliche Beschreibungen, Symbole, Tabellen, Diagramme, Grafiken.

Beobachten und vor Ort ausprobieren

- Einfache Hypothesen zu einigen Alltagsphänomenen aufstellen.
- Erkennen, dass Materie den Zustand verändern kann, und die Zustandsveränderungen von Wasser mittels einfacher Experimente beschreiben und schematisch darstellen.
- Die Struktur des Bodens durch Experimente mit Gestein, Steinen und Erdreich kennen; die Eigenschaften von Wasser und dessen Rolle in der Umwelt beobachten.
- Die Bewegung der verschiedenen Himmelskörper rekonstruieren und interpretieren und auch mittels körperlicher Bewegungen auswerten und darstellen.

Mensch, Lebewesen und Umwelt

- Die Funktionsweise des Körpers als komplexes System in einer Umgebung beschreiben und interpretieren.
- Plausible Modelle zur Funktionsweise der verschiedenen Apparate konstruieren.
- Erste intuitive Modelle der Zellstruktur erstellen.
- Die eigene Gesundheit auch im Hinblick auf Ernährung und Bewegung pflegen.
- Die ersten Informationen über Fortpflanzung und Sexualität erwerben.
- Grundbegriffe über die Einordnung von Tieren und Pflanzen auf der Grundlage persönlicher Beobachtungen erarbeiten.
- Die wichtigsten Organe von Tieren und die wichtigsten Strukturen von Pflanzen mit deren Funktionen verknüpfen.
- Die natürlichen biotischen und abiotischen Elemente in der eigenen Lebensumgebung erkennen und beschreiben.
- Erkennen, dass das Leben eines jeden Organismus in einer Beziehung zur Umgebung und zu anderen Lebensformen steht.
- Die Beziehungen beschreiben, die auf einfachen Nahrungsketten basieren, bezogen auf ein lokales Ökosystem.
- Die Beobachtung und Interpretation der Umweltveränderungen einschließlich derer auf globaler Ebene unter besonderer Bezugnahme auf diejenigen, welche die Folge des Eingreifens des Menschen sind, und deren Vor- und Nachteile für die Umwelt weiterführen.
- Erkennen, wie wichtig es ist, sich im Alltag in Bezug auf die Umweltnachhaltigkeit verantwortungsbewusst zu verhalten.

Beschluss Nr./N. Delibera: 0543/2026. Digital unterzeichnet / Firmato digitalmente: Arno Kompatscher, 020044B5 - Eros Magnago, 01FAD133

Lernziele am Ende der dritten Mittelschulklasse

Der Schüler/die Schülerin kann:

Physik und Chemie

- Signifikante Größen in Bezug auf einzelne Phänomene und Prozesse identifizieren, die entsprechenden Maßeinheiten finden, homogene und nicht homogene Größen erkennen, Größenmessungen mit geeigneten Instrumenten durchführen und korrekt mit den jeweiligen Maßeinheiten umgehen.
- Versuchsfehler erkennen und bewerten, Approximationen anstellen, den Messwert mit einer Zahl mit signifikanten Dezimalziffern ausdrücken.
- Variablen, Parameter und Konstanten bei einem Phänomen erkennen.
- Gegenstände und Substanzen/Materialien auf der Grundlage bestimmter Parameter vergleichen und einordnen.
- Daten zu physikalischen Phänomenen erheben und grafisch darstellen sowie Beziehungen und Gesetze zu Phänomenen mittels der Auswertung von Grafiken ableiten.
- Einfache Hypothesen zu einigen Alltagsphänomenen aufstellen.
- Physikalische und chemische Veränderungen in Bezug auf eine allgemein gebräuchliche Substanz und Alltagsphänomene unterscheiden.
- Das Konzept Energie als Größe, die transportiert, gespeichert und zwischen natürlichen und technologischen Systemen ausgetauscht werden kann, verstehen und nutzen, deren Erhaltung erkennen, sie von den Phänomenen, durch die sie auftritt, unterscheiden und die Variablen, von denen sie abhängt, identifizieren.

Astronomie und Erdwissenschaften

- Die offensichtlichsten Himmelsphänomene durch die Beobachtung des Nacht- und Taghimmels auch mittels Planetarien oder Computersimulationen beobachten, modellieren und interpretieren.
- Die wichtigsten Phasen der Entstehung des Sonnensystems kennen und die Rotation und Revolution der Planeten beschreiben und unterscheiden.
- Die Bewegungen der Erde, von der der Tag-und-Nacht-Wechsel und die Jahreszeiten abhängen, rekonstruieren.
- Die wichtigsten Phasen der Entstehung der Erde, deren Struktur und die Bewegungen, die in ihrem Inneren vor sich gehen, kennen.
- Den Mond, seine Phasen und die Bedingungen, die zu einer Mondfinsternis führen, kennen.
- Die herkömmlichsten lokalen Gesteine erkennen und auf der Grundlage ihrer Herkunft einordnen (Magma-, Sediment- und metamorphes Gestein); einige Fossilien, die in lokalem

Beschluss Nr./N. Delibera: 0543/2026. Digital unterzeichnet / Firmato digitalmente: Arno Kompatscher, 02004AB5 - Eros Magnago, 01FAD133

Gestein enthalten sind, erkennen und diese mit den Lebewesen, von denen sie herrühren, verbinden.

Biologie

- Die Unterscheidungsmerkmale von Lebewesen angeben und eine Klassifizierung von Lebewesen auf struktureller Basis erstellen.
- Stufenweise die Fähigkeit entwickeln, die makroskopische Funktionsweise von Lebewesen anhand eines Zellmodells zu erklären.
- Die wichtigsten Organe und Systeme des menschlichen Körpers und deren Aufgabe bei der Lebenserhaltung identifizieren und beschreiben.
- Korrekte Informationen über den pubertären Entwicklungsprozess und die Sexualität erwerben; verantwortungsbewusste Verhaltensweisen zur Pflege der eigenen Gesundheit mittels korrekter Ernährung und eines gesunden Lebensstils entwickeln; die Risiken in Verbindung mit Tabak-, Drogenkonsum und sonstigen Abhängigkeiten erkennen und bewusst vermeiden.
- Die Gründe für die entwicklungsbedingte Anpassung einiger Organismen untersuchen und beschreiben.
- Sexuelle und asexuelle Fortpflanzung auch im Hinblick auf die Evolution beschreiben und vergleichen.
- Die biologischen Grundlagen der Weitergabe von erblichen Merkmalen kennen und die ersten Grundbegriffe der Genetik erwerben.

Umwelt

- Unterschiedliche Umgebungen unter besonderem Bezug auf die Interaktion zwischen biotischen und abiotischen Elementen sowie die Gestaltung der Landschaft durch Elementarereignisse beobachten, erkennen und beschreiben.
- In einem Ökosystem Produzenten, Verbraucher und zersetzende Organismen identifizieren. Diagramme von Nahrungsketten zeichnen und interpretieren.
- Im lokalen Kontext einige Maßnahmen durch Menschenhand identifizieren, die der Umwelt Schaden zufügen können. Handlungen und Maßnahmen zum Umwelt- und Landschaftsschutz erkennen.
- Die Bedeutung der Nutzung erneuerbarer Energiequellen erkennen und sich bewusst verhalten.

Beschluss Nr./N. Delibera: 0543/2026. Digital unterzeichnet / Firmato digitalmente: Arno Kompatscher, 02004AB5 - Eros Magnago, 01FAD133

TECHNIK

Theoretischer und praktischer Unterricht im Fach Technik fördert und motiviert die allgemeine menschliche Haltung, Probleme aufzuwerfen und zu meistern sowie kognitive, operationelle, methodische und soziale Fertigkeiten miteinander zu verknüpfen und kooperieren zu lassen. Es ist wichtig, dass die technische Kultur die Lernenden zu einer verantwortungsvollen und ethischen Nutzung der Technik anleitet, fern von unangebrachten Vereinfachungen oder übermäßigen Spezialisierungen und stets aufmerksam für die menschliche Dimension in ihrer Ganzheit und Vielschichtigkeit.

Die Technik beschäftigt sich mit den Maßnahmen und Veränderungen, die der Mensch an der Umwelt vornimmt, um sich das Überleben zu sichern und allgemeiner seine Bedürfnisse zu befriedigen. Im Technikunterricht werden die Funktionsprinzipien und Einsatzweisen aller Instrumente, Geräte, Vorrichtungen, Einrichtungen, Maschinen und der materiellen und immateriellen Systeme behandelt, die der Mensch entwickelt, baut und nutzt, um Probleme zu bewältigen oder zu lösen oder einfach um seine Lebensbedingungen zu verbessern.

Das Fach Technik hat die spezielle Aufgabe, bei den Schülerinnen und Schülern Gedankenformen und Einstellungen zu fördern, welche darauf vorbereiten, Maßnahmen zur Veränderung der Umwelt durch die bewusste und intelligente Nutzung von Ressourcen sowie die Einhaltung von Beschränkungen oder Grenzen unterschiedlicher Art (wirtschaftlich, instrumentell, erkenntnisbezogen, dimensional, zeitlich, ethisch) zu unterstützen. Durch die Auswahl von Themen und Problemen, die den Erfahrungen der Schülerinnen und Schüler nahestehen, wird bewirkt, dass diese die grundlegenden Konzepte der Technik und deren gegenseitige Beziehungen zunehmend mehr beherrschen: Bedarf, Problem, Ressource, Prozess, Produkt, Auswirkungen, Kontrolle.

Das Labor, das vor allem als Methode zu verstehen ist, um die Schülerinnen und Schüler aktiv und praktisch an unterrichtsgegenständliche Situationen oder Phänomene heranzuführen, stellt den konstanten Bezugspunkt für den Unterricht dieses Fachs dar. Es bietet eine Kombination aus der Planung und Realisierung einfacher origineller Produkte mit der verbessernden Veränderung bereits bestehender in Bezug auf Wirksamkeit und Effizienz.

Wenn man Gegenstände und Systeme unterschiedlicher Größen und Komplexität (z. B. einen Korkenzieher, einen Mixer, ein Mofa, eine Heizungsanlage usw.) in technologischer Hinsicht betrachtet, können zahlreiche Aspekte und Variablen herausgestellt werden: von den genutzten materiellen oder immateriellen Ressourcen zur Herstellungs- oder Bauphase, von den organisatorischen Aspekten der Produktion oder Erbringung einer Dienstleistung zu den Problemen mit Abbruch, Verschrottung und Entsorgung. Dieser besondere Ansatz, der für die Technik prägend ist, fördert die Entwicklung einer verantwortungsvollen Einstellung gegenüber allen Eingriffen, welche die Umwelt verändern, und einer Sensibilität für das stets bestehende und häufig konfliktbehaftete Verhältnis zwischen individuellem Interesse und öffentlichem Wohl, die ausschlaggebend für die Bildung eines authentischen sozialen und gesellschaftlichen Verantwortungsbewusstseins ist.

Beschluss Nr./N. Delibera: 0543/2026. Digital unterzeichnet / Firmato digitalmente: Arno Kompatscher, 02004AB5 - Eros Magnago, 01FAD133

Die Technik erforscht zudem die Potenziale der Informatik als technisches Hilfsmittel und kulturelles Instrument, das neue Aspekte und neue Möglichkeiten bei der Realisierung, der Kommunikation und der Kontrolle unterschiedlicher Tätigkeiten des Menschen einführt. Mithilfe der IT können unterschiedliche Darstellungen der Kenntnisse auch mittels des Zugriffs auf Umgebungen der virtuellen Realität geliefert werden.

Die neuen multimedialen Instrumente und Ausdrucksformen repräsentieren nunmehr ein grundlegendes Element für alle Unterrichtsfächer, aber anhand der Projektierung und Simulation, bei denen es sich um typische Methoden der Technik handelt, werden theoretische und praktische Kenntnisse miteinander verbunden und tragen zum Verständnis komplexer Systeme bei.

Was die Informations- und Kommunikationstechnologien sowie die digitalen Technologien betrifft, müssen zudem außer dem Beherrschen der Instrumente, das die Schülerinnen und Schüler sich oft außerhalb der Schule aneignen, eine kritische Haltung und ein gesteigertes Bewusstsein gegenüber den sozialen und kulturellen Auswirkungen deren Verbreitung, den beziehungsrelevanten und psychologischen Folgen der möglichen Einsatzmodalitäten, den Auswirkungen auf Umwelt oder Gesundheit gefördert werden. Dabei handelt es sich um eine grundlegende erzieherische Aufgabe, die gemeinsam von mehreren Unterrichtsfächern zu übernehmen ist.

Wenn möglich, können den Schülerinnen und Schülern die Grundbegriffe einiger besonders einfacher und vielseitiger Programmiersprachen beigebracht werden, die dazu dienen, die Lust an der Konzeption und Realisierung von Projekten (interaktiven Websites, Übungen, Spielen, Utility-Programmen, interaktiven Gegenständen) sowie das Verständnis des Zusammenhangs zwischen Quellcode und sichtbarem Ergebnis zu fördern.

Kompetenzziele am Ende der Grundschule

Die Schülerinnen und Schüler

- erkennen und identifizieren in der Umwelt, die sie umgibt, künstliche Elemente und Phänomene;
- erkunden und interpretieren die „von Menschenhand gestaltete“ Welt, identifizieren die Funktionen eines Geräts und einer einfachen Maschine, nutzen Gegenstände und Instrumente übereinstimmend mit deren Funktionen und haben sich die grundlegenden Sicherheitsprinzipien angeeignet;
- sind sich einiger Prozesse zur Verarbeitung von Ressourcen und zum Energieverbrauch sowie der jeweiligen Auswirkungen auf die Umwelt bewusst;
- kennen und nutzen einige Alltagsgegenstände und -instrumente und sind in der Lage, deren Hauptfunktion und Struktur zu beschreiben und deren Funktionsweise zu erklären;
- realisieren Gegenstände und folgen dabei einer vorgegebenen Projektmethode, indem sie

Beschluss Nr./N. Delibera: 0543/2026. Digital unterzeichnet / Firmato digitalmente: Arno Kompatscher, 020044B5 - Eros Magnago, 01FAD133

mit den Mitschülerinnen und Mitschülern zusammenarbeiten und die Materialtypen je nach Einsatz bewerten;

- sind imstande, Etiketten, Flyern oder sonstigen technischen und vertrieblichen Unterlagen nützliche Informationen über die Merkmale und Eigenschaften von Waren oder Dienstleistungen zu entnehmen;
- können aus den verschiedenen Kommunikationsmitteln eine kompetente Auswahl treffen und sind in der Lage, diese situationsbasiert angemessen zu nutzen;
- erstellen einfache Modelle und grafische Darstellungen ihrer Arbeit und nutzen hierzu Grundbegriffe der technischen Zeichnung oder multimediale Instrumente;
- beginnen, die Eigenschaften, Funktionen und Grenzen der aktuellen Technik kritisch zu erkennen;
- sind in der Lage, die digitalen Instrumente zu nutzen, um die Ergebnisse einer eigenen Arbeit zu präsentieren.

Kompetenzziele am Ende der Mittelschule

Die Schülerinnen und Schüler

- erkennen in ihrem Umfeld die wichtigsten technologischen Systeme und die zahlreichen Beziehungen, welche diese zu den Lebewesen und den anderen Naturelementen herstellen;
- kennen die wichtigsten Prozesse zur Verarbeitung von Ressourcen oder zur Herstellung von Gütern und erkennen die unterschiedlichen Formen von Energie, die daran beteiligt sind;
- kennen die Beziehungen Form/Funktion/Materialien anhand persönlicher, wenn auch sehr einfacher Erfahrungen in Bezug auf Projektierung und Realisierung;
- sind in der Lage, Vermutungen zu den möglichen Folgen einer technologischen Entscheidung oder Wahl aufzustellen, und erkennen in jeder Innovation Chancen und Risiken;
- kennen und nutzen herkömmliche Gegenstände, Werkzeuge und Maschinen und sind in der Lage, diese einzuordnen und deren Funktion im Hinblick auf die Form, den Aufbau und die Materialien zu beschreiben;
- nutzen angemessene materielle, informative und organisatorische Ressourcen für die Planung und Realisierung einfacher auch digitaler Produkte;
- lesen und analysieren Texte oder Tabellen und entnehmen diesen Informationen über Güter oder Dienstleistungen, die auf dem Markt verfügbar sind, sodass sie begründete Bewertungen abgeben können;
- sind imstande, ein einfaches Projekt zur Herstellung eines Gegenstands zu realisieren und die materiellen und organisatorischen Ressourcen zu koordinieren, um den Zweck zu erreichen;
- kennen die Merkmale und Eigenschaften der verschiedenen Kommunikationsmittel und sind

Beschluss Nr./N. Delibera: 0543/2026. Digital unterzeichnet / Firmato digitalmente: Arno Kompatscher, 020044B5 - Eros Magnago, 01FAD133

in der Lage, diese wirkungsvoll und verantwortungsbewusst in Bezug auf ihre eigenen Unterrichts- und Kommunikationsbedürfnisse zu nutzen;

- sind imstande, verfahrensbezogene Mitteilungen und technische Anweisungen zu nutzen, um methodisch und rational komplexe Arbeitsaufgaben auch in Zusammenarbeit und Kooperation mit den Klassenkameradinnen und -kameraden zu erfüllen;
- konzipieren und realisieren grafische oder infografische Darstellungen (Tabellen, Flussdiagramme, konzeptuelle Karten usw.) zur Struktur und der Funktionsweise von materiellen und immateriellen Systemen und nutzen hierzu Grundbegriffe der technischen Zeichnung und sonstiger multimedialer und die Programmierung betreffender Ausdrucksformen.

Lernziele am Ende der zweiten Grundschulklasse

Sehen und Beobachten

- Das schulische Umfeld und das der eigenen Wohnung beobachten.
- Die Funktionen der im schulischen und häuslichen Umfeld eingesetzten Materialien erkennen.

Voraussehen

- Einfache Versuche durchführen, um einige Eigenschaften allgemein gebräuchlicher Materialien zu definieren (Kleidung, Schulmaterial usw.).
- Die im schulischen und häuslichen Umfeld beobachteten Gegenstände nach Art ihrer Nutzung einordnen.

Maßnahmen ergreifen

- Einfache Gegenstände und Mechanismen zerlegen.
- Einen einfachen Mechanismus wieder zusammenbauen.
- Einen Gegenstand aus Pappe oder anderen Materialien herstellen und die Arbeitsabläufe beschreiben.
- Ausgehend von einzelnen Zutaten einen Imbiss zubereiten.

Lernziele am Ende der fünften Grundschulklasse

Sehen und Beobachten

- Einfache Messungen und fotografische Erhebungen zum schulischen oder häuslichen Umfeld ausführen.
- Bedienungsanweisungen oder Montageanleitungen lesen und diesen nützliche

Beschluss Nr./N. Delibera: 0543/2026. Digital unterzeichnet / Firmato digitalmente: Arno Kompatscher, 020044B5 - Eros Magnago, 01FAD133

Informationen entnehmen.

- Einige Regeln der technischen Zeichnung einsetzen, um einfache Objekte darzustellen.
- Versuche bezüglich der Eigenschaften der herkömmlichsten Materialien durchführen.
- Die wichtigsten Funktionen einer neuen IT-Anwendung erkennen und dokumentieren.
- Die Daten der Beobachtung mittels Tabellen, Karten, Diagrammen, Zeichnungen, Texten darstellen.

Voraussehen und Vorstellen

- Ungefähre Schätzungen zu Gewichten oder Maßen von Gegenständen aus dem schulischen Umfeld vornehmen.
- Die Folgen von persönlichen Entscheidungen oder Verhaltensweisen oder solcher bezüglich der eigenen Klasse voraussehen.
- Die Fehler eines Gegenstands erkennen und mögliche Verbesserungen überlegen.
- Die Herstellung eines einfachen Gegenstands planen und die nötigen Mittel und Materialien auflisten.
- Einen Ausflug oder einen Besuch in einem Museum auch mithilfe des Internets organisieren, um Informationen zu erhalten.

Maßnahmen ergreifen und Verändern

- Einfache Gegenstände und Mechanismen, alte Geräte oder sonstige herkömmliche Vorrichtungen zerlegen.
- Einfache Verfahren nutzen, um Nahrungsmittel auszuwählen, zuzubereiten und zu servieren.
- Die eigene schulische Ausstattung verschönern, reparieren und warten.
- Die wichtigsten Gefahrenquellen zu Hause und in der Schule erkennen.
- Einen Gegenstand aus Pappe oder einem anderen Material herstellen und die Arbeitsabläufe beschreiben und dokumentieren.
- Digitale Unterrichtsmaterialien (Bilder, Textdokumente usw.) ausfindig machen, auswählen und katalogisieren und auf strukturierte und wirksame Weise in Computerordnern archivieren.

Lernziele am Ende der dritten Mittelschulklasse

Betrachten und Ausprobieren

- Messungen und grafische oder fotografische Erhebungen im schulischen Umfeld oder zu Hause vornehmen und dazu geeignete Instrumente wählen.
- Einfache technische Zeichnungen lesen und interpretieren und diesen qualitative und

Beschluss Nr./N. Delibera: 0543/2026. Digital unterzeichnet / Firmato digitalmente: Arno Kompatscher, 020044B5 - Eros Magnago, 01FAD133

quantitative Informationen entnehmen.

- Die Instrumente und Regeln der technischen Zeichnung bei der Darstellung von Gegenständen oder Abläufen einsetzen.
- Versuche und einfache Untersuchungen zu physikalischen, chemischen, mechanischen und technologischen Eigenschaften unterschiedlicher Materialien durchführen.
- Sich für neue IT-Anwendungen interessieren und deren Funktionen und Potenziale erkunden.

Voraussehen, Vorstellen, Planen

- Physikalische Größen unter Bezugnahme auf allgemein gebräuchliche Materialien und Gegenstände schätzen.
- Die Folgen von Entscheidungen in Bezug auf problematische Situationen einschätzen.
- Sich Veränderungen an Gegenständen und Produkten des Alltags angesichts neuer Bedürfnisse vorstellen.
- Die verschiedenen Phasen zur Realisierung eines Gegenstands planen und Alltagsmaterialien verwenden.
- Einen Bildungsausflug oder den Besuch einer Ausstellung mithilfe des Internets planen, um nützliche Informationen zu erhalten und aus diesen auszuwählen.
- Die Präsentation einer Arbeit auch unter Nutzung digitaler Instrumente planen.

Maßnahmen ergreifen, Verändern und Herstellen

- Einfache Gegenstände, elektronische oder sonstige herkömmliche Vorrichtungen zerlegen und wieder montieren.
- Einfache Abläufe nutzen, um Experimente zu den Technologien zur Konservierung und Herstellung von Nahrungsmitteln durchzuführen (z. B. Einfrieren, Trocknen, Fermentieren).
- Die eigene Wohnung oder andere Orte auch mithilfe spezieller Software vermessen und zeichnen.
- Einfache Wartungsarbeiten und Reparaturen an allgemein gebräuchlichen Gegenständen durchführen.
- Gegenstände mit leicht beschaffbaren Materialien ausgehend von konkreten Bedürfnissen konstruieren.
- Einfache Anweisungen erstellen, um das Verhalten eines Roboters zu steuern, einfache Programme erstellen.

Beschluss Nr./N. Delibera: 0543/2026. Digital unterzeichnet / Firmato digitalmente: Arno Kompatscher, 02004AB5 - Eros Magnago, 01FAD133

KUNST

Die Kompetenz im Hinblick auf kulturelles Bewusstsein und kulturellen Ausdruck beinhaltet das Verständnis und den Respekt, wie Konzepte und Bedeutungen dank kreativer Ausdrucksformen geäußert und in den verschiedenen Kulturen mittels unterschiedlicher künstlerischer und kultureller Formen kommuniziert werden. Dies setzt das Bemühen voraus, eigene Ideen und die Bedeutung der eigenen Rolle in der Gesellschaft auf unterschiedliche Arten und in unterschiedlichen Kontexten zu verstehen, zu entwickeln und zum Ausdruck zu bringen. Bilder und ihre Darstellungen sind Teil der menschlichen Erfahrung ab der Geburt. Sie prägen überwiegend die Alltagserlebnisse in jedem sozialen Umfeld und stellen eine der kulturellen Matrizes unserer Gesellschaft dar.

Kunst hat bei der Entwicklung der Persönlichkeit und bei deren Verhältnis zur Realität eine große Bedeutung und erfüllt eine besonders wichtige Aufgabe. Die Komplexität der visuellen Botschaft spiegelt die Entwicklung der Art und Weise der Kommunikation wider, die zunehmend die Inanspruchnahme von Bildern bevorzugt und unzählige Inhalte durch eine symbolhafte Ausdrucksform vermittelt.

Im schulischen Bildungsverlauf hat die visuelle Kommunikation die Aufgabe, das Vorstellungsvermögen anzuregen und dazu zu veranlassen, Gefühle auszudrücken, Ideen zu vermitteln und deren Zwecke und Funktionen zu verstehen und so die Schülerinnen und Schüler zu motivieren, gegenüber Kunst eine positive und auf Neugierde basierende Haltung einzunehmen.

Der Unterricht im Fach Kunst und bildnerische Gestaltung erfolgt durch „Kunst machen“ und „über Kunst sprechen“. Dabei wird die Labortätigkeit aufgewertet und gefördert, anhand derer die Lernenden die Möglichkeit haben, Anregungen zu bekommen und ihre persönlichen künstlerisch-kreativen Fähigkeiten zu bereichern.

„Kunst machen“: Die Schülerinnen und Schüler

- schaffen künstlerische Produkte auf der Grundlage eines Anfangsprojekts;
- erkunden und probieren für den Zweck geeignete Geräte und Techniken aus;
- nutzen unterschiedliche Fertigkeiten und Geräte;
- identifizieren die am besten geeigneten Methoden zur Herstellung von Werken;
- werden sich der Phasen des Prozesses bewusst und kontrollieren diese;
- sind in der Lage das, was sie realisiert haben, zu bewerten.

„Über Kunst sprechen“: Die Schülerinnen und Schüler

- werden selbst in das Beobachten, Reflektieren, Auswerten und Kommunizieren einbezogen.

Diese Phasen sind notwendig, um zu lernen, unterschiedliche Kunstformen zu beschreiben, zu analysieren, zu interpretieren und zu bewerten, da es beim Gespräch grundlegend ist, sich auf das Thema in Verbindung mit dem Kunstwerk, die Elemente, die dieses prägen, die zu deren Herstellung genutzten Materialien, die Vorstellung des Künstlers und den Kontext, in dem das Werk entsteht und sich entwickelt, zu konzentrieren.

Beschluss Nr./N. Delibera: 0543/2026. Digital unterzeichnet / Firmato digitalmente: Arno Kompatscher, 02004AB5 - Eros Magnago, 01FAD133

Während des schulischen Bildungsprozesses spielt die Handhabung unterschiedlicher Materialien eine äußerst wichtige Rolle, da der „physische“ Kontakt mit unterschiedlichen Gegenständen und Geräten zum Erwerb von Kenntnissen führt, die in unterschiedlichen Lernumgebungen eingesetzt werden können.
Bei der Labormethode werden Handhabung, das Ausprobieren von Techniken und Arbeitsmethoden gefördert und die motorischen, wahrnehmenden, die Sinne betreffenden und räumlichen Fertigkeiten sowie die Kommunikation im Sinne der Erörterung und des Austauschs mit anderen entwickelt.
Es wird die Wichtigkeit hervorgehoben, den Lernenden direkte Erfahrungen zu ermöglichen, indem Besuche von Ausstellungen, Museen und Orten von historisch-künstlerischem Interesse vorgeschlagen werden. Dies dient sowohl der Aneignung von Wissen über den künstlerischen und kulturellen Reichtum des eigenen Landes und anderer Länder als auch der Wertschätzung des Wertes, der Originalität und der Bedeutung von Werken und Artefakten unterschiedlicher geografischer und kultureller Herkunft.
Die jungen Menschen von heute leben in einer durch die Massenmedienkommunikation dominierten Realität: Mittels des Unterrichtsfachs Kunst und bildnerisches Gestalten wird den Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit geboten, angemessene Kompetenzen zu erwerben, um auf kritische und aktive Weise audiovisuelle und multimediale Ausdrucksformen zu lesen und zu interpretieren, sodass sie diese kennen und selbstständig und bewusst nutzen, um sich in einer so vielfältigen Welt, die reich an kulturellen Anregungen ist und sich kontinuierlich verändert, zurechtzufinden.

Kompetenzziele am Ende der Grundschule

Die Schülerinnen und Schüler

- nutzen die Kenntnisse und Fertigkeiten in Bezug auf die visuelle Ausdrucksform, um verschiedene Arten visueller Texte zu erstellen (expressive, narrative, darstellende und informative Texte) und Bilder mit verschiedenen Techniken, Materialien und Instrumenten kreativ zu bearbeiten (grafisch-expressiv, durch Malen und plastisches Gestalten, aber auch audiovisuell und multimedial);
- sind imstande, Bilder (Kunstwerke, Fotos, Plakate, Comics usw.) und multimediale Botschaften (Werbespots, Kurzfilme, Videoclips usw.) zu betrachten, zu erkunden, zu beschreiben und zu interpretieren;
- identifizieren die wichtigsten förmlichen Aspekte eines Kunstwerks, schätzen Kunstwerke und Kunsthandwerk aus anderen Kulturen und sind aufgeschlossen, interessiert und bereit, an kulturellen Erfahrungen teilzunehmen;
- kennen die wichtigsten Kunst- und Kulturgüter ihrer Region und zeigen sich sensibel und respektvoll gegenüber deren Schutz.

Kompetenzziele am Ende der Mittelschule

Die Schülerinnen und Schüler

Beschluss Nr./N. Delibera: 0543/2026. Digital unterzeichnet / Firmato digitalmente: Arno Kompatscher, 02004AB5 - Eros Magnago, 01FAD133

- realisieren persönliche und kreative Produkte auf der Grundlage eines Konzepts und einer originalen Planung, wenden die Kenntnisse und Regeln der visuellen Ausdrucksform an und wählen auf funktionale Weise unterschiedliche Techniken und Materialien und durch die Integration mehrere Medien und Expressionsnormen;
- beherrschen die wichtigsten Elemente der visuellen Ausdrucksform, interpretieren und verstehen die Bedeutungen statischer und in Bewegung befindlicher Bilder, audiovisueller Filme und multimedialer Produkte;
- äußern sich in Bereichen, die ihnen hinsichtlich ihres Potenzials und ihrer Begabungen am besten liegen;
- interpretieren die signifikantesten Werke der antiken, mittelalterlichen, modernen und zeitgenössischen Kunst und sind imstande, diese in die entsprechenden historischen, kulturellen und umgebungsbezogenen Kontexte einzuordnen. Sie erkennen den kulturellen Wert von Bildern, Werken und Kunsthandwerksgegenständen, die in anderen Ländern geschaffen/hergestellt wurden;
- erkennen die wichtigsten Elemente des Kultur-, Kunst- und Umweltguts ihrer eigenen Region und sind empfänglich für Probleme im Hinblick auf dessen Schutz und Erhaltung;
- analysieren und beschreiben Kulturgüter, statische und multimediale Bilder und nutzen dazu eine angemessene Sprache.

Lernziele am Ende der zweiten Grundschulklasse

Visuelle Untersuchungen

- Ein Bild und/oder die Umgebung in allgemeiner Hinsicht betrachten.
- Bilder beschreiben und den eigenen Gefühlen und Überlegungen freien Lauf lassen.
- Bilder, Formen und Gegenstände in der Umgebung beschreiben und analysieren und dabei die Sinne und die Regeln der visuellen Wahrnehmung nutzen.

Darstellung der wahrgenommenen Realität

- Künstlerische Techniken ausprobieren, um mit unterschiedlichen Materialien Werke herzustellen: Zeichnen, Ausmalen, Einritzen, Schneiden, Modellieren, Malen.
- Das körperliche Schema vollständig und bewusst konstruieren.
- Bilder und Materialien unter Nutzung verschiedener Techniken bearbeiten.
- Kreativ auch unter Nutzung digitaler Mittel einige Elemente der Realität darstellen.
- Kreativ drucken und hierzu auch Gegenstände des täglichen Gebrauchs nutzen.

Beschluss Nr./N. Delibera: 0543/2026. Digital unterzeichnet / Firmato digitalmente: Arno Kompatscher, 020044B5 - Eros Magnago, 01FAD133

Ausdruck und Kommunikation

- Bilder interpretieren und beschreiben, um diesen Informationen zu entnehmen.
- Formen und Farben nutzen, um Ideen, Gefühle und Gefühlszustände zum Ausdruck zu bringen.
- Mit einfachen Sätzen das geschaffene Werk und die verschiedenen Prozessphasen beschreiben.

Lernziele am Ende der fünften Grundschulklasse

Visuelle Untersuchungen

- Bewusst ein Bild betrachten und analysieren und auch eigenen Gefühlen und Reflexionen Platz lassen.
- Bilder, Formen und Gegenstände in der Umgebung beschreiben, analysieren und interpretieren und dabei die Sinne und die Regeln der visuellen Wahrnehmung nutzen.

Darstellung der wahrgenommenen Realität

- Die künstlerischen Techniken ausprobieren, um eigene und authentische Produkte zu schaffen: Zeichnen, Ausmalen, Gravieren, Schneiden, Modellieren, Malen.
- Eine Person im Raum platzieren und die Ebenen und Positionen erkennen.
- Arbeitshypothesen zur Erzeugung persönlicher künstlerischer Werke erstellen.
- Bilder und Materialien unter Nutzung verschiedener Techniken und Instrumente bearbeiten.
- Kreativ auch unter Nutzung digitaler Mittel einige Elemente der Realität darstellen.
- Die Nutzung von audiovisuellen Kommunikationstechnologien ausprobieren, um mit unterschiedlichen Regeln eigene Gefühle und Emotionen auszudrücken.

Ausdruck und Kommunikation

- Formen und Farben nutzen, um Ideen, Gefühle und Gefühlszustände zum Ausdruck zu bringen.
- Das geschaffene Werk mit Fachbegriffen beschreiben.
- Die Ausdrucksformen von Comics, Werbung, Fotografie und Massenkommunikationsmitteln interpretieren und analysieren.

Kunstgut in verschiedenen historischen, kulturellen und natürlichen Kontexten

- Die wichtigsten regionalen Kulturgüter erkennen.
- Die Botschaften einiger Kunstwerke erfassen und diese als Anregung zur Anfertigung eigener Arbeiten heranziehen.
- Sich mit einigen Formen der Kunst und des Handwerks, die der eigenen und anderen Kulturen

Beschluss Nr./N. Delibera: 0543/2026. Digital unterzeichnet / Firmato digitalmente: Arno Kompatscher, 02004AB5 - Eros Magnago, 01FAD133

angehören, vertraut machen.

Lernziele am Ende der dritten Mittelschulklasse

Visuelle Untersuchungen

- Unterschiedliche Betrachtungstechniken nutzen, um mit einer angemessenen mündlichen/schriftlichen Ausdrucksform die förmlichen und ästhetischen Elemente eines realen Kontexts zu beschreiben.
- Ein Bild oder ein Kunstwerk auswerten und interpretieren und dabei progressive Stufen der Textanalyse heranziehen, um die Bedeutung zu verstehen und die kreativen und stilistischen Entscheidungen des Künstlers nachzuvollziehen.
- Die in Kunstwerken und Bildern der multimedialen Kommunikation enthaltenen Normen und Kompositionsregeln erkennen, um die symbolische, expressive und kommunikative Funktion in den verschiedenen Zugehörigkeitsbereichen zu identifizieren (Kunst, Werbung, Information, Unterhaltung).

Darstellung der wahrgenommenen Realität

- Produkte konzipieren und planen und hierzu originelle, kreative Lösungen heranziehen, die auch vom Studium der Kunst und der visuellen Kommunikation inspiriert sind.
- Die Instrumente, figurativen Techniken (Grafik, Malen, plastisches Gestalten) und Regeln der visuellen Darstellung bewusst nutzen, um kreative Werke zu schaffen, die den persönlichen Vorlieben und Ausdrucksstilen gerecht werden.
- Kreativ gewöhnliche Materialien, Fotografien, Schriften, symbolische und visuelle Elemente bearbeiten, um neue Bilder zu erzeugen.
- Die Techniken und Ausdrucksformen wählen, die für die Realisierung visueller Produkte am besten geeignet sind, und dabei einen präzisen gegenständlichen oder kommunikationsbasierten Zweck verfolgen, auch indem mehrere Normen integriert werden und auf andere Fächer Bezug genommen wird.

Ausdruck und Kommunikation

- Formen und Farben nutzen, um Ideen, Gefühle und Gefühlszustände mit unterschiedlichen Techniken zum Ausdruck zu bringen.
- Das geschaffene Werk mit Fachbegriffen beschreiben und dabei die Planungs- und Realisierungsabfolge einhalten.
- Die verschiedenen symbolischen Ausdrucksweisen bei Comics, Werbung, Fotografie und Massenmedienkommunikation interpretieren und analysieren.

Beschluss Nr./N. Delibera: 0543/2026. Digital unterzeichnet / Firmato digitalmente: Arno Kompatscher, 02004AB5 - Eros Magnago, 01FAD133

Kunstgut in verschiedenen historischen, kulturellen und natürlichen Kontexten

- Ein Kunstwerk interpretieren und kritisch kommentieren und es hierzu mit den wesentlichen Elementen des historischen und kulturellen Kontexts, dem es angehört, verknüpfen.
- Die Grundzüge der künstlerischen Produktion in den wichtigsten historischen Epochen der Vergangenheit und der modernen und zeitgenössischen Kunst einschließlich derer, die einer anderen Kultur angehört, erkennen.
- Die historisch-künstlerischen und musealen Typologien des kulturellen und natürlichen Erbes erkennen sowie imstande sein, deren ästhetischen, historischen und sozialen Bedeutungen und Werte zu interpretieren.
- Hypothesen zu Strategien für Maßnahmen zum Schutz, zur Erhaltung und Aufwertung von Kulturgütern aufstellen.

Beschluss Nr./N. Delibera: 0543/2026. Digital unterzeichnet / Firmato digitalmente: Arno Kompatscher, 020044B5 - Eros Magnago, 01FAD133

MATHEMATIK

Der kompetenzorientierte Unterricht, der in der aktuellen Vision der Rolle der Schule ein allgemein befürwortetes Paradigma ist, findet in der Mathematik eine besondere Ausprägung.

In erster Linie schreibt er eine Perspektive des Curriculums vor, bei welcher die Mathematik Methoden und Erfahrungskontexte mit anderen Fächern teilt. Zweitens soll das Curriculum darauf basierend als Prozess organisiert werden, der nicht nach Lerneinheiten zum Erwerb einzelner Kenntnisse und Fertigkeiten vorgeht, sondern ein umfassenderes Netzwerk verketteter Ziele darstellt.

Die mathematische Kompetenz entwickelt sich anhand einer kontinuierlichen Neuorganisation dessen, was bekannt ist, erlernt und ausprobiert wurde. Die Kompetenzziele legen die Ziele dieser Entwicklung nahe. In dieser Hinsicht ist die mathematische Kompetenz nur im persönlichen, kulturellen, schulischen und sozialen Kontext von Bedeutung. Der Unterricht hat sich somit von den Erfahrungen der Lernenden inspirieren zu lassen, die Gelegenheiten zur informellen Bildung aufzuwerten und zu integrieren und an die naturwissenschaftliche Bildung anzuknüpfen. Hauptziel der Unterrichtsplanung muss der Aufbau einer bewussten Bürgerschaft sein, die auf der Fähigkeit, zu argumentieren und zu erörtern, Probleme auf rationale Weise anzugehen und Daten und Phänomene auch in quantitativer Hinsicht zu interpretieren basiert.

Mathematik erfüllt somit beim Heranwachsen der Lernenden eine dreifache Funktion. Sie ist instrumentell, denn sie liefert konzeptuelle und operationelle Werkzeuge, die immer komplexer und mächtiger werden, um die Welt zu analysieren und zu interpretieren und in ihr zu wirken.

Sie erfüllt eine bildende Aufgabe, da sie spezielle kognitive und Denkprozesse insbesondere hinsichtlich der Fähigkeit, zu argumentieren, Probleme zu formulieren und zu lösen und eine stufenweise striktere Sprachform zu konstruieren, erfordert. Schließlich hat sie eine kulturelle Rolle, denn sie ermöglicht den Schülerinnen und Schülern, die Entwicklung von Kultur, Naturwissenschaften und Technik zu verstehen.

Diese drei Aspekte sind nicht voneinander getrennt, sondern werden von der Klasse konkret durch den Unterricht erlebt.

Insbesondere ist somit das Labor die am besten geeignete Maßnahme, um den mathematischen Objekten eine Bedeutung zuzuweisen (Konzepte, Verfahren, Eigenschaften, Darstellungen usw.). Dort wird auch die Gelegenheit für wirklich inklusives Arbeiten, für eine wahre Bewertung der Bildung und die aktive Teilnahme der Lernenden geboten.

Diesen Rahmenrichtlinien liegen somit zwei Prinzipien zugrunde:

- ein *epistemologischer* Grundsatz: „Probleme“ bilden seit jeher die Grundlage mathematischer Ideen, waren seit jeher die Antriebsfeder zur Entwicklung der Mathematik und sind die Schnittstelle zwischen Mathematik und der Kultur und Zivilisation von heute;
- ein *pädagogischer* Grundsatz: Die Lernenden müssen aktiv am Aufbau ihres Lernerfolgs teilnehmen.

Beim *Problem Posing* und *Problem Solving,* die möglichst im Labor durchgeführt werden sollten, werden die Schülerinnen und Schüler aktiv aufgefordert, „Mathematik zu machen“, und somit in die Lage versetzt, das

Beschluss Nr./N. Delibera: 0543/2026. Digital unterzeichnet / Firmato digitalmente: Arno Kompatscher, 02004AB5 - Eros Magnago, 01FAD133

Beschluss Nr./N. Delibera: 0543/2026. Digital unterzeichnet / Firmato digitalmente: Arno Kompatscher, 02004AB5 - Eros Magnago, 01FAD133

Bildungspotenzial dieses Fachs in höchstem Maß zu nutzen und gleichzeitig dessen Beherrschen zu erlernen. Der mathematische Diskurs, der die gesamte Klassengruppe involvieren muss, ermöglicht die Einführung der mathematischen Erörterung als pädagogisches Instrument und die Nutzung von Fehlern als Bildungschance. Bei der Organisation der Lernziele wird versucht, die in der Mathematik genutzten *grundlegenden Fach- und Prozesskonzepte* herauszustellen. Diese Konzepte sind in vertikaler und progressiver Hinsicht auch im Rahmen der verschiedenen Schulordnungen zu sehen.

Bei den grundlegenden Fachkonzepten handelt es sich insbesondere um:

- das Schreiben und Darstellen von Zahlen mit zunehmend strukturierten und komplexen Techniken und Instrumenten;
- die Summe der Verfahren zum schriftlichen und zum Kopfrechnen basierend auf den Eigenschaften der Rechenarten und des Schreibsystems;
- die Eigenschaften und Elemente geometrischer Figuren und die Beziehungen zwischen diesen Elementen;
- die Darstellung, Interpretation und Verarbeitung von Daten;
- die Formalisierung des Konzepts der Unsicherheit.

Was die grundlegenden Prozesskompetenzen betrifft, ist Folgendes herauszustellen:

- die Nutzung spezifischer Ausdrucksformen, um Situationen mathematisch zu beschreiben (symbolisch, förmlich, verfahrenstechnisch usw.);
- die Mathematisierung von Situationen (mit der Identifizierung von Rechenarten, Strukturen, Beziehungen usw.);
- die Problematisierung von Situationen;
- die Darstellung mathematischer Objekte in unterschiedlichen Registern.

Gemäß dem gemeinsamen Ansatz auf gesamtstaatlicher und internationaler Ebene sind die Lernziele für die Grundschule in drei Inhaltsbereiche (Zahlen, Raum und Figuren, Relationen, Daten und Prognosen) und für die Mittelschule in vier Inhaltsbereiche (Zahlen, Raum und Figuren, Relationen und Funktionen, Daten und Prognosen) strukturiert.

Kompetenzziele am Ende der Grundschule

Die Schülerinnen und Schüler

- handhaben natürliche Zahlen sicher; nehmen schriftliche Berechnungen und Kopfrechnungen vor, schätzen Größenordnungen und die Ergebnisse von Rechnungen; sind in der Lage, die Möglichkeit zur Inanspruchnahme eines Taschenrechners zu bewerten;
- erkennen Formen der Ebene und des Raums, Relationen und Strukturen, die in der Natur vorkommen oder vom Menschen geschaffen sind, und stellen diese dar;
- beschreiben, benennen und klassifizieren flache Figuren und Vollkörper auf der Grundlage

geometrischer Eigenschaften, bestimmen deren Maße, planen und konstruieren Modelle verschiedener Art;

- verwenden strategisch und bewusst Hilfsmittel für die geometrische Zeichnung (Lineal, Zirkel, Geodreieck) und die herkömmlichsten Messgeräte (Metermaß, Winkelmesser usw.);
- suchen Daten, aus denen Informationen gewonnen werden können, und stellen diese anhand von Tabellen und Grafiken dar; gewinnen wiederum Informationen aus tabellarischen und grafischen Darstellungen und identifizieren etwaige Regelmäßigkeiten und Relationen;
- erkennen Unsicherheiten und quantifizieren diese in einigen Fällen;
- lesen und verstehen Texte, die logische und mathematische Aspekte betreffen;
- lösen Probleme verschiedentlicher inhaltlicher Bereiche, behalten die Kontrolle sowohl über den Lösungsprozess als auch die Ergebnisse; beschreiben das befolgte Verfahren und erkennen Lösungsstrategien, die sich von ihrer eigenen unterscheiden;
- konstruieren Gedankengänge und stellen Hypothesen und Vermutungen auf, vertreten ihre eigenen Ideen und vergleichen diese mit denen anderer;
- erkennen und nutzen unterschiedliche Darstellungen mathematischer Objekte (z. B. Dezimal-, Bruch- und Prozentzahlen, Reduktionsmaßstäbe, Ausdrücke geometrischer Größen usw.).

Kompetenzziele am Ende der Mittelschule

Die Schülerinnen und Schüler

- handhaben rationale Zahlen sicher; beherrschen deren verschiedene Darstellungen; nehmen schriftliche Berechnungen und Kopfrechnungen vor, schätzen Mengen und Rechnungsergebnisse;
- erkennen und beschreiben Figuren der Ebene und des Raums und stellen diese dar und erfassen dabei die Beziehungen zwischen den Elementen und den Maßen;
- analysieren und interpretieren Darstellungen von Daten, gewinnen daraus Variabilitätsmaße und nutzen diese, um Entscheidungen zu treffen;
- wissen sich in alltäglichen Situationen der Ungewissheit mit Wahrscheinlichkeitsbewertungen zu helfen;
- nutzen die mathematische Ausdrucksform mündlich, mit Figuren und Symbolen bewusst und erfassen die Beziehung zur natürlichen Sprache;
- erkennen und lösen Probleme in unterschiedlichen Bereichen und bewerten dabei die ihnen zur Verfügung stehenden Informationen und deren Kohärenz;
- behalten die Kontrolle sowohl hinsichtlich des Lösungsverfahrens als auch der Ergebnisse und sind imstande, das befolgte Verfahren auch schriftlich zu erklären;
- vergleichen unterschiedliche Lösungsverfahren und produzieren Formalisierungen, die es

Beschluss Nr./N. Delibera: 0543/2026. Digital unterzeichnet / Firmato digitalmente: Arno Kompatscher, 02004AB5 - Eros Magnago, 01FAD133

ermöglichen, von einem spezifischen Problem zu einer Gruppe von Problemen zu wechseln;

- verfassen Argumentationen und beziehen sich dabei auf die erworbenen theoretischen Kenntnisse und nutzen beispielsweise die Konzepte „Charakterisierende Eigenschaften“ und „definierende Eigenschaften“;
- vertreten ihre Überzeugungen und führen angemessene Beispiele und Gegenbeispiele an, wofür sie Verkettungen von Aussagen benutzen; sind bereit, ihre Meinung zu ändern, und erkennen die logischen Folgen einer korrekten Argumentation.

Lernziele am Ende der zweiten Grundschulklasse

Zahlen

- Laut und im Kopf vorwärts und rückwärts zählen.
- Natürliche Zahlen unter korrekter Verwendung der Positionsnotation lesen und schreiben.
- Zahlen vergleichen und ordnen und sie auf der Geraden darstellen.
- Gerade und ungerade Zahlen erkennen.
- Rechnungen mit natürlichen Zahlen im Kopf durchführen und den Berechnungsvorgang in Worte fassen.
- Ergebnisse von Rechnungen mit natürlichen Zahlen schätzen und beschreiben, wie dabei vorgegangen wurde.
- Das Konzept der Multiplikation einleiten (Faktoren bis 10).
- Mathematische Berechnungen im Alltag verwenden.

Raum und Figuren

- Die eigene Position im Raum wahrnehmen und Entfernungen unter Bezugnahme auf den eigenen Körper schätzen.
- Die Position von Körpern im physischen Raum sowohl zum Gegenstand selbst als auch zu anderen Personen oder Körpern erkennen und mitteilen und dabei geeignete Begriffe verwenden (oben/unten, vorn/hinten, rechts/links, innen/außen).
- Strecken unter mündlichen oder bildhaften Anweisungen zurücklegen; Strecken, die zurückgelegt werden, beschreiben; Anweisungen erteilen, damit jemand eine gewünschte Strecke zurücklegt.
- Geometrische Figuren in der realen Welt erkennen, benennen und beschreiben.
- Geometrische Figuren zeichnen und materielle Modelle von Körperfiguren auch unter Nutzung von Messgeräten wie Lineal und Metermaß konstruieren.

Beschluss Nr./N. Delibera: 0543/2026. Digital unterzeichnet / Firmato digitalmente: Arno Kompatscher, 02004AB5 - Eros Magnago, 01FAD133

Relationen, Daten und Prognosen

- Zahlen, Figuren und Körper auf der Grundlage von einer oder mehreren Eigenschaften einordnen.
- Relationen zwischen Zahlen und Größen quantifizieren (z. B. „mehr/weniger“, „das Doppelte/die Hälfte“, „vorher/nachher“ usw.).
- Tabellen, Grafiken und Diagramme nutzen, um Daten und Relationen zu gewinnen und darzustellen.
- Größen messen (Länge, Zeit usw.) und hierzu sowohl willkürliche als auch konventionelle Maßeinheiten verwenden.
- In konkreten Situationen sichere und unmögliche Ereignisse erkennen und die geäußerte Bewertung begründen.

Lernziele am Ende der fünften Grundschulklasse

Zahlen

- Dezimalzahlen unter korrekter Nutzung der Positionsnotation lesen, schreiben und vergleichen.
- Vielfache und Teiler einer natürlichen Zahl identifizieren.
- Natürliche Zahlen mit Rest teilen.
- Die vier Grundrechenarten sicher beherrschen, Ergebnisse schätzen und die Möglichkeit bewerten, im Kopf, schriftlich oder mit dem Taschenrechner zu rechnen.
- Bruchrechnungen durchführen (den Teil berechnen, wenn die ganze Zahl bekannt ist, und umgekehrt).
- Brüche, die kleiner, gleich oder größer eins sind, und gleichwertige Brüche erkennen.
- Bewusst Dezimal-, Bruch- Prozent- und ganze Zahlen, die kleiner null sind, nutzen, um Alltagssituationen zu beschreiben.
- Bekannte Zahlen auf der Geraden darstellen und Maßstäbe in für die Wissenschaften und Technik relevanten Kontexten benutzen.
- Schreibweisen für Zahlen kennen, die an Orten, zu Zeiten und in Kulturen verwendet werden oder wurden, die sich von unserer unterscheiden.

Raum und Figuren

- Geometrische Figuren beschreiben, benennen und einordnen, signifikante Elemente und Symmetrien identifizieren, auch um diese von anderen wiedergeben zu lassen.
- Eine Figur auf der Grundlage einer Beschreibung mithilfe zweckmäßiger Instrumente sowohl

Beschluss Nr./N. Delibera: 0543/2026. Digital unterzeichnet / Firmato digitalmente: Arno Kompatscher, 02004AB5 - Eros Magnago, 01FAD133

manuell (Lineal, Geodreieck, Winkelmesser, Zirkel) als auch digital wiedergeben.

- Das kartesische Koordinatensystem verwenden, um Punkte zu lokalisieren.
- Winkel unter Nutzung von Eigenschaften und Geräten vergleichen und messen.
- Konzepte der Rechtwinkligkeit und Parallelität, der Horizontalen und Vertikalen unterscheiden und nutzen.
- Verschobene, gespiegelte und gedrehte Figuren (isometrische Figuren) erkennen.
- Figuren im Maßstab (ähnliche Figuren) erkennen.
- Den Umriss von flachen Figuren identifizieren und den Umfang von Vielecken berechnen und die angewandten Strategien erläutern.
- Die Oberfläche von flachen Figuren identifizieren und die Fläche von Rechtecken und Dreiecken berechnen; Flächen anderer Figuren durch Zerlegung bestimmen und die angewandten Strategien erläutern.
- Ebene Darstellungen von dreidimensionalen Objekten erkennen, andere Ansichten ein und desselben Objekts identifizieren (von oben, von vorn usw.).

Relationen, Daten und Prognosen

- Die wichtigsten Maßeinheiten verwenden, um Maße und Schätzungen von Längen, Flächen, Volumen/Kapazitäten, Massen und Gewichten, Zeitintervallen, Winkeln auszudrücken.
- Nur in Bezug auf die herkömmlichsten Maßeinheiten von einer Maßeinheit zur anderen wechseln und die Dezimalstruktur in Systemen zur Messung von Längen, Massen, Kapazität und im Währungssystem sowie nicht dezimaler Strukturen in Systemen zur Messung von Zeit und Winkeln erkennen.
- Regelmäßigkeiten in einer Zahlen- oder Figurenfolge erkennen und beschreiben.
- Relationen und problematische Situationen mit Diagrammen, Grafiken und Tabellen, die deren Struktur ausdrücken, darstellen.
- Daten darstellen; in signifikanten Situationen Darstellungen von Daten verwenden, um Informationen zu gewinnen, Urteile zu bilden und Entscheidungen zu treffen.
- Häufigkeit, Modalwert und arithmetisches Mittel (wenn sie der Art der verfügbaren Daten angemessen sind) einer Datenmenge bestimmen und die bestimmten statistischen Indikatoren angemessen nutzen.
- In konkreten Situationen gleich oder unterschiedlich wahrscheinliche Ereignisse erkennen und eine erste Quantifizierung vornehmen.

Beschluss Nr./N. Delibera: 0543/2026. Digital unterzeichnet / Firmato digitalmente: Arno Kompatscher, 02004AB5 - Eros Magnago, 01FAD133

Lernziele am Ende der dritten Mittelschulklasse

Zahlen

- Unterschiedliche Darstellungen ein und derselben rationalen Zahl (Dezimalzahl, Bruch-, Prozentzahl) erkennen und nutzen; von einer Darstellung zur anderen wechseln und sich dabei der Vor- und Nachteile unterschiedlicher Darstellungen bewusst sein.
- Prozentwerte unter Nutzung von unterschiedlichen Darstellungen (Proportionalitätstabellen, Brüche und Dezimalzahlen) berechnen; die Prozentrechnung in realen Kontexten einsetzen, insbesondere, um Rabatte, Erhöhungen, Zinsen und prozentuale Änderungen zu ermitteln.
- Die vier Grundrechenarten mit bekannten Zahlen beherrschen (natürliche Zahlen, ganze Zahlen, rationale Zahlen), Ergebnisse schätzen und die Möglichkeit zur Inanspruchnahme von Kopfrechnen, schriftlichem Rechnen oder des Taschenrechners je nach Situation bewerten.
- Die Eigenschaften der vier Grundrechenarten heranziehen, um schnellere Abläufe beim Kopfrechnen und schriftlichen Rechnen zu identifizieren und die Richtigkeit der durchgeführten Berechnungen verifizieren.
- Zahlenausdrücke im Bewusstsein der Bedeutung von Klammern und der Rangfolge bei Rechenoperationen vereinfachen.
- Vielfache und Teiler einer natürlichen Zahl und Vielfache und Teiler, die mehreren natürlichen Zahlen gemeinsam sind, identifizieren.
- Die Bedeutung und den Nutzen des kleinsten gemeinsamen Vielfachen und des größten gemeinsamen Teilers im Rahmen der Mathematik und bei konkreten Situationen verstehen.
- Natürliche Zahlen in Primfaktoren zerlegen und den Nutzen dieser Zerlegung für unterschiedliche Zwecke kennen.
- Die gewöhnliche Schreibweise für Potenzen mit einer positiven ganzen Zahl als Exponent verwenden; die Eigenschaften von Potenzen nutzen, um Schreibweisen und Rechnungen zu vereinfachen.
- Maße unter Verwendung von Zehnerpotenzen mit einer ganzen Zahl als Exponent und signifikanten Ziffern ausdrücken.
- Das Ziehen der Quadratwurzel als Umkehroperation des Potenzierens auf 2 kennen und Quadratwurzeln unter alleiniger Nutzung der Multiplikation schätzen.
- Wissen, dass die Quadratwurzel der meisten ganzen Zahlen keine rationale Zahl, sondern eine unbegrenzte nicht periodische Dezimalzahl (irrationale Zahl) ist.
- Zwischen genauem Wert und ungefährem Wert einer Quadratwurzel unterscheiden.
- Bekannte Zahlen auf der Geraden vergleichen, ordnen und darstellen.

Beschluss Nr./N. Delibera: 0543/2026. Digital unterzeichnet / Firmato digitalmente: Arno Kompatscher, 02004AB5 - Eros Magnago, 01FAD133

Beschluss Nr./N. Delibera: 0543/2026. Digital unterzeichnet / Firmato digitalmente: Arno Kompatscher, 02004AB5 - Eros Magnago, 01FAD133

Raum und Figuren

- Figuren und geometrische Konstruktionen unter Befolgung grafischer, mündlicher oder symbolischer Anweisungen unter Nutzung geeigneter sowohl manueller als auch digitaler Instrumente wiedergeben.
- Figuren und geometrische Konstruktionen beschreiben, um sie anderen mitzuteilen.
- Punkte, Segmente und Figuren im kartesischen Koordinatensystem darstellen.
- Invarianten von Isometrien und Ähnlichkeiten erkennen, grafisch in Bezug auf eine Achse oder einen Punkt verschobene, symmetrische Figuren, gedrehte und maßstabsgetreue Figuren darstellen.
- Die Fläche von ebenen Figuren auch mit gekrümmten Umrissen auf- oder abgerundet schätzen.
- Die Fläche von Vielecken durch Zerlegung und/oder Nutzung der gebräuchlichsten Formeln bestimmen.
- Die durch den Satz des Pythagoras ausgedrückte geometrische Beziehung verstehen und verwenden, sowohl zur Bestimmung der Seitenmaße rechtwinkeliger Dreiecke als auch zur Festlegung, ob ein Dreieck rechtwinkelig ist.
- Die geometrische Bedeutung der griechischen Zahl Pi kennen.
- Umfangslängen und Flächen von Kreisen ausdrücken und berechnen, wenn der Radius bekannt ist, und umgekehrt, und bewerten, in welchen Bereichen der genaue Wert und in welchen Bereichen ein ungefährer Wert der griechischen Zahl Pi zu verwenden ist.
- Dreidimensionale Objekte ausgehend von Darstellungen auf der Ebene visualisieren und erkennen.
- Auf der Ebene dreidimensionale Figuren auf unterschiedliche Art und Weise darstellen.
- Charakteristische Elemente und Eigenschaften der wichtigsten flachen und räumlichen Figuren erkennen und diese verwenden, um Aufgaben auch unter Nutzung von materiellen und grafischen Modellen zu lösen.
- Die Oberfläche und das Volumen von räumlichen Figuren berechnen.
- Oberflächen und Volumen von Gebrauchsgegenständen schätzen.

Relationen und Funktionen

- Formeln, die Buchstaben enthalten, interpretieren, konstruieren und umwandeln, um Relationen und Eigenschaften in allgemeiner Form auszudrücken.
- Proportionalitätsbeziehungen erkennen; die direkte Proportionalität mit einer Gleichheit von Verhältnissen und die inverse Proportionalität mit einer Gleichheit von Produkten erkennen.

- Das kartesische Koordinatensystem nutzen, um in algebraischer und/oder tabellarischer Form angegebene Beziehungen darzustellen und auch den Umkehrvorgang durchzuführen.
- Funktionen vom Typ $y=ax$, $y=a/x$, $y=ax^2$, $y=2^n$ und deren Grafiken erkennen und die ersten beiden mit dem Konzept der Proportionalität verknüpfen.
- Aufgaben unter Nutzung von Gleichungen ersten Grades modellieren und lösen.

Daten und Prognosen

- Daten erheben, in Häufigkeitstabellen aufzeichnen und grafisch darstellen, auch unter Nutzung eines Tabellenkalkulationsprogramms.
- Das Konzept der Beziehung zwischen Zahlen und Maßen in Bruch-, Dezimal- oder Prozentform nutzen, um Daten zu vergleichen, um Entscheidungen zu treffen.
- Statistische Indikatoren (Modalwert, Median, arithmetisches Mittel), die der Art und Eigenschaften der verfügbaren Daten angemessen sind, wählen und verwenden.
- Die Variabilität einer Menge von Daten bewerten und beispielsweise deren Variationsfeld bestimmen.
- Frequentistische Experimente durch die Definition der klassischen Wahrscheinlichkeit interpretieren.
- Die Definition der klassischen Wahrscheinlichkeit nutzen, um Prognosen zu erstellen.
- Ergänzende, unvereinbare und unabhängige Ereignispaare erkennen.

Beschluss Nr./N. Delibera: 0543/2026. Digital unterzeichnet / Firmato digitalmente: Arno Kompatscher, 02004AB5 - Eros Magnago, 01FAD133

MUSIK

Musik ist als leistungsstarkes Mittel zum symbolischen und kreativen Ausdruck anerkannt und wesentlich, um die **Kreativität,** das **Teilen** und die **kulturelle Interaktion** zu stärken. Die Fähigkeit, die Welt durch Musik zu interpretieren und mit ihr zu interagieren, beginnt bereits in den ersten Lebensmonaten eines Kinds und entwickelt sich kontinuierlich durch tägliche klangliche Erfahrungen, die die affektive und kulturelle Dimension eines Individuums und der Gemeinschaft bereichern.

Die schulische Bildung valorisiert und integriert frühere musikalische Erfahrungen der Schülerinnen und Schüler, indem sie einen Ansatz an die musikalische Ausdrucksform fördert, der sowohl den Ausdruck durch die Produktion und das Erfinden von Musik als auch die Nutzung durch Zuhören und Analyse fördert. Dieser Dualismus trägt erheblich zum affektiven, sozialen, kulturellen und kognitiven Wachstum der Lernenden bei.

Das Curriculum für Musik folgt einer vertikalen Struktur mit Zielen, die darauf abgestimmt sind,

- die musikalische Intelligenz zu entwickeln, um die Grundbegriffe der klanglichen Ausdrucksform zu erkennen, zu analysieren und zu nutzen;
- das Ohr und die Hörwahrnehmung, die notwendig sind, um Musik zu schätzen und zu verstehen, und die auch die Fähigkeit des aktiven Zuhörens in anderen Fächern beeinflussen, zu erziehen;
- die Gestik- und Klangerziehung zu stärken und die Koordination der Bewegungen in Verbindung mit der Nutzung der Stimme und von Musikinstrumenten zu verbessern;
- das kritische Bewusstsein gegenüber den Medien zu fördern und die Werkzeuge für einen bewussten und kritischen Umgang mit Informationen bereitzustellen;
- die Inanspruchnahme des kulturellen und symbolischen Erbes der Musik ermöglichen und das Verständnis der Beziehungen zwischen Vergangenheit und Gegenwart zu fördern;
- die Achtung und das Interesse für verschiedene Musikkulturen zu entwickeln und eine erhöhte Aufgeschlossenheit gegenüber Andersartigem zu erleichtern;
- die Kreativität und die Kooperation durch kooperationsbasierte Musikprojekte anzuregen;
- die Schülerinnen und Schüler mit der musikalischen Realität ihres Umfelds und den verfügbaren Bildungsmöglichkeiten in Verbindung zu bringen;
- die Entdeckung und Aufwertung der eigenen musikalischen Begabungen und Kompetenzen zu ermutigen und dazu beizutragen, eine eigene musikalische Identität zu entwickeln.

Diese Ziele betonen die grundlegende Rolle der Musik nicht nur als eigenständiges Fach, sondern auch als Brücke zwischen verschiedenen Wissensbereichen und spielen eine grundlegende Rolle bei der Gesamtentwicklung eines Individuums.

Kompetenzziele am Ende der Grundschule

- Klangereignisse vom qualitativen, räumlichen Standpunkt und in Bezug auf ihre Quelle

Beschluss Nr./N. Delibera: 0543/2026. Digital unterzeichnet / Firmato digitalmente: Arno Kompatscher, 02004AB5 - Eros Magnago, 01FAD133

verstehen, hören, erkunden, analysieren und darstellen.

- Mehrere Ausdrucksmöglichkeiten der Stimme, von Klangobjekten, Musikinstrumenten, Tontechnologien handhaben und lernen, sich und anderen unter Verwendung unterschiedlicher Formen der Notation zuzuhören.
- Stimmliche, rhythmische und melodische Kombinationen unter Anwendung elementarer Schemata verwenden, diese mit der Stimme, dem Körper, Instrumenten, der Dramatisierung und Tonbildung ausführen.
- Allein oder in der Gruppe einfache Musikstücke mit Instrumenten, die unterschiedlichen Gattungen und Kulturen angehören, und der Stimme ausführen.
- Die Ausdruckselemente eines einfachen Musikstücks erkennen und diese auch auf die eigene Ausführungspraxis übertragen.
- Neugierig zuhören und unterschiedliche symbolische Systeme interpretieren.
- Den ästhetischen Wert schätzen und den funktionalen Wert des Gehörten erkennen.
- Unterschiedliche interaktive und deskriptive Strategien (mündlich, schriftlich, graphisch) beim Hören von Musikstücken anwenden, um zu einem wesentlichen Verständnis der Strukturen und ihrer Funktionen zu gelangen und diese auch übergreifend mit dem Kontext, dessen Ausdruck sie sind, verknüpfen.

Kompetenzziele am Ende der Mittelschule

- Musikalische Erfahrungen durch die Ausführung und Interpretation von unterschiedlichen Gattungen und Kulturen angehörenden Musikstücken mit Instrumenten und der Stimme realisieren.
- Verschiedene Notationssysteme nutzen, die der Auswertung, dem Erlernen und der Wiedergabe von Musikstücken dienen.
- Auch anhand von Improvisation musikalische und multimediale Botschaften konzipieren und realisieren und an Prozessen zum Vergleich mit Modellen, die dem musikalischen Gut angehören, teilnehmen und dabei Notations- und/oder IT-Systeme verwenden.
- Den eigenen musikalischen Erfahrungen eine Bedeutung zuweisen und die eigene Fähigkeit unter Beweis stellen, Ereignisse, Materialien, musikalische Werke zu verstehen, und die Bedeutungen auch in Bezug auf den historisch-kulturellen Kontext erkennen.
- Die förmlichen und strukturellen Aspekte analysieren, die den musikalischen Ereignissen und Materialien anhaften, dabei einen angemessenen Wortschatz benutzen und unterschiedliche Darstellungsnormen anwenden sowie mündlich und schriftlich überlieferte Musik interagieren lassen.
- Das Gehörte in funktionaler, ästhetischer und übergreifender Hinsicht bewerten und eigene

Beschluss Nr./N. Delibera: 0543/2026. Digital unterzeichnet / Firmato digitalmente: Arno Kompatscher, 02004AB5 - Eros Magnago, 01FAD133

Erfahrungen mit den historischen Traditionen und der gegenwärtigen kulturellen Vielfalt verknüpfen.

- Die eigenen musikalischen Erfahrungen in andere Kenntnisse und künstlerische Ausdrucksformen integrieren und dabei auch geeignete Kodifizierungssysteme und spezielle Software benutzen.
- Sich in den Bereichen ausdrücken, die den Schülerinnen und Schülern jeweils am besten liegen.
- Die Entwicklung der eigenen musikalischen Kompetenzen ausrichten und sich der eigenen Einstellungen und Fähigkeiten sowie der vom gesellschaftlich-kulturellen lokalen Umfeld gebotenen musikalischen Möglichkeiten bewusst werden.

Lernziele am Ende der zweiten Grundschulklasse

Musikhören

- Klangereignisse in Bezug auf ihre Quelle erkunden, analysieren und auswerten.
- Klängen und Geräuschen der Umgebung und den Naturereignissen zuhören, diese analysieren und ihnen eine Bedeutung zuweisen.
- Akustische Phänomene hören und gemäß ihrer Qualität und den Konzepten Figur/Hintergrund, Klang/Stille einordnen.
- Die wahrgenommenen Töne mit intuitiven grafischen Systemen, Worten und/oder Bewegung darstellen.
- Die Intonationskurven und den rhythmischen Verlauf der gesungenen und der gesprochenen Stimme sowohl in der eigenen Sprache als auch in der Zweit- und Drittsprache erfassen.
- Ein Musikstück in Stille anhören und dessen Charakter und die einfachsten Bestandteile erfassen.
- Mit einem Musikstück mittels expressiver Aktivitäten interagieren (Tanz, Dramatisierung, instrumental).
- Instrumente und Gegenstände erkunden und deren Klang und Ausdruckspotenziale ableiten.
- Die Klangfarbe der wichtigsten Instrumente unter besonderer Bezugnahme auf jene, die im Unterricht genutzt werden, unterscheiden.

Produktion

- In der Gruppe und durch Nachahmung einfache Gesänge und motorische Singspiele auch in der Zweit- und Drittsprache ausführen und sich dabei an die Vorgaben halten.
- Mit Gesten/Tönen, Unterrichts- und/oder selbst gebauten Instrumenten und Klangobjekten Gesänge, Singspiele, Kinderreime und rhythmische Poesien begleiten.

Beschluss Nr./N. Delibera: 0543/2026. Digital unterzeichnet / Firmato digitalmente: Arno Kompatscher, 02004AB5 - Eros Magnago, 01FAD133

- Mit Gesten/Tönen, mit der Stimme und mit Instrumenten/Klangobjekten einfache rhythmische Abfolgen auch unter Nutzung nicht konventioneller Notationen wiedergeben.
- Erzählungen, kurze Geschichten, Reime auch in der Zweit- und Drittsprache vertonen.

Lernziele am Ende der fünften Grundschulklasse

Musikhören

- Klangereignisse auf der Grundlage von Parametern und Klangqualität erkennen und beschreiben.
- Klänge und Geräusche von Ereignissen und Klanglandschaften analysieren, einordnen, diesen Bedeutungen zuweisen und diese verarbeiten und sie auch in ökologischer und historischer Hinsicht bewerten (zeitliche Veränderung).
- Klangfarben unterscheiden und die wichtigsten Eigenschaften der Stimme, der wichtigsten Orchesterinstrumente, der Orff-Instrumente und einiger ethnischer Instrumente beschreiben.
- Die wichtigsten Eigenschaften eines Musikstücks (Bedeutungen und Strukturen) erfassen und beschreiben.
- Den ästhetischen Wert schätzen und den funktionalen Wert des Gehörten erkennen.
- Die wichtigsten stilistischen Eigenschaften und Funktionen von Musik unterschiedlicher Gattungen und Kulturen (historisch und geografisch) einschließlich der traditionellen örtlichen Musik erkennen.

Produktion

- Die Stimme als Ausdrucksmittel nutzen; Melodien, Lieder und auch Kanons oder Singspiele anstimmen und sich mit den anderen abstimmen; Lieder mit Bewegung interpretieren.
- Das Unterrichtsinstrument, Klanggegenstände, selbst gebaute Instrumente, musikalische Software nutzen, um einfache Melodien und Rhythmen wiederzugeben, zu improvisieren und zu erfinden, um Texte zu vertonen, multimediale Inhalte aufzuarbeiten und Tänze und Dramatisierungen zu begleiten.
- Den rhythmischen und melodischen Verlauf eines musikalischen Fragments grafisch darstellen.
- Kurze und einfache Musikstücke in herkömmlicher Notation lesen.

Lernziele am Ende der dritten Mittelschulklasse

Musikhören

- Die formelle und informelle musikalische Notation schreiben, lesen und verwenden.

Beschluss Nr./N. Delibera: 0543/2026. Digital unterzeichnet / Firmato digitalmente: Arno Kompatscher, 020044B5 - Eros Magnago, 01FAD133

- Spezielle Begriffe und Ausdrücke der Musiksprache verwenden.
- Die Eigenschaften und Klangformen von Musikinstrumenten, die der westlichen und anderen Kulturen angehören, erfassen und beschreiben.
- Die Eigenschaften und Modalitäten einer sprechenden und singenden Stimme in Bezug auf unterschiedliche Gattungen, Repertoires, Traditionen, Kontexte und Funktionen erfassen und beschreiben.
- Einem Musikstück still und aufmerksam zuhören und eine Vorgabe beachten.
- Einige Eigenschaften von Gattungen, Stilen, musikalischen Repertoires analysieren und mit den Kontexten zur Produktion und zum Hören verknüpfen.
- Die expressiven, strukturellen Elemente, die Kontexte und die Funktionen von unterschiedlichen Musikstücken des internationalen Kulturpanoramas auch in historischer Hinsicht erfassen und das Repertoire in Verbindung mit der lokalen Tradition einschließen.
- Klang und Massenmedienmusik kritisch und bewusst in der multimedialen Kommunikation im EDV-Bereich und im Internet nutzen.
- Sich an den wichtigsten Orten und den wichtigsten Kontexten zur Produktion, zum Hören und zur musikalischen Ausbildung in der Region zurechtfinden.

Produktion

- Melodien, Lieder, Musikstücke, die unterschiedlichen Gattungen, Epochen, kulturellen und sprachlichen Kontexten angehören, auch allein lesen und auf expressive Weise ausführen.
- Melodien, Lieder, Musikstücke in der Gruppe und mit mehreren Stimmen lesen und auf expressive Weise ausführen.
- Mit Instrumenten Musikstücke, Melodien und Rhythmen ausführen, die einem differenzierten Repertoire angehören, was dem Verständnis der musikalischen Ausdrucksform, übergreifenden historischen, geografischen, sprachlichen und interkulturellen Entwicklungen dienlich ist, mit besonderem Hinblick auf die Repertoires der lokalen Tradition.
- Atmosphären, Klangumgebungen, Vertonungen mit Improvisationen und stimmlichen Ausführungen sowie mit Musikinstrumenten, die auf konventionelle und unkonventionelle Weise genutzt werden, mit selbst gebauten Instrumenten, mit gelegentlichen Klangmaterialien und multimedialen Instrumenten schaffen.
- Musik mit Körper und Bewegung beim Tanzen, Choreografien und Dramatisierungen interpretieren.
- Multimediale und IT-Instrumente nutzen, um Klang aufzuzeichnen, zu bearbeiten und wiederzugeben.

Beschluss Nr./N. Delibera: 0543/2026. Digital unterzeichnet / Firmato digitalmente: Arno Kompatscher, 02004AB5 - Eros Magnago, 01FAD133

- Spezielle Software zur Klangbearbeitung und zum Notenschreiben nutzen.
- Das Internet bewusst für musikalische Recherchen und Produktionen nutzen.

INSTRUMENTALUNTERRICHT

(Schulische Bildungswege mit musikalischem Schwerpunkt in der Mittelschule / Sekundarstufe I)

Die schulischen Bildungswege mit musikalischem Schwerpunkt an den Mittelschulen sind durch das Interministerielle Dekret Nr. 176 vom 1. Juli 2022 geregelt. Der normative Teil dieses Dekrets wurde in Übereinstimmung mit den neuen staatlichen Richtlinien vollständig und unverändert in die vorliegenden Rahmenrichtrichtlinien des Landes übernommen; ebenso die gemäß Artikel 9 desselben Dekrets eingeführten Aktualisierungen der Anlage A, um deren konsequente Umsetzung im Rahmen der Autonomie der Schulen und unter Berücksichtigung der Eigenheiten des Bildungssystems des Landes zu gewährleisten.

Das Erlernen eines Musikinstruments trägt wesentlich zur ganzheitlichen persönlichen Entwicklung bei: Es fördert den Erwerb technischer Kompetenzen sowie künstlerischer Ausdrucksfähigkeit, stärkt die Aufmerksamkeits-, und Gedächtnisfähigkeit sowie die motorischen Fähigkeiten und begünstigt die Entwicklung eines ästhetischen und kulturellen Bewusstseins. Die instrumentale Praxis verbindet Analyse und Interpretation sowie die individuelle mit der kollektiven Erfahrung und unterstützt Lernprozesse, die auf Erfahrung, aktivem Zuhören und Zusammenarbeit beruhen.

Der schulische Bildungsweg mit musikalischem Schwerpunkt trägt zudem zur Entwicklung sozioemotionaler Kompetenzen sowie von Ausdauer, Verantwortungsbewusstsein und Teamfähigkeit bei und bietet damit ein ideales Umfeld, für die Vermittlung von Bürgersinn sowie für die Erziehung zu gegenseitigem Respekt und zur Wertschätzung von Vielfalt.
In diesem Lernumfeld erhalten die Schülerinnen und Schüler Orientierung und werden bei der Entdeckung und Entfaltung ihrer Veranlagungen und ihrer persönlichen, künstlerischen Ausdrucksfähigkeit begleitet.

Der instrumentale Einzelunterricht sowie das Ensemblespiel werden, im Rahmen der Projektplanung der autonomen Schulen, mit fächerübergreifenden Aktivitäten, dem reflektierten Einsatz digitaler Technologien sowie mit Bildungsangeboten, die in Zusammenarbeit mit lokalen Kultureinrichtungen entstehen, ergänzt.

Kompetenzziele für die Entwicklung der musikalischen Kompetenzen am Ende der Mittelschule:

Wahrnehmen und analysieren

Die Schülerin/der Schüler ist in der Lage:

• die Grundlagen der traditionellen Musiknotation zu erkennen und anzuwenden – im „setticlavio“: Violinschlüssel und Bassschlüssel, Vorzeichen, Notenwerte und Pausen, Tempobezeichnungen und Taktangaben,

• Zeichen zu Dynamik, Ausdruck und Artikulation (Punktierung und Bindebogen) zu erkennen und anzuwenden,

• die grundlegende Struktur musikalischer Kompositionen zu erkennen und anzuwenden.

Beschluss Nr./N. Delibera: 0543/2026. Digital unterzeichnet / Firmato digitalmente: Arno Kompatscher, 02004AB5 - Eros Magnago, 01FAD133

Musiknotation entschlüsseln und anwenden

Die Schülerin/der Schüler ist in der Lage:

• die traditionelle Musiknotation zu entschlüsseln und sie beim Spielen des Instruments korrekt, ausdrucksvoll und dem musikalischen Kontext des Werkes entsprechend anzuwenden.

Wiedergeben und interpretieren

Die Schülerin/der Schüler ist in der Lage:

• Musikstücke angemessen technisch kompetent sowie ausdrucksvoll vorzutragen und zu interpretieren und dabei Form und Struktur sowie den stilistischen Kontext zu erkennen.

Gemeinsam mit anderen musizieren und experimentieren

Die Schülerin/der Schüler ist in der Lage:

• aktiv an kollektiven musikalischen Aktivitäten teilzunehmen, konstruktiv in der Gruppe mitzuwirken und zur Gestaltung gemeinsamer musikalischer Darbietungen beizutragen;
• die Ausdrucksmöglichkeiten und Grenzen des eigenen Instruments zu erkunden und durch angeleitete Improvisations- und Kompositionserfahrungen einfache musikalische Ideen zu entwickeln.

Lernziele am Ende der Mittelschule

Wahrnehmen und analysieren

Die Schülerin/der Schüler ist in der Lage:

• die grundlegenden Klangeigenschaften (Tonhöhe, Schallintensität, Klangfarbe, Dauer) hörend zu erkennen und zu unterscheiden,
• stilistische Unterschiede verschiedener Musikrichtungen und -gattungen zu erkennen und zu verstehen,
• rhythmische Zellen, melodische Strukturen, musikalische Phrasen sowie einfache metrische Verläufe zu erkennen,
• grundlegende harmonische Strukturen und einfache Akkordfolgen zu erkennen,
• Musikstücke hörend zu beschreiben, grundlegende formale Elemente, eingesetzte Instrumente sowie rhythmisch-melodische Verläufe zu erkennen und zentrale thematische Ideen zu identifizieren,
• die konstituierenden Elemente der musikalischen Sprache (Rhythmus, Melodie, Form) zu erkennen, indem rhythmische Zellen, melodische Profile und grundlegende formale Strukturen erkannt werden.

Musiknotation entschlüsseln und anwenden

Die Schülerin/der Schüler ist in der Lage:

• die traditionelle Musiknotation zu entschlüsseln sowie anzuwenden und dabei die wichtigsten Zeichen in Bezug auf Intonation, Rhythmus, Dauer, Dynamik, Artikulation und Ausdruck zu verstehen,

Beschluss Nr./N. Delibera: 0543/2026. Digital unterzeichnet / Firmato digitalmente: Arno Kompatscher, 02004AB5 - Eros Magnago, 01FAD133

• anhand der traditionellen Musiknotation einfache gehörte musikalische Abfolgen (rhythmische Figuren und kurze Melodien) aufzuschreiben/

Wiedergeben und interpretieren

Die Schülerin/der Schüler ist in der Lage:

• die Ausdrucksmöglichkeiten des eigenen Instruments durch angeleitete Erprobung verschiedener Klangfarben und Tonerzeugungstechniken zu erkunden,

• die Symbole der musikalischen Notenschrift in Bezug auf Intonation, Rhythmus, Dauer, Dynamik, Artikulation und Ausdruck korrekt anzuwenden,

• Etüden und Musikstücke unterschiedlicher Epochen, Genres und Stilrichtungen vorzutragen,

• an gemeinsamen instrumentalen Darbietungen mitzuwirken, rhythmische Koordination und Intonation aufrechtzuerhalten und zum klanglichen Gleichgewicht des Ensembles beizutragen,

• Grundlagen der Instrumentalausführung (Körperhaltung, Ansatz, Bewegungssteuerung, elementare Technik) bei der Realisierung individueller und kollektiver Musikstücke anzuwenden.

Gemeinsam mit anderen musizieren und experimentieren

Die Schülerin/der Schüler ist in der Lage:

• im Ensemblespiel aktiv den anderen Ausführenden zuzuhören,

• die eigene Darbietung mit jener der Gruppe zu koordinieren und dabei Rollen sowie Dynamiken des Zusammenspiels zu respektieren,

• zur Gestaltung gemeinsamer musikalischer Aufführungen beizutragen, indem musikalisch mit den anderen Ensemblemitgliedern kommuniziert wird,

• einfache rhythmisch-melodische Variationen zu vorgegebenem Material zu entwickeln,

• einfache Improvisationen zu grundlegenden harmonischen Strukturen zu realisieren;

•mithilfe grundlegender musikalischer Gestaltungsmittel kurze Musikstücke zu komponieren.

Beschluss Nr./N. Delibera: 0543/2026. Digital unterzeichnet / Firmato digitalmente: Arno Kompatscher, 020044B5 - Eros Magnago, 01FAD133

Spezifische Lernziele

(Änderung D.I. 01.07.2022 Nr. 176 – Anlage A)

Streichinstrumente

• die grundlegenden organologischen Eigenschaften des Instruments kennen,

• sich eine korrekte Körper- und Handhaltung aneignen, die eine bewusste Klangerzeugung sowie eine korrekte Augen-Hand-Koordination ermöglicht,

• die Gelenkbewegungen von Schulter, Ellbogen und rechtem Handgelenk gezielt einsetzen,

• die linke Hand für Geläufigkeit, Intonation und flüssige Lagenwechsel korrekt einrichten,

• die Bogenlänge in Bezug auf Klangintensität und Klangdauer kontrollieren,

• die wichtigsten Grundstricharten beherrschen: Detaché, Portato und Staccato in verschiedenen Bogenbereichen; Spiccato/Saltato, Legato sowie Legato mit Saitenwechsel,

• Tonleitern, Arpeggien, Etüden und Musikstücke bis in die dritte Lage kennen und spielen können,

• Etüden und Stücke verschiedener Epochen, Gattungen und Stilrichtungen unter Berücksichtigung von Agogik und Dynamik vortragen,

• eine elementare Lernmethode anwenden, die auf aktivem Einsatz des Metronoms und auf bewusstem Zuhören beruht;

• die Grundlagen der traditionellen Musiknotation auf dem eigenen Instrument anwenden (Vorzeichen, Notenwerte und Pausen, Taktarten und Metrum),

• die Grundstruktur musikalischer Kompositionen erkennen und anwenden.

Blasinstrumente

• die grundlegenden organologischen Eigenschaften des Instruments kennen,

• sich eine korrekte Körper- und Handhaltung aneignen, die eine bewusste Klangerzeugung sowie eine korrekte Augen-Hand-Koordination ermöglicht,

• die Tonerzeugung durch eine korrekte Ansatztechnik kontrollieren,

• Tonleitern, Arpeggien, Etüden und Musikstücke kennen und spielen können,

• die wichtigsten Artikulations- und Ansatztechniken kennen und korrekt anwenden (Legato, Staccato, Tenuto, Portato);

• die Intonation unter Berücksichtigung von Dynamik und Register beherrschen,

• Etüden und Stücke verschiedener Epochen, Gattungen und Stilrichtungen unter Berücksichtigung von Agogik und Dynamik vortragen,

• eine elementare Lernmethode anwenden, die auf aktivem Einsatz des Metronoms und auf bewusstem Zuhören beruht,

• die Grundlagen der traditionellen Musiknotation auf dem eigenen Instrument anwenden (Vorzeichen, Notenwerte und Pausen, Taktarten und Metrum),

Beschluss Nr./N. Delibera: 0543/2026. Digital unterzeichnet / Firmato digitalmente: Arno Kompatscher, 02004AB5 - Eros Magnago, 01FAD133

• die Grundstruktur musikalischer Kompositionen erkennen und anwenden.

Tasteninstrumente und Schlagwerk

• die grundlegenden organologischen Eigenschaften des Instruments kennen,

• sich eine korrekte Körper- und Handhaltung aneignen, die eine bewusste Klangerzeugung sowie eine korrekte Augen-Hand-Koordination ermöglicht;

• Tonleitern, Arpeggien, Etüden und Musikstücke kennen und beherrschen;

• die Grundlagen der traditionellen Musiknotation auf dem eigenen Instrument anwenden (Vorzeichen, Notenwerte und Pausen, Taktarten und Metrum);

• die Grundstruktur musikalischer Kompositionen erkennen und anwenden;

• die wichtigsten Techniken der Klangerzeugung kennen und beherrschen:

– **Klavier**: Fünf-Finger-Technik, diatonische und chromatische Tonleitern, Arpeggien, Oktaven, Handkoordination und Handunabhängigkeit, Beherrschung von Dynamik und Klangfarbe

– **Akkordeon**: Grundtechnik der Tastaturen, Handkoordination und Handunabhängigkeit, Beherrschung der Dynamik, korrekter Einsatz der Register in Bezug auf die Tonhöhe, Nutzung des Balgs sowie beider Manuale, bei der linken Tastatur speziell Einzeltöne sowie Bass- und Akkordknöpfe,

– **Schlagwerk**: grundlegende Spieltechniken für Trommel, Drumset, Pauken, Stabspielinstrumente (Vibraphon, Xylophon, Marimba, Glockenspiel) und andere Perkussionsinstrumente (Große Trommel, Becken, Triangel, Tambourin), Grundlagen, diatonische und chromatische Tonleitern sowie Arpeggien, Handkoordination und Handunabhängigkeit, Beherrschung von Dynamik und Klangfarbe,

• sich eine für die Klangerzeugung korrekte Körperhaltung aneignen und diese beibehalten;

• die wichtigsten Artikulationsarten vortragen (Legato, Staccato, Accentato, Marcato);

• Etüden und Stücke verschiedener Epochen, Gattungen und Stilrichtungen vortragen;

• eine elementare Lernmethode anwenden, die auf aktivem Einsatz des Metronoms und auf bewusstem Zuhören beruht.

Zupfinstrumente

• die grundlegenden organologischen Eigenschaften des Instruments kennen,

• sich eine korrekte Körper- und Handhaltung aneignen, die eine bewusste Klangerzeugung sowie eine korrekte Augen-Hand-Koordination ermöglicht,

• Tonleitern, Arpeggien, Etüden und Musikstücke kennen und beherrschen,

• die Grundlagen der traditionellen Musiknotation auf dem eigenen Instrument anwenden (Vorzeichen, Notenwerte und Pausen, Taktarten und Metrum),

• die Grundstruktur musikalischer Kompositionen erkennen und anwenden,

• die wichtigsten Techniken der Klangerzeugung beherrschen.

– **Harfe**: Handhaltung, Orientierung an den Saiten, Beherrschung und Ausbau der Technik, Ausbau der Artikulation, Spielweise und Ausdruck, Arpeggien und Tonleitern unter Anwendung von Griffwechseln, Obertöne, Glissando- und Dämpftechniken;

Beschluss Nr./N. Delibera: 0543/2026. Digital unterzeichnet / Firmato digitalmente: Arno Kompatscher, 02004AB5 - Eros Magnago, 01FAD133

– **Gitarre**: Körperhaltung sowie Griff- und Bewegungstechniken der Hände, Tonleitern und Arpeggien, instrumentenspezifische Akkorde, Obertöne, Glissandi, Pizzicato und perkussive Effekte;

• die wichtigsten Artikulationen unter Berücksichtigung von Dynamik und Register beherrschen,

• Tonleitern, Arpeggien, Etüden und Musikstücke bis in die dritte Lage kennen und spielen können,

• Etüden und Stücke verschiedener Epochen, Gattungen und Stilrichtungen vortragen,

• eine elementare Lernmethode anwenden, die auf aktivem Einsatz des Metronoms und auf bewusstem Zuhören beruht.

Beschluss Nr./N. Delibera: 0543/2026. Digital unterzeichnet / Firmato digitalmente: Arno Kompatscher, 02004AB5 - Eros Magnago, 01FAD133

BEWEGUNG UND SPORT

In der Unterstufe spielt das Fach" Bewegung und Sport" eine wesentliche Rolle zur Entwicklung der Selbstwahrnehmung und des körperlichen Potenzials der Schülerinnen und Schüler, die mit der Umgebung, den anderen und Geräten interagieren. Dieses Fach ist grundlegend, um die Persönlichkeit der Lernenden zu bilden und die Kenntnis und Wahrnehmung der eigenen körperlichen Identität zu fördern und hervorzuheben, dass Bewegung ein wesentliches Element für das persönliche Wohlbefinden ist.

Das Curriculum im Fach Bewegung und Sport zielt darauf ab, einen **aktiven und gesunden Lebensstil** zu fördern und den Wert von Bewegung und Sport auch außerhalb der Schule bei der **Vermeidung eines sitzenden Lebensstils, von Übergewicht und schädlichen Ernährungsgewohnheiten** anzuerkennen. Diese Aktivitäten sind unerlässlich, um zu vermeiden, dass Sport frühzeitig aufgegeben und eine Abhängigkeit von gesundheitsschädlichen Substanzen entwickelt wird, wobei aufgezeigt wird, dass die Bewegungserziehung insbesondere der körperlichen und motorischen Entwicklung dient.

Das Fach "Bewegung und Sport" ist durch vorwiegend praktische Aktivitäten geprägt. Die Schülerinnen und Schüler werden angeregt konkrete Probleme, die sich innerhalb von Gruppen oder beim Wettkampfergeben, zu lösen. Mithilfe dieses Ansatzes sollen die Schüler und Schülerinnen lernen, ihre eigenen Gefühle zu kontrollieren, was einen grundlegenden Aspekt darstellt, der über die rein körperliche Aktivität hinausgeht.

Die motorische und körperliche Aktivität in der Natur ist besonders wichtig. Diese Erfahrungen sind grundlegend, um eine erzieherische Integration zu fördern, welche die Schülerinnen und Schüler darauf vorbereitet, bewusste Staatsbürgerinnen und -bürger zu werden, die menschliche, bürgerliche und ökologische Werte achten. In diesem Kontext trägt der Unterricht von Bewegung und Sport wesentlich zur Heranbildung von achtsamen und verantwortungsvollen Personen bei.

Strukturierte Umgebungen wie Sporthallen oder Sportplätze fördern das **kooperationsbasierte** Lernen durch Teamsport und Gruppenaktivitäten, die die gegenseitige Unterstützung, die Zusammenarbeit und eine gleichberechtigte Kommunikation fördern. Die Teilnahme an diesen Aktivitäten bedeutet nicht nur, die eigenen körperlichen Fähigkeiten zu verbessern, sondern auch signifikante **Erfahrungen zu teilen,** welche die Inklusion fördern und die Teamarbeit aufwerten.

Der Unterricht von Bewegung und Sport beschränkt sich nicht auf die Verbesserung der körperlichen Fähigkeiten, sondern begünstigt auch kognitive, soziale, kulturelle und emotionale Erfahrungen und bietet den Lernenden einzigartige Gelegenheiten, um über die Veränderungen des eigenen Körpers und das Selbstbild im sozialen Kontext nachzudenken. Dieses Fach ist somit ein Schlüsselelement im schulischen Curriculum und wesentlich für die vollständige Entwicklung und den Gesamterfolg aller Schülerinnen und Schüler.

Beschluss Nr./N. Delibera: 0543/2026. Digital unterzeichnet / Firmato digitalmente: Arno Kompatscher, 020044B5 - Eros Magnago, 01FAD133

Kompetenzziele am Ende der Grundschule

Die Schülerinnen und Schüler

- steigern ihr Selbstbewusstsein, indem sie ihren Körper wahrnehmen und die motorischen und haltungsbedingten Muster im Rahmen der kontinuierlichen Anpassung an räumliche und zeitliche Variablen beherrschen;
- verwenden die Körpersprache, um ihre Gefühlszustände mitzuteilen und auszudrücken, und zwar auch anhand von Dramatisierung und rhythmisch-musikalischer und choreografischer Erfahrungen;
- machen eine Vielzahl an Erfahrungen, anhand derer es ihnen ermöglicht wird, Kompetenzen im Spiel und Sport auch als Orientierung für eine zukünftige Sportart zu erwerben;
- probieren in vereinfachter zunehmend komplexer Form unterschiedliche technische Bewegungsabläufe aus;
- achten unter Befolgung grundlegender Sicherheitskriterien auf sich selbst und andere sowohl bei der Bewegung als auch bei der Nutzung von Geräten und übertragen diese Kompetenz auf den schulischen und außerschulischen Bereich;
- erkennen einige wesentliche Grundsätze in Bezug auf ihr körperliches und geistiges Wohlbefinden in Verbindung mit der Pflege ihres Körpers und einer korrekten Ernährung sowie der Vermeidung von Substanzen, die Abhängigkeit bewirken;
- verstehen im Rahmen der verschiedenen Sport- und Spielaktivitäten den Wert der Regeln und die Bedeutung, diese zu befolgen.

Kompetenzziele am Ende der Mittelschule

Die Schülerinnen und Schüler

- sind sich ihrer motorischen Kompetenzen sowohl hinsichtlich ihrer Stärken als auch Grenzen bewusst;
- nutzen die erworbenen motorischen und sportlichen Fertigkeiten, um situationsbedingte Bewegungen anzupassen;
- nutzen kommunikative und beziehungsrelevante Aspekte der motorischen Ausdrucksform, um Beziehungen zu anderen zu knüpfen, wobei sie die Werte des Sports (Fairness) aktiv in ihren Alltagsbeziehungen und die Einhaltung von Regeln in der Praxis umsetzen;
- erkennen und suchen Verhaltensweisen zur Förderung des eigenen Wohlbefindens auf der Suche nach einem gesunden Lebensstil und wenden diese auf sich selbst an;
- beachten grundlegende Sicherheitskriterien sich selbst und andere betreffend; sind in der Lage, sich in die Gruppe zu integrieren, Verantwortung zu übernehmen und sich für das Allgemeinwohl einzusetzen.

Beschluss Nr./N. Delibera: 0543/2026. Digital unterzeichnet / Firmato digitalmente: Arno Kompatscher, 02004AB5 - Eros Magnago, 01FAD133

Lernziele am Ende der zweiten Grundschulklasse

Der Körper in seiner Beziehung zu Raum und Zeit

- Eine Vielfalt von grundlegenden Bewegungsabläufen (rennen, springen, rollen, klettern, werfen, greifen usw.) mit Lateralitätsbewusstsein nutzen und sie benennen.
- Den Körper beim Stillhalten und in der Bewegung kontrollieren und in der Lage sein, das Gleichgewicht bei Dysbalancen wiederzufinden.
- Imstande sein, sich im persönlichen Raum und in dem anderer sowie im Umfeld von Geräten auch in einer natürlichen Umgebung zu bewegen.

Körpersprache als Kommunikations- und Ausdrucksmittel

- Den Körper nutzen, um Situationen und durch Lieder, Erzählungen, Musik hervorgerufene Gefühle durch nonverbale Kommunikation (Mimik, Gestik, Haltung, Dramatisierung, Tanz) zu kommunizieren.
- Einfache rhythmische Kombinationen von Bewegungen und einfachen Tänzen vollziehen.

Spiel, Sport, Regeln und Fairness:

- Die nützlichsten Bewegungsabläufe zum Lösen einfacher Bewegungsprobleme ausfindig machen.
- Spielregeln erkennen und akzeptieren.

Gesundheit und Wohlbefinden, Prävention und Sicherheit:

- Sich bei der Kontrolle des persönlichen Raums angemessen verhalten, um die eigene Sicherheit und die der Schulkameradinnen und -kameraden zu achten.
- Bewegungsspiele als Erfahrung für das Selbstwertgefühl und die Selbstwirksamkeit erleben und Wohlbefinden verbal und bildlich zum Ausdruck bringen.

Lernziele am Ende der fünften Grundschulklasse

Der Körper in seiner Beziehung zu Raum und Zeit

- Verschiedene untereinander kombinierte Bewegungsabläufe anfänglich nacheinander, dann simultan koordinieren und nutzen (rennen/springen, greifen/werfen usw.).
- Bahnen, Entfernungen, Ausführungsrhythmen und zeitliche Abfolgen bei Bewegungsabläufen erkennen und imstande sein, die eigene Bewegung im Raum in Bezug auf sich selbst, auf Geräte und andere zu organisieren.

Beschluss Nr./N. Delibera: 0543/2026. Digital unterzeichnet / Firmato digitalmente: Arno Kompatscher, 02004AB5 - Eros Magnago, 01FAD133

Körpersprache als Kommunikations- und Ausdrucksmittel

- Expressive und körperliche Modalitäten in origineller und kreativer Form auch durch Dramatisierung und Tanz nutzen und in der Lage sein, gleichzeitig emotionale Inhalte zu vermitteln.
- Einfache Bewegungsabläufe oder einfache individuelle und kollektive Choreografien erarbeiten und ausführen.

Spiel, Sport, Regeln und Fairness

- Verschiedene Spiel- und Sportangebote kennen und anwenden.
- Zahlreiche traditionelle Spielekennen und Anweisungen und Regeln anwenden.
- Aktiv an verschiedenen Spielangeboten, die auch in Form von Wettkämpfen organisiert werden, teilnehmen und mit anderen kooperieren.
- Die Regeln des sportlichen Wettkampfs einhalten.
- Imstande sein, Niederlagen zu akzeptieren und Siege unter Rücksichtnahme auf die Verlierer zu erleben und dabei die Vielfalt akzeptieren und Verantwortungsbewusstsein zeigen.

Gesundheit und Wohlbefinden, Prävention und Sicherheit

- Sich so verhalten, dass Unfälle vermieden werden und die Sicherheit in den verschiedenen Lebensbereichen gewahrt wird.
- Das Verhältnis zwischen Ernährung und körperlicher Betätigung im Hinblick auf einen gesunden Lebensstil erkennen.
- Sich der physiologischen Funktionen Herz-Kreislauf-Funktion, Muskeln) und deren Veränderungen im Hinblick auf die körperliche Betätigung bewusst werden.

Lernziele am Ende der dritten Mittelschulklasse

Der Körper in seiner Beziehung zu Raum und Zeit

- Imstande sein, die Fertigkeiten zur Ausführung von Bewegungsabläufen in den verschiedenen Sportarten zu nutzen und zu übertragen.
- Imstande sein, die erworbene motorische Erfahrung zu nutzen, um neue oder ungewöhnliche Situationen zu meistern.
- Die räumlich-zeitlichen Variablen, die der Durchführung von Bewegungsabläufen bei den verschiedenen sportlichen Aktivitäten dienen, nutzen und kombinieren.
- Imstande sein, sich in natürlichen und künstlichen Umgebungen auch mittels spezifischer Hilfsmittel (Karten, Kompass) zurechtzufinden.

Beschluss Nr./N. Delibera: 0543/2026. Digital unterzeichnet / Firmato digitalmente: Arno Kompatscher, 020044B5 - Eros Magnago, 01FAD133

Körpersprache als Kommunikations- und Ausdrucksmittel

- Einfache Techniken des körperlichen Ausdrucks kennen und anwenden, um Ideen, Gefühlszustände und Geschichten mittels Gesten und Haltungen individuell, paarweise und in der Gruppe darzustellen.
- Imstande sein, die Gesten von Mitschülerinnen und Mitschülern sowie Gegnern bei Spiel und Sport zu entschlüsseln.
- Imstande sein, die Gesten von Schiedsrichtern bei der Anwendung von Spielregeln zu entschlüsseln.

Spiel, Sport, Regeln und Fairness

- Die Koordinationsfähigkeit beherrschen und sie situationsspezifisch an das Spiel in origineller und kreativer Form anpassen und auch Varianten vorschlagen.
- Imstande sein, Spielstrategien umzusetzen und sich kooperativ und lösungsorientiert gegenüber Teamentscheidungen zu verhalten.
- Die technischen Regeln von Sportarten kennen und korrekt anwenden und auch die Funktion des Schiedsrichters ausüben.
- Imstande sein, bei sportlichen Tätigkeiten und während eines Wettkampfs sich fair zu verhalten, sich gegenseitig zu unterstützen und Niederlagen zu meistern.

Gesundheit und Wohlbefinden, Prävention und Sicherheit

- Imstande sein, alterstypische körperliche Veränderungen zu erkennen und zu versuchen, bekannte Strategien zur Verbesserung der Leistungen anzuwenden und sich dafür einzusetzen, einen zur Verbesserung der Leistungen empfohlenen Trainingsplan zu befolgen.
- Imstande sein, die Kraftanstrengung je nach Art der geforderten Aktivität zu dosieren und Techniken zur Kontrolle der Atmung und der Entspannung der Muskeln nach der Tätigkeit anzuwenden.
- Imstande sein, Geräte korrekt zu nutzen und aufzubewahren und dabei die eigene Sicherheit und die anderer zu wahren.
- Imstande sein, sich angemessen zu verhalten, um die eigene Sicherheit und die der Mitschülerinnen und Mitschüler auch in möglichen Gefahrensituationen zu wahren.
- Bewegungsaktivitäten durchführen, um die eigene körperliche Effizienz zu verbessern, und deren Vorteile erkennen.
- Die schädlichen Wirkungen in Verbindung mit der Einnahme von Nahrungsergänzungsmitteln, illegalen Substanzen oder solchen, die Abhängigkeit bewirken (Doping, Drogen, Alkohol), kennen und sich deren bewusst sein.

Beschluss Nr./N. Delibera: 0543/2026. Digital unterzeichnet / Firmato digitalmente: Arno Kompatscher, 020044B5 - Eros Magnago, 01FAD133

RELIGION

Die katholische Religionslehre reiht sich in den Rahmen der Zielsetzungen der Schule ein. Der Unterricht ist nach den Begründungen und Modalitäten gemäß Art. 35 D.P.R. Nr. 89 vom 10. Februar 1983 i. d. g. F. betreffend die Vorschriften zur Durchführung des Sonderstatuts für die Region Trentino-Alto Adige/Südtirol über die Schulordnung in Südtirol garantiert. Diese Vorschriften, die die in dieser Region geltenden Normen bestätigen, wurden in der Vereinbarung zur Überarbeitung des Laterankonkordats zwischen dem italienischen Staat und dem Heiligen Stuhl (Gesetz Nr. 121 vom 25. März 1985) anhand der deutlichen Bestimmungen in Ziff. 5 Buchst. c) des zusätzlichen Protokolls umgesetzt, das als dessen wesentlicher Bestandteil den in den Grenzregionen geltenden Vorschriften eine Konkordatsdeckung sowie eine internationale und den Vereinbarungen gemäße Verankerung verleiht.

Die schulische Ausbildung ist an der integralen Förderung der menschlichen Persönlichkeit beteiligt. In dieser Hinsicht darf die explizite Auseinandersetzung mit der religiösen Dimension der Erfahrung in ihrer jahrtausendealten und komplexen historisch-anthropologischen Prägung nicht fehlen. Die Notwendigkeit, angemessene und spezifische Instrumente für eine solche Auseinandersetzung zu liefern, rechtfertigt den Religionsunterricht in den Curricula aller Schulen.

Ausgehend von den Konkordatsvereinbarungen konzentriert sich dieser Unterricht auf die Kenntnis und Vertiefung der katholischen Religion, beinhaltet jedoch unbedingt einen neuen kognitiven Blick auf das Phänomen der Religion im Allgemeinen und die anderen großen Weltregionen.

Der Unterricht wird allen angeboten und umfasst keine religiösen Praktiken, setzt keine Anhaftung an den Glauben voraus und verfolgt nicht den Zweck der Missionierung, sondern reiht sich organisch in den Rahmen der Zielsetzungen der öffentlichen Schule ein. Ausgehend von einem interkulturellen und religionsübergreifenden Vergleich bietet der Religionsunterricht, der stets in enger Verknüpfung mit den anderen Fächern konzipiert ist, denen er u. a. Vergleichsanlässe liefert, da sich zahlreiche fachspezifische Wissensbereiche in unterschiedlicher Hinsicht mit dem Phänomen beschäftigen, den Schülerinnen und Schülern die Gelegenheit, sich Fragen zu ihrer eigenen Identität und den Sinneshorizonten zu stellen, denen gegenüber sie sich öffnen können, indem sie sich mit den wesentlichen religiösen Fragen beschäftigen und mit den symbolischen Normen messen, in denen diese Ausdruck gefunden haben und finden. Es handelt sich um Kenntnisse und Kompetenzen, die heute angesichts der offensichtlichen ausschlaggebenden Bedeutung der Religionen bei den Veränderungen unserer Gesellschaft durch das Aufeinandertreffen unterschiedlicher Kulturen noch notwendiger sind.

Die Auseinandersetzung mit der historischen Form der katholischen Religion spielt zudem eine wichtige und konstruktive Rolle beim Zusammenleben, denn sie ermöglicht es, wichtige Aspekte der kulturellen Identität des Gebiets, in dem wir leben und in dem Menschen, die aus anderen Teilen der Welt kommen, aufgenommen werden, zu erfassen und zu verstehen. Die katholische Religion ist ein Bestandteil des

Beschluss Nr./N. Delibera: 0543/2026. Digital unterzeichnet / Firmato digitalmente: Arno Kompatscher, 02004AB5 - Eros Magnago, 01FAD133

historischen, kulturellen und menschlichen Erbes der italienischen Gesellschaft und trug auf besondere und ausschlaggebende Weise zur Definition des sozialkulturellen Gefüges Südtirols bei.

Allgemeiner ist darauf hinzuweisen, dass es ohne eine angemessene Kenntnis der hebräisch-christlichen Tradition ausgehend von deren biblischen Wurzeln schwierig wäre, viele jener kulturellen Koordinaten zu verstehen, die heute noch auf europäischer und westlicher Ebene als grundlegende Werte und unverzichtbare Eroberungen der Zivilisation gelten. Der katholische Religionsunterricht bietet Schülerinnen und Schülern die Kenntnis der Symbole, der Ausdrucksformen und Bedeutungen, welche dem christlichen Glauben zugrunde liegen, und weist mit Modalitäten und Ausdrucksformen, die dem Alter der Lernenden angemessen sind und die Überzeugungen eines jeden respektieren, Werte und Haltungen auf, die sich an Solidarität, Toleranz, Stärkung des kooperationsbasierten und verantwortungsvollen Handelns orientieren.

Auf diese Weise wird ein Vergleich gefördert, der die Person in Ausübung ihrer Freiheit zum Nachdenken anregt und sie bei der Orientierung, ein verantwortungsbewusstes Leben zu führen, unterstützt. So ergibt sich ein weiterer Beitrag des katholischen Religionsunterrichts zur Heranbildung von Personen, die dialogfähig sind, Unterschiede respektieren und andere Verhaltensweisen verstehen, in einem von kulturellem und religiösem Pluralismus geprägten Kontext.

Kompetenzziele am Ende der Grundschule

- Die Äußerungen der religiösen Sprache als Art und Weise, das Leben und die Welt zu verstehen und als Ausdruck von Fragen zum Menschen und zur Existenz erkennen.
- Die Eigenschaften identifizieren, die den unterschiedlichen Glaubensrichtungen und Konfessionen gemeinsam sind.
- Über die grundlegenden Inhalte des Christentums nachdenken (Auffassung von Gott als Schöpfer und Vater, Jesus als Mensch und dessen Verkündigung, die Kirche als Glaubensgemeinschaft).
- Die christliche Bedeutung von Weihnachten und Ostern und anderer religiöser Feste einschließlich nicht christlicher Feste erkennen und den Wert der persönlichen, familiären und gesellschaftlichen Erfahrung verstehen.
- Die im Gebiet vorhandenen Zeichen des Christentums erkennen.
- Sich mit den Mitschülerinnen und Mitschülern austauschen und auseinandersetzen und in der Solidarität, der Freundschaft, dem Respekt der Andersartigkeit Inhalte und Werte erkennen, die von der christlichen Auffassung unterstützt und gefördert werden.

Kompetenzziele am Ende der Mittelschule

- Die Verknüpfung zwischen religiöser und kultureller Dimension verstehen.
- Mit Personen unterschiedlicher religiöser Überzeugungen im Geiste der Aufnahme und des Austauschs interagieren.

Beschluss Nr./N. Delibera: 0543/2026. Digital unterzeichnet / Firmato digitalmente: Arno Kompatscher, 020044B5 - Eros Magnago, 01FAD133

- Problemstellungen zur Realität aufwerfen und imstande sein, den Sinn zu erfragen und die Dimension der Transzendenz zu erfassen.
- Eigenschaften und Funktion der heiligen Texte der großen Religionen in den Grundzügen erkennen; insbesondere Instrumente und Kriterien nutzen, um die Bibel zu verstehen und einige signifikante Stellen zu interpretieren.
- Die religiöse Erfahrung als Antwort auf die großen Fragen der Menschheit identifizieren und die Besonderheit des Christentums in Jesus von Nazareth, seiner Botschaft von Gott und der Aufgabe der Kirche, ihn gegenwärtig zu machen und zu bezeugen, sehen.
- Die Ausdrucksformen der christlichen Religion erkennen (Symbole, Gebete, Rituale usw.), die auf lokaler, italienischer, europäischer und internationaler Ebene vorhandenen Spuren identifizieren und lernen, diese in künstlerischer, kultureller und spiritueller Hinsicht zu schätzen.
- Die ethischen Auswirkungen des christlichen Glaubens erfassen und angesichts von projektbezogenen und verantwortungsbewussten Entscheidungen über diese nachdenken.
- Die Komplexität des Seins erahnen und lernen, den eigenen Verhaltensweisen Wert zu verleihen, um ausgewogene Beziehungen zu sich selbst, den anderen und der Welt herzustellen.

Lernziele am Ende der zweiten Grundschulklasse

- Sich Fragen zum Ursprung der Phänomene stellen und sich der Formen bewusst werden, in denen sich Leben manifestiert.
- Die Zentralität des Menschen und die Bedeutung eines respektvollen Verhaltens der Natur und Umwelt gegenüber verstehen.
- Die positive Bedeutung für das Wohl des Menschen und der Welt der Gesetze, Regeln und Normen auch unter Bezugnahme auf die religiöse Erfahrung schätzen.
- Ausdrucksformen der religiösen Traditionen in der Umgebung mit bedeutenden Erfahrungen im Leben der Personen verknüpfen.

Lernziele am Ende der fünften Grundschulklasse

- Die Andersartigkeit von Personen, deren Lebensweise und Glauben akzeptieren und respektieren. Imstande sein, mit anderen auf Kooperationsbasis umzugehen.
- Regeln und Verhaltensweisen identifizieren, welche die Christen beim Umgang mit anderen und den materiellen Gütern mit einer auf Genügsamkeit und Solidarität basierenden Einstellung.
- Begriffe, Zeichen, Orte und künstlerische Ausdrucksformen der Religion entschlüsseln.

Beschluss Nr./N. Delibera: 0543/2026. Digital unterzeichnet / Firmato digitalmente: Arno Kompatscher, 020044B5 - Eros Magnago, 01FAD133

- Die heiligen Schriften des Judentums, des Christentums, des Islams und den besonderen Umgang damit sowie die Aufmerksamkeit, welche Gläubige diesen zukommen lassen, erkennen.

Lernziele am Ende der dritten Mittelschulklasse

- In den Fragen des Menschen und in den Lebenserfahrungen Spuren einer religiösen Suche erfassen und die wichtigsten Antworten der großen Religionen berücksichtigen.
- Ausdrucksformen identifizieren, welche die religiösen Traditionen und insbesondere das Christentum prägen.
- Die am meisten verbreiteten Symbole des Christentums, deren Eigenschaften und wichtigsten Aufgaben, ausgehend von dem Gebiet, in dem man lebt, analysieren.
- Aufgeschlossen für die Forschung, unvoreingenommen und imstande sein, sich Fragen zum Transzendenten und Sinnfragen zu stellen sowie die Verknüpfung zwischen religiöser und kultureller Dimension zu erfassen.
- Ausgehend von dem Kontext, in dem man lebt, imstande sein, mit Personen unterschiedlicher Religionen zu interagieren, und eine Identität entwickeln, die in der Lage ist, zu akzeptieren und sich auseinanderzusetzen, und zum Dialog bereit sein.
- Die Aspekte der Person, der Botschaft und der Werke Jesu, insbesondere die Eigenschaften seiner Menschlichkeit und die Züge, anhand derer sich für Christen seine Göttlichkeit offenbart, verstehen.
- In der Kirche die Gemeinschaft jener erkennen, die an Jesus Christus glauben, und sich dafür einsetzen, dessen Lehre für ein menschliches Zusammenleben, das auf Gerechtigkeit und Barmherzigkeit beruht, in die Praxis umzusetzen.
- Die Bibel als historisch-kulturelles Dokument nutzen und erkennen, dass diese im christlichen Glauben als offenbarter Text gilt.
- Den kulturellen Beitrag, den die Bibel der Menschheit und insbesondere der westlichen Kultur lieferte, erkennen.
- Imstande sein, sich mit unterschiedlichen Bewertungen von Fakten, Handlungen und Verhaltensweisen ihrer selbst und anderer auseinanderzusetzen.
- Imstande sein, sich mit dem Vorschlag des christlichen Lebens als Beitrag zur persönlichen Reifung in einem Rahmen an freien und verantwortungsbewussten Lebensentscheidungen auseinanderzusetzen.

Beschluss Nr./N. Delibera: 0543/2026. Digital unterzeichnet / Firmato digitalmente: Arno Kompatscher, 020044B5 - Eros Magnago, 01FAD133